

---

# DIE KLEINFUNDE AUS DEM OPPIDUM VON ALTENBURG, GEM. JESTETTEN, LKR. WALDSHUT

---

Margot Maute

## INHALT

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>242</b>
<b>2</b>	<b>Das Fundmaterial</b>	<b>242</b>
2.1	Fibeln	242
2.2	Schmuck	266
2.3	Trachtzubehör	269
2.4	Toilettegerät	273
2.5	Feinwaagen	273
2.6	Nähnadeln und ‚Nadelbüchse‘	274
2.7	Bronzene Ziernägel	275
2.8	Zierbeschläge und Bronzezwingen	276
2.9	Gefäße aus Bronze und Eisen	277
2.10	Geräte	278
2.11	Werkzeuge zur Metallbearbeitung	280
2.12	Landwirtschaftliche Geräte	281
2.13	Geräte zur Holzbearbeitung	282
2.14	Fischerei	283
2.15	Funde aus organischem Material	283
2.16	Figürliches	284
2.17	Küchengeräte	285
2.18	Unbestimmbares	286
<b>3</b>	<b>Auswertung der Fibeln und übrigen Kleinfunde</b>	<b>286</b>
<b>4</b>	<b>Zur Rohstoffbeschaffung</b>	<b>288</b>
<b>5</b>	<b>Funde der Urnenfelder- und Hallstattkultur im Bereich des Oppidums</b>	<b>288</b>
<b>Anhang</b>		
	Listen zu den Verbreitungskarten	290
	Katalog	292
	<b>Literatur</b>	<b>308</b>

## 1 EINLEITUNG

In der folgenden Arbeit werden die Fibeln und alle übrigen Kleinfunde aus dem Oppidum Altenburg vorgestellt. Da die Fibeln für chronologische Aussagen besonders geeignet sind, wird diese Fundgattung ausführlicher behandelt.<sup>1</sup> Die übrigen, in Altenburg vertretenen Fundgruppen kommen in fast allen größeren Spätlatènesiedlungen vor und wurden von anderen Bearbeitern bereits auf ihre zeitliche Stellung und Funktion hin untersucht, so dass hier auf eine breit angelegte Auswertung verzichtet wird;<sup>2</sup> lediglich auf einige Besonderheiten wird näher eingegangen. Um eine typologische und chronologische Untergliederung des Materials zu erreichen, mussten Funde aus anderen Siedlungen und aus Gräbern der entsprechenden Zeit herangezogen werden.

Damit die Ausgangsbasis der folgenden Untersuchung besser verständlich wird, hier nur einige kurze Anmerkungen zum Befund.<sup>3</sup>

Aus den Gruben und anderen Siedlungsbefunden, die vor 1956 durch den Kiesabbau angeschnitten und zerstört wurden, konnte das Fundmaterial nur teilweise geborgen werden. Auch die Dokumentation ist lückenhaft: Während zwischen 1956 und 1964 die Befunde fast komplett erfasst und ausgenommen wurden, war deren vollständige Aufnahme in den Folgejahren bis 1972 nicht möglich, was auch für das Fundmaterial gilt. ‚Befundleere‘ Zonen auf dem Gesamtplan müssen deshalb auch unter diesem Aspekt betrachtet werden. Zur Gänze untersucht und dokumentiert sind ab 1972 die Flächen 1–3 und 6, wohingegen in Fläche 7 – eine Notgrabung im Jahre 1985 – zwar alle Befunde erfasst sind, die an der Oberfläche sichtbar waren, aber mehrheitlich entweder

gar nicht oder nur partiell ausgehoben werden konnten, was zudem aus Zeitgründen nicht nach Schichten geschah.

Teilweise musste der Bagger eingesetzt werden. Die in Fläche 6 angetroffene jüngere Kulturschicht war in den Flächen 1–3 erodiert. Sie ließ sich in Farbe und Konsistenz nicht von den oberen Verfüllungsbereichen der älteren Gruben trennen. Es kann also sein, dass in deren Kontext auch jüngeres Fundgut aus dieser Schicht geborgen wurde, ohne dass dies heute nachvollziehbar wäre. Nur so lässt sich erklären, warum etwa in Grube 541/440 auf Fläche 1 eine Fibel vom Mittellatèneschema, mehrere Nauheimer Fibeln, ein Exemplar vom Typ Almgren 65 und eine geschweifte Fibel lagen. Da sie alle unter einer einzigen Fundnummer geborgen wurden, sind heute keine Rückschlüsse mehr auf ihre Fundtiefe möglich. Dass diese Grube über einen so langen Zeitraum offen lag, dass sich dieses unterschiedliche Material in ihr ansammeln konnte, ist eher unwahrscheinlich. Aus diesen Gründen wurde das Material nach typologischen Kriterien und nicht nach Befunden geordnet und abgebildet.

## 2 DAS FUNDMATERIAL

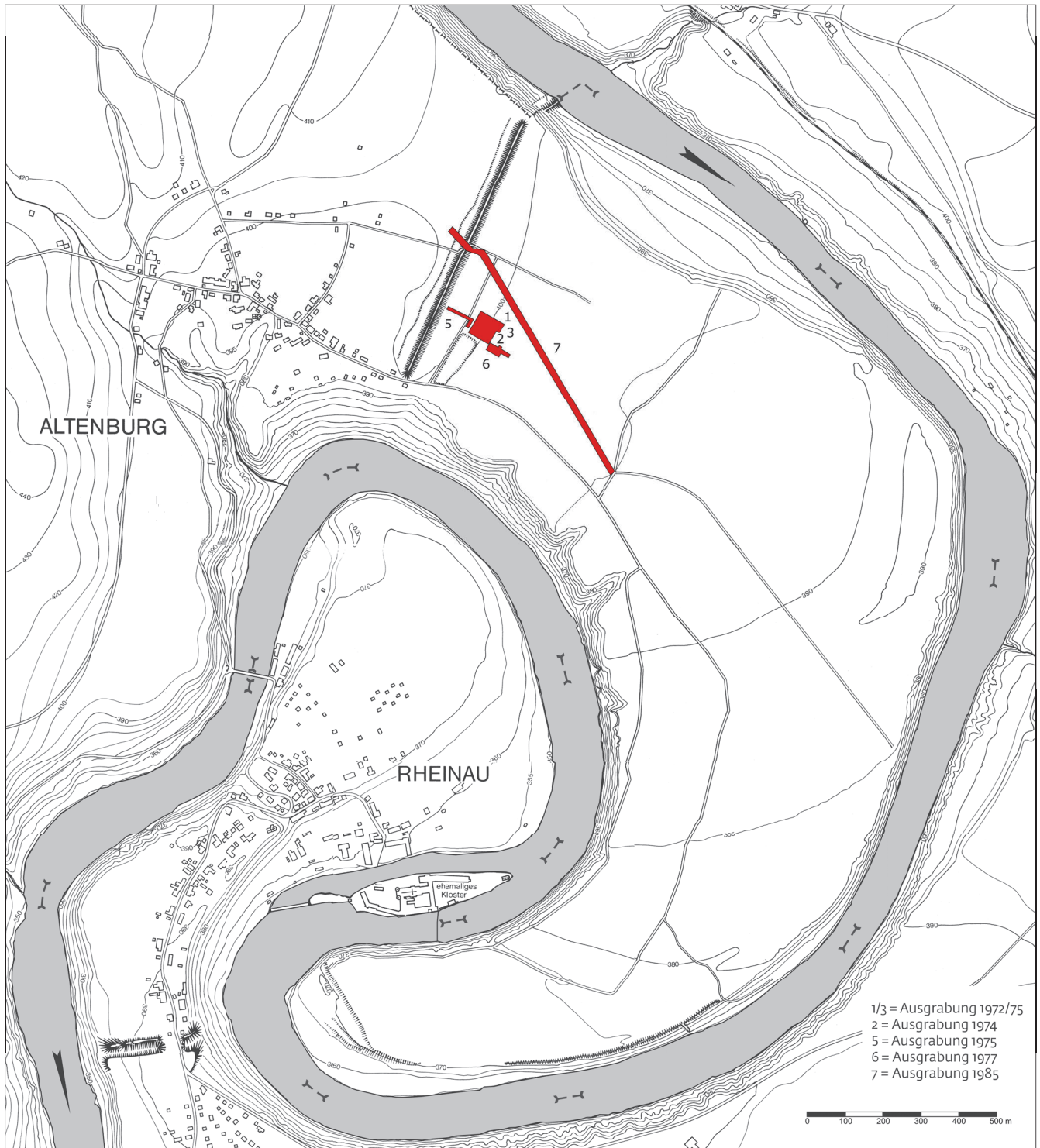
### 2.1 Fibeln

Die Anzahl der Fibeln und Fibelfragmente beläuft sich auf 352, davon können 63 Bruchstücke zwar als Spätlatenefibeln angesprochen werden, der Typ ist aber nicht mehr zu bestimmen. Es bleiben also 234 Fibeln, die eindeutig einem Fibeltyp zuzuordnen sind.<sup>4</sup>

Alle Fibeln kommen aus der Spätlatènesiedlung südöstlich des Walls „Schanz“, d.h. aus dem Bereich der Kiesgrube „Altenburger“ und aus den Grabungsflächen 1–3, 6 und 7 (s. Abb. 1).

1 Anm. d. Red.: Dies ist die von der Autorin überarbeitete und um die Kleinfunde erweiterte Fassung der Magisterarbeit „Die Fibeln des Oppidums Altenburg-Rheinau“, 1987 eingereicht an der Universität Freiburg i. Br. bei Prof. Dr. Christian Strahm. Die Funde stammen aus der unter der Leitung von Franz Fischer (†) und mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft durchgeführten Ausgrabung (1972–1977). Die Arbeiten am Manuskript wurden 1992 abgeschlossen, eine Publikation erfolgte nicht. Da es sich bei Altenburg um einen der wichtigsten spätlatènezeitlichen Fundplätze in Baden-Württemberg handelt, entschlossen sich Andrea Bräuning und Johannes Lauber (LAD Dienststz Freiburg), diese Arbeit in der vorhandenen Form vorzulegen: Während das maschinenschriftliche Originalmanuskript (Text und Katalog) ins Archiv der Außenstelle Freiburg des LAD gelangt ist, sind von den zugehörigen Textabbildungen und Fundtafeln – soweit nachprüfbar – nur noch Fotokopien erhalten. Von einigen Objekten sind die Abbildungen gänzlich verloren, was im Text

durch ein Sternchen (\*) hinter der Tafelnummer hervorgehoben wird. Die Fundgruppe der Spinnwirtel wurde von der Bearbeiterin nur katalogmäßig erfasst und wird hier auf Taf. 51 wiedergegeben. Die Tafelverweise im Text sind zugleich als Verweise auf den Fundkatalog zu verstehen. Der Entscheidung, diese Arbeit trotz des veralteten Forschungsstands der 1990er-Jahre abzdrukken, ging ein groß angelegtes grenzüberschreitendes Prospektions- und Auswertungsprojekt voraus (s. dazu mit ausführlicher Bibliographie A. Bräuning/A. Burkhardt/R. Dehn/L. Lauber/M. Nick/D. Penz, Beiträge zu den Neufunden 1999–2006 aus der spätlatènezeitlichen Großsiedlung bei Altenburg, Gem. Jestetten, Kreis Waldshut. Fundber. Baden-Württemberg 32/1, 2012, 477–858; P. Nagy [Hrsg.], Archäologie in Rhein- und Altenburg: Prospektionen im schweizerisch-deutschen Grenzgebiet. Monogr. Zürcher Arch. 51 [Dübendorf 2019]). Die Vorlage der Befunde sowie der Importkeramik, der Amphoren und der latènezeitlichen Keramik aus Altenburg steht nach wie vor aus.



### 2.1.1 Fibeln vom Frühlatäneschema

Das typologisch früheste Exemplar aus Altenburg ist eine Bronzefibel vom Frühlatäneschema, die bisher nur einmal vorkommt (Taf. 1,1). Sie gehört zu einer Gruppe von Fibeln mit Korallen-

lenauflage und wird auch als „Korallenfibel vom mitteldeutschen Typ“ bezeichnet.<sup>5</sup>

Bei unserem Stück sind die Korallen nicht mehr erhalten.<sup>6</sup> Eine erste Liste dieser Fibelgruppe erstellte Thea E. Haevernick, wobei

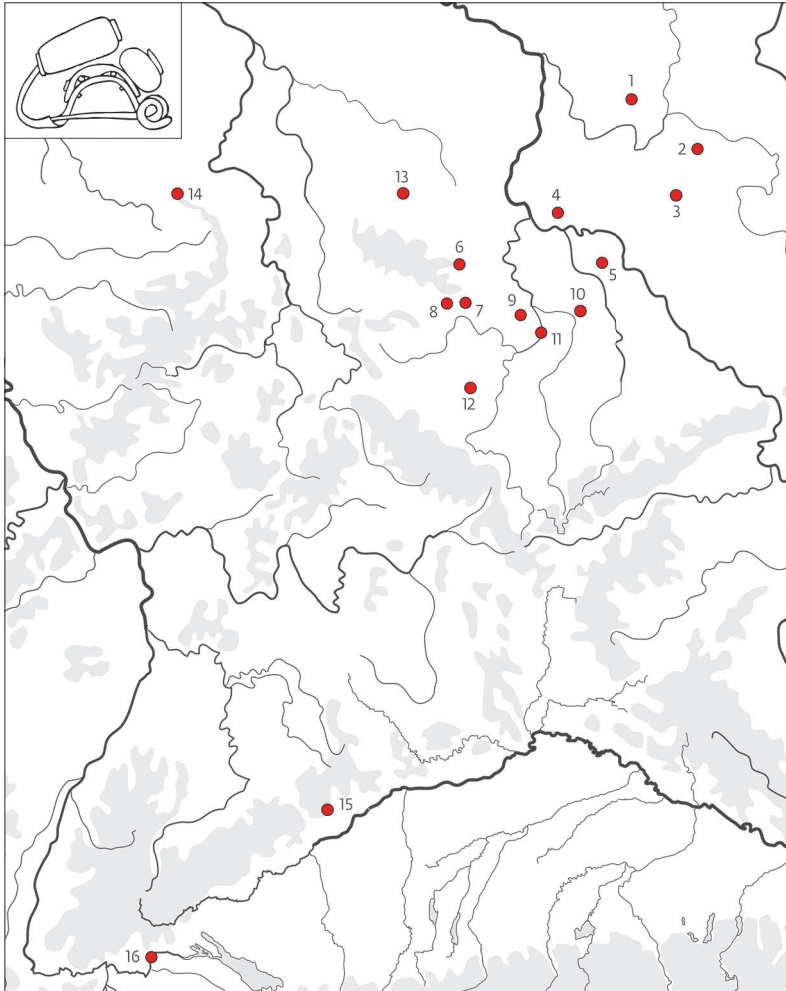
1 Lageplan der Flächen der Ausgrabung F. Fischer (in Rot) im spät-keltischen Oppidum von Altenburg.

2 Bulliot 1899; Píř 1906; von Miske 1908; Déchelette 1927; Chapotat 1970; Meduna 1961 und 1970a; Jacobi 1974 und 1977.  
 3 Dazu s. auch Rau 1989.

4 Maute 1987; dies. 1991, 393 ff.

5 Gustavs/Gustavs 1976, 109.

6 Zur Konstruktion dieser Fibeln s. Müller 1985, 73 ff.



2 Verbreitungskarte der Korallenfibeln (zu den Fundorten s. Liste 1). Ohne Maßstab.

sie von den Grabinventaren Nr. 11 und 14 von Brücken (Lkr. Sangershausen) ausging.<sup>7</sup> Die von Theodor Voigt angefertigte Karte zeigte noch eine engräumige Verbreitung dieser Fibeln im Saale-Unstrut-Gebiet.<sup>8</sup> Dass diese Fibeln aber auch noch nördlich dieses Gebietes und in Süddeutschland auftreten, ist anhand der Verbreitungskarte bei Rosemarie Müller ersichtlich.<sup>9</sup> Mit dem Stück aus Altenburg sind nunmehr 16 Fundpunkte bekannt, bei denen es sich mit Ausnahme des Schatzfundes von Langenau (Alb-Donau-Kr.)<sup>10</sup> und des Siedlungsfundes von Altenburg um Brandgräber handelt (Abb. 2; vgl. Liste 1).

Die Koralle wurde in der Frühlatènezeit häufig zur Verzierung des Trachtzubehörs verwendet. Haevernick war der Meinung, dass es

sich bei den Korallenfibeln um eine Wiederbelebung dieser Verzierung in der Spätlatènezeit handelt, von der Frühlatèneform einmal ganz abgesehen. Sie datierte die Gräber von Brücken in die Zeit um Christi Geburt „mit einem verhältnismäßig geringen Spielraum nach beiden Seiten“.<sup>11</sup> In Brücken kommen die Korallenfibeln zusammen mit geknickten Fibeln der Variante K (nach Kostrzewski), einer Mittelaltènefibeln der Variante A/B und eisernen Stabgürtelhaken mit Riemenkappe vor. Die Kombination der Fibel mit denen der Variante K und/oder eisernen Stabgürtelhaken findet sich auch in Gräfenhainichen (Lkr. Wittenberg), Grab 54, Riethordhausen (Lkr. Sangerhausen), Schafstädt (Lkr. Merseburg) und Tiefurt (Lkr. Weimar) (Abb. 3 u. 4). Eisernen Stabgürtelhaken gehören zum typischen Trachtbestand der Spätlatènezeit im mitteldeutschen Gebiet. Zusammen mit den geknickten Fibeln der Variante K stellen sie eine Leitform von Rolf Hachmanns „früher Mittelphase“ der jüngeren vorrömischen Eisenzeit dar,<sup>12</sup> was in Mitteldeutschland etwa der Stufe LtD1 entspricht. Voigt datierte die Fibeln in augusteische Zeit und schloss sich damit der Meinung von Haevernick an. Er stützte sich dabei auf die Fundstelle 1 der Brandgräber von Kleinkorbetha (Lkr. Weißenfels), die ein entwickeltes Drehscheibenfläschchen mit Glättverzierung enthielt.<sup>13</sup>

Der münzdatierte Schatzfund von Langenau zeigt aber sehr deutlich, dass die Korallenfibeln nicht in die augusteische Zeit gehören können.<sup>14</sup> Die vier Fibeln, die zwei gleich gearbeitete Paare bilden und von denen eines silbervergoldete Verzierungen besitzt, hat Hartmann Reim in die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Für einen früheren Zeitansatz plädiert Dietrich Mannsperger, da die Schlussmünze auf römische Vorbilder zurückgeht, die zwischen 80 und 70 v. Chr. geprägt wurden. Er bringt den Fund in Verbindung mit dem Suebeneinbruch der „Zeit des Ariovist und des beginnenden gallischen Krieges“.<sup>15</sup> Auch Hartmut Polenz ist der Meinung, dass der Fund wegen der Fibeln in einen frühen Abschnitt von LtD1, etwa ab der Mitte des dritten Jahrzehnts des 1. Jahrhunderts v. Chr., zu stellen ist.<sup>16</sup> Das Grab von Lüdersdorf (Lkr. Luckenwalde) ist

7 Haevernick 1938, 77–82.

8 Voigt 1958, 440 mit Abb. 15.

9 Müller 1985, 74 Abb. 14. In dieser Verbreitungskarte fehlt der im Text mehrfach erwähnte Fundort Brücken. Er taucht auch in der Beilage S. 131 nicht auf. Die hier erwähnte Fibel aus dem Grab von Dühren kann nach freundlicher Auskunft von F. Fischer, Tübingen, nicht zu unserer Gattung gezählt werden.

10 Reim 1979, 50–53.

11 Haevernick 1938, 79; 81.

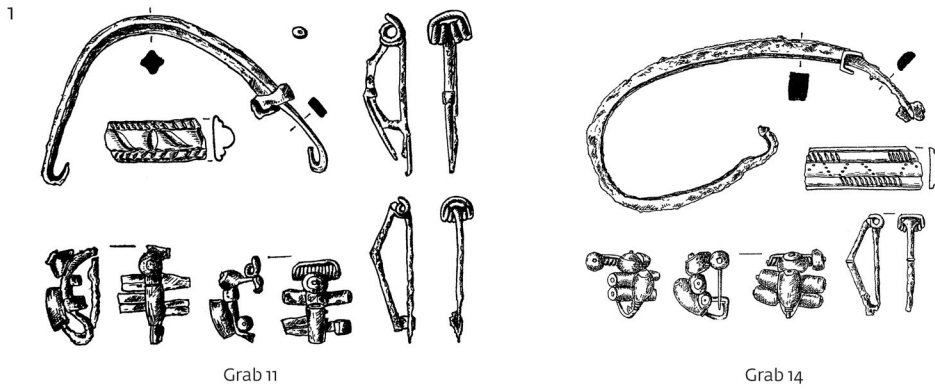
12 Hachmann 1960, 235.

13 Voigt 1958, 440 mit Abb. 6.

14 Reim 1980, 50 ff.

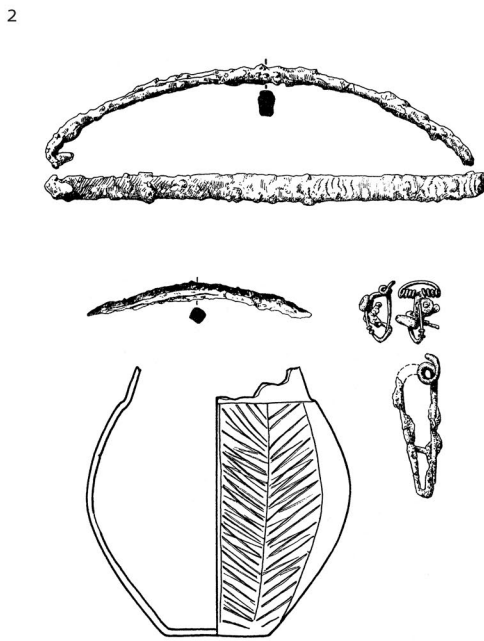
15 Mannsperger 1981a, 247 (hier fälschlicherweise unter dem Fundort „Wasseralfingen“ geführt); ders. 1981b, 236 f.

16 Polenz 1982, 155 ff.

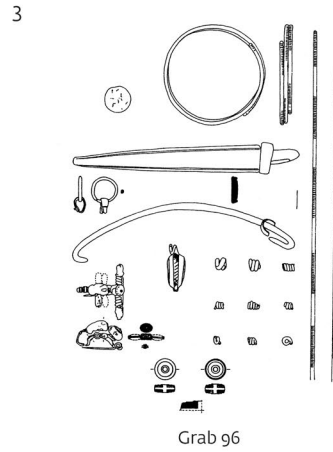


Grab 11

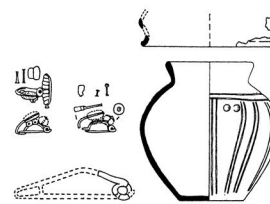
Grab 14



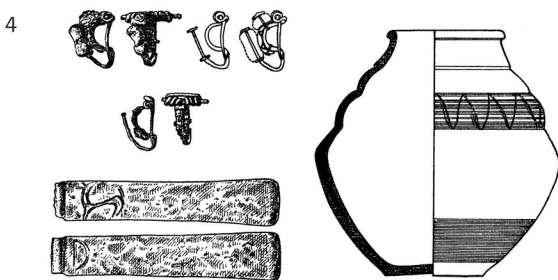
Fundstelle 1



Grab 96



Grab 54



Fundstelle 1



Fundstelle 9

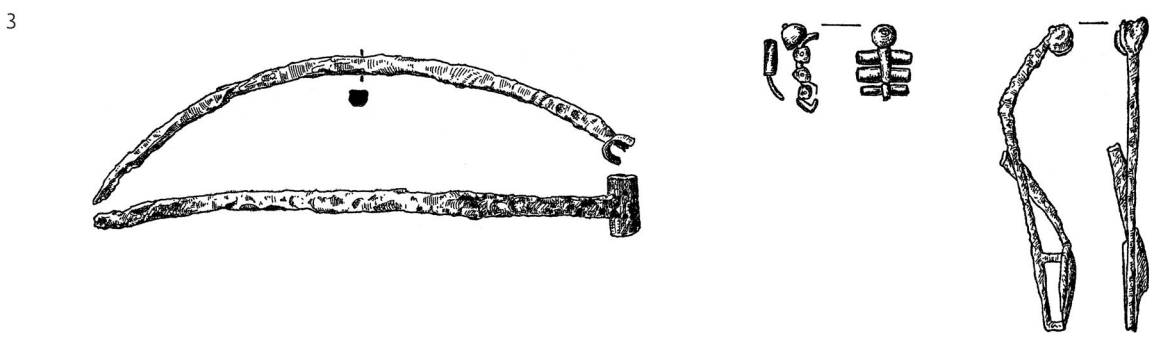
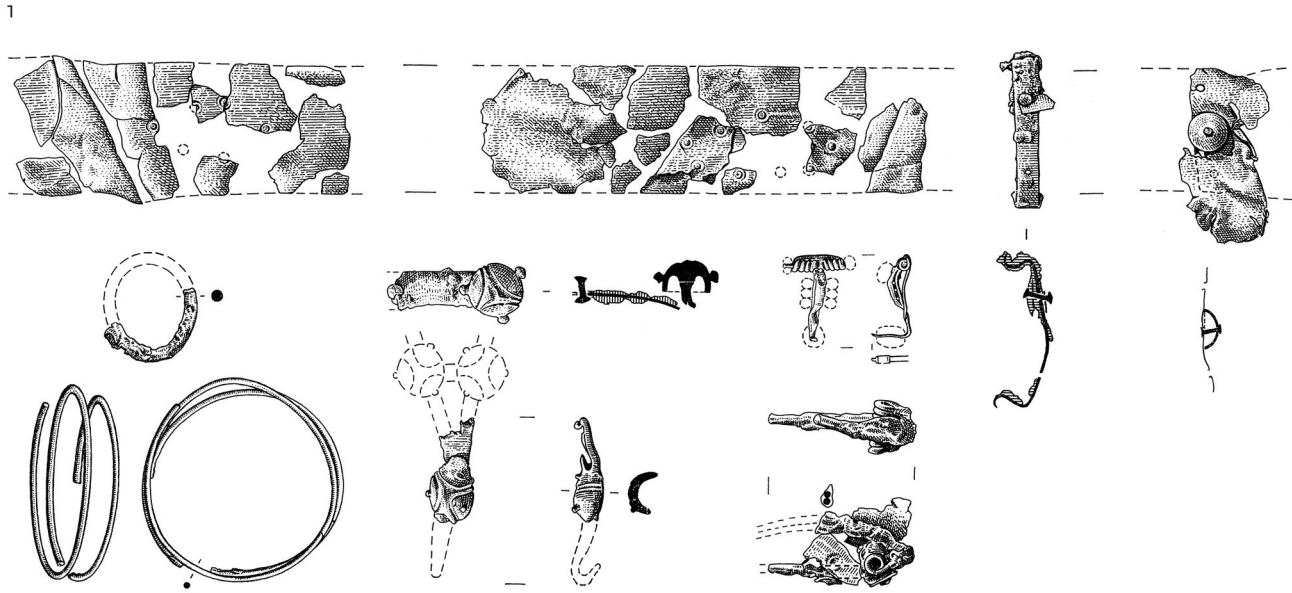
3 Grabinventare mit Korallenfibeln. 1 Brücken; 2 Schafstädt; 3 Gräfenhainichen; 4 Kleinkorbetha. Ohne Maßstab.

ebenfalls ein Beleg für das frühe Vorkommen der Fibeln. Es enthielt neben der Fibel einen Tierkopfgürtelhaken, einen Blechgürtel und einen Spiralarmring. Der Tierkopfgürtelhaken ist eine mittellatènezeitliche Form, reicht aber, wie man an diesem Grab sieht, noch in die Stufe Lt D1 hinein.<sup>17</sup>

Dass die Korallenfibeln mit großer Wahrscheinlichkeit zur Frauentracht gehören, zeigen die Glasarmringe in den Gräbern von Brücken, die für Männer bisher nicht nachgewiesen sind, und desgleichen die Gürtelhaken werden zur weiblichen Tracht gerechnet.<sup>18</sup> Auch das paarweise Tragen dieser Fibeln (so in

<sup>17</sup> Seyer 1982, 69.

<sup>18</sup> Hachmann 1960, 118.



4 Grabinventare mit Korallenfibeln. 1 Lüdersdorf; 2 Tiefurt; 3 Riethnordhausen. Ohne Maßstab.

Brücken, Gräfenhainichen, Tiefurt und Kleinkorbetha), worauf auch die zwei gleichen Paare aus Langenau hinweisen, spricht für die Zugehörigkeit zur weiblichen Trachtausstattung. Der Leichenbrand von Grab 96 aus Gräfenhainichen wird allerdings als „juveniles, eher männliches Individuum“ angesprochen.<sup>19</sup>

Das Hauptverbreitungsgebiet der Fibeln in Mitteldeutschland, vor allem im Saale-Unstrut-Gebiet, deutet darauf hin, dass hier der Ent-

stehungsort, also die Werkstatt zu suchen ist. Reim nimmt auch für die Fibeln von Langenau eine Entstehung in diesem Gebiet an, da sie im Grundschemata mit diesen übereinstimmen. Dagegen ist Müller der Meinung, dass die Langenauer Fibeln sich durch ihre Qualität von den anderen abheben und der Handwerker lediglich Kenntnis von den mitteldeutschen Stücken gehabt hat.<sup>20</sup> Sieht man sich aber die Abmessungen der Fibeln<sup>21</sup> und die Machart

19 Gustavs/Gustavs 1976, 87.  
20 Müller 1985, 126.

21 9 × 2,3 cm, 2 × 2,7 cm, 2 × 3,1 cm und 2 × 4,1 cm.

an, so stimmen sie in vielen Details wie bandförmigem, hoch gewölbtem Bügel, sechs- bis achtschleifiger Spirale mit oberer Sehne, Spiralachse und auch in der Anordnung der Korallen so gut überein, dass von einer Werkstatt oder von einem Handwerker (Wanderhandwerker?) ausgegangen werden kann. Ob unsere Fibel durch einen solchen Wanderhandwerker, auf dem Handelsweg oder etwa durch eine Frau aus germanischem Gebiet nach Altenburg gekommen ist, darüber kann man nur spekulieren.

### 2.1.2 Fibeln vom Mittellatèneschema

Franz Fischer hat in seinem Vorbericht zu Altenburg von 1966 festgestellt, dass die flachen, drahtförmigen Fibeln vom Mittellatèneschema an diesem Ort fehlen.<sup>22</sup> Dies trifft heute nicht mehr zu. Aus den neuen Grabungen besitzen wir nun elf drahtförmige Eisenfibeln vom Mittellatèneschema, die 4,5 % der bestimmaren Fibeln ausmachen (Taf. 1,2–12).

Schon 1919 hat Józef Kostrzewski<sup>23</sup> die „Normalform“ der Mittellatènefibeln von Robert Beltz<sup>24</sup> in eine Variante A und eine Variante B untergliedert. Seine Variante A hat einen gestreckten, flach gewölbten Bügel, der gleichmäßig geschwungen ist, einen kurzen Fuß und eine vierschleifige Spirale mit oberer Sehne. Fibeln der Variante B besitzen dagegen einen steil am Kopf ansteigenden Bügel, einen rechtwinklig umgebogenen kurzen Fuß und häufiger eine Spirale mit sechs bis acht Windungen mit oberer Sehne. Kostrzewski bezeichnete seine Variante B als eine Übergangsform.

In seiner grundlegenden Arbeit über die Wetterau setzt Hans Schönberger Mittellatènefibeln mit lang gestrecktem Bügel, die teilweise noch einen kleinen Knoten als Fußzier besitzen können, ganz an den Anfang der Spätlatènezeit in diesem Gebiet. Darauf folgen dann die Grabfunde mit den übrigen Mittellatènefibeln und den Nauheimer Fibeln, wobei die Fibeln vom Mittellatèneschema sowohl durch die Variante A als auch die Variante B vertreten sind. Schönberger ist damals schon aufgefallen, dass drahtförmige Fibeln vom Mittellatèneschema noch zusammen mit Nauheimer Fibeln in den Gräbern vorkommen.<sup>25</sup> Auch Niels Bantelmann kommt in seiner Kombinationsstatistik von Grabfunden aus dem Rhein-Main-Mosel-Gebiet zu dem Ergebnis, dass man mit zwei zeitlich verschiedenen Horizonten rech-

nen muss. Der Horizont der Fibeln vom Mittellatèneschema, insbesondere der Form Kostrzewski Variante A, wird durch den Horizont mit Nauheimer Fibeln abgelöst, wobei Bantelmann eine nur kurze Überschneidung annimmt.<sup>26</sup> Polenz konnte im Gräberfeld von Dietzenbach (Lkr. Offenbach) Lt-C- und Lt-D-zeitliche Gräber unterscheiden und durch einen Vergleich mit Gräbern aus dem Rhein-Main-Gebiet die Stufe C in einen Horizont LtC1 und einen Horizont LtC2 untergliedern.<sup>27</sup>

Wir brauchen uns hier nur mit den Fibeln der Stufe LtC2 zu befassen. Sie besitzen alle einen flach gewölbten, meist geraden Bügel, der zum Nadelhalter hin steil abfällt. Die Spiralkonstruktion besteht aus vier bis sechs Windungen, wobei auch acht bis zwölf Schleifen vorkommen können, einer oberen Sehne und einem Fußrahmen, der meist eine kurze dreieckige Form aufweist. Im Übergangshorizont LtC2/D1 tauchen die ersten Fibeln vom Spätlatèneschema auf. Fibeln der Stufe LtD1 haben einen hoch gewölbten Bügel, der in der Seitenansicht ein Kreissegment oder im Extremfall einen Halbkreis beschreibt; sie besitzen fast immer eine untere Sehne.<sup>28</sup> Der kurze dreieckige Fußrahmen der Lt-C2-Fibeln wird auch in LtD1 beibehalten. In seiner Studie zu einer Mittellatènefibeln aus Anatolien hat Polenz in einer Übersicht die Fibeln vom Mittellatèneschema der Stufen LtC1, C2 und D1 dargestellt.<sup>29</sup> Hier zeigt sich ganz deutlich, dass die Varianten A und B von Kostrzewski nach dem heutigen Forschungsstand der Stufe LtC2 zuzuweisen sind, wenn auch als ältere sowie jüngere Ausprägung.

Ausgehend vom Befund der Gräber in Münsingen-Rain (Kt. Bern, CH), den Verhältnissen im Rhein-Main-Gebiet und den Gräbern von Solduno (Gem. Locarno, Kt. Tesin, CH) kam Werner E. Stöckli zu ähnlichen Ergebnissen:<sup>30</sup> Eisenfibeln mit asymmetrisch gewölbtem Bügel, schwacher Wölbung am Bügelkopf, einem zum Nadelhalter hin fast rechtwinklig umgebogenen Bügel und kurzem Fuß gehören zu den Lt-C2-Fibeln, im Gegensatz zum symmetrisch geschwungenen Bügel mit langem Fuß der Lt-C1-Fibeln. Mittellatènefibeln mit unterer Sehne und Fibeln mit hoch gewölbtem Bügel, breiter Spirale und oberer Sehne setzt Stöckli nach LtD1. Können den Fibeln vom Spätlatèneschema auch noch kleine Bruchstücke zugewiesen werden, benötigt man

22 F. Fischer 1966b, 306 f.

23 Kostrzewski 1919, 15 Abb. 1; 17 Abb. 2.

24 Beltz 1911, 683 Abb. 41 (Typ).

25 Schönberger 1952, 21 ff.; 49 f.; 66 mit Taf. 2, 23–27; 3, 17–29; 6, 1–35. Zu neuen Grabfunden s. auch Haffner 1971, Taf. 45 (Grab 196); ders. 1974b, Taf. 15 (Grab 556).

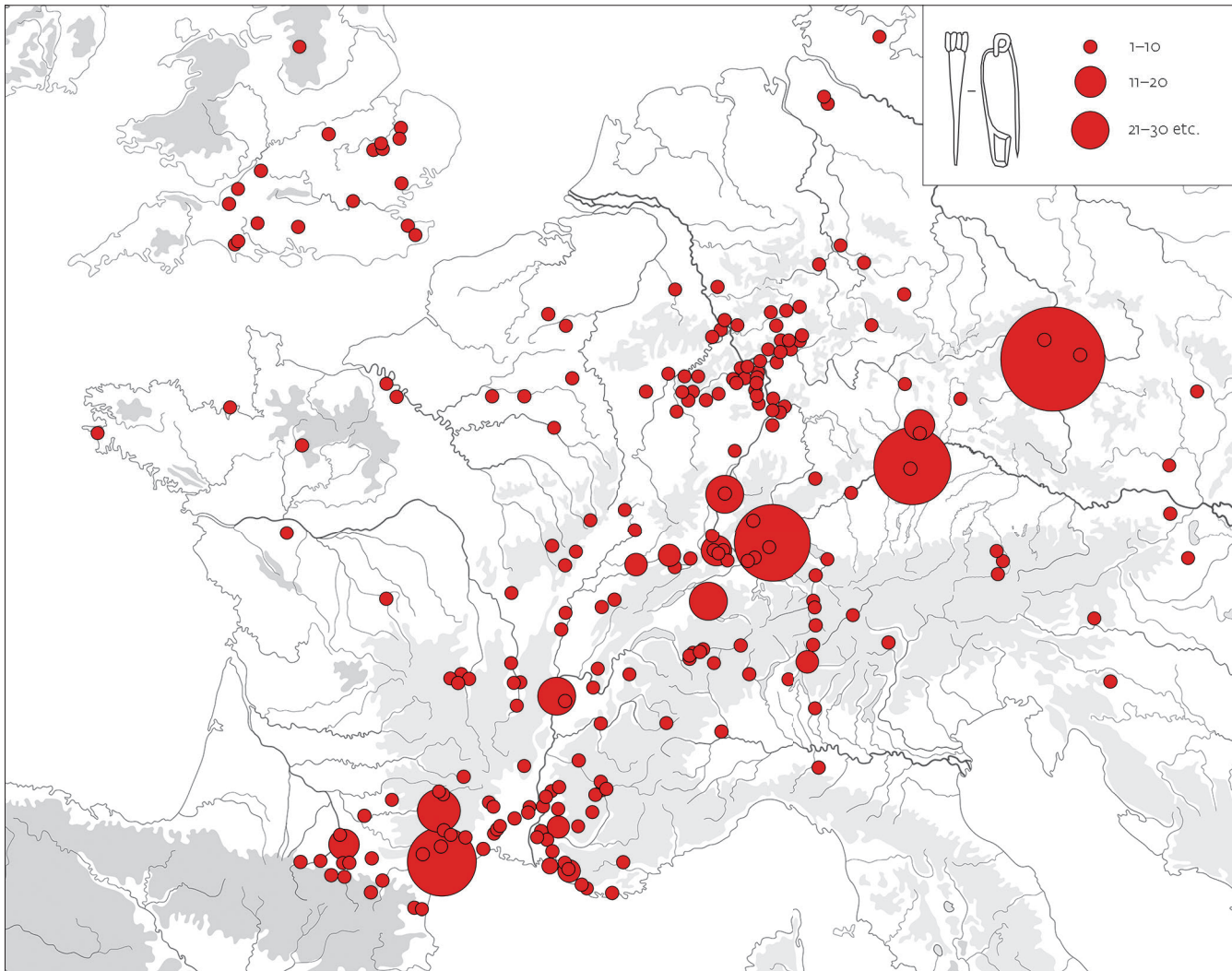
26 Bantelmann 1972, 89–110.

27 Polenz 1971, 32 ff. mit Kombinationstabellen Abb. 58 u. 59.

28 Ebd. Abb. 59 (Typ 24).

29 Ders. 1978, 189 Abb. 5.

30 Stöckli 1974, 368 ff. Abb. 1; ders. 1975, bes. 32 ff.



5 Verbreitungskarte der Nauheimer Fibeln (ergänzt nach Feugère 1985, 215). Ohne Maßstab.

von einer Fibel vom Mittellatèneschema deutlich größere Teile, um sie den drei Abschnitten zuordnen zu können.

Betrachtet man die Mittellatènefibeln aus Altenburger unter den oben genannten Kriterien, so können die Fibeln Taf. 1,2–5 mit hochzogener oberer Sehne sicher der Stufe LtC2 zugewiesen werden, wohingegen dies für die Fibel Taf. 1,6 nur bedingt gilt. Auch das Exemplar Taf. 1,11 mit flachem Bügel, der steil zum Nadelhalter hin abfällt, kann – obwohl die Sehne nicht mehr vorhanden ist – typologisch nach LtC2 gestellt werden. In die Stufe LtD1 gehört die Mittellatènefibeln mit innerer Sehne und hoch gewölbtem Bügel Taf. 1,10. Aufgrund ebendieses Merkmals möchte ich auch die Exemplare Taf. 1,7.9.12 den Lt-D1-Fibeln zuordnen, obwohl Spirale, Sehne und Fuß fehlen. Die wenigen Mittellatènefibeln, davon die Hälfte Lt-C2-zeitlich, machen es jedenfalls wahrscheinlich, dass der Siedlungsbeginn des

Altenburger Oppidums am Ende von LtC2 oder ganz am Beginn von LtD1 zu suchen ist.

### 2.1.3 Fibeln vom Spätlatèneschema

#### 2.1.3.1 Nauheimer Fibeln

Die Nauheimer Fibel ist die am weitesten verbreitete und am häufigsten vorkommende Fibel vom Spätlatèneschema (Abb. 5). Die Bezeichnung stammt von Otto Tischler, der sie nach dem spätlatènezeitlichen Gräberfeld von Bad Nauheim (Wetteraukr.) benannte, in dem sie zahlreich vertreten ist.<sup>31</sup> In seiner grundlegenden Arbeit über die Nauheimer Fibel führte Joachim Werner eine eng gefasste Definition ein.<sup>32</sup> Als Nauheimer Fibel gilt seitdem eine in der Seitenansicht flache, kaum gewölbte Spätlatènefibeln mit spitzdreieckigem flachem Bügel, vierschleifiger Spirale mit unterer Sehne und einem einfachen, selten durchbrochenen Fußrahmen.<sup>33</sup> Die Bügelverzierung ist vielfältig, doch meist von randparallelen Ritzlinien

31 Tischler 1881, 47ff.; ders. 1884, 27.

32 Werner 1955, 107ff.

33 Zu Nauheimer Fibeln mit gegittertem Fußrahmen s. Furger-Gunti 1979, 123 Anm. 294.



begleitet. Werner zählte nur Exemplare aus Bronze zu den echten Nauheimer Fibeln.<sup>34</sup> Er datierte sie in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., da die Befunde aus den Siedlungen und Gräbern seiner Meinung nach für ihre Entstehung erst nach der Eroberung Galliens durch Caesar sprechen.

Die von Paul Reinecke definierte Stufe „Latène D“ unterteilte Werner Krämer aufgrund der Ausgrabungsergebnisse im Oppidum von Manching (Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm) in zwei Abschnitte: Das dort vorkommende spätlatènezeitliche Typenspektrum bezeichnete er als LtD1 und die Formen aus jüngeren Gräbern in Südbayern als LtD2.<sup>35</sup> Für die Stufe LtD1 wurde die Nauheimer Fibel und für die Stufe LtD2 die geschweifte Fibel zur Leitform. Da Krämer das Ende von Manching mit dem Alpenfeldzug und der römischen Okkupation des Alpenvorlandes im Jahre 15 v. Chr. in Verbindung brachte, war die absolutchronologische Stellung der Nauheimer Fibel und damit auch das Ende der Stufe LtD1 eng mit diesem Datum verknüpft. Hat man in der Forschung die relativchronologische Aufteilung der Stufe LtD akzeptiert, so wurden die absolutchronologische Datierung von LtD1 und das von Krämer angenommene Enddatum von Manching kontrovers diskutiert.<sup>36</sup>

Will man das Ende der Laufzeit der Nauheimer Fibel eingrenzen, so sind wir auf die Grabfunde vor allem im Trierer Land angewiesen. In Alfred Haffners Horizont 5, der frühestens 50 v. Chr., spätestens aber 40 v. Chr. beginnt, fehlen die Nauheimer Fibeln.<sup>37</sup> Für diesen Horizont, der seiner Meinung nach der Stufe LtD2 in Süddeutschland entspricht, sind Schüsselfibeln mit ihren Varianten, geschweifte Fibeln, Kragenfibeln und Fibeln mit bandförmigem Blechbügel die Leitformen. Die Nauheimer Fibel taucht zuerst in seinem Horizont 3 zusammen mit Mittellatènefibeln der Variante B nach Kostrzewski auf, die aber auch schon im vorhergehenden Horizont 2 zu finden sind. Im Horizont 4 kommen dann keine Mittellatènefibeln mehr vor. Zu den Nauheimer Fibeln treten jetzt drahtförmige, am Bügelkopf steil hochgewölbte Spätlatènefibeln und Exemplare mit bandförmigem Blechbügel, beide mit oberer Sehne, hinzu.

Betrachten wir nun die Verhältnisse an Hoch- und Oberrhein: Andres Furger-Guntis

Untersuchungen haben gezeigt, dass zumindest in Basel (Kt. Basel, CH) der Übergang von LtD1 nach LtD2 mit Krämers Phasendefinition nicht übereinstimmt.<sup>38</sup> Die Nauheimer Fibel, häufigste Fibel der nach LtD1 datierten Siedlung Basel-Gasfabrik, kommt auch noch auf dem Basler Münsterhügel mit einigen Exemplaren vor.<sup>39</sup> Ein Halbfabrikat zeigt, dass sie sogar noch auf dem Münsterhügel angefertigt wurde. Der „Horizont Münsterhügel“ ist nach Furger-Gunti mit Haffners Horizont 5 vergleichbar, nach süddeutscher Terminologie also Lt-D2-zeitlich. Neu auf dem Münsterhügel ist das Einsetzen von Schüssel- und Knotenfibeln (Almgren 65).

In der Siedlung Breisach-Hochstetten (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) am Oberrhein, die von Ingo Stork vom Beginn der Stufe LtC2 bis ans Ende von LtD1 datiert wird,<sup>40</sup> kommen ebenfalls noch keine Schüssel- und Knotenfibeln vor. Die Nauheimer Fibel ist auch hier die häufigste Spätlatènefibel neben den Drahtfibeln vom Spätlatèneschema. Im Oppidum auf dem Breisacher Münsterberg, das wie in Basel die Nachfolgesiedlung zur unbefestigten Niederlassung im Tal darstellt, sind bisher nur eine Nauheimer Fibel, die Variante einer Almgren 65, eine Fibel vom Spätlatèneschema und eine Kragenfibel gefunden worden.<sup>41</sup>

In Manching kommen in LtD1 einige Schüssel- und Knotenfibeln (Almgren 65) neben den vielen Nauheimer Fibeln vor. Da die Stufe LtD2 definitionsgemäß mit der geschweiften Fibel beginnt, Schüssel- und Knotenfibeln aber noch nicht zu diesem Horizont gehören, hat Fischer die Stufe LtD1 weiter untergliedert:<sup>42</sup> Demnach beginnt LtD1a bei ihm mit dem Auftreten der Nauheimer Fibel und LtD1b mit dem Erscheinen der Schüssel- und Knotenfibeln (Almgren 65). Dieser Aufteilung hat sich auch Rupert Gebhard in seiner Publikation über die Manchinger Fibeln angeschlossen.<sup>43</sup> Das bedeutet, dass in Süddeutschland die Frühphase von Haffners Horizont 5 als LtD1b zu bezeichnen ist.

Nach Andrei Miron kann im Trierer Land heute zwischen der „klassischen Form“ der Nauheimer Fibel mit flachem Bügel und jüngeren Varianten mit hoch gewölbtem Bügel unterschieden werden, wobei die klassische Form dort erst im Laufe von LtD1 auftritt. Bei den

34 In vorliegender Arbeit wurden auch die eisernen Exemplare zu den Nauheimer Fibeln gezählt.

35 Krämer 1959, 147 ff.; ders. 1962, 293 ff.

36 Zum Diskussionsstand s. Miron 1986, 151 ff., bes. 154 ff.

37 Haffner 1974a, 59 ff.

38 Furger-Gunti 1979, 51 ff.

39 Sechs der insgesamt 15 Fibeln gehören zum Nauheimer Typ.

40 Stork 1979, 54 ff.; 209 f.

41 R. Dehn et al. 1976, 213 ff.; Stork 1978, 169 f.; ders. auf dem Spätlatène-Kolloquium am 1. Nov. 1985 in Tübingen mit dem Vortrag „Breisach Münsterberg und Breisach-Hochstetten im Vergleich“.

42 F. Fischer 1988, 237 f.; ders. 1990, 29 ff.

43 Gebhard 1991, 101.

jüngeren Varianten in Lt-D2-Zusammenhang kommen jetzt auch eiserne Exemplare vor. Diese hoch gewölbten Nauheimer Fibeln sind in Süddeutschland bisher unbekannt. Die Stufe LtD1 setzt bei Miron um 130 v. Chr. an und endet 60 v. Chr., wobei der Horizont mit Nauheimer Fibeln etwa um die Jahrhundertwende beginnt.

Die insgesamt 316 Exemplare der Nauheimer Fibel von südfranzösischen Fundorten hat Michel Feugère zusammengestellt.<sup>44</sup> Seiner Meinung nach ist die Nauheimer Fibel in einem Oppidum des unteren Rhônetals erfunden worden. Als Zeitpunkt nimmt er das Ende des 2. oder den Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. an.<sup>45</sup> Um dies zu belegen führt er drei neuere französische Grabungen an:

- Nages, Oppidum „des Castels“. In einer Siedlungsgrube liegt Schicht 3 mit Nauheimer Fibeln und Campana unmittelbar über Schicht 2, die durch zwei Campana-Fragmente in die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird. Feugère schließt daraus, dass Schicht 3 nicht später als 100 v. Chr. anzusetzen ist.
- Oppidum Constantin. In Schicht 5 lagen neben einer Nauheimer Fibel Münzen aus Marseille, von denen die eine in das erste Viertel und die andere an das Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden kann. Da die darauffolgende Schicht 4 Material aus dem ersten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. enthielt, ergibt sich hier ebenfalls eine frühe Stellung der Nauheimer Fibel am Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr.
- Le Pennes-Mirabeau, Oppidum „de La Cloche“. Das gesamte Material, darunter 18 Nauheimer Fibeln von insgesamt nur 21 Fibeln, stammt aus dem Zerstörungshorizont, dessen Datierung im Zusammenhang mit der Belagerung *Massiliae* um 49 v. Chr. angenommen wird, während der Siedlungsbeginn bei 90 v. Chr. liegt.

Diese Beispiele zeigen, dass die Nauheimer Fibel in den Siedlungen des unteren Rhônetals zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. in Gebrauch war. Der Schwerpunkt in Südfrankreich auf Feugères Verbreitungskarte<sup>46</sup> lässt sich dadurch erklären, dass er die neuere Literatur für Fundorte östlich des Rheins nicht berücksichtigt hat und für dieses Gebiet auf die Verbreitungskarten von Werner<sup>47</sup> und Elisabeth Ett-

linger<sup>48</sup> zurückgriff. Der Bestand an Nauheimer Fibeln hat sich seither aber in Deutschland, der Schweiz und in der ehemaligen Tschechoslowakei erheblich vergrößert. Wir haben deshalb ohne Anspruch auf Vollständigkeit in seiner Karte vor allem die Fundorte Manching, Berching-Pollanten (Lkr. Neumarkt i. d. Opf.), Basel, Breisach, Altenburg und den Hradischt bei Stradonitz (Okr. Beroun, CZ) nachgetragen (s. Abb. 5).

Kommt die Nauheimer Fibel in Frankreich als Einzelstück oder mit Stückzahlen unter zehn Exemplaren in vielen kleinen Siedlungen vor, so konzentriert sie sich weiter östlich vor allem auf die großen Siedlungen, während sie im Mittelrheingebiet fast ausschließlich in Gräbern zu finden ist.

Das Oppidum von Manching besitzt mit 123 bronzenen und 38 eisernen Nauheimer Fibeln den bisher umfangreichsten Bestand dieser Form.<sup>49</sup> Das häufige Vorkommen im Westen veranlasste schon Werner, sie als eine „westliche“ Form anzusehen.<sup>50</sup> Ob und mit wie großer Verspätung die Nauheimer Fibel die böhmischen Oppida erreichte, ist allerdings noch nicht untersucht worden. Werner leitete sie aus den italischen Scharnierfibeln mit breitem dreieckigem Blechbügel her,<sup>51</sup> und auch Stork sieht ihren Ursprung in Italien.<sup>52</sup> Zu den Belegen dafür, dass die Nauheimer Fibel bis in augusteische Zeit verbreitet gewesen sein soll, hat vor kurzem Polenz Stellung genommen. Dabei hält die Geschlossenheit von Grabinventaren mit Nauheimer Fibeln in entsprechenden chronologischen Zusammenhängen seiner Prüfung nicht stand.<sup>53</sup> Für Südfrankreich ist Feugère der Meinung, dass die Nauheimer Fibeln zwischen 30/20 v. Chr. völlig verschwunden sind.<sup>54</sup>

Nach dem oben Ausgeführten kann man die Nauheimer Fibel, Leitform von Krämers Stufe LtD1, absolutchronologisch in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts stellen, wobei Anfang und Ende von Region zu Region etwas unterschiedlich ausfallen können. Der Beginn von LtD1 wird von verschiedenen Autoren bei 125 v. Chr. angesetzt, was in einigen Fällen auch dendrochronologisch abgesichert ist.<sup>55</sup> Damit ist der Anfang der Spätlatènezeit wieder an der Stelle angesiedelt, wo ihn Reinecke schon 1902 ohne genauere Begründung vermutet hatte: „gegen Ende des 2. vorchristlichen Jahrhunderts [...] mit dem

44 Feugère 1985, 203 ff.

45 Ebd. 224 f. mit Anm. 63.

46 Ebd. 215 Abb. 11.

47 Werner 1955, 194 Karte 1.

48 Ettlinger 1973, Karte 1.

49 Gebhard 1991, Taf. 3, 52–9, 166; 53, 812–816; 54; 55.

50 Werner 1955, 177 ff.

51 Ebd. 179 mit Abb. 2, 1.2.

52 Stork 1979, 197.

53 Polenz 1982, 32 mit Anm. 6.

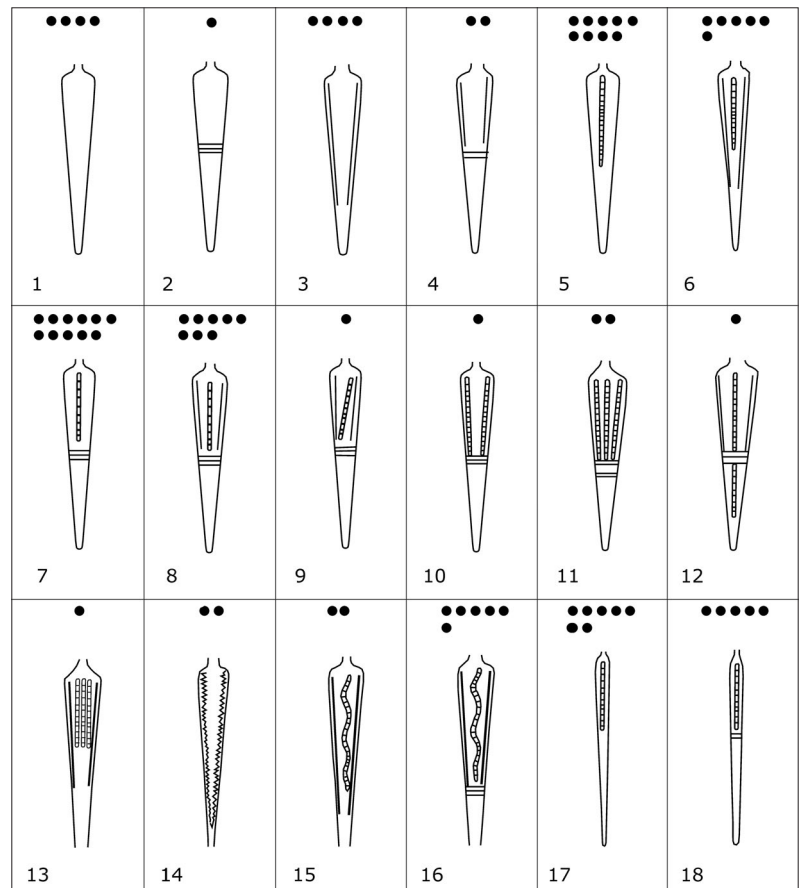
54 Feugère 1985, 226 f.

55 Miron 1986, 138 ff.; Christlein 1982, 275 ff.; Polenz 1982, 123 ff.; Furger-Gunti 1979, 126 ff.; Rieckhoff 1975, 26 ff.; Stöckli 1975, 83 ff.; Haffner 1974a, 59 ff.; ders. 1979a, 405 ff.

Festsetzen der römischen Macht in Südgallien und der Kimbern- und Teutonenwanderung.<sup>56</sup>

War die Nauheimer Fibel bis 1966 in Altenburg nur schwach vertreten, so ist sie heute mit 82 Exemplaren, darunter acht Halbfabrikaten und ihren Varianten (Taf. 4,20–23), die häufigste Fibel des Oppidums. Ihr Anteil an den bestimmaren Exemplaren beträgt 35,2%. Es gibt keine identischen Paare, Gitterfüße kommen, soweit dies überhaupt erkennbar ist, nicht vor; Fibelkettchen fehlen ebenfalls. Eine Nauheimer Fibel mit schmalen Bügel hat eine obere Sehne (Taf. 1,19) und besitzt eine gute Parallele in Kärnten.<sup>57</sup> Die Abmessungen der einzelnen Stücke sind sehr unterschiedlich: Neben Fibeln mit über 8 cm Länge (Taf. 2,12), kommen auch sehr kleine, zierliche Fibeln unter 2,5 cm Länge vor (Taf. 2,15). Wir möchten diese kleinen Fibeln nicht etwa Kindern zuschreiben, da die Größe auch vom Verwendungszweck abhängen kann: Das 12 cm lange Exemplar von der Gerstelflue (Kt. Basellandschaft, CH)<sup>58</sup> gehörte wahrscheinlich zum Umhang oder Mantel eines Mannes, während die kleinen Fibeln bei feineren Stoffen Verwendung fanden.

Auf die zahlreichen Verzierungsarten auf dem Fibelbügel hat schon Werner hingewiesen, und Feugère hat allein für Südfrankreich 49 Möglichkeiten herausgearbeitet.<sup>59</sup> Wir haben nach seinem System die in Altenburg vorkommenden Bügelverzierungen dargestellt (Abb. 6): Gleich häufig sind der Dekor mit Punzreihe in der Mitte sowie drei Querstrichen (Abb. 6,7) und die einfache Punzreihe in der Mitte (Abb. 6,5). An zweiter Stelle steht die Verzierung mit randparallelen Linien, Punzreihe in der Mitte und drei Querstrichen (Abb. 6,8); darauf folgen die randparallelen Linien mit Punzreihe in der Mitte (Abb. 6,6). Für die Bügelverzierung mit gepunzter Schlangenlinie (Abb. 6,15,16), wie sie auch in Altenburg vorkommt (Taf. 4,1–7), hat Feugère eine Werkstatt in der Provence angenommen.<sup>60</sup> Dass Verzierungsarten nicht so engräumig gesehen werden dürfen, zeigt das Schlangenlinienmuster auf Nauheimer Fibeln aus Martigny (Kt. Wallis, CH),<sup>61</sup> wobei von dort sogar ein Halbfabrikat vorliegt, aus Bern (Kt. Bern, CH),<sup>62</sup> Manching,<sup>63</sup> Mainz<sup>64</sup> und vom Hradischt bei Stradonitz,<sup>65</sup> während es in



den Gräbern des Trierer Gebietes nicht vorzukommen scheint.

Die Bügelverzierung mit randparallelen Linien und drei Punzreihen in der Mitte (Abb. 6,13) ist die einzige Dekorationsform in Altenburg, die in Feugères Feintypologie nicht auftritt. Ob aus den Verzierungen chronologische Entwicklungen abgeleitet werden können, ist sehr fraglich. Die Querkerben auf dem Bügel sind sicher als typologisches Rudiment der Bügelverklammerung bei Mittellatänefibeln anzusehen. In Basel-Gasfabrik (LtD1) fehlt diese Querkerbung auf einem Teil der Nauheimer Fibeln, kommt aber bei den Fibeln vom Münsterhügel (LtD2) noch vor. Auch die Verzierung mit randparallelen Linien, Punzreihe in der Mitte und Querstrichen ist in beiden Siedlungen belegt.<sup>66</sup>

Auffällig in Altenburg sind die zwölf Nauheimer Fibeln mit sehr schmalen Bügel (Taf. 4,8–19), der nur mit einer Punzreihe in der Mitte

6 Bügelverzierungen der Nauheimer Fibeln in Altenburg (die Punkte geben die Stückzahlen an). Ohne Maßstab.

56 Reinecke 1902, 65 u. 87.

57 Müller-Karpe 1951, Abb. 12,9. Weitere Nauheimer Fibeln mit oberer Sehne finden sich auch bei Ettlenger 1973, Taf. 1,2; Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 6,69; Schwab 1973, 69 Abb. 72.

58 Berger/Müller 1981, Abb. 34,182.

59 Feugère 1985, 204 mit Abb. 10; Variante 50 bei Gebhard 1991, 11 mit Taf. 9,164–166.

60 Feugère 1985, 218f. mit Abb. 15.

61 Rey-Vodoz 1986, 171 Taf. 1,12.13.

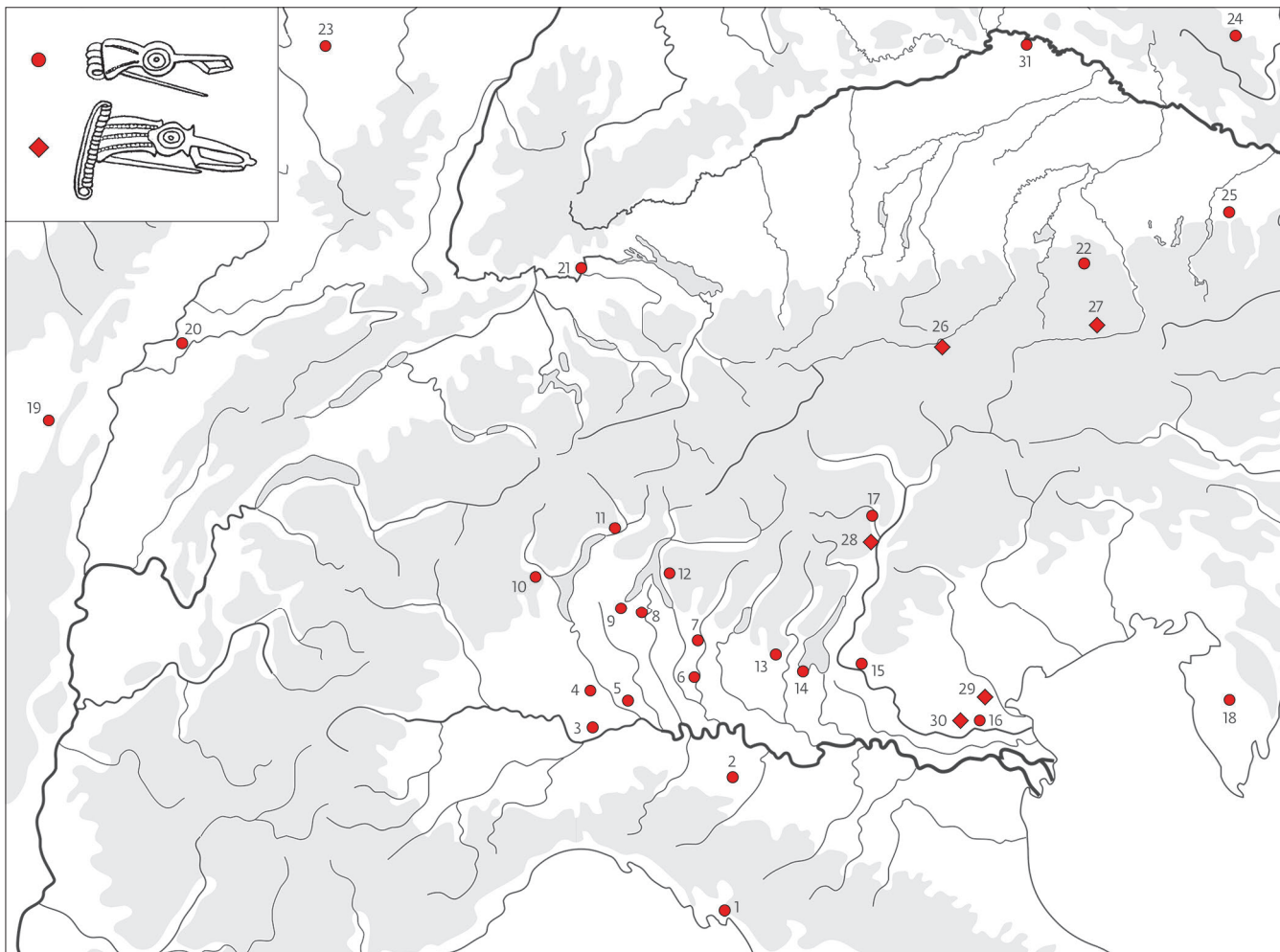
62 Müller-Beck/Ettlenger 1962/63, 125 Abb. 13,10.

63 Gebhard 1991, 116 mit Taf. 9,162.163.

64 Lindenschmit 1911, Taf. 20,345.

65 Břeň 1964, Taf. 9,343.344.

66 Furger-Gunti 1979, 54 Abb. 36; Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 3,7.



7 Verbreitungskarte der Fibeln vom Typus Cenisola (zu den Fundorten s. Liste 2). Ohne Maßstab.

und teilweise noch mit Querkerben versehen ist (Abb. 6,17,18). Zwei solcher schmalen Fibeln, davon eine mit oberer Sehne, kommen auch in Basel-Gasfabrik<sup>67</sup> vor, und Manching besitzt ebenfalls einige Exemplare.<sup>68</sup> Wichtig wären metallurgische Untersuchungen hinsichtlich der Frage, ob diese schmalen Fibelbügel gegossen und nicht – wie die flachen Bügel – geschmiedet wurden.<sup>69</sup> Da bei Lt-D2-Fibeln wieder verstärkt der Bronzeguss verbreitet ist, könnten gegossene Bügel bei Nauheimer Fibeln vielleicht für eine späte Stellung innerhalb der Stufe LtD1 sprechen. Schmale Fibelbügel kommen in diesem Zusammenhang auch in Südfrankreich vor.<sup>70</sup> Die Verzierung mit nur einem Leiterband in der Mitte entspricht den oben genannten Exemplaren, was aber nicht verwundert, da die Oberfläche keinen Platz für ein weiteres Muster bietet. Auch hier erlauben die Fundzusammenhänge nicht, innerhalb von LtD1 eine frühe oder späte Phase zu unterscheiden.

### 2.1.3.2 Fibeln vom Typus Cenisola

Die Typbezeichnung und Definition der Fibeln vom Typ Cenisola stammt von Werner, der sie nach ihrem Vorkommen im ligurischen Gräberfeld von Cenisola benannt hat.<sup>71</sup> Es handelt sich um eine Spätlatènefibel mit breitem, spitzdreieckigem Bügel, der in der Mitte von einer Scheibe unterbrochen wird. Die Fibel besitzt eine vierschleifige Spirale mit unterer Sehne und einen einfachen Rahmenfuß. Die von Werner ausgesonderte „Variante Vill“ hat eine lange Spirale und obere Sehne, und der Bügel ist reicher verziert als bei der einfachen Form, wobei unklar ist, ob sich beide Varianten auch zeitlich unterscheiden lassen. Nach Werner handelt es sich bei der Cenisola-Fibel um einen oberitalischen Typ, eine Parallelerscheinung der Nauheimer Fibel. Die Verbreitungskarte (Abb. 7; vgl. Liste 2) zeigt eine Konzentration am Alpensüdfuß und in der Poebene. In der Schweiz kommt sie nur im Tessin in den Gräbern von Giubiasco (Gem. Bellinzona, Kt.

67 Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 6,68.69.  
68 Gebhard 1991, Taf. 3,53–58 (Gruppe 6d).  
69 Furger-Gunti 1977, 73 ff.

70 Feugère 1985, Taf. 36 u. 37 (Typ 5a2 u. 5a3).  
71 Werner 1955, 180 f.

Tessin, CH) vor, und aus Frankreich sind bisher lediglich die zwei Exemplare von Besançon (Dép. Doubs, F) und Bourges (Dép. Cher, F) bekannt. Sie und die anderen nördlich der Alpen gefundenen Fibeln, wozu auch das Stück aus Blandford (Distr. North Dorset) in Großbritannien gehört,<sup>72</sup> kann man sicher als Import aus Italien ansehen. Wahrscheinlich hat sich der Typus Cenisola aus der Mittellatène-fibel mit Bügelscheibe entwickelt.<sup>73</sup>

Werner nahm an, dass die Cenisola-Fibel in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. entstanden ist, wobei er von der damals gültigen Zeitstellung der Nauheimer Fibel ausging.<sup>74</sup> Tatsächlich erinnern der breite flache Bügel und die Punzverzierung sehr an den Nauheimer Typus. Eine Münze des Claudius in Grab 70 von Giubiasco, die zusammen mit einer Fibel vom Typ Cenisola im Grab gelegen haben soll, veranlasste ihn, die Laufzeit der Fibeln bis weit ins 1. Jahrhundert n. Chr. hinein auszudehnen. Heute wissen wir, dass die Grabinventare von Giubiasco teilweise vermischt wurden und damit keine Gewähr für exakte Datierungen bieten.

In Norditalien werden Fibeln vom Typus Cenisola, Schüsselfibeln, Fibeln „ad arpa“ und z. T. sehr große Nauheimer Fibeln in die Stufe LtD2 datiert. Nach Marco Tizzoni lässt sich in dieser Region die Entwicklung und Chronologie der Spätlatènezeit in diejenige von Zentraleuropa einhängen.<sup>75</sup> Die Unterteilung der Spätlatènezeit in zwei Stufen ergibt sich klar aus dem Material der zwei Friedhöfe von Valeggio-Cascina Tessera<sup>76</sup> und Gambolò-Belcreda (beide Prov. Pavia, I).<sup>77</sup>

Absolutchronologisch beginnt LtD1 im Norden Italiens um ca. 120 v. Chr. Typisch für diese Stufe sind Spätlatèneschwerter, hoch gewölbte Fibeln vom Mittellatèneschema, Aylesford-Pfannen, „vasi a trottola“ und sehr selten Nauheimer Fibeln.<sup>78</sup> Der Übergang zu LtD2 wird um 70/50 v. Chr. angesetzt. Nun kommen Fibeln vom Typus Cenisola, Schüsselfibeln, Fibeln „ad arpa“ und einige große Nauheimer Fibeln dazu. Die „vasi a trottola“ werden allmählich durch römische Krüge verdrängt, und etwa um 25/20 v. Chr., dem Ende dieser Phase,

ist es unmöglich, in den Gräbern einheimische Bevölkerung und ‚Römer‘ zu unterscheiden.<sup>79</sup>

Aus Altenburg liegt nur ein fragmentiertes Exemplar einer Cenisola-Fibel vor (Taf. 5,1). Es gehört zur einfachen Form mit gepunzten Leiterbändern, jeweils randparallel platziert sowie in der Mitte. In der Wohnstätte VIII von Karlstein bei Bad Reichenhall (Lkr. Berchtesgadener Land) lag eine Cenisola-Fibel zusammen mit geschweiften Fibeln und Fibeln der Form Almgren 65 vor.<sup>80</sup> Im Gräberfeld von Valeggio (Prov. Pavia, I), Grab 100, war sie mit einer kleinen und zwei großen Mittellatène-fibeln des Typs Pavese vergesellschaftet,<sup>81</sup> in Verdello (Prov. Bergamo, I) mit dem Fragment einer Nauheimer Fibel, zwei Schüsselfibeln und zwei Fibeln „ad arpa“<sup>82</sup> und in Grab 16 von Gambolò-Belcreda kommt sie zusammen mit Mittellatènefibeln vor.<sup>83</sup>

Die Datierung der Cenisola-Fibel in die Stufe LtD2 wird durch diese Grabfunde abgesichert. Das bedeutet aber, dass sie nicht generell eine parallele Erscheinung der Nauheimer Fibel ist, sondern erst gegen Ende deren Laufzeit aufkommt.

### 2.1.3.3 Fibeln vom Typus Lauterach

Die Fibeln des Typus Lauterach sind charakterisiert durch eine flache Seitenansicht, einen schmalen Bügel, eine vierschleifige Spirale mit unterer Sehne und einen offenen Fußrahmen. Der Bügel verbreitert sich am Kopf zu einem ‚Stützbalken‘, der aber die Spirale nicht verdeckt; die Randleisten lassen auf dem Bügel einen Mittelgrat entstehen. Der Depotfund von Lauterach (Alb-Donau-Kr.)<sup>84</sup> enthielt neben den zwei identischen Silberfibeln, die durch ein silbernes Kettchen verbunden waren, noch einen Armring aus Silberdraht mit um den Ring gewickelten Enden, einen kleinen Silberdrahtring, einen kantig profilierten Bronzering, 24 republikanische Denare und drei keltische Silbermünzen. Hachmann sah die Lauteracher Fibeln als eine Vorform der Nauheimer Fibeln an.<sup>85</sup> Der zipfelig ausgearbeitete Kopf und die bis in die Zipfel gehenden Randleisten sprechen unserer Meinung nach eher für einen typologischen Zusammenhang mit den Schüsselfibeln.

72 Stead 1984, 52 Abb. 20,5.

73 Graue 1974, Taf. 27,3 (San Bernardo, Grab 69); Ulrich 1914, Taf. 65,7.

74 Zur Forschungsgeschichte und zeitlichen Stellung der Nauheimer Fibel s. o. im entsprechenden Abschnitt.

75 Tizzoni 1985b, 37ff. Zur Chronologie der Spätlatènezeit in Norditalien und im Tessin s. auch Stöckli 1975, 75ff.; de Marinis 1977, 37f.; Vannacci Lunazzi 1985, 76.

76 Vannacci Lunazzi 1978.

77 Dies. 1983, 199ff.

78 Tizzoni 1985b, 37ff.

79 Ebd. 43.

80 Lindenschmit 1911, Taf. 63.

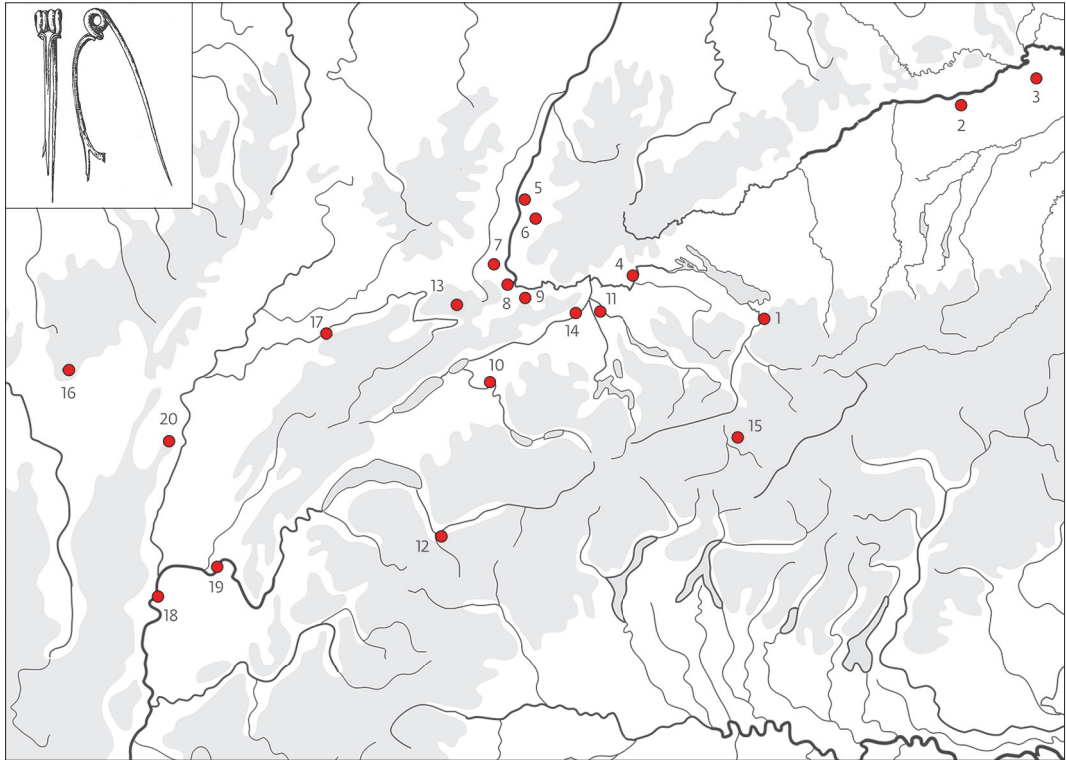
81 Vannacci Lunazzi 1985, 75 mit Abb. 4,4.

82 Tizzoni 1981, Taf. 18.

83 Vannacci Lunazzi 1983, Taf. 10.

84 Ältere Literatur bei Krämer 1971, 112 Anm. 4f.; neuere Literatur bei Rieckhoff-Pauli 1981, Anm. 1, 5, 10 u. 12; Polenz 1982, 152.

85 Hachmann 1960, 251.



8 Verbreitungskarte der Fibeln vom Typus Lauterach (zu den Fundorten s. Liste 3). Ohne Maßstab.

Nach Krämer repräsentieren die Lauteracher Fibeln trotz ihrer Ähnlichkeit mit den Nauheimer Fibeln einen eigenen Typ, der ursprünglich in Edelmetall konzipiert worden war.<sup>86</sup> Diese Silberfibeln hält er für einen Prototyp aus Italien, nach dessen Vorbild die Fibeln nördlich der Alpen angefertigt wurden.<sup>87</sup> Seit Krämers Aufsatz hat sich die Anzahl der Lauteracher Fibeln um einige Exemplare erhöht (vgl. Liste 3),<sup>88</sup> und trotzdem zeigt ein Blick auf die Verbreitungskarte (Abb. 8), dass bisher kein einziges Stück südlich der Alpen bekannt ist.

Konnte Krämer die Fibeln innerhalb des ersten vorchristlichen Jahrhunderts noch nicht genauer chronologisch einordnen, so hat Sabine Rieckhoff-Pauli neuerdings versucht, über die Münzen des Schatzfundes von Lauterach zu einer genaueren Datierung zu gelangen.<sup>89</sup> Da die Schlussmünze der Denare (117/116 v. Chr.) stempelfrisch ist und die Datierung der zwei Tectosagen-Münzen und des Kaletedou-Quinars noch kontrovers diskutiert wird, hält sie eine Deponierung schon kurz nach der

Prägung der Schlussmünze für möglich. Einen Datierungshinweis in die Stufe LtD1 geben desgleichen die Fibeln vom Typ Lauterach aus Siedlungen wie Basel-Gasfabrik,<sup>90</sup> Bern-Tiefenau,<sup>91</sup> Breisach-Hochstetten<sup>92</sup> und Manching.<sup>93</sup> Lauteracher Fibeln mit getrepptem Fußrahmen stammen neben Breisach-Hochstetten auch aus Bern-Tiefenau und aus der Saône.<sup>94</sup> Da in Breisach diese Fibeln mit und ohne Zwischenteg vorkommen, ist es eher unwahrscheinlich, dass sie zeitlich differieren.

Von den zwei Fibeln aus Altenburg (Taf. 6,1.2) besteht eine aus Eisen. Auch aus Breisach-Hochstetten<sup>95</sup> und Manching<sup>96</sup> sind eiserne Lauteracher Fibeln bekannt, während – abgesehen von den Silberfibeln von Lauterach und *Bibracte* – alle anderen aus Bronze sind. Typologisch und wahrscheinlich auch chronologisch am Ende der Reihe steht eine Silberfibula aus Manching, die einen Bügelkopf wie die Lauteracher Fibel besitzt, zusätzlich aber noch einen Bügelknoten aufweist,<sup>97</sup> wobei die Verwandtschaft mit den Fibeln „ad arpa“ (Almgren 65) offensichtlich ist. Sie wurde zusammen mit ei-

86 Krämer 1971, 114.

87 Ebd. 111; vgl. auch Polenz 1982, 152 ff.

88 Der bei Rieckhoff-Pauli 1981, Anm. 44 angeführte Fundpunkt „Alesia“ gehört nach unserer Ansicht, wie das Altenburger Exemplar Taf. 3,8, zum Nauheimer Typ.

89 Rieckhoff-Pauli 1981, 11 ff.

90 Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 3, 22.23.27.

91 Ettliger 1973, Taf. 19A6; Müller-Beck/Ettliger 1962/63, Taf. 54 B 2.

92 Stork 1979, Nr. 48, 49 u. 125a/1.

93 Krämer 1971, 118 Abb. 2,1.2; Gebhard 1991, Taf. 9,173–177 (Gruppe 9b); Taf. 56,861–864 u. 57,865–871 (Gruppe 29).

94 Feugère 1978, 28 Taf. 7,25.

95 Stork 1979, Nr. 49.

96 Dazu s. Anm. 93, seine Gruppe 29.

97 Krämer 1971, 118 Abb. 2,3.4.

ner silbernen Schüsselfibel gefunden, weshalb ihre Datierung an das Ende der Laufzeit der Nauheimer Fibeln gerechtfertigt erscheint.

Bei den Fibeln vom Typus Lauterach handelt es sich demnach um eine regional begrenzte Sonderform der keltischen Frauentracht des nordwestlichen Alpenvorlandes.<sup>98</sup> Sie ist teilweise gleichzeitig mit der Nauheimer Fibel, gehört also in die Stufe LtD1b.

#### 2.1.3.4 Drahtfibeln vom Spätlatèneschema

Mit 48 Fibeln (= 20,7 %) sind die Drahtfibeln vom Spätlatèneschema in Altenburg vertreten. Für Fibeln dieses Typs fehlt bisher eine zusammenfassende Arbeit. Ettliger hat sie als Varianten den Nauheimer Fibeln angegliedert, also keinen eigenen Typus in ihnen gesehen.<sup>99</sup> Rieckhoff dagegen unterscheidet vier Typen, die sich auch chronologisch trennen lassen.<sup>100</sup> Datiert ihr vierter Typ schon in augusteische Zeit, so gehören die drei anderen noch der Spätlatènezeit an. Während ihr erster Typ eine vierschleifige oder lange Spirale besitzt, hat der zweite Typ immer eine vierschleifige Spirale mit unterer oder oberer Sehne. In der Seitenansicht sind beide Typen flach wie die Nauheimer Fibel, mit der sie auch zusammen vorkommen können. Ihre dritte Form bezeichnet Rieckhoff als „überwiegend eiserne Drahtfibeln mit geschwungenem oder geschweiftem Bügel“. Diese Form setzt sie zeitlich später an als die oben beschriebenen Fibeln. Auch Furger-Gunti bezeichnet solche Fibeln auf dem Basler Münsterhügel als „drahtförmige Fibeln mit geschweiftem Bügel“ und sieht sie als zeitgleich mit den geschweiften Fibeln an.<sup>101</sup> Als „geschweifte“ Drahtfibel können wir in Altenburg die Fibel Taf. 7,12 mit sechsschleifiger Spirale und profiliertem Stützbalken ansprechen. Bei den übrigen Exemplaren lassen sich zwei Gruppen unterscheiden:

- Form A: In der Seitenansicht flache drahtförmige Spätlatenefibel mit vierschleifiger Spirale und meist unterer Sehne (Taf. 6,3–23).
- Form B: In der Seitenansicht am Bügelkopf steil hochgewölbte Spätlatenefibel, meist mit oberer Sehne und vierschleifiger Spirale (Taf. 7).

Bei beiden Formen überwiegt die Ausführung in Eisen. Die zierliche Bronzefibel mit zwei Kerben auf dem Bügel (Taf. 6,9) hat gute Vergleichstücke in Basel-Gasfabrik,<sup>102</sup> Breisach-Hochstetten<sup>103</sup> und auf der Gerstellflue<sup>104</sup>. Für Fibeln mit langen Spiralen wie Rieckhoff Typ 1 oder Exemplare, wie sie auch in Basel-Gasfabrik und Breisach-Hochstetten vorkommen, gibt es in Altenburg bisher keine Belege. In den östlichen Oppida sind Drahtfibeln vom Spätlatèneschema sehr selten, ebenso fehlen sie fast vollständig in den nördlich angrenzenden Gebieten.<sup>105</sup> Häufiger vertreten sind die flachen Drahtfibeln im Trierer Raum und im Rhein-Main-Gebiet, vor allem im Gräberfeld von Dietzenbach. Ihre Datierung in die Stufe LtD1 ergibt sich dort aus ihrer Vergesellschaftung mit charakteristischen Funden dieser Stufe.<sup>106</sup> Der von Polenz ausgesonderte „Typus Dietzenbach“, eine flache Spätlatenedrahtfibel mit gegittertem Fuß, belegt das frühe Auftreten dieser Fußform, die aber an den Altenburger Fibeln, soweit erkennbar, nicht vorkommt.<sup>107</sup> Auch in Südfrankreich sind flache Drahtfibeln häufiger anzutreffen. Feugère datiert sie in das zweite bis dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr., was bedeuten würde, dass dort die Spätlatenedrahtfibeln später einsetzen als die Nauheimer Fibeln, mit denen sie aber sonst parallel laufen.<sup>108</sup>

Die Drahtfibeln scheinen ein mehr westkeltischer Fibeltyp zu sein, denn auch in Manching<sup>109</sup> und in den Siedlungen von Altendorf (Lkr. Bamberg)<sup>110</sup> und Berching-Pollanten<sup>111</sup> sind sie nicht sehr häufig. Hoch gewölbte Drahtfibeln, wie unsere Form B, fehlen in Basel-Gasfabrik und auf dem Basler Münsterhügel ebenso wie in Breisach-Hochstetten. Nur unser großes eisernes Exemplar mit bandförmigem Bügel und Achsstift hat eine Entsprechung in Hochstetten.<sup>112</sup> Einige hoch gewölbte Drahtfibeln kommen in *Alesia*<sup>113</sup> und *Bibracte*<sup>114</sup> vor, und auch in Südfrankreich treten sie als Einzelstücke in den Siedlungen auf.<sup>115</sup> Nach Feugère datiert diese Fibelform ins zweite und dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr., wäre hier also gleichzeitig mit den flachen Drahtfibeln. Interessant ist eine Silberfibel aus Besançon,<sup>116</sup>

98 Rieckhoff-Pauli 1981, 15.

99 Ettliger 1973, 13; 34 f.

100 Rieckhoff 1975, 14 ff.

101 Furger-Gunti 1979, 56 f.

102 Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 2,15,16.

103 Stork 1979, Nr. 35.

104 Berger/Müller 1981, 183 Abb. 34.

105 Břeň 1964, Taf. 8,294,315; Neumann 1973, Taf. 9,3.

106 Polenz 1971, Kombinationstabellen Abb. 58 u. 59.

107 Zu Gitterfüßen bei Drahtfibeln s. auch Kubach/Kubach-Richter 1983, 61 Abb. 18,17.

108 Feugère 1985, 220 Abb. 16; 226.

109 Gebhard 1991, Taf. 3,36–40 (Gruppe 5); Taf. 51,770. 773,779–782; 52; 53,797–806 (Gruppe 26).

110 Abels 1979/80, 59 Abb. 27,18,35.

111 Rieckhoff-Pauli 1984, 359 Abb. 36,49,50.

112 F. Fischer 1952, Taf. 158,463; Stork 1979, Nr. 37.

113 Lérat 1979, Taf. 1,2,6.

114 Bulliot 1899, Taf. 44,12–17.

115 Feugère 1985, 188 f. mit Taf. 4,68,69; 5,71–77; 6,80,81.

116 Feugère 1991, 55.

die einen hoch gewölbten Bügel mit leicht verdicktem Kopf und eine vierschleifige Spirale mit unterer Sehne besitzt. Diese Fibel lag neben einem Haus mit gemauertem Keller, der anhand von Eichenbalken etwa zwischen 120 und 100 v. Chr. datiert werden kann.<sup>117</sup> Auch aus Südtirol liegen aus Tiers<sup>118</sup> und vom Col de Flam I<sup>119</sup> (beide Prov. Bozen, I) hoch gewölbte bronzene Drahtfibeln vor. Ob sich in unserem Gebiet die flach und die hoch gewölbten Drahtfibeln chronologisch voneinander trennen lassen, kann wegen der geringen Materialbasis noch nicht entschieden werden. Aber vielleicht ist die Beobachtung von Miron, dass im Trierer Land die jüngeren Varianten der Nauheimer Fibel in Lt-D2-Zusammenhang über einen hoch gewölbten Bügelkopf verfügen, ein Hinweis darauf, dass auch die hoch gewölbten Drahtfibeln später anzusetzen sind.

In die Stufe LtD2 gehören die Fibeln mit hoch gewölbtem bandförmigem Bügel, der z. T. deutlich über die Spirale hinausgezogen ist und an die geschweiften Fibeln erinnert. Alle besitzen sie vierschleifige Spiralen, hochgezogene obere Sehnen und geschlossene Fußplatten (Taf. 8,3–4.7–8). Ein bronzenes und ein eisernes Exemplar haben kleine Löcher in der Fußplatte (Taf. 8,3.4). An Vergleichsstücken können die 20 eisernen Drahtfibeln aus dem Bereich des ‚Inneren Oppidums‘ von Bern-Enge herangezogen werden.<sup>120</sup> Diese Fibeln mit durchlochter Fußplatte verfügen allerdings schon über einen Sehnenhaken. Auch aus *Alesia*<sup>121</sup> sind große, hoch gewölbte Drahtfibeln mit hochgezogener Sehne und Rahmenfuß bekannt, die sich mit unseren Fibeln vergleichen lassen. Die großen Eisenfibeln auf Taf. 8,4.7 haben eine gute Parallele in Augsburg-Oberhausen,<sup>122</sup> und auch in Dangstetten (Gem. Küssaberg, Lkr. Waldshut) kommen ähnliche Stücke vor;<sup>123</sup> wir berühren folglich mit diesen Fibeln den Horizont der frühen augusteischen Lager.

Einzelstücke sind die beiden Bronzefibeln Taf. 8,1.2 mit sechsschleifigen Spiralen und dreifach gegittertem Fußrahmen, von denen eine einen profilierten Stützbalken und eine flügelartige Mittelkerbe aufweist, wie sie auch bei den geschweiften Fibeln zu beobachten ist.

Ausgehend vom heutigen Forschungsstand lässt sich nicht sagen, ob die flach und die hoch

gewölbten Drahtfibeln gleichzeitig aufkommen oder ob die hoch gewölbten Fibeln später einsetzen und bis zum Ende der Spätlatènezeit in Gebrauch sind, während die flache Form zu einem früheren Zeitpunkt aufgegeben wird. Nur die großen Fibeln mit geschlossener Fußplatte deuten auf einen späten Zeitansatz in der Stufe LtD2 hin.

### 2.1.3.5 Schüsselfibeln

Die spätlatènezeitlichen Schüsselfibeln wurden erstmals im Jahre 1885 durch Tischler als „Fibeln mit schalenförmigem Kopfe“ herausgestellt.<sup>124</sup> Sie haben einen in der Seitenansicht flachen Bügel, eine vierschleifige Spirale und eine untere Sehne. Der bandförmige Bügel verbreitert sich zu einer schüsselartigen Kopfplatte, die fast vollständig die Spirale überdeckt; sie stehen damit in einem Gegensatz zu den etwas älteren Spätlatènefibeln, bei denen die Spirale sichtbar ist.

Tischler hat die Schüsselfibeln in die zweite Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts datiert und schon damals gesehen, dass diese Form viele Varianten besitzt und aus Eisen, Bronze sowie Edelmetall gefertigt sein kann. Beltz bezeichnet Schüsselfibeln als seine Variante M,<sup>125</sup> und bei Kostrzewski werden sie als Variante J geführt.<sup>126</sup> Dabei hat Letzterer die Angaben Tischlers zur Verbreitung der Schüsselfibeln noch ergänzt und darauf hingewiesen, dass die bis dahin im Osten bekannten Fibeln alle aus Eisen bestehen, während die Form im keltischen Gebiet meist in Bronze hergestellt worden ist.<sup>127</sup> Kostrzewski sah formal eine enge Verwandtschaft zwischen Schüssel- und Nauheimer Fibeln und schloss sich Tischlers Datierung an.

Hachmann hat diesen Fibeltyp in seine späte Mittelfase gestellt, was nach süddeutscher Terminologie etwa dem Übergang von LtD1 zu LtD2 entspricht. Er stützte sich dabei auf die Horizontalstratigraphie des Gräberfeldes von Ronsden (heute Rząd, Woiw. Kujawien-Pommern, PL), in dem die Schüsselfibel in Männer- und Frauengräbern später erscheint als die geknickte Fibel der Variante K, aber noch vor der geschweiften Fibel der Varianten M bis O (nach Kostrzewski).<sup>128</sup> Krämer unterschied dann 1971 zwei Grundformen.<sup>129</sup> Seine erste

117 Angaben von M. Feugère auf dem 15. „Colloque International pour l'étude de l'âge du fer in Pontarlier“ vom 9. bis 12. Mai 1991.

118 Rademacher 1987, 236 Abb. 3,2.

119 Lunz 1981, 232 f. mit Taf. 103,3.4.

120 Müller-Beck/Ettlinger 1962/63, 146; Ettlinger 1973, Taf. 19,8–27.

121 Lérat 1979, Taf. 1,5–9.

122 Hübener 1973, Taf. 27,7.

123 Fingerlin 1986, passim.

124 Tischler 1885b, 23 f. mit Taf. 6,1.

125 Beltz 1911, 688 Abb. 57.

126 Kostrzewski 1919, 31 Abb. 16.

127 Ebd. 32 Anm. 1. Auf dem Hradischt bei Stradonitz sind von 75 Schüsselfibeln 68 aus Eisen, zwei aus Bronze, vier aus Silber und eine aus Gold: Břeň 1964, 235–237 mit Taf. 13,432.433.435.

128 Hachmann 1951, 79 ff.; ders. 1960, 26 ff. mit Chronologietabelle Taf. 1.

129 Krämer 1971, 122 ff.



Form sind Schüsselfibeln mit glattem Bügel, Randleisten und spitzem Fußrahmen wie die Exemplare Taf. 5,2–8 aus Altenburg. Entsprechende Stücke kommen auch auf dem Hradischt bei Stradonitz, auf dem Staré Hradisko (Okr. Prostějov), in Třisov (Okr. Český Krumlov, alle CZ), Zemplín (Okr. Trebišov, SK), Velem St. Vid (Kom. Vas, HU), Manching, Basel-Münsterhügel, Mt. Terri (Kt. Jura, CH) und in *Alesia* (Alise-Sainte-Reine, Dép. Côte-d'Or, F) vor.<sup>130</sup> Eine Schüsselfibel aus Altenburg besitzt einen gegitterten Fußrahmen (Taf. 5,7) und hebt sich auch durch ihre Bügelverzierung mit geperelter Mittelrippe von den übrigen Stücken ab.<sup>131</sup> Krämers zweite Form hat hingegen einen Bügelknoten. Solche Schüsselfibeln sind neben Manching<sup>132</sup> auch aus Wederath (Gem. Morbach, Lkr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz),<sup>133</sup> Hoppstädten (Lkr. Kusel, Rheinland-Pfalz),<sup>134</sup> *Alesia*<sup>135</sup> und vom Hradischt<sup>136</sup> bekannt. Die drei Fibeln aus *Alesia* und ein Exemplar vom Hradischt wurden aus Silber, die anderen Stücke aus Bronze angefertigt. Auch unsere eisernen Schüsselfibeln Taf. 5,9–11 besitzen einen Bügelknoten. Obwohl der Bügelkopf von dem der ‚normalen‘ Schüsselfibeln abweicht, sprechen wir sie doch als Varianten dieses Typs an, da der Kopf sich ebenfalls schalenförmig über der Spirale verbreitert. Eine gute Parallele zu unserem Stück auf Taf. 5,9 stammt aus dem Urnengrab 6 von Gießen-Rodberg (Hessen), in dem neben anderen Beigaben auch noch fünf stark korrodierte Eisenfibeln mit rundstabigem, geknicktem Bügel und geschlossenem Fuß sowie eine Bronzefibel mit geripptem Bügel und langer Spirale lagen.<sup>137</sup>

In Manching sind Schüsselfibeln nur schwach vertreten: Bei der Silberfibel von diesem Fundort handelt es sich bisher um ein Einzelstück;

dazu kommen zwei Exemplare aus Eisen, eines aus Bronze und die vier eisernen Stücke mit Bügelknoten.<sup>138</sup> Dass die Schüsselfibeln auf dem Hradischt dagegen sehr häufig sind, nahm Krämer als Indiz dafür, dass die Massenfabrikation dieser Fibeln erst nach dem Ende von Manching eingesetzt haben muss, der Hradischt also länger besiedelt gewesen war als Manching.<sup>139</sup> Die neueste Veröffentlichung der Fibelstatistik vom Hradischt bestätigt diese Annahme vor allem durch die große Anzahl der Fibeln vom Typ Almgren 65.<sup>140</sup> Krämer nahm für die Schüsselfibeln eine späte Zeitstellung an, da er „keinen Anhalt für eine Frühdatierung [...] innerhalb des letzten vorchristlichen Jahrhunderts“ sah.<sup>141</sup>

Schüsselfibeln gehören unter den Spätlatènefibeln zu der Gruppe, welche die meisten Exemplare aus Edelmetall umfasst.<sup>142</sup> Krämer ist hier, wie auch bei den anderen Edelmetallfibeln der Meinung, dass sie als Prototypen für Bronze- und Eisenfibeln angesehen werden müssen.

In der Wetterau und im Trierer Land sind einfache Schüsselfibeln selten.<sup>143</sup> Hier kommen häufiger entwickelte Formen vor,<sup>144</sup> die als Vorläufer der frühkaiserzeitlichen Exemplare angesehen werden können.<sup>145</sup> Diese entwickelten Schüsselfibeln hat Schönberger zusammen mit den geschweiften Fibeln ans Ende der Latènezeit in der Wetterau gesetzt. Nach Haffner gehören die Varianten der Schüsselfibel in die Übergangszeit zwischen seinem Horizont 4 und 5, also an den Übergang von LtD1 zu LtD2.<sup>146</sup> In seinem Horizont 5 erscheinen im Trierer Gebiet nur noch entwickelte Formen.<sup>147</sup>

In Frankreich treten Schüsselfibeln ebenfalls selten auf. Einige Exemplare bildete Feugère ab.<sup>148</sup> Isabelle Fauduet hat das Fehlen dieser Form in Gallien chronologisch interpretiert;

130 Hradischt: Břeň 1964, Taf. 13,432–435; Rybová/Drda 1989, 399 Tab. 1. – Staré Hradisko: Meduna 1970b, Abb. 8,14.15. – Třisov: Břeň 1966; ders. 1967, 605 ff.; ders. 1971, 294 ff. – Zemplín: Benadik 1965, Abb. 15,3.5. – Velem St. Vid: Hunyady 1944, Taf. 23,10.11. – Manching: Krämer 1971, 118 Abb. 2,4; Gebhard 1991, Taf. 10,179. – Basel-Münsterhügel: Furger-Gunti 1979, 54 Abb. 36,6.7. – Mt. Terri: Gersäter 1968, 578 Abb. 4. – *Alesia*: Lérat 1979, Taf. 3,28–30.

131 Zu den gegitterten Fußrahmen bei Spätlatènefibeln s. Furger-Gunti 1979, 121 f.

132 Gebhard 1991, Taf. 58,881–884 (Gruppe 32).

133 Haffner 1971, Taf. 19,4 (Grab 90).

134 Mahr 1967, Taf. 24 (Grab 12).

135 Lérat 1979, Taf. 3,31–33.

136 Břeň 1964, Taf. 13,435.

137 Laumann 1984, 113 Abb. 4,8.

138 Gebhard 1991, Taf. 9,177 (Gruppe 10); Taf. 57,879–58,884 (Gruppe 32).

139 Krämer 1971, 123 f.

140 Rybová/Drda 1989, 399 Tab. 1.

141 Krämer 1971, 122 ff.

142 Hradischt: Píč 1906, Taf. 3,18 (Gold); Břeň 1964, Taf. 12,432–435 (Silber). – Staré Hradisko: Meduna 1970b, 57 (Silber). – Karlstein: Reinecke 1911, Taf. 63,1143 (Weißmetall). – Manching: Krämer 1971, Abb. 2,4; Gebhard 1991, 118 mit Taf. 10,179 (Silber). – Mainz: Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 1898, Taf. 6,12 (Silber). – Titelberg: Metzler 1984, 255 Abb. 108a (Silber). – Latrigen: Ettliger 1973, Taf. 2,7 (Silber). – *Alesia*: Lérat 1979, Taf. 3,28 (Silber).

143 Schönberger 1952, Taf. 13,33 (Bad Nauheim, Fund 38); Metzler 1984, 255 Abb. 108a; 256 Abb. 109b; Miron 1984, Taf. 15 (Biewer, Grab 52).

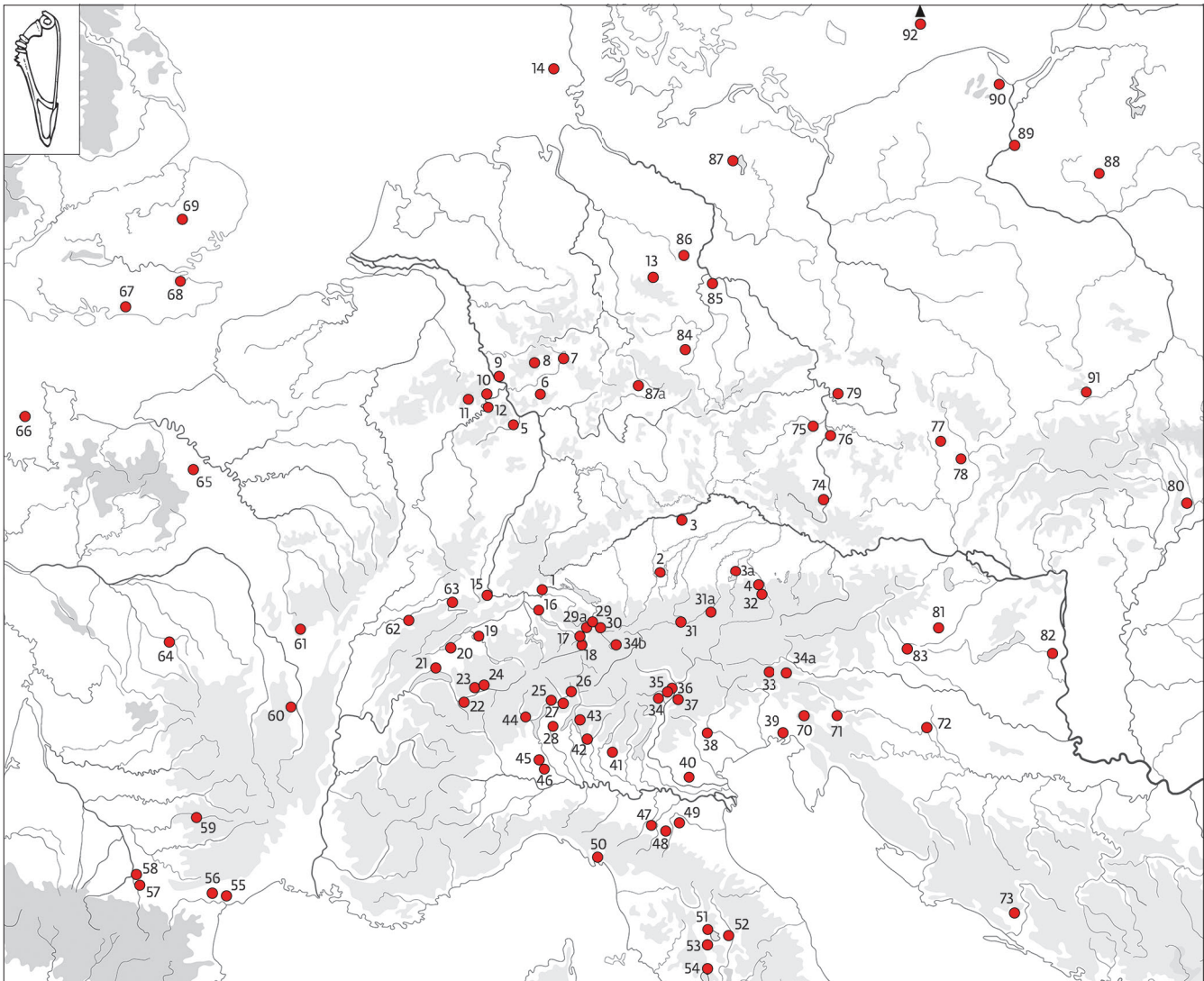
144 Schönberger 1952, 52; 66.

145 Ulbert 1977, 37 ff. mit Abb. 2.

146 Haffner 1974a, 59 ff.

147 So z. B. Goeblingen-Nospelt: Haffner 1974a, 60 Abb. 1 (Grab D,6.7).

148 Feugère 1985, Taf. 69,965–970.



9 Verbreitungskarte der Knotenfibeln Almgren 65 (zu den Fundorten s. Liste 4). Ohne Maßstab.

für sie steht fest, dass die Datierung der Fibeln zwischen der Eroberung Galliens und dem Beginn der römischen Kaiserzeit liegen muss.<sup>149</sup>

Im Tessin und in Oberitalien sind Schüsselfibeln wieder häufiger vertreten.<sup>150</sup> Im Gräberfeld von Verdello bei Bergamo kommen zwei Exemplare zusammen mit einer Nauheimer Fibel in Grab 1 vor, und in Grab 2 lagen eine Schüsselfibel, eine Fibel vom Typ Jezerine, zwei vom Typ Almgren 65 und zwei Cenisola-Fibeln.<sup>151</sup> Dies alles sind Formen, die in Norditalien in die Stufe LtD2 datiert werden.

Bei der Beschreibung der Nauheimer Fibeln sind wir näher darauf eingegangen, dass die Schüsselfibel in Süddeutschland in einem frühen Abschnitt der Spätlatènezeit z. B. in Basel-Gasfabrik oder Breisach-Hochstetten fehlt.

Auch im Oppidum Trisov kommen Schüsselfibeln erst in der oberen Schicht zusammen mit Almgren 65 vor, während sie in der unteren Schicht, in der die Nauheimer Fibeln dominieren, nicht vorhanden sind.<sup>152</sup> Die neuen Ausgrabungen auf dem Titelberg (Gem. Petingen, Kt. Esch an der Alzette, LU) zeigen, dass einfache Schüsselfibeln noch mit Nauheimer Fibeln zusammen auftreten können, die entwickelte Form aber sicher später anzusetzen ist.<sup>153</sup> Die beiden Eisenfibeln aus Altenburg mit dreieckiger Kopfplatte (Taf. 5,12,14) haben Parallelen in Südfrankreich.<sup>154</sup> Diese Variante der Schüsselfibel ist meist aus Eisen und besitzt eine obere Sehne – im Gegensatz zur inneren Sehne bei den ‚normalen‘ Schüsselfibeln. Auch das Altenburger Stück Taf. 5,14 weist eine obere Sehne auf. Feugère setzt diese Schüsselfibeln

149 Fauduet 1983, 259.

150 Vannacci Lunazzi 1977, Taf. 51,1,2; Graue 1974, 46 mit Taf. 23.

151 Tizzoni 1981, Taf. 15 u. 18.

152 Břeň 1967, 605 ff.; ders. 1971, 294 ff.

153 Rowlett et al. 1974, Abb. 4.

154 Feugère 1985, 232 ff. mit Abb. 20.

früher an als die ‚normalen‘ Vertreter. Seiner Meinung nach treten sie parallel zur Nauheimer Fibel auf und gehören demnach in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., ohne dass sich ihre Laufzeit enger eingrenzen ließe.

Schüsselfibeln sind in Altenburg mit insgesamt 13 Exemplaren (= 5,5 %) – einschließlich ihrer Varianten – nicht gerade häufig. Obgleich sie im Westen keineswegs fehlen, scheinen sie eine eher östliche Form zu sein. Sie setzen sicherlich später ein als die Nauheimer Fibel, was unserer Meinung nach eine Zweiteilung der Stufe LtD1 rechtfertigt. Die Schüsselfibeln gehören zusammen mit den Knotenfibeln des Typs Almgren 65 in die Phase LtD1b, die bisher aber nur relativchronologisch abzugrenzen ist. Wie die Phase LtD1a absolutchronologisch zu definieren ist, können nur künftige Arbeiten über die Schüsselfibeln und die Fibel vom Typ Almgren 65 zeigen. Die Schüsselfibeln bleiben während der gesamten Stufe LtD2 in Gebrauch und entwickeln sich weiter zu den massiven, gegossenen Exemplaren der frühen Kaiserzeit.<sup>155</sup>

### 2.1.3.6 Knotenfibeln (Almgren 65 und ihre Varianten)

Tischler hat 1885 einen Fibeltyp von der Gurina in Kärnten (Gem. Dellach, AT) beschrieben, den er als spätlatènezeitlichen „Vorläufer der Flügelfibel“ angesehen hat.<sup>156</sup> Es handelt sich dabei um eine massive, gegossene Spätlatène-fibel, an deren höchster Stelle ein mehrfach profilierter Bügelknoten sitzt; der Bügelkopf ist trompetenförmig ausgebildet. Die typologische Entwicklung aus den Fibeln vom Mittellatèneschema ist offensichtlich. Daran erinnern vor allem der Bügelknoten als Rudiment der Bügelverklammerung und die auf vielen Bügeln noch erkennbare Linie, welche die Trennung von Bügel und Fuß andeutet. Auch das erneute Aufkommen der oberen Sehne macht die Anlehnung an das Mittellatèneschema deutlich. Seit Oscar Almgrens Studien werden kräftig profilierte Knotenfibeln dieser Art als „Typus Almgren 65“ bezeichnet.<sup>157</sup>

Trotz des eindeutig definierten Typs werden in der Literatur viele Fibeln mit Bügelknoten

zu den Varianten des Typs Almgren 65 gezählt, so dass eine Arbeit über die Grundform, ihre unterschiedlichen Ausprägungen, deren Verbreitung und zeitliche Stellung zueinander ein dringendes Desiderat darstellt. In Italien bezeichnet man Fibeln ähnlich Almgren 65, die einen durch die Spirale gezogenen Ring besitzen, seit Enrico Bianchetti als „fibula ad arpa“ (Harfenfibeln).<sup>158</sup> Diese Fibeln, meist aus Silber gefertigt, stellen für Krämer den Prototyp der Almgren 65 diesseits der Alpen dar.<sup>159</sup> Fischer hält diese Form für eine oberitalische Erfindung,<sup>160</sup> da sich in diesem Gebiet eine eindeutige Konzentration abzeichnet, und auch Ettliger hält eine Entstehung der Fibeln in Italien oder im Ostalpenraum für am wahrscheinlichsten.<sup>161</sup> Unsere Verbreitungskarte (Abb. 9; vgl. Liste 4) zeigt, dass die Fibeln des Typs Almgren 65 auch bis weit in den germanischen Norden hinein, in Frankreich, England, Polen, der ehemaligen Tschechoslowakei und in Ungarn anzutreffen ist.<sup>162</sup> Ettliger datierte sie ganz an das Ende der Spätlatènezeit, da sie den Typ als direkten Vorläufer der kaiserzeitlichen, kräftig profilierten Fibeln und der Flügelfibeln ansah.<sup>163</sup> Deshalb zog sie, wie später auch Krämer<sup>164</sup> und John Collis,<sup>165</sup> die frühe Datierung des Depotfundes von Le Câtillon-de-Haut auf der Insel Jersey (Jersey 11) in Zweifel, in dem zwei Bronze- und eine Silberfibel vom Typus Almgren 65 mit einer großen Anzahl keltischer Münzen vergesellschaftet waren. Diese datierte Jean-Baptiste Colbert de Beaulieu zwischen 56 und 50 v. Chr.,<sup>166</sup> was einen sehr frühen Zeitansatz für diesen Fibeltyp bedeutete, da angenommen wurde, dass er im Kernland seiner Verbreitung schon vor diesem Zeitpunkt in Gebrauch gewesen sein musste – gleichgültig, ob man die Fibeln von Jersey nun als Import oder als einheimisches Erzeugnis ansah. Collis datierte den Hortfund von Le Câtillon und damit die darin enthaltenen Fibeln in die Zeit zwischen 30 und 20 v. Chr. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass der Hortfund ursprünglich ca. 3000 Münzen umfasste, die vom Finder aufgeteilt worden waren. Nach den neuesten numismatischen Erkenntnissen ist er ca. um 40 bis 20 v. Chr. anzusetzen<sup>167</sup>

155 Ulbert 1977, 38 Abb. 2.

156 Tischler 1885b, 25 ff. mit Taf. 6, 5, 6.

157 Almgren 1923, Taf. 4, 65–66. Almgrens Nr. 66 unterscheidet sich nur durch den gegitterten Fußrahmen von seiner Nr. 65.

158 Bianchetti 1895, 31.

159 Krämer 1971, 120 f.

160 F. Fischer 1966a, 13 f.; ders. 1966b, 307 ff.

161 Ettliger 1973, 49.

162 Kartiert wurden lediglich Fibeln des Typs 8, Gruppe 1 nach Ettliger, also nur die Grundform Almgren 65. Als Basis dienten die Karte 2 bei Ettliger 1973 sowie die Materialsammlung von F. Fi-

scher, Tübingen, die er mir großzügig überlassen hat. Berücksichtigt wurden an dieser Stelle allein die Fundorte, eine Kartierung nach Stückzahlen würde die Konzentration im Alpenraum noch deutlicher werden lassen.

163 Ettliger 1973, 48 ff.

164 Krämer 1971, 127 f.

165 Collis 1975, 61.

166 Colbert de Beaulieu 1957, 47 ff. mit Abb. 2, 1–3; Krämer 1971, 127 f. mit Abb. 4, 3–8.

167 Fitzpatrick/Megaw 1987, 433–444; Gruel 1990, 293–298.

und kann damit auch nicht mehr mit den caesarischen Feldzügen in Zusammenhang gebracht werden. Auf diese Weise ist ebenfalls eine frühe Datierung des Typs Almgren 65 in Britannien hinfällig geworden.

Siedlungs- und Grabfunde erlauben es heute, die Fibel Almgren 65 in ihrer typologischen und chronologischen Stellung enger einzugrenzen. Im Oppidum von Trisov konnte Jiří Břeň zwei Siedlungsphasen unterscheiden.<sup>168</sup> In der unteren Schicht kommen Nauheimer Fibeln zusammen mit solchen des Typs Almgren 65 vor, die noch keine Fortsätze am Bügelknoten besitzen. In der oberen Schicht fehlen die Nauheimer Fibeln, dafür wurde hier eine Schüsselfibel zusammen mit Fibeln vom Typ Almgren 65 angetroffen. Letztere haben nun kleine Fortsätze rechts und links des Bügelknotens. Břeň hat daraus eine typologische Reihe entwickelt, die er auch chronologisch versteht.<sup>169</sup> Zumindest für das Oppidum von Trisov gilt, dass Almgren 65 zuerst mit einfachem Bügelknoten auftritt und die weiter entwickelten Fibeln erst einen, dann zwei Fortsätze am Bügelknoten besitzen.

Auf dem Basler Münsterhügel kommt die Fibel Almgren 65 noch zusammen mit Nauheimer Fibeln vor; sie ist auch einmal unter den wenigen Fibeln vom Breisacher Münsterberg vertreten, während sie in den Siedlungen von Basel-Gasfabrik und Breisach-Hochstetten zur Gänze fehlt. Das Grab 219 von Wederath-*Belginum*<sup>170</sup> mit einer Almgren 65 und einer schmalen Nauheimer Fibel ist ein weiterer Anhaltspunkt dafür, dass sie sich mit der Laufzeit der Nauheimer Fibeln überschneidet. In dem Körpergrab von Mellingen (Lkr. Weimar) sind zwei Fibeln vom Typ Almgren 65 mit zwei Exemplaren vom Typ Beltz, Variante J, vergesellschaftet.<sup>171</sup> Da diese Variante in Mitteldeutschland eine parallele Erscheinung zu den Nauheimer Fibeln im Westen darstellt,<sup>172</sup> die vor dem Aufkommen der geschweiften Fibeln getragen wurden, datierte Karl Peschel das Grab von Mellingen noch in die Stufe LtD1.

Die meisten Grabfunde mit Fibeln vom Typ Almgren 65 sind aus Oberitalien bekannt: Paola Piana Agostinetti konnte anhand der Gräberfelder von San Bernardo, Ornavasso und von Gravellona Toce 3 (beide Prov. Verbano-Cusio-Ossola, Piemont) chronologische Pha-

sen herausarbeiten, von denen die Phase I etwa mit der Stufe LtD1 und die Phase II mit LtD2 in Süddeutschland übereinstimmt.<sup>173</sup> In absoluten Zahlen ausgedrückt, dauert in Norditalien LtD1 etwa von 120 bis 70/60 v. Chr. an, und die Stufe LtD2 geht etwa um 25 v. Chr. zu Ende.<sup>174</sup> Das Grab 17 von Gravellona Toce enthielt neben einer entwickelten Almgren 65 eine hoch gewölbte Fibel vom Mittellatèneschema sowie eine bemalte „vaso a trottola“. In Grab 62 lagen zwei Fibeln vom Typ Almgren 65 mit beidseitigen Fortsätzen am Bügelknoten, eine Variante der Nauheimer Fibel, eine hoch gewölbte Fibel vom Mittellatèneschema und eine bemalte „vaso a trottola“; im Grab 69 zwei entwickelte Almgren 65, eine Variante der Nauheimer Fibel und ebenfalls eine bemalte „vaso a trottola“.<sup>175</sup> Diese Gräber datieren in die Stufe LtD2. Auch das Grab von Verdello bei Bergamo mit zwei einfachen Schüsselfibeln, einer Nauheimer Fibel, zwei Fibeln vom Typus Cenisola und zwei Almgren 65 mit beidseitigen Fortsätzen am Bügelknoten wird von Tizzoni in die Stufe LtD2 gestellt.<sup>176</sup> Ebenfalls LtD2-zeitlich ist das Grab 23 von Gambolò-Belcreda mit einer Schüsselfibel, einer Nauheimer Fibel und einer Almgren 65.<sup>177</sup>

Anhand der oben angeführten Befunde lässt sich erschließen, dass der Typ Almgren 65 ebenso wie die Schüsselfibel gegen Ende der Stufe LtD1 (LtD1b) nach süddeutscher Terminologie eingesetzt haben muss (etwa 70/60 v. Chr.)<sup>178</sup> und sich in LtD2 zu Formen mit symmetrischen Flügeln am Bügelknoten weiterentwickelt hat, aus denen dann die provinzialrömischen Formen hervorgegangen sind. Als spätesten Zeitpunkt ihrer Laufzeit hat Fischer das Ende des vorletzten vorchristlichen Jahrzehnts angenommen, weil sie in den frühromischen Lagern an Rhein und Donau nicht mehr nachzuweisen ist.<sup>179</sup> Da die Fibel des Typs Almgren 65 bisher noch nirgends zusammen mit der geschweiften Fibel, der Leitform von LtD2 belegt ist, muss das Ende ihrer Laufzeit doch wohl schon etwas früher angesetzt werden (etwa 40/30 v. Chr.).

In Altenburg sind die Knotenfibeln, darunter der Typ Almgren 65 mit seinen Varianten, mit 54 Exemplaren (= 23,2 %) vertreten. Sie kommen nicht nur in ihrer ‚klassischen‘ Form in Bronze (Taf. 10,1–12), sondern vor allem als eiserne

168 Břeň 1967, Abb. 195; ders. 1971, Abb. 1 u. 2.

169 Vgl. dazu auch Furger-Gunti 1979, 125 f. mit Abb. 62.

170 Haffner 1971, Taf. 51,1–13.

171 Peschel 1975, 236 Abb. 1a u. b.

172 Glüsing 1964/65, 7–20.

173 Piana Agostinetti 1972, 328 Taf. 40.

174 Dazu s. auch Tizzoni 1985b, 41 f.

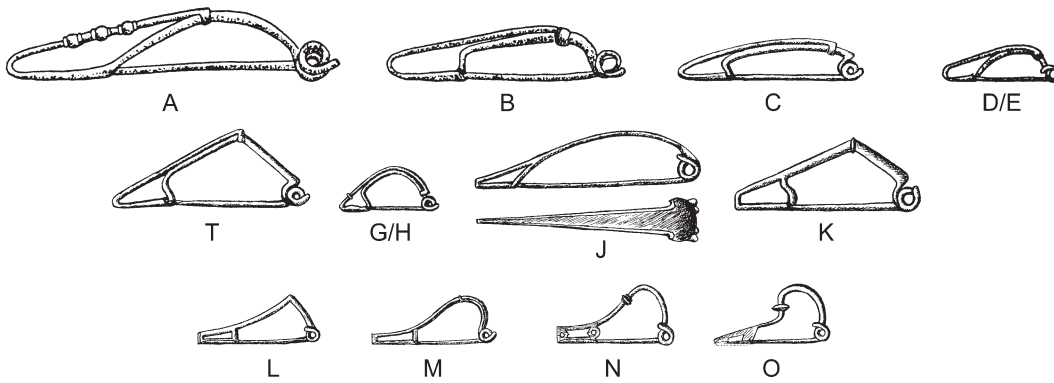
175 Piana Agostinetti 1972, 186 Abb. 190; 190 Abb. 195; 192 Abb. 197.

176 Tizzoni 1981, Taf. 18.

177 Vannacci Lunacci 1985, 83 mit Abb. 4.5.

178 Dazu s. auch Buora et al. 1990, 78 ff. mit Chronologietabelle Abb. 3.

179 F. Fischer 1966a, 13 f.



10 Fibelvarianten nach Kostrewski. Ohne Maßstab.

Imitationen vor. Auch bei den wenigen Fibeln vom Typ Almgren 65 aus Manching besteht der überwiegende Teil aus Eisen.<sup>180</sup> Die von Furger-Gunti herausgestellte „Variante Basel“ fehlt.<sup>181</sup> Alle Exemplare des Typs Almgren 65 in Altenburg können Břeňš zweiter entwickelter Form mit Fortsätzen am Bügelknoten zugeschlagen werden. Die Eisenfibeln mit einfachem Bügelknoten und verdicktem Bügelkopf wie auf Taf. 11,5–8 und 12,1–5 können zwar zur weitläufigen Verwandtschaft des Typs Almgren 65 gezählt werden, sind aber sicher nicht an den Anfang seiner Entwicklung zu stellen. Zu der Fibel auf Taf. 11,5 findet sich eine gute Parallele im Gräberfeld von Kundl in Österreich (Tirol).<sup>182</sup> Ein Exemplar mit plastischer Schlangenlinie auf dem Bügel (Taf. 12,16) kann in Ettlingers Gruppe 2, Typ 8 eingereiht werden, die auch in der Schweiz und in Südfrankreich belegt ist.<sup>183</sup>

Schon sehr an die frühkaiserzeitlichen Flügelfibeln erinnern die Exemplare mit Flügeln beidseitig des Bügelknotens (Taf. 13). Sie gehören typologisch zu den jüngsten Stücken unter den Knotenfibeln. Ettlinger hat ein Exemplar dieses Typs aus Lausanne-Vidy (Kt. Waadt, CH) publiziert.<sup>184</sup> Es handelt sich bei diesen Fibeln eindeutig um eine Spätlatèneform – um eine Verwechslung mit den kaiserzeitlichen Flügelfibeln zu vermeiden, schlagen wir daher die Bezeichnung „Typus Lausanne-Vidy“ vor.

### 2.1.3.7 Geknickte Spätlatènefibeln der Variante K

Aus Altenburg sind elf Fibeln (= 4,5 %) bekannt (Taf. 9,1–11), die der Gruppe der geknickten Spätlatènefibeln der Variante K nach Kostrewski zugeordnet werden können (Abb. 10).<sup>185</sup> Wenn die Hypothese gilt, dass Fi-

beln aus Edelmetall als Prototyp für die Herstellung in unedlen Metallen dienten,<sup>186</sup> so verwundert es schon, dass die einzige Silberfibel aus Altenburg zum Typ der geknickten Fibeln der Variante K gehört (Taf. 9,1). Damit liegt sie weit entfernt vom ihrem Verbreitungsgebiet im nordöstlichen Mitteleuropa, wo diese Form fast ausschließlich aus Eisen bekannt ist.

Aber auch in Altenburg finden wir überwiegend eiserne Exemplare dieses Typs. Die einzige Bronzefibel (Taf. 9,3) ist auf dem kurzen, steilen Bügelkopf mit einer Perlsreihe verziert, der hintere Bügelabschnitt ist leicht nach innen geschweift und erinnert damit bereits an die „geschweiften Fibeln“.<sup>187</sup> Die beste Parallele ist hier eine Eisenfibel aus Grab 71 von Trier-Biewer (Rheinland-Pfalz)<sup>188</sup> – auch sie hat eine leichte Bügelschweifung und einen dreifach profilierten Bügelknoten, wie er ebenfalls bei der Silberfibel zu beobachten ist, während die Eisenfibeln nur einen einfachen Bügelknoten besitzen. Ohne Bügelknoten bleibt die Fibel Taf. 9,4. Bei dem Exemplar Taf. 9,6 ist der Knoten nur durch zwei Kerben angedeutet; diese Fibel ist auch die einzige, deren Bügelkopf nicht zu einem halbovalen Stützbalken ausgearbeitet wurde. Bei der Fibel Taf. 9,9 ist der Spiral- und Nadelteil in den Stützbalken eingienietet, wodurch die Möglichkeit einer Reparatur nicht auszuschließen ist.

Die geknickten Spätlatènefibeln der Variante K sind ein weit verbreiteter Trachtbestandteil der jüngeren Latènezeit im nordöstlichen Mitteleuropa. In ihrem Hauptverbreitungsgebiet kommen sie meist ohne Bügelknoten vor. Die Variante K gehört neben der Beltz Variante J in den neuen Bundesländern zu den häufigsten Fibeln,

180 Gebhard 1991, 119f. mit Taf. 10,185–192; 162–166 mit Taf. 58,888–892; 59,893–901,912–914; 60,915–928. Etwa acht Fibeln des Typs Almgren 65 sind aus Bronze und ca. 31 aus Eisen gefertigt.

181 Furger-Gunti 1979, 56 mit Abb. 36,8–10.

182 Menghin 1974, 81 Abb. 1,5.

183 Ettliger 1973, Taf. 4,2–6; Feugère 1985, Taf. 71,993. 994,996; Behrens 1942/43, 37 Abb. 43,1.

184 Ettliger 1973, Taf. 3,11. Zu weiteren Fundpunkten s. Břeňš 1964, Taf. 17,688; Tischler 1885a, Taf. 2,6; Fauduet 1983, Taf. 1,10.

185 Kostrewski 1919, 34 ff. mit Abb. 21.

186 Krämer 1971, 111 ff.

187 Eine Liste der geknickten Spätlatènefibeln aus Bronze findet sich bei Behrend 1969, 128 mit Anm. 16.

188 Miron 1984, Taf. 20c.

sie ist dort vor allem aus Gräbern bekannt. Kostrzewski hielt seine Variante K für eine ostgermanische Fibel, die sich aus der geknickten Mittellatènefibel Variante F entwickelt hat.<sup>189</sup> Walther Schulz datierte die Variante K „in die erste Hälfte bis um die Mitte des letzten Jahrhunderts v. Chr.“ und sah sie als die jüngste Fibel der älteren Brandgräbergruppe in Thüringen an.<sup>190</sup> Hachmanns frühe Mittelphase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit<sup>191</sup> ist gekennzeichnet durch das Aufkommen der geknickten Fibeln der Variante K und lässt sich anhand der Zeitgruppe 4 des Gräberfeldes von Cammer (Gem. Planebruch, Lkr. Potsdam-Mittelmark, Brandenburg) darstellen.<sup>192</sup> Neu darin sind die Fibeln der Varianten K und F sowie eiserne Stabgürtelhaken, wohingegen die Varianten B und G/H der Zeitgruppe 3 weiterlaufen. Diese Abfolge bestätigte sich auch im Gräberfeld von Ronsden (Rzadz).<sup>193</sup> Dort treten in den Männergräbern der Zeitgruppe B neben den Waffen Fibeln der Varianten F, K, J und L auf, während in den Frauengräbern der Zeitgruppe 2 Fibeln der Variante K und in der Zeitgruppe 3 Fibeln der Varianten G/H und D/E vorkommen. Die Zeitgruppe B der Männergräber entspricht chronologisch den Zeitgruppen 2 und 3 der Frauengräber; dabei erscheint die Variante K in den Frauengräbern etwas früher. Im Mittelbe-Saale-Gebiet gehören Fibeln der Varianten C, F und K sowie Stabgürtelhaken mit Riemenkappe zur Standardausstattung der Frauen in den Lt-D1-Gräbern.<sup>194</sup> In Mitteldeutschland lässt sich also Hachmanns frühe Mittelphase mit der Stufe LtD1 parallelisieren.

Die Fibel der Variante K tritt nicht zusammen mit geschweiften Fibeln auf, weshalb das Ende ihrer Laufzeit vor dem Beginn der geschweiften Fibeln angenommen wird.<sup>195</sup> Die Ablösung der Variante K durch die geschweiften Fibeln findet vor dem Horizont von Großromstedt statt, da dort die geknickten Fibeln nicht mehr belegt sind.<sup>196</sup> Übergangsform ist die Variante M mit leichter Einschweifung des Bügels. Nach Peschel ist mit einer Ablösung der Fibelformen noch vor dem letzten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu rechnen.<sup>197</sup> Auch Heinz Seyer hat sich für eine längere Laufzeit der Variante K bis in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. ausgesprochen.<sup>198</sup>

Von den wenigen Grabfunden im Mittelrheingebiet, die Fibeln der Variante K enthielten,<sup>199</sup> ist das Grab von Talmühle (Petershagen, Lkr. Minden-Lübbecke, Nordrhein-Westfalen) eines der interessantesten: Hier war eine eiserne Variante K mit einer geschweiften Fibel vergesellschaftet. Dieses Ensemble spricht ebenfalls für eine längere Laufzeit der geknickten Spätlatènefibeln sogar noch bis in die Stufe LtD2 hinein, die ja durch die geschweiften Fibeln definiert wird.

Da die Hauptlaufzeit der Variante K aber in die Stufe LtD1 fällt, dürften für ihr Fehlen in Manching keine chronologischen Gründe vorliegen, zumal von dort ja Schüsselfibeln und einige vom Typ Almgren 65 bekannt sind, die beide den Übergang von LtD1 zu LtD2 anzeigen.<sup>200</sup> Altenburg ist bisher der südlichste Fundpunkt der geknickten Spätlatènefibeln. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die dortigen Stücke mit ihrem Bügelknoten, der im Hauptverbreitungsgebiet nur ausnahmsweise vorkommt, mit dem steil ansteigenden Bügelkopf und der leichten Schweifung des hinteren Bügelabschnitts (Taf. 9,3.5.7) sowie der Ausbildung des Stützbalkens eine geschlossene Gruppe entwickelter geknickter Spätlatènefibeln darstellen. Es ist deshalb unwahrscheinlich, dass ein nennenswerter Teil dieser Fibeln aus ihrem Hauptverbreitungsgebiet nach Altenburg importiert wurde und „das Einsickern der Germanen nach Süddeutschland anzeigt“, wie Rieckhoff-Pauli angenommen hat;<sup>201</sup> nach Lage der Dinge kann vielmehr eine nur kurze Anregung vorgelegen haben, die dann lokal weiterentwickelt wurde.

#### 2.1.3.8 Geschweifte Fibeln (Almgren 18)

Den Begriff der „Spätlatènefibel mit geschweiftem Bügel“ hat Beltz in die Literatur eingeführt.<sup>202</sup> Später hat Kostrzewski bei den eisernen Exemplaren zwei Varianten unterschieden: Variante M mit oberer Sehne und Variante N, die er für jünger hielt, mit unterer Sehne.<sup>203</sup>

In Süddeutschland definiert die geschweifte Fibel die Stufe LtD2, deren Formenschatz erstmals Krämer anhand der Brandgräber von Uttenhofen (Lkr. Deggendorf) und Kronwinkl (Lkr. Landshut, beide Bayern) umschrieben hat; sie enthielten Formen, die in Manching fehlen

189 Kostrzewski 1919, 35.

190 Schulz 1928, 22 ff.

191 Hachmann 1960, Taf. 1.

192 Ebd. 89 ff. mit Abb. 31.

193 Hachmann 1951, 79 ff.; ders. 1960, 26 ff. mit Abb. 12.

194 Müller 1985, 39 Abb. 13; Gustavs/Gustavs 1976, 25 ff.

195 Eine Ausnahme findet sich bei Bérenger 1981, 138 Abb. 13, F328.

196 Hachmann 1960, 102 ff.

197 Peschel 1978, 193; ders. 1971, 23.

198 Seyer 1976, 44 f. Vgl. auch Rieckhoff-Pauli 1983, 98 ff., bes. Anm. 125.

199 Biewer, Grab 13: Mahr 1967, Taf. 16; Grab 71: Miron 1984, Taf. 20c. – Mayen 1, Grab 39: Decker 1968, Taf. 8 C. – Talmühle: Bérenger 1981, Abb. 13, F328.

200 Gebhard 1991, 120 mit Taf. 12, 201.

201 Rieckhoff-Pauli 1983, 103 mit Anm. 140.

202 Beltz 1911, 688 f.

203 Kostrzewski 1919, 37 ff. mit Abb. 23 u. 24.

und die deshalb als jünger angesehen werden müssen.<sup>204</sup> Dieser Formenkreis entspricht zeitlich Hachmanns Spätphase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit Norddeutschlands, die er selbst anhand des Gräberfeldes von Großromstedt (Gem. Saaleplatte, Lkr. Weimarer Land, Thüringen)<sup>205</sup> noch einmal unterteilt hat;<sup>206</sup> allerdings konnte Rainer Christlein nachweisen, dass die von Hachmann vorgeschlagene Zeitgruppenabfolge umgedreht werden muss.<sup>207</sup> Zur älteren Phase von Großromstedt (Hachmann Zeitgruppe 2) gehören geschweifte Fibeln mit lanzettförmigem Fuß und oberer Sehne, scharfkantige Situlen, zweischneidige Schwerter und Stangenschildbuckel. Die jüngere Phase (Hachmann Zeitgruppe 1) ist gekennzeichnet durch geschweifte Fibeln mit unterer, selten oberer Sehne und spitz zulaufendem Fuß, terrinenartige Situlen, einschneidige Schwerter und konische Schildbuckel. Dieselbe Abfolge scheint sich auch im Gräberfeld von Schkopau im Kreis Merseburg (Sachsen-Anhalt) abzuzeichnen.<sup>208</sup> Eine weitere Bestätigung dieser Abfolge haben die neueren Ausgrabungen auf dem Titelberg ergeben: Hier liegen, stratigraphisch gesichert, drahtförmige geschweifte Fibeln mit oberer Sehne in tieferen Schichten als die späten geschweiften Fibeln mit breitem Bügel.<sup>209</sup> Genauere Daten für die einzelnen Straten wurden bisher nicht genannt.

Das Einsetzen der geschweiften Fibeln hat Christlein in der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. im Zusammenhang mit dem Ende von Manching gesehen.<sup>210</sup> Denn er verband die Auffassung dieses Oppidums mit dem Auszug der Helvetier, der seiner Meinung nach ein viel größeres Gebiet betroffen habe, als die Forschung allgemein annehme.<sup>211</sup> Richtig ist denn auch, dass nicht nur Siedlungen wie Berching-Pollanten<sup>212</sup> und Altendorf bei Bamberg<sup>213</sup>, sondern auch die böhmischen und mitteldeutschen Oppida die geschweifte Fibel nicht mehr kennen und demnach ungefähr zur gleichen Zeit ihr Ende gefunden zu haben scheinen. Dass dies aber mit den Ereignissen des Jahres 58 v. Chr., wie sie Caesar beschreibt, in einem auch nur mittelbaren oder gar ursächlichen Zusammenhang steht, lässt sich in keiner Weise belegen.

Einen anderen Aspekt in Zusammenhang mit der Behandlung von Keramik hat Christlein in die Diskussion um die Gräbergruppe von Uttenhofen/Kronwinkl eingebracht, die vor kurzem um einige Gräber erweitert werden konnte.<sup>214</sup> Hatte Peter Glüsing noch den germanischen Charakter der Siedler anhand des metallenen Trachtzubehörs – Fibeln des Typs Beltz Variante J und bronzene Stabgürtelhaken (Formen der mitteldeutschen Stufe LtD1) oder Lochgürtelhaken (LtD2) – hervorgehoben,<sup>215</sup> sah Christlein nun in der Drehscheibenware der Gräber von Hörgertshausen (Lkr. Freising, Bayern) keltische Produkte, die eine Herkunft dieser Siedlergruppe aus dem Thüringer Becken belegen.<sup>216</sup> Den Zeitpunkt des Auslaufens der geschweiften Fibel hat Christlein durch den Vergleich der Exemplare aus dem Lager Augsburg-Oberhausen mit solchen aus frühkaiserzeitlichen Brandgräbern in Nordböhmen einzugrenzen versucht. Er konnte die geschweiften Fibeln von der frühkaiserzeitlichen Formengruppe B1 (nach Eggers) abtrennen. Den Beginn von B1-Formen setzte er in das zweite vorchristliche Jahrzehnt und den Beginn der Formen des jüngeren Großromstedter Horizontes vor das Jahr 15 v. Chr. Glüsing datierte das Ende der geschweiften Fibel mit oberer Sehne, Stützbalken und kleiner Kerbe am Bügelkopf (sein Typ Almgren 18a) in die Zeit der Drususfeldzüge, also vor der Gründung der Lager Haltern, Dangstetten und Augsburg-Oberhausen.<sup>217</sup>

Nach Glüsing ist die geschweifte Fibel keine mitteleuropäische Form. Ihr Ursprungsgebiet nimmt er an der oberen Adria oder in Aquileia an, wobei er die mediterrane Scharnierfibel als Ausgangsform ansieht.<sup>218</sup> Etwa um 50/40 v. Chr. tauchen auf gallischen Münzen geschweifte Fibeln auf, die vergleichbar sind mit Prachtfibeln im Britischen Museum und im Louvre. Fibeln entsprechender Form wurden also bereits vor diesem Zeitpunkt hergestellt.<sup>219</sup>

Schon 1952 trennte Schönberger den Horizont der geschweiften Fibeln von einem älteren Horizont mit Nauheimer Fibeln ab.<sup>220</sup> Auch im Trierer Land sonderte Haffner eine Stufe aus, die zeitlich später als die Nauheimer Fibel anzusiedeln ist.<sup>221</sup> In seinem Horizont 5

204 Krämer 1959, 140–149. Die Gräber sind vollständig abgebildet bei ders. 1985, Taf. 104–106.

205 Eichhorn 1927.

206 Hachmann 1950, 17 ff.; ders. 1956, 16 f.; ders. 1960, 102 ff.

207 Christlein 1964, 242–249.

208 Schmidt/Nitzschke 1976, 110 ff.; dies. 1989.

209 Rowlett et al. 1974, 377 ff.

210 Christlein 1982, 279.

211 Ebd. 292.

212 Th. Fischer et al. 1984, 311–372.

213 Stöckli 1979, 27–43; Abels 1979/80, 21 mit Abb. 25–28.

214 Christlein 1982, 281 ff. mit Abb. 3 u. 4.

215 Glüsing 1964/65, 18.

216 Christlein 1982, 292.

217 Glüsing 1968, 39.

218 Ebd. 24 ff.

219 Allen 1972, 122 ff.; Rieckhoff 1972, 77 ff.

220 Bei Schönberger 1952 noch als „geknickte Fibeln“ bezeichnet.

221 Haffner 1974a, 59–72.

der jüngeren Latènekultur kommen neben den geschweiften Fibeln auch noch Varianten der Schüsselfibel, Spätlatènedrahtfibeln, Kragenfibeln und Fibeln mit bandförmigem Blechbügel vor. Haffner grenzte diesen Horizont vom ältesten gallorömischen Fundgut ab, für das gallorömische Keramik, die sog. belgische Ware, charakteristisch ist. Absolutchronologisch datierte er den Übergang zu gallorömischen Formen zwischen 20 und 15 v. Chr., also ebenfalls in die Zeit vor der Gründung frühromischer Lager. Dieser Horizont 5, der in Süddeutschland der Stufe LtD2 entspricht, ist im Trierer Land in den Siedlungen und Gräberfeldern deutlich ausgeprägt, so dass Haffner für seine Dauer mindestens eine Generation annimmt. Den Beginn setzt er um 50 v. Chr., spätestens aber um 40 v. Chr. an.<sup>222</sup>

Aus Altenburg liegen zehn geschweifte Fibeln (= 4,3 %) vor (Taf. 14). Sie haben bis auf das Exemplar Taf. 14,10 alle eine Stützplatte, die balkenförmig (Taf. 14,4.5.8), mit Rippenverzierung (Taf. 14,1.7) oder flügelartig mit kleiner Kerbe am Bügelkopf (Taf. 14,2.3.6) ausgebildet sein kann. Zwei bronzene Fibeln besitzen einen durchbrochenen (Taf. 14,3.7) und die Eisenfibel Taf. 14,9 einen einfachen Fußrahmen. Bei allen übrigen Exemplaren ist der Fuß nicht mehr erhalten. Sämtliche Fibeln haben eine äußere Sehne, die Zahl der Spiralwindungen beträgt vier bis sechs, wobei Fibeln mit sechs Windungen überwiegen. Eine Fibel besitzt einen eisernen Achsstift (Taf. 14,9).

Ist der Querschnitt des gewölbten Bügelteils immer rund, so kann der Querschnitt des restlichen Bügels rund, abgeflacht oder auf der Oberseite dachförmig ausgebildet sein. Zwei Fibeln haben auf dem hinteren Teil des Bügels eine einfache Punktreihenverzierung (Taf. 14,3.10). Geht man vom Kriterium der oberen Sehne und der meist sechschleifigen Spirale aus, so können die geschweiften Fibeln von Altenburg mit dem älteren Zeitabschnitt des Großromstedter Horizontes parallelisiert werden. Vergleicht man aber die Gesamtform der Altenburger Fibeln mit den Formen dieses Horizontes in Mitteldeutschland<sup>223</sup> – aus den mainfränkischen Höhengiedlungen,<sup>224</sup> dem Grab 2 von Kronwinkl<sup>225</sup> und denen des Brand-

gräberfeldes Talmühle an der Mittelweser<sup>226</sup> –, die alle eine obere Sehne und meist sechschleifige Spiralen besitzen, fallen sie durchweg gedrungener und massiger aus als unsere ‚drahtförmigen‘ Fibeln.

Drahtförmige geschweifte Fibeln kommen auf der Gurina,<sup>227</sup> im Gräberfeld Kundl,<sup>228</sup> im Grab 2 von Uttenhofen,<sup>229</sup> Neunkirchen (Kr. Siegen-Wittgenstein, Nordrhein-Westfalen),<sup>230</sup> Pfaffenschwabheim<sup>231</sup> und vor allem im Gräberfeld von Bad Nauheim vor.<sup>232</sup> Auch das Grab 94 von Wederath<sup>233</sup> und das Grab von St. Audebert (Dép. Aisne)<sup>234</sup> enthielten geschweifte eiserne Drahtfibeln. Dabei handelt es sich bei Letzterem, soweit wir sehen, um den bisher einzigen publizierten Nachweis der geschweiften Fibel in Frankreich.<sup>235</sup> Zu dieser Gruppe gehört auch die bei Almgren abgebildete Fibel mit flügelartigem Stützbalken und Mittelkerbe.<sup>236</sup>

Diese Fundorte liegen alle außerhalb des Gebietes mit einer dichteren Verbreitung der geschweiften Fibeln im nordöstlichen und östlichen Mitteleuropa. Sucht man in Süddeutschland und der Schweiz nach Siedlungen, in denen geschweifte Fibeln vorkommen, so können außer denjenigen aus Altenburg nur die zwei Exemplare vom Basler-Münsterhügel<sup>237</sup> und ein Oberflächenfund aus dem Bereich des späteren Legionslagers von *Vindonissa*<sup>238</sup> angeführt werden. Auch diese Fibeln sind als „drahtförmig“ anzusprechen.

Wir sind deshalb – wie bei der Fibel Kostrzewski Variante K – der Meinung, dass die geschweiften Fibeln in Altenburg die ‚germanische‘ Grundform zwar imitieren, aber nicht importiert, sondern von keltischen Handwerkern am Ort nach dem Geschmack der einheimischen Bevölkerung hergestellt wurden; dafür spricht auch und besonders die Ausgestaltung des Stützbalkens.

Für die genauere zeitliche Stellung der geschweiften Fibeln aus Altenburg ist ein Blick in das römische Militärlager bei Dangstetten lehrreich. Diese Militärstation, deren Anlage gelegentlich in ursächlichem Zusammenhang mit dem Ende der Besiedlung in Altenburg gesehen wird, ist vielleicht unmittelbar nach dem Alpenfeldzug noch im Jahre 15 v. Chr., spätestens aber im Zusammenhang mit den Germa-

222 Haffner 1974a, 59–72.

223 Müller 1986, Taf. 63,5 u. 65,18.

224 Wamser 1980, 153 ff. mit Abb. 42,3–5 u. 43,10.

225 Krämer 1985, Taf. 104 B 6 u. 7.

226 Bérenger 1981, Grab F349, F353, F373–375, F388, F389, F408 u. F414.

227 Tischler 1885b, Taf. 6,4.

228 Menghin 1974, 91 Abb. 7,2–5.

229 Krämer 1985, Taf. 104 E 15.

230 Laumann 1984, 111 Abb. 3,2.

231 Behrens 1923, 37 Abb. 43,2.

232 Schönberger 1952, Taf. 11 (Fund 92); 11 (Fund 29); 12 (Fund 63); 13 (Fund 107).

233 Haffner 1971, Taf. 21,3.

234 Hawkes/Dunnings 1930, 197 Abb. 11,1.

235 Zur Verbreitung der geschweiften Fibeln s. Glüsing 1964/65, 11 Anm. 39.

236 Almgren 1923, Taf. 1,18.

237 Furger-Gunti 1979, Abb. 36,14.15; Ettliger 1973, Taf. 6,7.8.

238 Ettliger 1973, Taf. 6,9; Hartmann/Lüdin 1977, 5 ff.



nenfeldzügen des Drusus im Jahre 12 v. Chr. entstanden. Wohl als Folge der Umgruppierungen unmittelbar nach dem Tode des Drusus, ist sie aber bereits wieder 9 v. Chr. oder doch spätestens 8 v. Chr. aufgelassen worden.<sup>239</sup> Aus Dangstetten sind bisher drei geschweifte Fibeln bekannt. Gerhard Fingerlin hat 1979 eine Bronzefibel mit Abbildung publiziert, aber noch ein zweites entsprechendes Exemplar erwähnt;<sup>240</sup> dieses Stück mit vierschleifiger Spirale und innerer Sehne trägt auf dem etwas schmaleren Bügel eine waagrechte Ritzverzierung. Ein Gegenstück, dem nur die Verzierung fehlt, stammt aus der jüngeren Gruppe von Großromstedt.<sup>241</sup> Eine dritte Bronzefibel entspricht weitgehend dem zuerst publizierten Stück.<sup>242</sup> Alle drei geschweiften Fibeln unterscheiden sich deutlich von denjenigen gleichen Typs aus Altenburg. Das kann kaum anders gedeutet werden als chronologisch: Wenn die Ablösung der Formen nicht zufällig mit dem Zeitpunkt der Lagergründung zusammenfallen sollte, bleibt nur die Möglichkeit, einen fühlbaren zeitlichen Abstand anzunehmen; ob dies aber auch für das Ende der Altenburger Siedlung verbindlich ist, lässt sich allein aufgrund dieser Beobachtung nicht beurteilen.

Den Dangstetter geschweiften Fibeln ähnliche Stücke sind bekannt aus dem in augusteische Zeit datierten Keller 8 auf dem Titelberg<sup>243</sup> und – mit 15 Exemplaren – aus Mechel am Nonsberg (Prov. Trentino, I).<sup>244</sup> Aus dem römischen Bestand von Augsburg-Oberhausen sind zwei solche Fibeln mit derselben Bügel- und Fußbildung wie die zuvor genannten Stücke belegt; auch den Stützbalken haben sie gemeinsam.<sup>245</sup> Aber nur bei einer dieser Fibeln ist noch die Spirale mit sechs Schleifen und oberer Sehne erhalten, vor allem aber besitzt sie einen späten Datierung gilt. Ein ähnliches Stück, ebenfalls mit Sehnenhaken, aber geschlossener Fußplatte, stammt vom Titelberg,<sup>246</sup> wo spätestens seit dem zweiten vorchristlichen Jahrzehnt römisches Militär stationiert war.<sup>247</sup>

Es ist deshalb festzustellen, dass die geschweiften Fibeln des jüngeren Großromstedter Horizontes in frühromischen Militärlagern auftreten, die allesamt im zweiten vorchristlichen Jahrzehnt angelegt worden sind. Das bestätigt die Auffassung Christleins, dass der Beginn des jüngeren Großromstedter Horizontes schon kurz vor 15 v. Chr. anzunehmen

sei. Die geringe Anzahl der geschweiften Fibeln innerhalb dieser römischen Kontexte ist wohl aber dennoch als ein Indiz für eine nur kurze Dauer dieses Horizontes zu werten, wie immer man die Zahl ihrer möglichen Benutzer und ihre Herkunft einschätzen möchte.

#### 2.1.4 Fibelhalbfabrikate und Fibelproduktion

Die auf Taf. 15 abgebildeten Halbfabrikate belegen eindeutig, dass in der Siedlung bei Altenburg Fibeln auch produziert worden sind. Bei acht Fragmenten handelt es sich um noch geschlossene Fußplatten aus Eisen, bei denen z. T. schon die Nadelrast ausgebildet ist (Taf. 15,1–6.8.9). Mit großer Wahrscheinlichkeit gehören sie alle zu einfachen Drahtfibeln des Spätlatène. Der noch vorhandene Bügelrest ist aber bei allen Exemplaren vierkantig und vermutlich noch nicht fertig ausgearbeitet.

Wie die Nauheimer Fibeln im Gesamtbestand überwiegen, so sind sie auch unter den Halbfabrikaten mit acht Exemplaren, sechs bronzenen und zwei eisernen Stücken, am häufigsten vertreten (Taf. 15,10–17). Sie befinden sich alle in einem fortgeschrittenen Stadium ihrer Herstellung.<sup>248</sup> Bei dem Stück Taf. 15,14 wurde sogar der Fuß schon in die richtige Stellung gedreht. Auffallend ist, dass bei dieser Fibel die Bügelproportionen nicht stimmen. Der Bügelabschnitt vom Beginn des Fußes bis zu den drei Querstrichen der Verzierung ist im Vergleich zum Rest des Bügels zu lang geraten. Wahrscheinlich wurde die Fibel aus diesem Grund nicht mehr vollendet. Bei der schmalen Nauheimer Fibel Taf. 15,11 scheint der Fuß bei der Drehung in die Senkrechte abgebrochen zu sein. Diese Drehung um 90° war sicher im Herstellungsablauf der schwierigste Schritt, bei dem wohl auch die größte Bruchgefahr bestand. Diese Prozedur hatten die drei Fibeln Taf. 15,15–17 schon hinter sich, und es stellt sich die Frage, warum sie nicht fertiggestellt wurden, da es hierfür bis auf die Wicklung der Spirale und das Durchbrechen des Fußes keiner weiteren Arbeitsschritte mehr bedurft hätte.

Halbfabrikaten von Fibeln wurde lange Zeit nur wenig Beachtung geschenkt; viele Stücke wurden nicht einmal als solche erkannt oder doch nicht für wichtig erachtet. In einigen Publikationen wurden aber auch unfertige Spätlatenefibeln berücksichtigt, wobei hier ebenfalls

239 Fingerlin 1970/71, 231 f.; F. Fischer 1974b, 157.

240 Fingerlin 1979, 22 Abb. 12. Ich danke Herrn Dr. G. Fingerlin, Außenstelle Freiburg des Landesdenkmalamts, für die Erlaubnis, die Fibeln aus Dangstetten einsehen zu dürfen.

241 Eichhorn 1927, 186 Nr. 1910, 90.

242 Fingerlin 1986, 351 (FP 363,9).

243 Metzler 1977, Abb. 35, 27.

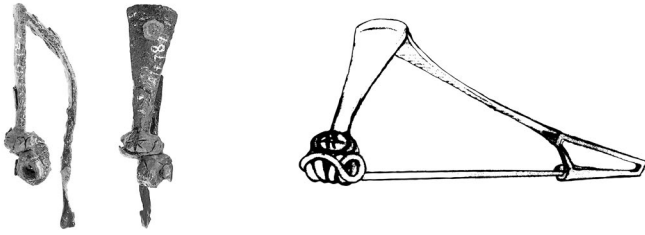
244 Gehring 1976, 172 Taf. 2, 14.

245 Hübener 1973, Taf. 29, 7.8.

246 Thill 1969, 143 Abb. 4, 4.8.

247 Metzler 1984, 68–78.

248 Zur Herstellung von Nauheimer Fibeln s. Furger-Gunti 1977, 73 ff.



11 Eisenfibel mit Niet (M. 1:2) und Rekonstruktion.

die Nauheimer Fibeln überwiegen.<sup>249</sup> Die Fundzusammenhänge deuten darauf hin, dass dieser Fibeltyp nicht nur in Oppida, sondern auch in kleineren offenen Siedlungen von den dort ansässigen Handwerkern hergestellt worden ist.

Ob es sich bei der Eisenfibel Taf. 15,7 um ein Halbfabrikat handelt, ist nicht eindeutig zu entscheiden. Der vordere Teil des Bügels mit ovalem Stützbalken steigt wie bei der Variante K gerade und steil zum Bügelknick an, während der hintere Teil eine leichte Schleife nach innen ausbildet und an die geschweiften Fibeln erinnert. Der Bügel ist am Bügelknick breit ausgeschmiedet. Ein Bügelknoten war offenbar nicht vorgesehen, da er beim Schmieden der Fibel sicherlich als Ausgangspunkt für alle weiteren Arbeitsschritte und damit als erstes ausgearbeitet worden wäre. Auf dem Stützbalken zeichnet sich eine runde Erhebung mit sternförmiger Verzierung ab – es könnte sich um den Kopf eines Eisennietes handeln (Abb. 11 links). Da die Fibel keinen Eisenkern mehr besitzt, war auch durch ein Röntgenbild die Klärung dieser Frage unmöglich. Wir glauben aber nicht, dass es sich hier um eine zweigliedrige Fibel handelt, sondern halten es für wahrscheinlich, dass eine Reparatur vorliegt, wobei der abgebrochene Spiral- und Nadelteil mit einem Niet wieder am Bügelkopf befestigt wurde. Damit wäre die Einordnung dieses Stücks in die Gruppe der Halbfabrikate aber hinfällig. Die zeichnerische Rekonstruktion (Abb. 11 rechts) deutet an, wie die Fibel ursprünglich ausgesehen haben könnte. Eine Parallele dazu ist uns bisher nicht bekannt.

Reparaturen an Fibeln sind in Altenburg sehr selten nachweisbar. Neben dem oben genannten Exemplar kommt nur noch die Eisenfibel Taf. 9,9 in Betracht, die ebenfalls eine Flickung des Spiral- und Nadelteils mit Hilfe eines Eisennietes zeigt. Trotzdem wurden sicher noch mehr Fibeln repariert, da vor al-

lem ja diejenigen aus Eisen in ihrer Herstellung zeitaufwendiger waren als die in Bronze gegossenen oder aus Blech gefertigten Stücke. Deshalb ist die große Zahl eiserner Fibeln in Altenburg verwunderlich. Dies betrifft vor allem die z.T. sehr aufwendig gestalteten Vertreter der Almgren 65 und der Variante K, aber auch die großen Drahtfibeln mit geschlossener Fußplatte. Furger-Gunti war der Ansicht, dass die Wiederaufnahme des Bronzegusses nach der Zeit der Nauheimer Fibel einem erhöhten Schmuckbedürfnis nachkam und durch den Guss erst reichere Verzierungen möglich wurden.<sup>250</sup> Dies kann für Altenburg so nicht gelten. Eine Möglichkeit, warum für die Fibeln Eisen verwendet wurde, ist aber auch in den reichen Bohnerzlagerstätten zu sehen, die in unmittelbarer Nähe des Oppidums anstehen. Das Eisen war also in der Nähe vorhanden, während die Bronze beschafft werden musste. Für eine Fibel aus Eisen wurden in der Regel 10 bis 20 g und für ein Exemplar aus Bronze 2 bis 8 g an Material benötigt.<sup>251</sup>

Nachgegangen werden müsste einmal auch der Frage, warum während der Stufe LtD bei den Fibeln ein Wechsel von einer unteren zu einer oberen Sehne zu beobachten ist, da dies für die Funktion keine Rolle spielt. Ein weiträumiger Vergleich von Punzen, Verzierungen, Abmessungen und dem Gewicht der Fibeln dürfte sicher auch neue Erkenntnisse zur Organisation des Handwerks zur Zeit der Oppida erbringen und vielleicht eine Antwort auf die Frage, ob sich die Siedlungen selbst mit Fibeln versorgten oder ob sich eine organisierte Verteilung z. B. über Handel nachweisen lässt.

## 2.2 Schmuck

### 2.2.1 Glasperlen und Glasarmreifen

Joseph Déchelette war der erste, der die Glasarmringe aufgrund ihrer Farbe und Form zeitlich zu differenzieren versuchte.<sup>252</sup> Haevernick hat dann die Glasarmringe und Ringperlen ungeachtet Déchelettes Gliederung nur nach ihren Formen unterteilt und dabei deren Farbe nicht berücksichtigt.<sup>253</sup> Seitdem beziehen sich alle Bearbeiter latènezeitlicher Glasfunde auf letztere Einteilung. In jüngster Zeit wurde der Glasschmuck aus dem Oppidum von Manching durch Gebhard aufgearbeitet, der wie Déchelette erneut die Glasfarbe in seine Gliederung einbezieht.<sup>254</sup> Durch überregionale Vergleiche

249 Zu Halbfabrikaten von Nauheimer Fibeln und ihren Varianten s. Furger-Gunti 1977, 75 Abb. 1; 76 Abb. 2; Rieckhoff-Pauli 1983, 73 Abb. 6,1; Th. Fischer et al. 1984, 360 Abb. 37; Guillaumet 1984, Taf. 49,55 u. 53; Feugère 1985, Taf. 31,421–425; Rey-Vodoz 1986, 171 Taf. 1,12; Gutzwiller 1989, 199 Taf. 57,884. – Zu Halbfabrikaten oder Fehlgüssen der Almgren 65 s. Píř 1906, Taf. 4,10; 28,14.15.

250 Furger-Gunti 1977, 83.

251 Die Gewichtsangaben zu den vollständig erhaltenen Fibeln finden sich im Katalog.

252 Déchelette 1927, 829–833.

253 Haevernick 1960.

254 Gebhard 1989; ausführlich zur Forschungsgeschichte s. ebd. 1ff.

mit Material aus Gräbern der Mittel- und Spätlatènezeit sowie aus Spätlatènesiedlungen konnte er für die Glasfunde von Manching eine relative Chronologie herausarbeiten, die wir der Beurteilung der wenigen Stücke, die aus Altenburg bisher bekannt sind, zugrunde legen. Geht man davon aus, dass Glasarmringe wegen ihrer Fragilität keine lange Lebensdauer gehabt haben dürften und daher vermutlich bald entsorgt wurden, verwundert es sehr, dass im Oppidum von Altenburg nur wenige Exemplare gefunden wurden. Die sechs Bruchstücke sind für statistische Zwecke nur sehr eingeschränkt verwertbar, ganz im Gegensatz zu den mehr als sechshundert Fragmenten aus Manching. Es darf die Frage gestellt werden, warum in Altenburg offenbar weniger Glasschmuck getragen wurde als in anderen Spätlatènesiedlungen und ob in diesem Fall chronologische oder andere Gründe dafür verantwortlich sind, was bedeuten würde, dass während der Besiedlungszeit des Oppidums Glasarmringe hier schon ‚out‘ waren. Der Anteil solcher Objekte liegt in Siedlungen der weiteren Umgebung wie Basel-Gasfabrik,<sup>255</sup> Bern-Engehalbinsel,<sup>256</sup> Breisach-Hochstetten<sup>257</sup> und derjenigen von *Tarodunum*, erst kürzlich bei Kirchzarten entdeckt,<sup>258</sup> deutlich höher als in Altenburg. Allerdings setzen alle diese Siedlungen bereits in der Mittellatènezeit ein.

Nach Gebhard lässt sich der Produktionsschwerpunkt der Armringe aus klarem Glas mit gelber Folie wie unser Stück Taf. 25,2 in der späten Mittellatènezeit verzeichnen.<sup>259</sup> Der purpurfarbene Ring mit gelber Fadenaufgabe Taf. 25,1 verfügt bisher über kein Vergleichsstück, auch nicht aus Manching. Aufgrund seiner plastischen Gestaltung mit drei glatten Rippen und der Fadenaufgabe gehört er wahrscheinlich an den Übergang von LtC2 zu LtD1. Auch Gebhard postuliert für die purpurnen profilierten Ringe den Produktionsbeginn am Ende der Mittellatènezeit.<sup>260</sup> Allgemein in die Spätlatènezeit zu datieren sind die einfachen glatten Armringe mit D-förmigem Querschnitt wie unsere Stücke Taf. 25,3–6. Da bisher aus Basel-Münsterhügel und Breisach-Münsterberg keine Exemplare vorliegen und auch der Bestand aus Altenburg eher in Zusammenhang mit dem dortigen Siedlungsbeginn zu sehen ist, könnte man für die Oppida an Hoch- und Oberrhein annehmen, dass hier Glasschmuck in einer jüngeren Phase der Spätlatènezeit nicht mehr getragen wurde.

Neben den Armringen sind noch sieben Perlen gefunden worden, wobei die Datierung einfarbiger und verzierter Glasperlen immer noch nicht eindeutig geklärt ist.<sup>261</sup> Wahrscheinlich gehören aber unsere drei dunkelblauen Stücke (Taf. 25,9–11) und die blauen Ringperlen mit spiralförmiger, weißer Fadenverzierung (Taf. 25,7,8) ebenso in die Stufe LtD1 wie die Perle mit gesprenkelter Oberfläche (Taf. 25,12).

Kann in Manching von einem Glasmacherhandwerk ausgegangen werden, das seine Produkte auch außerhalb des Oppidums absetzte,<sup>262</sup> gibt es in Altenburg keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass dort Glas verarbeitet wurde. Bei der geringen Anzahl der vor Ort gefundenen Glasbruchstücke darf man annehmen, dass sie eingehandelt worden sind.

## 2.2.2 Bronzener Ringschmuck und Saproplitarmreif

Zum Ringschmuck gehören Arm- und Fingerlinge; Knöchelringe konnten nicht nachgewiesen werden.

### 2.2.2.1 Armringe

Einfache glatte Armringe mit D-förmigem oder rundem Querschnitt kommen nur in Fragmenten vor (Taf. 27,25–27), so dass keine Aussage darüber möglich ist, ob sie geschlossen waren oder einen Verschluss besaßen. Auch von den Hohlarmpingen aus dünnem Bronzeblech mit Naht auf der Innenseite haben sich lediglich Bruchstücke erhalten (Taf. 24,5,6). Beide Arten sind unverziert, ebenso das rundstabile Bruchstück eines Lignit- oder Saproplitarmreifs (Taf. 24,9). Der in mehreren Fragmenten erhaltene Armreif Taf. 24,8 hat einen schmalen bandförmigen Querschnitt mit Mittelrippe. Zu zwei verschiedenen Armringen gehören die Bruchstücke mit verdickten Enden (Taf. 24,2,3), welche in Spätlatènesiedlungen bisher nicht nachgewiesen sind. Ein ähnlicher Ring stammt aus einem Frauengrab von Wederath,<sup>263</sup> ein anderer ebenfalls aus einem Frauengrab bei der Basler Gasfabrik.<sup>264</sup> Der aus dünnem Bronzedraht gefertigte Armreif mit zur Öse gebogenem Ende mit Drahtumwicklung (Taf. 24,4) besaß als Gegenstück auf der anderen Seite sicher einmal einen kleinen Haken. Er erinnert an die im Spätlatène sehr häufigen Ringe mit verstellbarer Weite, besitzt aber keine direkte Parallele.

Das Bruchstück eines Knotenarmrings (Taf. 24,1) hat Vergleichsobjekte in den Grä-

255 Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 8.

256 Dazu s. Gebhard 1989, 66 Anm. 268.

257 Stork 1977, Taf. 41–48.

258 Freundliche Auskunft von H. Wagner, Kirchzarten.

259 Gebhard 1989, 71 f.

260 Ebd. 72.

261 Ebd. 174 f.; 178 f. mit Anm. 815.

262 Ebd. 185.

263 Haffner 1974b, 57 f. mit Taf. 298,1 (Grab 1181).

264 Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 10,189.

bern 93 und 102 von Horath (Lkr. Bernkastel-Wittlich, Rheinland-Pfalz),<sup>265</sup> doch besitzen solche Armringe eine lange Tradition. Sie sind in der Stufe LtB nicht selten im Grabkontext vertreten,<sup>266</sup> verfügen dann aber meist über Petschaftenden. Da diese Enden bei unserem Stück fehlen und auch der Fundkontext unklar ist, kann nicht entschieden werden, ob der Armring aus dem Oppidum stammt und damit spätlatènezeitlich wäre oder ob er aus der Frühlatènesiedlung beim Sinkelosebuck<sup>267</sup> kommt und als Altfund anzusprechen ist.

#### 2.2.2.2 Fingerringe

Nicht nur Bronzegefäße, Amphoren und Campana gelangten aus dem *Imperium Romanum* nach Altenburg, sondern unter anderem auch Fingerringe. Dazu gehören der eiserne Ring mit Gemme aus Bergkristall (Taf. 23,1), die eine männliche Büste zeigt, und ein Exemplar derselben Form sowie aus demselben Material, bei dem der Stein ausgefallen und verloren gegangen ist (Taf. 23,2). Diese Form<sup>268</sup> kommt nach Hélène Guiraud von der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Gallien vor,<sup>269</sup> und Christamaria Beckmann zählt eine Reihe dieser Fingerringe aus dem freien Germanien sowie aus frühkaiserzeitlichen Lagern auf.<sup>270</sup> Auch auf dem Hradischt<sup>271</sup> und in Staré Hradisko<sup>272</sup> sind einige Stücke dieser Form belegt.

Der Fingerring aus dünnem Bronzedraht, dessen Enden zu einer Spiralscheibe gewunden sind (Taf. 23,4), ist ein heimisches Erzeugnis. Solche Ringe wurden aus Gold-, Silber- oder Bronzedraht hergestellt. Ursprünglich eine keltische Form, die in ganz Gallien verbreitet war, kommen sie auch im Rheinland, der Schweiz, in Böhmen und ebenfalls zahlreich in Ostpreußen vor,<sup>273</sup> wobei diese Ausprägung zudem sehr langlebig ist. Nach Guiraud tritt sie zum ersten Mal in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. auf und hält sich mit leichten Abwandlungen bis ins 5. Jahrhundert n. Chr.<sup>274</sup> Die Gräber von Libčeves (Okr. Louny, CZ) und Horgen (Kt. Zürich, CH), die solche Fingerringe enthielten, datieren beide noch in die Mittellatènezeit, während Grab 1181 von Wederath mit Nauheimer Fibeln und Drahtfibeln vom Mittellatèneschema

mit innerer Sehne bereits an den Beginn der Spätlatènezeit gestellt werden kann.<sup>275</sup> Diese Exemplare weisen alle um den Ring gewickelte Drahtenden auf. Das Stück aus Altenburg ist einfacher gearbeitet und besitzt nur eine Spiralscheibe. Innerhalb der Spätlatènezeit nicht genauer datierbar ist der offene Fingerring aus einem schmalen Bronzeband mit abgerundeten Enden (Taf. 23,3). Ebenfalls zu den einfachen Exemplaren gehören wahrscheinlich die zwei offenen Ringe auf Taf. 26,12.13.

Die lichte Weite der geschlossenen Fingerringe aus Altenburg liegt zwischen 1,2 und 1,5 cm, bei den offenen Ringen zwischen 0,9 und 1,4 cm. Auch wenn man davon ausgehen kann, dass bei Letzteren der Durchmesser noch etwas vergrößert werden konnte, fällt doch auf, dass alle unsere Fingerringe nur auf extrem dünne Finger passen und daher wahrscheinlich für Kinderhände bestimmt waren.

#### 2.2.3 Ketten

Ketten sind aus Altenburg nur sehr wenige belegt. Das längste erhaltene Kettenstück besteht noch aus neun Gliedern (Taf. 23,18) und könnte zu einer Gürtelkette gehört haben. Ein ähnliches Stück ist aus Breisach-Hochstetten bekannt.<sup>276</sup> Zu einem Fibelkettchen könnte das Exemplar Taf. 23,10 gehört haben, wohingegen die aus kräftigeren Gliedern bestehende Kette Taf. 23,17 in Verbindung mit einer Gürtel-, Hals- oder Armkette stehen dürfte. Für eine solche Annahme gibt es aber bisher keine Belege.

#### 2.2.4 Bronzeperlen

Zu den bereits behandelten Perlen aus Glas kommt auch noch eine Anzahl Bronzeperlen (Taf. 26,1–11) hinzu. Am häufigsten vertreten sind die kleinen glatten Ringperlen. Nur eine Perle ist gerippt (Taf. 26,8), und eine andere doppelkonische Perle mit Mittelgrat hebt sich schon allein durch ihre Größe von den anderen ab. Eine genauere Datierung innerhalb der Spätlatènezeit ist aber nicht möglich.

#### 2.2.5 Radanhänger

Seit der späten Bronzezeit werden Radanhänger wahrscheinlich als Amulette getragen. Dies zeigt den Stellenwert, den das Wagenfahren zu dieser Zeit einnahm. Radanhänger sind in kel-

265 Mahr/Miron 1980/81, Taf. 37 u. 40.

266 Beispielsweise Krämer 1985, Taf. 50,13; 83,15; 86A1–3; 88B5; 91A3b–4b; 98B3–4.

267 Gersbach 1968/69, 115–122.

268 Beckmann 1969, Taf. 1,20 (Form 20); Guiraud 1989, 181 Typ 2a.

269 Guiraud 1989, 181 Abb. 11a; 203 Abb. 53.

270 Beckmann 1969, 38.

271 Píř 1906, Taf. 7,15.16.18–20.29.30.34.

272 Meduna 1961, Taf. 16,7.

273 Beckmann 1969, 34 (Form 16) mit Verbreitungskarte Taf. 11; Guiraud 1989, 193 (Typ 6d) mit Verbreitungskarte S. 194 Abb. 39.

274 Ebd. 203 Abb. 53.

275 Bill 1981, 173 Abb. 1; Polenz 1982, 123 ff.; Haffner 1979b, 57 mit Taf. 298,4.

276 F. Fischer 1952, Taf. 165,509.

tischen Siedlungen,<sup>277</sup> Gräbern<sup>278</sup> und auch in Heiligtümern<sup>279</sup> häufig anzutreffen. Bei den anthropologisch untersuchten Skeletten handelt es sich um Frauen, welchen solche Objekte mit ins Grab gegeben wurden. Diese Anhänger wurden aus Gold, Silber und Bronze hergestellt. Im Heiligtum von Villeneuve-au-Châtelot (Dép. Aube) wurden neben Bronze- und Silberrädchen bisher etwa 25 000 Exemplare aus Blei gefunden,<sup>280</sup> was darauf hindeutet, dass sie dort als Votivgaben für eine Gottheit niedergelegt worden waren. Viele der Rädchen aus dem Heiligtum besaßen noch Gussnähte, waren also nicht überarbeitet. Sie sind als ein Massenartikel anzusehen, der dem Pilger am Eingang zum Heiligtum verkauft wurde, ähnlich den heutigen Wallfahrtsstätten. Wahrscheinlich war der Symbolgehalt des Rädchens wichtiger als die handwerklich sorgfältige Bearbeitung. Über den Symbolgehalt wurde schon viel spekuliert: Er reicht vom Zahlungsmittel – sie tauchen auch innerhalb einiger Münzfunde auf –, über das Attribut des keltischen Gottes Taranis bis zum Symbol der Sonne oder des Sonnenwagens.<sup>281</sup>

Die aus Altenburg bekannten Fragmente von Radanhängern (Taf. 29,1–7) gehören bis auf zwei Stücke zu einfachen flachen Formen, bei denen die Radspeichen nicht rundstabig, sondern breit angelegt sind. Zwei kleine Rädchen mit vier Speichen besitzen als Nabe eine knopfartige Verdickung auf beiden Seiten (Taf. 29,1.2). Bei den anderen Exemplaren ist der Radmittelpunkt nicht mehr erhalten und die Zahl der Speichen lässt sich nur noch bei zwei Stücken rekonstruieren (Taf. 29,6.7); beide besaßen ursprünglich sechs breite Speichen. Abnutzungsspuren, die auf eine Tragweise an einer Schnur oder einer Kette hindeuten, fehlen. Beispiele von anderen Fundorten haben aber gezeigt, dass die Rädchen auch mit einer Fibel an der Kleidung festgesteckt oder an einem Bronzedraht oder einer Gürtelkette getragen werden konnten.<sup>282</sup>

## 2.2.6 Andere Anhänger

Als Anhänger können wahrscheinlich auch das geriffelte Bronzestäbchen mit ausgebrochener Öse und das Bronzestäbchen mit zwei Einschnürungen angesehen werden (Taf. 23,5.6). Entsprechend könnte das keulenförmige Objekt mit Öse und Ring zu interpretieren sein (Taf. 42,8).

## 2.3 Trachtzubehör

### 2.3.1 Riemenzungen und Gürtelhaken

Die Riemenzunge Taf. 20,1 besitzt heute, 25 Jahre nach ihrer ersten Publikation, immer noch keine vergleichbare Parallele aus latènezeitlichem Zusammenhang.<sup>283</sup> Das Stück verfügte ursprünglich über einen kugeligen Schlussknopf, der nicht mehr erhalten ist. Die einfache bronzene Riemenzunge mit Schlussknopf (Taf. 20,3) dagegen hat Vergleichsstücke, wenn auch aus Eisen, auf dem Hradisch bei Stradonitz<sup>284</sup> und in Staré Hradisko.<sup>285</sup> Ebenfalls in den ostkeltischen Raum weist die Riemenzunge vom Typ Stradonitz,<sup>286</sup> wie unser Exemplar Taf. 20,2. Die meisten Stücke dieser Form wurden auf dem Hradisch<sup>287</sup> und in Staré Hradisko<sup>288</sup> gefunden. Auch der anthropomorphe ‚Anhänger‘ Taf. 34,14 kann wahrscheinlich als Riemenzunge angesprochen werden. Allerdings fehlen dazu bisher jegliche Parallelen.

Riemenzungen lassen sich ebenso zum Gürtel der Männertracht zählen wie die beiden Ringknopfgürtelhaken Taf. 23,13.15, die in Waffengräbern, aber auch als Einzelfunde in den Siedlungen entdeckt wurden. Zu diesen Gürtelhaken gehörten ursprünglich noch ein oder zwei Bronzeringe, die am anderen Gürtelende befestigt waren und in welche der Haken eingehängt werden konnte; einige der Ringe auf Taf. 26 und 27 wurden sicherlich für diesen Zweck verwendet.

Bei unserem profilierten Bronzegürtelhaken sitzt der Knopf auf einem kurzen Schaft direkt über dem Ring (Taf. 23,13). Diese ein-

277 Beispielsweise Basel-Gasfabrik: Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 9,124.128.134.135. – Breisach-Hochstetten: F. Fischer 1952, Taf. 162,490. – Heide-tränk-Oppidum: Müller-Karpe/Müller-Karpe 1977, 50 Abb. 4, 8.9. – Stradonitz: Pič 1906, Taf. 10,24–40. – Trisov: Břeň 1966, Taf. 25,7.8. – Hrazany (Okr. Písek, CZ): Jansová 1988, Taf. 122,20. – Staré Hradisko: Meduna 1961, Taf. 3,9.

278 Beispielsweise Wederath: Haffner 1971, 80 mit Taf. 92,4 (Grab 368); ders. 1974b, 6f. mit Taf. 144,10 (Grab 463); 63f. mit Taf. 305,12 (Grab 1205). – Hofheim (Main-Taunus-Kr., Hessen): Ritterling 1912, 388ff. Abb. 104,1.3. – Basel-Gasfabrik: Major 1940, 153 Abb. 70,10–16; Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 9,129–133.

279 Beispielsweise Martberg (Lkr. Cochem-Zell, Rheinland-Pfalz): Haffner 1984, 262 Abb. 120. – Villeneuve-au-Châtelot: Piette 1981, 417ff.

280 Piette 1981, 369ff.

281 Déchelette 1927, 803ff.; Břeň 1958, 55–60; von Scheltema 1927/28, 10f.

282 Déchelette 1927, 802 Abb. 560,9; 804 Abb. 562,2.3; 806 Abb. 564.

283 F. Fischer 1966b, 297f. Abb. 5,7.

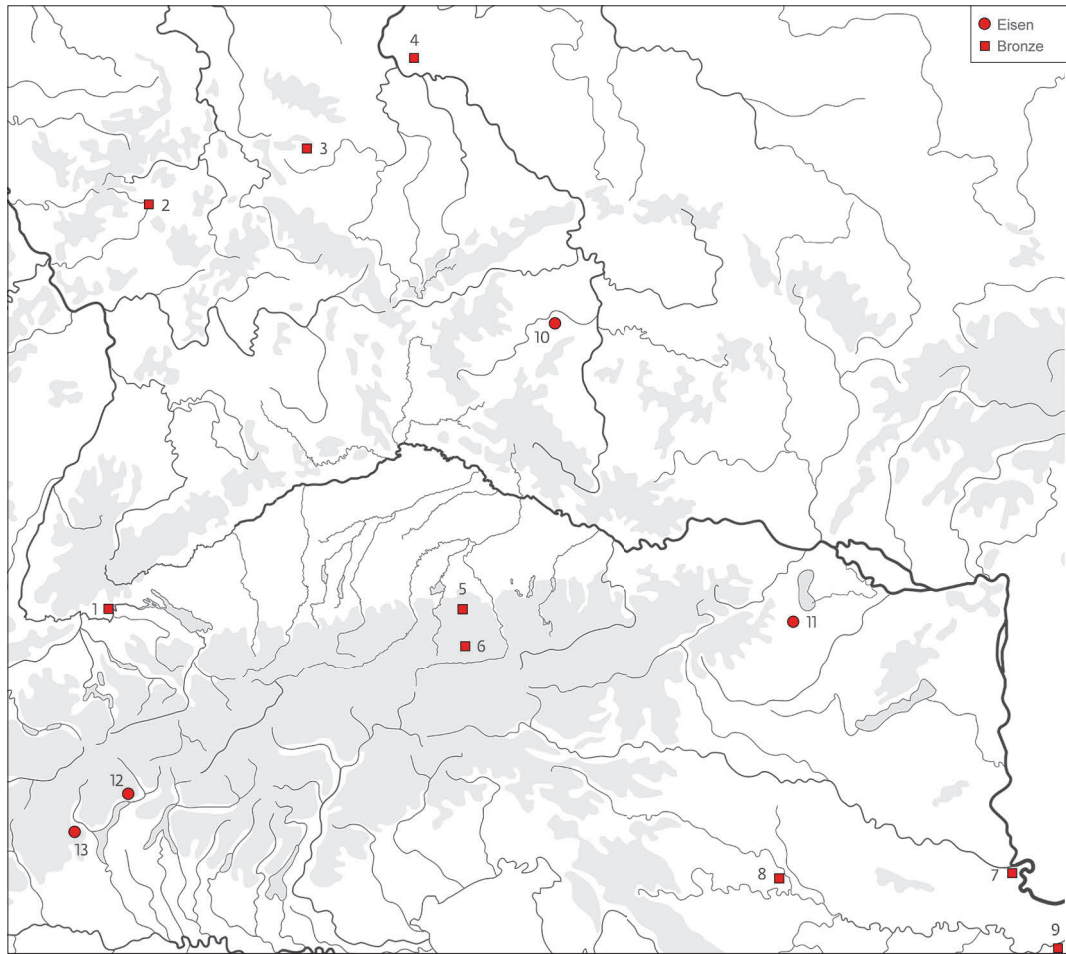
284 Pič 1906, Taf. 33,22.23.25–27.39–44.

285 Meduna 1961, Taf. 9,16.17; ders. 1970a, Taf. 7,4.

286 Nierhaus 1957, 100ff. mit Verbreitungskarte Abb. 2.

287 Pič 1906, Taf. 23,1–4.8–10.16.17.22.23; 28,1.

288 Meduna 1961, Taf. 9,10.12.16; ders. 1970a, Taf. 7,1.3.10.



12 Verbreitungskarte der Gürtelhaken mit Entenkopf (zu den Fundorten s. Liste 5). Ohne Maßstab.

fache Form ist nicht so häufig<sup>289</sup> wie die Ringgürtelhaken mit verziertem Kopfteil,<sup>290</sup> die im ganzen keltisch-germanischen Gebiet Mitteleuropas verbreitet sind. Beide Formen gehören in die Spätlatènezeit, ohne dass eine genauere Differenzierung möglich wäre.

Eiserne Ringknopfgürtelhaken mit langen Laschen wie unser Exemplar Taf. 23,15 setzen dagegen schon in der Mittellatènezeit ein, kommen aber auch in der gesamten Spätlatènezeit in Gräbern und Siedlungen vor.<sup>291</sup> Zum Bestandteil eines Gürtelhakens könnten dieselben zwei kalottenförmige Hohlbleche mit Mittelloch (Taf. 31,1.3) gehört haben, wie sie z. B. auch an einem dreieckigen, durchbrochenen Bronzegürtelhaken im Grab 3 von Uttenhofen befestigt waren.<sup>292</sup>

Um einen recht ausgefallenen Gürtelhaken handelt es sich bei dem Stück Taf. 23,14, das einen Dorn in Form eines sehr naturalistischen

Entenkopfes besitzt. Eine direkte Parallele zu diesem Stück ist uns nicht bekannt. Werner hat die rechteckigen Gürtelhaken mit stilisiertem Entenkopf zusammengestellt,<sup>293</sup> in denen er ein Zubehör der norischen Frauentracht der Spätlatènezeit sieht. Sie stellen die Vorläufer der norisch-pannonischen Gürtelhaken der frühen Kaiserzeit dar. Waren Werner damals nur vier Exemplare dieser Form bekannt, die sich auf das norisch-pannonische Gebiet zu beschränken schienen, so konnte Gerhard Mildemberger noch einmal vier Exemplare nachweisen, die mit dem Gürtelhaken von Rüdighcim (Lkr. Marburg, Hessen) eine Verbreitung bis an den Mittelrhein erkennen ließen; er sah diesen Gürtelhaken allerdings als Beleg für die Beziehungen zwischen Hessen und dem Ostalpenraum an.<sup>294</sup>

Mildemberger datierte die Gürtelhaken in die Spätphase der jüngeren vorrömischen Eisen-

289 Chapotat 1970, Taf. 2,1.2; Müller-Karpe/Müller-Karpe 1977, 39 Abb. 1,13.14.

290 Werner 1961, Abb. 5,160 Fundliste B.

291 Kostrzewski 1919, 62 Abb. 48; Schönberger 1952, Taf. 3,7; 3,31; 14,26; Meduna 1961, Taf. 16,1.2.6; Häffner 1971, Taf. 5,1; 77,2; ders. 1974a, Taf. 198,2; Graue 1974, Taf. 12,4; Motyková et al. 1978, 314 Abb. 9,8.

292 Krämer 1985, Taf. 104.D10.

293 Werner 1961, 143 ff. mit Abb. 2,5–8.

294 Mildemberger 1963, 102 ff. mit Verbreitungskarte Abb. 3.

zeit, also etwa in die Stufe LtD2 nach süddeutscher Terminologie. Aus der neueren Literatur können inzwischen noch fünf weitere Gürtelhaken mit Entenkopfdorn angeführt werden (vgl. Liste 5): je einer aus Grab 15 von San Bernardo<sup>295</sup> und Grab 8 von Sementina (Bellinzona, Kt. Tessin, CH),<sup>296</sup> ebenso aus den Gräbern 73 und 96 von Kleinzerbst (Aken, Lkr. Anhalt-Bitterfeld, Sachsen-Anhalt),<sup>297</sup> und einer aus Gomolava (Hrtkovci, Prov. Vojvodina, RS) im ehemaligen Jugoslawien.<sup>298</sup> Die Gürtelhaken aus Grab 73 von Kleinzerbst und aus Gomolava besitzen – wie schon der von Mildenerger angeführte Gürtelhaken aus Bebra (Lkr. Hersfeld-Rotenburg, Hessen) – zwei entenkopfförmige Dorne. Die drei Münzen aus Grab 15 von San Bernardo sind keltische Nachprägungen, die den späten Zeitanfang der Gürtelhaken von Mildenerger in der Stufe LtD2 bestätigen. Dieses Grab und das Grab 73 von Kleinzerbst können aufgrund ihrer Ausstattung als Frauengräber angesprochen werden, stützen also die Annahme Werners, dass solche Gürtelhaken der Frauentracht zuzuweisen sind. Das Grab 96 von Kleinzerbst ist mit Bronzebeimer, Messer und Schwert allerdings als Männergrab ausgewiesen. Der Gürtelhaken ist hier jedoch als eine Sonderform anzusehen, da er sich von den übrigen darin unterscheidet, dass an den beiden vorderen Ecken je ein Knopf ausgebildet ist. Die vierzehn bisher bekannten Gürtelhaken lassen ein weites Verbreitungsgebiet von Oberitalien über die Ostalpen und das ehemalige Jugoslawien bis ins Rheinland und nach Thüringen erkennen und kommen sowohl in Siedlungen als auch in Gräbern vor (Abb. 12).

Für das Oppidum Altenburg bleibt festzuhalten, dass je drei Riemenzungen und drei Gürtelhaken vorhanden sind, von denen nur ein Haken mit großer Wahrscheinlichkeit zur weiblichen Tracht gerechnet werden kann, die anderen fünf Bestandteile aber zu Männergürteln gehört haben. Der vierkantige eiserne Gürtelhaken mit Dorn (Taf. 23,16) steht nicht in Verbindung mit der spälatènezeitlichen Besiedlung, sondern ist später zu datieren.

### 2.3.2 Waffen

Waffen fanden sich in Altenburg nur im Ausnahmefall. Das einzige vollständig erhaltene Exemplar ist eine Pfeilspitze (Taf. 20,13) mit langer Tülle und flachem, doppelkonischem Blatt. Sie hat bisher im keltischen Gebiet keine Parallele. Kostrzewski erwähnt einige Lanzen spitzen mit langer Tülle aus Ostpreußen und Schlesien, die er an das Ende der Latènezeit stellt.<sup>299</sup> Die Eisenspitze Taf. 20,14 könnte der Rest einer schmalen Lanzen spitze mit Mittelgrat sein, wie sie z. B. in Stradonitz,<sup>300</sup> auf dem Dünsberg (Lkr. Gießen, Hessen)<sup>301</sup> oder in Wederath<sup>302</sup> vorkommt. Alle übrigen Waffen lassen sich nur indirekt über Beschläge nachweisen, so etwa der Rest der Randeinfassung einer Schwertscheide (Taf. 20,7) oder ein Beschlag mit Scheidenmundeinfassung und Riemen durchzug (Taf. 20,12), wie er auch aus zwei Gräbern von Wederath bekannt ist.<sup>303</sup> In Optevoz und dem Grab von Mépieu (beide Dép. Isère),<sup>304</sup> *Alesia*<sup>305</sup> oder dem Grab von Saint-Guérin in Sion (Kt. Wallis, CH)<sup>306</sup> sind eiserne Schwertscheiden mit solchen Riemen durchzügen ebenso belegt wie an einigen Fundstellen im heutigen Polen<sup>307</sup> oder in Staré Hradisko,<sup>308</sup> wobei die Grabfunde eine frühe Datierung innerhalb der Spätlatènezeit andeuten. Die aus Bronze gegossene Mündungsklammer einer Schwertscheide mit S-förmigem Quersteg und kleinem Rundbuckel in der Mitte (Taf. 20,6) besitzt zahlreiche Vergleichsbeispiele in Mittel- und Osteuropa (Abb. 13; vgl. Liste 6).<sup>309</sup>

Eine Durchsicht der publizierten Schwertscheidenbeschläge zeigt, dass sie bis auf wenige Ausnahmen aus Eisen gefertigt sind und lange Rahmenbeschläge besitzen, die als dreieckige Kantenverstärkung enden. Das Stück aus Altenburg hat nur schmale, auf der Rückseite schwach profilierte Rahmen, wie sie desgleichen die Schwertscheide von Grab 296 in Wederath erkennen lässt.<sup>310</sup> Diese Mündungsklammer wurde ebenfalls aus Bronze gegossen und besitzt, wie unser Stück auch, den kleinen Mittelbuckel zwischen den zwei liegenden S-förmigen Stegen. Nach den Angaben Haff-

295 Graue 1974, 59 mit Taf. 17,3.

296 Stöckli 1975, Taf. 9 Grab 8,3.

297 Schmidt-Thielbeer 1967, Taf. 118c (Grab 73); 119c (Grab 96).

298 Dimitrijevič 1971, 578 Abb. 8,6.

299 Kostrzewski 1919, 125 f. mit Abb. 117; 296 Beil. 64 (das Material von den hier erwähnten Fundorten wurde bislang nicht in Form von Abbildungen vorgelegt).

300 Pič 1906, Taf. 29,22.

301 Jacobi 1977, Taf. 10,5,14–16.

302 Haffner 1979b, Taf. 315,3.

303 Ebd. 55 ff. mit Taf. 296,1a,1b (Grab 1178); 73 f. mit Taf. 314,1a–1e (Grab 1228).

304 Bocquet 1970, Taf. 54,899; ders. 1986, 24.

305 Déchelette 1927, Abb. 460,3.

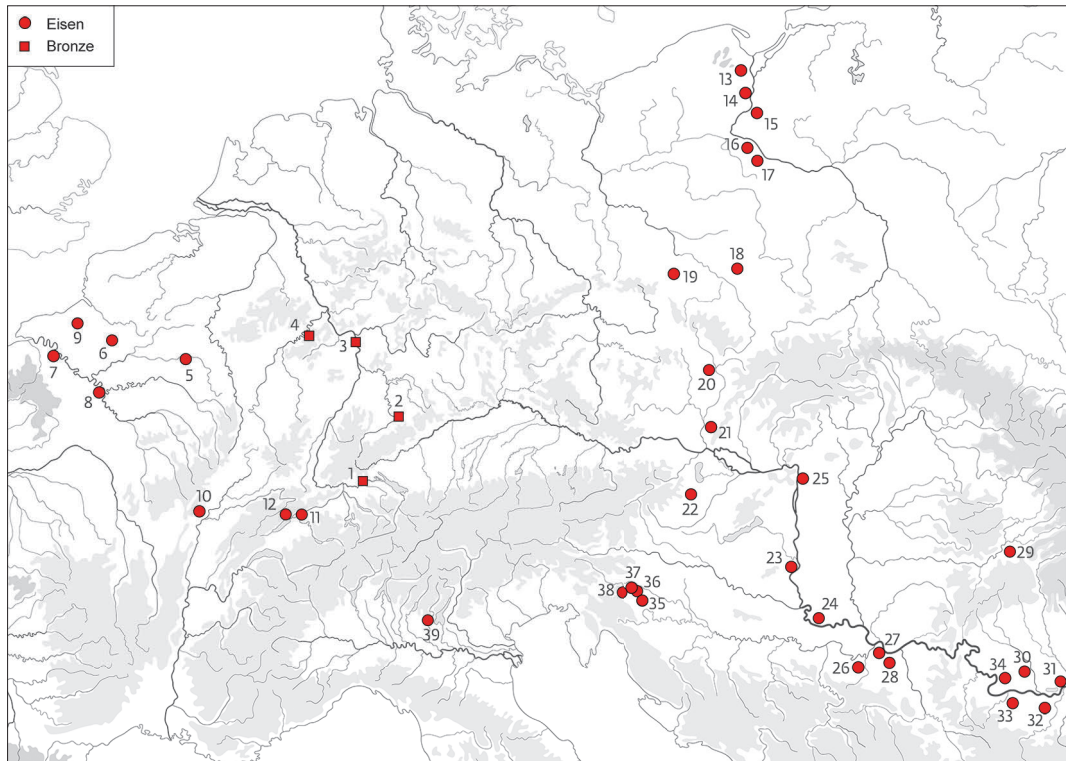
306 Kaenel 1983, 48 Abb. 11,1.

307 Kostrzewski 1919, 94 Abb. 83e u. f.

308 Meduna 1961, Taf. 30,8. Dieses Exemplar besitzt wie das Stück aus *Alesia* keine Scheidenmundeinfassung.

309 Erstmals wurde eine Verbreitungskarte zu dieser Fundgruppe von Zachar 1974, 64 Abb. 1 publiziert. Sie enthält auch Schwertscheidenbeschläge mit schmalen Zwischenstegen, aber ohne S-förmige Mündungsklammer. Deshalb sind für unsere Belege seine Nummern 14, 15, 20–23, 25 und 26 zu streichen.

310 Haffner 1971, 65 f. mit Taf. 73,5a u. b; ders. 1989, 198.



13 Verbreitungskarte der Schwertscheiden mit S-förmiger Mündungsklammer (zu den Fundorten s. Liste 6). Ohne Maßstab.

ners wurde sie aber erst nachträglich auf der Scheide angebracht, da sie gröber gearbeitet ist als die gleichen Motivelemente auf den Ortbandstegen. Aufgrund der im Grab liegenden Mittelatlènefibeln datiert er es in einen älteren Zeitabschnitt von LtD1. Bei der Schwertscheide von Ludwigshafen<sup>311</sup> sind die Querstege auf der Scheide S-förmig mit Mittelbuckel ausgebildet, ebenso bei der oben beschriebenen Scheide aus Wederath, einer Schwertscheide aus der Fils bei Göppingen (Baden-Württemberg)<sup>312</sup> und einer aus der Saône bei Pouilly (Dép. Côte-d'Or, F).<sup>313</sup> Das letztgenannte Stück besitzt ebenfalls eine Mündungsklammer mit kurzen Rahmenbeschlägen, die auf der Rückseite die gleiche Verzierung aufweisen wie unser Exemplar aus Altenburg. Vor allem die Unterteile dieser vier bronzenen Scheiden sind fast identisch gestaltet, so dass mit großer Wahrscheinlichkeit von einer einzigen Werkstatt ausgegangen werden darf. Die Verbreitungskarte zeigt, dass die eisernen Schwertscheiden mit S-förmiger Mündungsklammer ihren Schwerpunkt im Osten und Nordosten Europas besitzen, während die bronzenen Pendants nach Westen weisen (Abb. 13). Lev Zachar hat die chronologische

Stellung dieser Mündungsklammern untersucht und über den Vergleich mit Grabfunden herausgearbeitet, dass die S-förmigen Exemplare in die Stufe LtD1 zu datieren sind.<sup>314</sup> Bei Mitja Guštin gilt das lange Schwert mit S-förmigen Stegen sogar als Leittyp der Spätatlènezeit (LtD1) seiner Westgruppen Mokronog 5 und 6 im ehemaligen Jugoslawien.<sup>315</sup> Auch Ulrich Schaaff stellt die Bronzescheide aus Ludwigshafen in die Stufe LtD1. Dieses Stück besitzt ebenso wie dasjenige aus der Saône ein halbmondförmiges Ortband, das er als „Typ Ludwigshafen“ bezeichnet.<sup>316</sup>

Ein Ortband dieser Form aus Eisen kommt auch in Altenburg vor (Taf. 20,11). Nach Schaaff treten Schwertscheiden mit solchen Ortbändern eher im Westen auf,<sup>317</sup> was durch den Fundort Altenburg, die Exemplare aus einem Grab in Mainzweiler (Ottweiler, Lkr. Neunkirchen, Saarland)<sup>318</sup> und den Siedlungsfund von St. Blandine über Vienne (Dép. Isère, F)<sup>319</sup> bestätigt wird. Ein anderes Ortband aus dem Oppidum verjüngt sich am Ende stark und könnte daher eher zu einer Dolchscheide gehört haben (Taf. 20,8); dies ist auch von dem bronzenen Fragment Taf. 20,9 anzunehmen. Das vierte Exemplar ist am Ende ebenfalls sehr

311 Schaaff 1984, 623 Abb. 11.

312 Bittel 1934, Taf. 5,11.

313 Bonnamour 1983, 76 Abb. B.

314 Zachar 1974, 63 ff.

315 Guštin 1984, 333.

316 Schaaff 1984, 622 ff.

317 Ebd. 624 Abb. 13.

318 Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland 19, 1972, 26 mit Abb. 11,1.

319 Chapotat 1970, Taf. 1,5.



schmal gearbeitet. Dessen dreieckige Auslappung erinnert aber mehr an das Ortband eines Mittellatèneswertes<sup>320</sup> als an eines jüngerer Zeit.

Zu den Waffen gehören des Weiteren die auf Taf. 45,21\*.22–26 abgebildeten konischen Lanzenschuhthüllen, von denen nur eine ein Nietloch zur Befestigung am Holzschaft besitzt.

### 2.3.3 Sporen

Obwohl anhand des Knochenmaterials eine Anzahl von mindestens 24 Pferden erschlossen werden konnte,<sup>321</sup> liegen keine Belege für Trensen, Zügelringe, Phalern oder Wagenbeschlagteile vor, die mit Pferdehaltung und -nutzung in Verbindung gebracht werden könnten. Lediglich ein eiserner Sporn hat sich erhalten (Taf. 20,4). Er gehört zu den einfachen Stachelsporen mit kleinen halbkugelige Endknöpfen, wie sie auch auf dem Hradischt bei Stradonitz<sup>322</sup> und in Staré Hradisko<sup>323</sup> vorkommen. Eine genaue Datierung innerhalb der Spätlatènezeit ist nicht möglich.

Der massive, gegossene Bronzebügel auf Taf. 34,13 könnte als Miniaturjoch angesprochen werden und wurde vielleicht als Anhänger getragen. Ein ähnliches Stück ist vom Hradischt bekannt.<sup>324</sup>

## 2.4 Toilettegerät

### 2.4.1 Scheren

Nur zwei Scherenfragmente (Taf. 40,1.2) haben sich erhalten, wobei sie beide zum Typ mit U-förmigem Bügel gehören.<sup>325</sup> Bei dem einen Exemplar liegt der noch rekonstruierbare Scheitelpunkt bei ca. 18 cm, bei dem anderen kann ein ähnliches Maß angenommen werden. Nach Gerhard Jacobi gehören Scheren dieser Form typologisch eher an den Anfang der Spätlatènezeit, kommen aber auch schon in der Mittellatènezeit vor. Sie sind sowohl in Männer- als auch in Frauengräbern als Beigaben zu beobachten.

Unsere relativ kleinen Scheren wurden wohl zum Haarschneiden benutzt und sind nicht als Stoff- oder Schafscheren anzusprechen.

### 2.4.2 Pinzetten

Aus Altenburg liegt nur eine einzige feine Bronzepinzette zum Entfernen von Haaren oder Holzsplittern vor, wobei ihre Schenkel zangenartig nach innen biegen (Taf. 22,1).<sup>326</sup>

### 2.4.3 Rasiermesser

Ein Messer kann aufgrund seines sehr dünnen Querschnitts sowie der breiten Klinge mit gebogener Schneide eindeutig als Rasiermesser angesprochen werden.<sup>327</sup>

### 2.4.4 Spatel, Sonden und Sonderformen

Zu einem mehrteiligen Toilettebesteck gehörte der palmettenartige Löffel (Taf. 23,7). Unsicher dagegen ist, ob die übrigen auf Taf. 22 abgebildeten Geräte ebenfalls solchen Bestecken oder medizinischen Instrumenten zuzuordnen sind. Das Gerät mit kleinem ‚Löffelchen‘ und breitem Spatelende (Taf. 22,5) kann als Mehrzweckgerät bezeichnet werden: Mit dem löffelartigen Ende konnten geringe Mengen eines Pulvers aus einem Gefäß entnommen werden, mit dem breiten Ende ließ sich dieses Pulver dann zu einem Brei oder einer Paste verrühren. Ob es dabei um die Herstellung von Schminke oder um medizinische Salben ging, ist heute nicht mehr zu entscheiden. Auch die als kleine Schaufeln ausgearbeiteten Exemplare mit zur Öse umgebogenem tordiertem Griff (Taf. 22,9) bzw. mit Grifföse (Taf. 22,10) können bei der Schönheitspflege oder der medizinischen Versorgung Verwendung gefunden haben. Es ist kaum anzunehmen, dass mit ihnen im täglichen Leben gegessen wurde. Diese zwei ‚Schaufeln‘ haben bisher keine spätlatènezeitliche Parallele. Ebenfalls ein Unikat ist die kleine, ehemals vierzinkige ‚Gabel‘<sup>328</sup> mit ausgeschmiedetem doppelkonischen Knoten auf dem Griffdorn (Taf. 22,8). Alle Zinken sind abgebrochen, so dass keine Aussage über ihre ursprüngliche Länge gemacht werden kann. Trotz fehlender Vergleiche möchten wir dieses Gerät als Kratzer ansprechen und es zum Toilettegerätebestand zählen. Eine Verwendung als Spatelsonde ist schließlich für das Objekt Taf. 22,6 zu erwägen, dessen unvollständiger rundstabiger Schaft allerdings etwas dünn geraten ist. Das Stück Taf. 22,7 könnte das Halbfabrikat einer Sonde sein, wenn es sich nicht doch nur um ein Stück Werkstattabfall handelt.

Geräte, die explizit als medizinische Instrumente angesprochen werden, sind in spätlatènezeitlichen Gräbern und Oppida sehr selten.<sup>329</sup>

## 2.5 Feinwaagen

Von den Feinwaagen aus Altenburg haben sich vor allem die gleicharmigen Balken erhal-

320 Beispielsweise Gustin 1984, 322 f. mit Abb. 12 (Belgrad Stufe 2); Schönberger 1952, Taf. 3,49; 8,45 (mit glockenförmiger Parierstange).

321 Moser 1986, 19 ff.

322 Píř 1906, Taf. 31.

323 Meduna 1961, Taf. 29.

324 Píř 1906, Taf. 21,29.

325 Jacobi 1974, 87 ff. mit Literatur.

326 Zu den Pinzetten und ihrem Vorkommen s. Jacobi 1974, 95 f. mit Anm. 415.

327 Ebd. 91 ff. mit Abb. 25.

328 Gabeln zum Essen kommen erst in der Renaissance auf.

329 Píř 1906, Taf. 24,8–11,24,25,41; 39,6,9; Jacobi 1974, Taf. 29,522–524,532; Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 12,270.



14 Schrötlingsformen aus Altenburg. M. 1:6.

ten (Taf. 21). Sie bestehen aus einem runden Bronzestab mit Ösenenden und teilweise noch vorhandenem Ring für die Schalenauflage. In der Balkenmitte ist eine Aufhängeöse (Taf. 21,2–4,9) oder eine ausgeschmiedete Platte (Taf. 21,5,6) angebracht. Die Länge der Waagbalken liegt zwischen 12 und 19 cm. Kleine Exemplare unter 10 cm, wie sie z. B. aus Manchong<sup>330</sup> und Berching-Pollanten<sup>331</sup> oder vom Hradischt bei Stradonitz<sup>332</sup> bekannt sind, kommen in Altenburg nicht vor. Eine unserer Waagen ist zusammenlegbar (Taf. 21,1): Ihre Balken können ausgeklappt und in kleinen Aufhängevorrichtungen arretiert werden. Mit dieser Verlängerung des Balkens konnte eine Verbesserung der Ablesegenauigkeit erreicht werden.<sup>333</sup> Ebenfalls zu einer solchen Klappwaage gehört ein kleiner Arm mit Öse und Nietloch (Taf. 21,10). Die Waagschalen aus dünnem Bronzeblech liegen nur in Form von zwei Exemplaren vor. Eine Schale ist sehr flach und besitzt drei Löcher dicht am Rand für die Kettenaufhängung (Taf. 21,13), während das andere Exemplar tiefer ausgebildet ist und keine Löcher hat (Taf. 21,12); es wurde vermutlich mittels Fäden aufgehängt, die um die Schale gelegt wurden.

Feinwaagen, so hat schon Werner gezeigt, wurden in der Spätlatène- sowie in der Merowingerzeit zum Wiegen von Münzen benutzt.<sup>334</sup> Da im Bereich der keltischen Zivilisation keine einheitliche Münzprägung existierte, musste das Metallgewicht mit Hilfe solcher Waagen ermittelt werden, wobei der Münzwert durch den Feingehalt an Edelmetall bestimmt wurde. Bei Münzen aus Legierungen waren wohl andere Kriterien als das Gewicht maßgebend. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass mit den Feinwaagen Edelmetallmünzen abgewogen wurden oder Edelmetall in Form von kleinen Barren oder Staub.

In engem Zusammenhang mit den Feinwaagen und der keltischen Münzprägung sind auch

die Schrötlingsformen aus Ton zu sehen. Aus Altenburg liegen bisher fünf Fragmente vor (Abb. 14), welche durch Herrn Raub, Heidenheim, auf Metallreste hin untersucht wurden. In Zusammenhang mit anderen spätkeltischen Schrötlingsformen wurden darin stets Spuren von Edelmetallen oder Legierungen nachgewiesen.<sup>335</sup>

Der größte Teil aller Feinwaagen ist bisher aus den Oppida bekannt, die deshalb als Münzstätten angesehen werden. Dies könnte aber auch am Forschungsstand liegen, da andere Siedlungstypen bisher noch zu wenig erforscht sind; tatsächlich kommen Feinwaagen durchaus auch in offenen Siedlungen vor, ebenso in vier Gräbern.<sup>336</sup> Unter den 46 publizierten Fundplätzen mit Schrötlingsformen haben Letztere mit 24 Fundorten neben 22 Oppida sogar die Mehrheit,<sup>337</sup> und auch keltische Prägestempel sind keineswegs auf die Oppida beschränkt.<sup>338</sup> Damit muss neu überdacht werden, wie das Auftreten von Feinwaagen, Schrötlingsformen und Münzstempeln in den offenen Siedlungen zu bewerten ist. Gehört doch gerade die Münzprägung zu jenen Kriterien, die in der Forschung einhellig den Oppida als Zentren der politischen und wirtschaftlichen Macht zugeschrieben werden.

## 2.6 Nähnadeln und ‚Nadelbüchse‘

Nähnadeln gehörten in der Spätlatènezeit ebenso wie heute noch zum Inventar eines jeden Haushaltes; seltener kommen sie in Gräbern vor.<sup>339</sup> 20 Exemplare, darunter fünf aus Bronze, haben sich in Altenburg erhalten (Taf. 28). Das langovale Öhr bei unseren Nadeln wurde durch Aufspalten des Nadelschaftes erzeugt. Es besteht, auch hinsichtlich der Größe, kein Unterschied zwischen Exemplaren aus Bronze und solchen aus Eisen.

Bronzeröhrchen wie auf Taf. 34,6 werden im Allgemeinen als Nadelbüchsen bezeichnet und sind im gesamten keltischen Raum verbreitet (Abb. 15; vgl. Liste 7). Von den bekannten Exemplaren kommen zwei aus Gräbern, alle anderen sind Einzelstücke aus Siedlungen. Nur in zwei dieser Röhrchen vom Münsterhügel in Basel und aus La Tène wurden bisher auch tatsächlich Nähnadeln gefunden, was zumindest für diese Exemplare die Bezeichnung „Nadelbüchse“ zu rechtfertigen scheint.<sup>340</sup> Denkbar wäre, dass der Behälter mit einer Schnur, die

330 Jacobi 1974, Taf. 29,510.511.

331 Th. Fischer et al. 1984, 329 Abb. 16,6.

332 Píř 1906, Taf. 27,4.5.

333 Dazu Steuer 1987, 410 ff. mit ausführlicher Literatur auch zur Geldwirtschaft.

334 Werner 1954b.

335 Maier/Neth 1987, 143. Spuren von Kupfer und Blei sind nur aus Roanne (Dép. Loire) belegt.

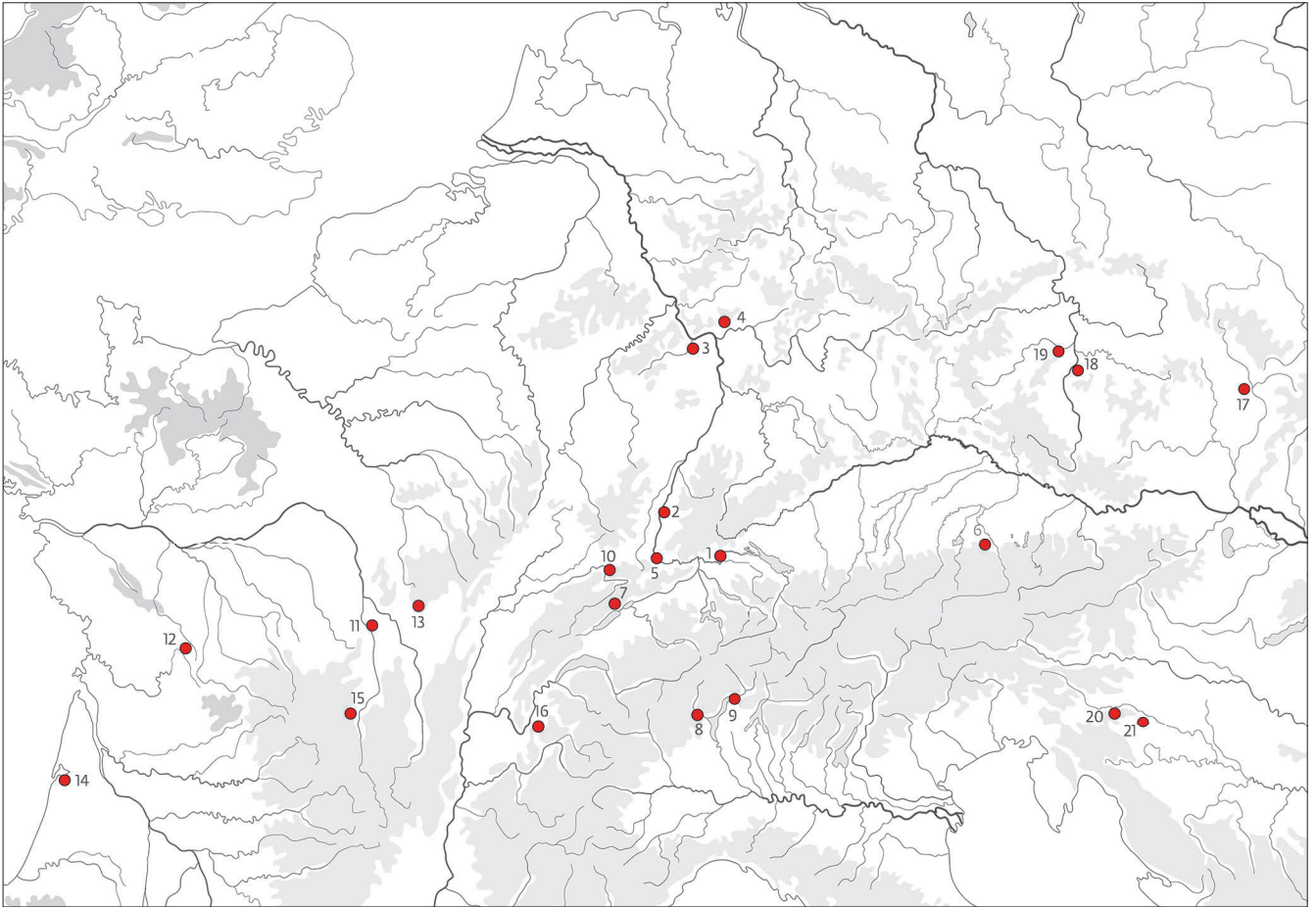
336 Steuer 1987, 516 f. Liste 1. Dazu kommt noch die Siedlung von Berching-Pollanten: Th. Fischer et al. 1984, 329 Abb. 16,6.7.

337 Maier/Neth 1987, 140 Abb. 5; 144.

338 Steuer 1987, 518 Liste 3.

339 Jacobi 1974, 58.

340 Vouga 1923, Taf. 50,20; G. Weber 1990, 152 Anm. 54.



durch die Ösen gezogen wurde, am Gürtel befestigt war. Ein ähnliches kleineres Röhrchen mit Ösen wurde im mittelalterlichen Köln gefunden und enthielt noch 18 Stecknadeln (Abb. 16).<sup>341</sup>

## 2.7 Bronzene Ziernägel

Zum Trachtzubehör zählen wir die Bronzenägel auf Taf. 30. In seiner oft zitierten Tabelle hat schon Déchelette solche verzierten Nägel als eine der Leitformen der Oppidazivilisation herausgestellt.<sup>342</sup> In den Riefen auf der Nageloberseite haben sich oft noch Reste der ehemaligen roten Emaille einlage erhalten, und in vielen Fällen besteht der Nagelschaft aus Eisen. Auch wenn solche Knöpfe weit verbreitet sind, kommen sie in den Siedlungen oft nur in Form von wenigen Exemplaren vor. Gesichert ist ihre Verwendung in Zusammenhang mit ostkeltischen Stabgürtelhaken,<sup>343</sup> dreieckigen durchbrochenen Gürtelhaken wie demjenigen

im Grab 3 von Uttenhofen,<sup>344</sup> Wangenklappen keltischer Helme<sup>345</sup> und spätlatènezeitlichen Jochbeschlügen.<sup>346</sup> Auch an den Wagen von Dejbjerg (Kom. Ringkøbing-Skjern) und Dan kirke Egebæk, Kom. Esbjerg) in Dänemark waren solche Ziernägel mit eisernem Schaft angebracht.<sup>347</sup> Das Verbreitungsbild dieser Ziernägel zeigt deutlich deren Konzentration im Osten der keltischen Zivilisation, wo Christian Pescheck auch ihre Entstehung vermutet.<sup>348</sup> Im Westen sind ebenfalls Knöpfe dieser Art bekannt; sie fehlen aber sowohl in den schweizerischen Oppida als auch in den Siedlungen von Basel-Gasfabrik und Breisach-Hochstetten, obgleich sie in Altenburg relativ häufig vertreten sind.

Neben den kleinen Bronzenägeln mit verziertem Kopf (Taf. 30,7–13) kommen noch halbkugelige bis flach gewölbte Varianten vor, die z.T. einen eisernen Schaft besitzen (Taf. 30,14.15.19.20.22–24.26). Rote Emailreste

15 Verbreitungskarte latènezeitlicher ‚Nadelbüchsen‘ (zu den Fundorten s. Liste 7). Ohne Maßstab.

341 Ich danke Herrn H. Steuer, Universität Freiburg, für die Information und die Publikationserlaubnis.

342 Déchelette 1927, 971 Abb. 404; 1552 ff.

343 Pescheck 1989, 219 ff. Zu seiner Variante C kommt noch als Fundort Staré Hradisko hinzu: Meduna 1970, Taf. 6,10.

344 Krämer 1985, Taf. 104 D 10.

345 Schaaff 1980.

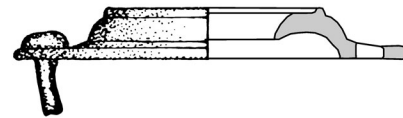
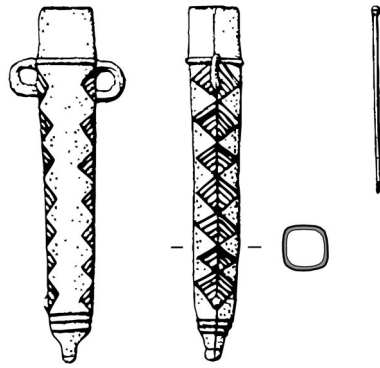
346 Dazu s. die Liste bei Menke 1968, 58 ff. mit Abb. 1,1. Neu hinzu kommt als Fundort *Alesia*: Rabeisen 1988, 278 Abb. 6a, b; 7.

347 Hansen 1984/85, 221 Abb. 4–8; 224 Abb. 13.

348 Pescheck 1989, 226 Abb. 5 u. Anm. 31.

16 Links: Mittelalterliche Nadelbüchse aus Köln mit einer der darin gefundenen Stecknadeln. M. 1:1.

17 Rechts: Zierscheibe mit Bronzeknopf, Rekonstruktionsversuch. M. 1:1.



haben sich in den Ritzlinien unserer Stücke nur selten erhalten (Taf. 30,13.15.18.20.26), am häufigsten kommt als Verzierung des Kopfes eine Teilung in drei glatte und drei mit Kreuzritzlinien verzierte Felder vor (Taf. 30,22–25). Ein großer Knopf zeigt ein glattes Kreuz, die anderen Felder tragen Kreuzritzlinien (Taf. 30,27). Einige Knöpfe besitzen radiale Strahlen (Taf. 30,10.14.21.28.29), oder ihre Oberfläche ist vollständig mit Kreuzritzlinien bedeckt (Taf. 30,7.11.13.19.20). Ein Exemplar (Taf. 30,15) weist zwei glatte und zwei mit Kreuzritzlinien versehene Felder auf, ein weiteres zwei sich gegenüberliegende, V-förmige glatte und zwei mit Kreuzritzlinien gefüllte Felder (Taf. 30,18).

Die gewölbten Bronzebleche mit Mittelloch auf Taf. 31,1.3 erinnern an Stücke aus Uttenhofen, Grab 3, in denen noch der verzierte Nietnagel steckte und die zu einem dreieckigen durchbrochenen Stabgürtelhaken gehört haben.<sup>349</sup> Für einen Teil der Bronzeknöpfe aus Altenburg könnte dies ebenfalls gelten, wenn auch es hierfür keine direkten Nachweise gibt. Neben den verzierten Nägeln liegen unverzierte Stücke vor, die teilweise massiv aus Bronze gegossen sind oder zumindest einen massiven Bronzekopf besitzen (Taf. 30,1–3). Bei einigen besteht der Schaft aus Eisen und wurde nachträglich in die Aussparung im Kopf eingesetzt (Taf. 30,4.5). Eine weitere Variante sind Eisennägel, die auf ihrem gewölbten Kopf nur eine dünne Bronzeblechauflage besitzen (Taf. 30,6; 31,8.10.13–17) oder flach gewölbte dünne Bronzebleche, die mit einer harten weißgrauen Masse gefüllt sind (Taf. 31,2.9.11.12); in der Mitte der Füllung ist noch als kleiner Punkt der Rest eines dünnen Eisendrahtes erkennbar.<sup>350</sup> Die qualitative Röntgenfluoreszenzanalyse ergab eine Bleifüllung mit einem gerin-

gen Anteil an Eisen, Kupfer und Zink.<sup>351</sup> Die dünnen gewölbten Bronzebleche Taf. 31,4–7 gehörten wahrscheinlich zu Eisennägeln mit Bronzeauflage.

Als möglicherweise zugehörige Unterlegscheiben können die zwei dünnen Bleche Taf. 31,35.36 angesprochen werden.

## 2.8 Zierbeschläge und Bronzewingen

Als Zierbeschläge, die auf Holzheimern, Gürteln oder Messerscheiden angebracht waren, sind drei dünne Bronzeblechfragmente anzusehen (Taf. 34,4.5.7). Eines davon ist mit der Maske eines Mannes mit abstehenden Haaren und mit einem Bronzebuckel verziert (Taf. 34,5); und an einem anderen Fragment ist nur noch ein Buckel erhalten, die übrigen sind ausgebrochen (Taf. 34,7). Das dritte Stück ist mit einer horizontalen Linie aus vielen kleinen Buckeln geschmückt, unterhalb davon ist eine ‚Fischblase‘ mit weiteren Buckelchen gefüllt, daneben liegt ein größerer Buckel. Alle diese Verzierungen wurden von hinten aus dem Bronzeblech herausgetrieben. Ebenfalls aus einem Blech hergestellt ist eine runde Scheibe mit Mittelloch und drei Nietlöchern (Taf. 29,9), während das Stück auf Taf. 29,8 gegossen wurde. Es besitzt einen Perlrand mit vier Nietlöchern – ein Niet ist erhalten – und ebenfalls ein großes Mittelloch. Unsere Rekonstruktion (Abb. 17) mit einem ritzverzierten Bronzeknopf in diesem Mittelloch ist al-

349 Krämer 1985, Taf. 104 D10.

350 Auch aus Breisach-Hochstetten ist ein Stück bekannt, das mit einer weißen Paste gefüllt ist, in der noch Reste einer Befestigung aus Eisendraht stecken: F. Fischer 1952, 84 mit Taf. 162,493.

351 Ich danke J. Otto und G. Goldenberg vom Mineralogisch-Petrographischen Institut der Universität Freiburg i. Br. für die Erstellung der Analysen.

lerdings Spekulation. Zu den Zierbeschlägen gehört wahrscheinlich auch der Eisenstab mit gespaltenen Enden (Taf. 42,2).

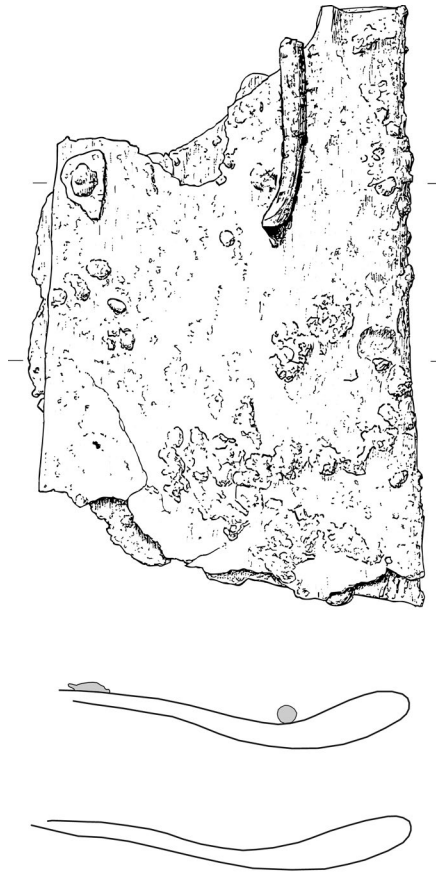
Des Weiteren sind aus Altenburg drei kleine Bronzewingen (Taf. 42,14–16) belegt, von denen eine leicht profiliert ist.

## 2.9 Gefäße aus Bronze und Eisen

### 2.9.1 Einheimische Gefäße

Von drei Gefäßen aus dünnem Bronzeblech lassen sich noch die Mündungsdurchmesser bestimmen (Taf. 33,1–3); sie betragen zwischen 14 und 15 cm. Von anderen Bronzegefäßen haben sich nur kleine Fragmente erhalten, darunter zwei Henkelbruchstücke (Taf. 32,2.3) und der Teil eines Griffes (Taf. 32,1). Dazu kommen Fragmente aus dem Rand- oder Wandbereich von vier weiteren Gefäßen (Taf. 32,15–18). Bis auf das Randstück mit dreieckiger Randausbildung (Taf. 32,15), das dieselbe Form wie das Gefäß auf Taf. 33,3 gehabt haben könnte, sind die anderen drei Bruchstücke formal nicht näher bestimmbar. Alle übrigen Bronzebleche auf Taf. 32 können nicht eindeutig zu den Gefäßen gerechnet werden. Der vierkantige Bronzebügel Taf. 27,24 gehörte wahrscheinlich als Griff zu einem Holzkasten.

Im Gegensatz zum Oppidum von Manching, wurden in Altenburg bisher nur sehr wenige Teile gefunden, die sich eisernen Eimern oder Kesseln zuordnen lassen. Eiserner Gefäßhenkel fehlen ebenso wie Eimerreifen oder Kesselhaken. Nur das Randfragment eines Gefäßes aus dünnem Eisenblech mit Bronzenieten als Verzierung auf dem Gefäßkörper kann angeführt werden (Taf. 37,1). Sicher zu einem Gefäß gehört auch das stark korrodierte Wandfragment mit Griffansatz aus Eisen, dessen Form sich aber nicht mehr rekonstruieren lässt (Taf. 37,43). Um bestimmbare Teile handelt es sich desgleichen bei den Griffösen (Taf. 37,3.6), von denen ein Stück aufgebogen ist.<sup>352</sup> Solche Griffösen kommen an Eisenkesseln sowohl der Mittel- als auch der Spätlatènezeit vor, so dass chronologische Aussagen an dieser Stelle nicht möglich sind. Von den zwei Attaschen (Taf. 37,4.5) wurde eine mit einem einzigen großen Eisenniet auf dem Gefäßkörper befestigt, während die andere über zwei platt gehämmerte Enden mit einem Nietloch verfügt, die so geformt sind, dass ein Ende von außen, das andere von innen mit dem Gefäß vernietet werden konnte. Ein Teil der Eisenbleche mit Niet auf Taf. 37 stammt wahrscheinlich ebenfalls von Gefäßwandungen. Ein Unikat ist das Fragment eines eisernen Gefäßes, dessen



18 Fragment eines eisernen Eimers. M. 1 : 8.

Wandung mittels Nieten zusammengehalten wird (Abb. 18). Der Henkel wurde nachträglich eingehängt, die Unterkante der Wandung ist leicht umgebördelt. Zu welcher Gefäßform das Stück ursprünglich einmal gehörte, ist nicht ersichtlich; sicher ist aber, dass es in Zweitverwendung die Funktion eines Eimers besaß.

### 2.9.2 Importgefäße

Als italische Erzeugnisse, die im ganzen keltischen Raum verbreitet waren, sind die Fragmente gegossener Bronzegefäße anzusprechen (Taf. 33,4–16). Am häufigsten erhalten sind die Daumenplatten (Taf. 33,4–10), die den oberen Abschluss bildeten, und die Griffe (Taf. 33,12–14), die an der Unterseite der Daumenplatten angelötet waren. Es kommen aber auch Gefäße ohne Daumenplatten vor.<sup>353</sup> Christlein sah in diesen Fragmenten Reste ehemaliger Siebgefäße, als deren Herkunftsgebiet er Oberitalien annahm.<sup>354</sup> Dagegen versuchte Jean-Paul Guillaumet zu beweisen, dass diese Siebe aus einheimisch-keltischer Produktion stammen, da ihm damals schon 48 Fundstellen auf kelti-

352 Zu den Kesseln s. Jacobi 1974, 144 ff.; zu Henkelattaschen wie unserem Stück Taf. 37,6 s. ebd. Taf. 39,661.666 u. 40,672.675.

353 Vgl. z. B. Szombathy 1901, 324 Abb. 126; Chapotat 1970, 87 Abb. 18c u. d; Salzani 1987, 276 Abb. 4.

354 Christlein 1963, 16 ff.

schem Gebiet bekannt waren, aber keine einzige in Italien.<sup>355</sup> Für die keltischen Oppida in Böhmen und Mähren nimmt Helena Svobodová einen Import aus Norditalien oder Kampanien an.<sup>356</sup> Günter Ulbert hat darauf hingewiesen, dass das Fehlen dieser Siebgefäße in Italien auch forschungsgeschichtlich erklärt werden kann.<sup>357</sup> Obwohl gallische Imitationen möglich wären, sprechen seiner Meinung nach die Funde aus dem spätrepublikanischen Legionslager Cáceres el Viejo (Extremadura, ES) dagegen.<sup>358</sup> Schon Christlein datierte diese Siebgefäße in die Stufe LtD1, worin ihm auch andere Autoren gefolgt sind.<sup>359</sup> Vor allem die Silbersiebe aus Fundzusammenhängen des endenden 2. und frühen 1. Jahrhunderts v. Chr. und ihr Vorkommen im oben genannten Lager, das während des Sertorianischen Krieges zwischen 80 und 72 v. Chr. in Flammen aufging, stützen diesen Zeitansatz.

Bei fünf Daumenplatten aus Altenburg ist der Mündungsdurchmesser des ehemaligen Siebkörpers noch bestimmbar. In drei Fällen beträgt er 10 cm, bei einem Gefäß 11 cm und einem weiteren 7 cm.<sup>360</sup> Vom Siebkörper haben sich wegen des dünnen Blechs und der Perforierung keine Stücke erhalten.

Der Bronzegriff Taf. 33,11 gehört dagegen zu einem Henkelbecher mit Herzblattattasche, der als Weinbecher Verwendung fand. In Altenburg hat sich – wie auch in Manching, Velem St. Vid oder in Stradonitz – nur der massive Griff erhalten. Einige dieser Henkel sind aus den Ostalpen bekannt, die meisten vollständigen Becher stammen aber aus oberitalischen Gräbern vor allem des Friedhofes San Bernardo, Ornavasso, und des Gräberfeldes Idria bei Bača (Goriška, SI).<sup>361</sup> Werner hat solche Becher allgemein als Typ Idria bezeichnet. Der Griffknopf kann trommelförmig oder wie bei unserem Stück gekerbt sein. Ulbert definiert die trommelförmigen Vertreter als Typ Ornavasso, die gekerbten als Typ Manching.<sup>362</sup> Da der Becher mit gekerbtem Griffknopf aber in Ornavasso gegenüber den trommelförmigen Exemplaren in der Mehrzahl ist (im Verhältnis 6:3),<sup>363</sup> sollte die allgemeine Bezeichnung von Werner beibehalten werden. Der Mündungsdurchmesser unseres Stückes kann nicht mehr

genau bestimmt werden – er liegt zwischen 8 und 10 cm und bewegt sich damit im Rahmen derjenigen Maße, die an ganz erhaltenen Bechern zu greifen sind. Ulbert hat die Becher dieses Typs an den Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert, und auch Werner weist sie demselben spätlatènezeitlichen Horizont zu wie die Kannen vom Typ Kappel-Kehlheim, die hauptsächlich in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden.<sup>364</sup>

Eines von ehemals drei Bronzefüßchen einer Kanne, Pfanne oder eines Eimers, das ursprünglich unter dem Standring angelötet gewesen war, hat sich auch in Altenburg gefunden (Taf. 33,16). Ein fast identisches Stück ist aus dem Heidetränk-Oppidum (Oberursel, Hochtaunusk., Hessen) bekannt.<sup>365</sup> Ob das dreieckige Füßchen Taf. 33,15 ebenfalls zu einem solchen Bronzegefäß gehörte, ist mangels Parallelen nicht zu beantworten.

Alle hier vorgestellten Importgefäße können mit der Aufbereitung und dem Genuss von Wein in Zusammenhang gebracht werden, der ebenfalls aus Gallien oder Italien eingeführt werden musste. Welche Bedeutung dem Wein in Altenburg zukam, zeigen die über 1000 Amphorenfragmente, darunter Ränder von über 500 Exemplaren, die bei den Grabungen zu Tage kamen.<sup>366</sup> Auch wenn Altenburg ein Umschlagplatz für Wein gewesen sein dürfte, der hier für den Weitertransport ins Hinterland in leichtere Holzfässer oder Lederschläuche umgefüllt wurde,<sup>367</sup> bezeugen doch die Überreste von Weinbechern und -sieben dessen Konsum vor Ort.

## 2.10 Geräte

### 2.10.1 Messer

Mit 18 Exemplaren bilden die Messer im Gerätebestand von Altenburg die größte Gruppe (Taf. 39,1–14; 40,3–6). Soweit das Griffende noch erhalten ist, können Ringgriffmesser und Griffdornmesser unterschieden werden, die zahlenmäßig etwa gleich stark vertreten sind (im Verhältnis 4:6). Bei vier Messern sind in den Griffplatten Niete oder Nietlöcher erkennbar, die Griffschalen als Schäftung belegen. An einem Messer ist ein Teil dieser Schäftung aus Knochen oder Geweih mit Kreispunzverzierung noch erhalten (Taf. 39,11) – ein

355 Guillaumet 1977, 239 ff. mit Verbreitungskarte. Ergänzungen bei Ulbert 1984, 88 f.; Salzani 1987, 276 Abb. 4; Rabeisen 1988, 275 ff. Abb. 3 u. 4; Perrin 1990, 64 Abb. 65 u. 66; G. Weber 1990, 191 Abb. 33,2. – Nach Auskunft von F. Fischer, Tübingen, liegt allein im Museum von Florenz eine große Anzahl dieser Siebgefäße. Es muss deshalb mit einigen unpublizierten Fundstellen in Italien gerechnet werden.

356 Svobodová 1901, 656–677.

357 Ulbert 1984, 87 ff.

358 Ebd. 69 ff.

359 Ebd.

360 Zur Rekonstruktion solcher Siebe s. Chapotat 1970, 85–88 mit Abb. 18.

361 Werner 1954a, 69 mit Fundliste D.

362 Ulbert 1960, 69 ff.

363 Graue 1974, 32 f.

364 Werner 1978, bes. 12.

365 Müller-Karpe/Müller-Karpe 1977, 50 Abb. 4,4.

366 Geplante Publikation durch F. Fischer.

367 F. Fischer 1981, 295.

ähnlicher Griff stammt aus Velem St. Vid.<sup>368</sup> An zwei Exemplaren sind am Übergang von der Klinge zur Griffplatte Zwingen vorhanden, die ein Abrutschen der Schäftung verhindern sollten (Taf. 39,6.12). Das kleine Ringgriffmesser Taf. 39,3 mit schmaler gerader Klinge und kurzem Griff entspricht weitgehend zwei kleinen Messern aus Manching.<sup>369</sup>

Der überwiegende Teil der Altenburger Messer besteht aus kleinen Exemplaren mit Längen unter 15 cm. Diese stets mit schmaler Klinge versehenen Messer konnten im Haushalt zu allen möglichen Zwecken verwendet werden. Als Schlachtmesser, besonders zum Zerteilen, dienten dagegen größere Messer mit breiterer Klinge; die drei vollständig erhaltenen Exemplare dieser Art haben alle eine Länge um die 24 cm (Taf. 40,4–6). Bei dem Ringgriffmesser Taf. 40,6 ist die Klinge leicht geschweift und am Rücken nach oben gebogen; ein zweites Messer (Taf. 40,4) hat einen geraden Rücken, ebenso das dritte Exemplar mit abgeplattetem, nach oben gebogenem Griffende (Taf. 40,5). Für diese sowie die kleinen Messer gibt es Parallelen von zahlreichen anderen Fundplätzen, so auch aus Manching.<sup>370</sup>

Zu einem großen Hieb- oder Schlachtmesser gehört das Bruchstück einer sehr breiten Klinge (Taf. 40,3). Ein Unikat ist das Messer mit kurzer breiter Klinge, dessen Rücken zur Schneide hin rund umbiegt (Taf. 39,13). Die großen Eisenniete auf der Griffplatte deuten auf eine recht massive Schäftung aus organischem Material hin. Es könnte sich um ein kleines Hiebmesser handeln, das eigens zum Zerhacken von Knochen benutzt wurde; aber auch die Verwendung als Haumesser zum Zerkleinern von Ästen wäre denkbar.

### 2.10.2 Schlüssel und Schlossbleche

Am häufigsten sind einfache Hakenschlüssel mit dreifach umgebogenem Ende vertreten. Jacobi hat in diesem Schlüsseltyp eine östliche Form gesehen, die im Westen fehle;<sup>371</sup> das gehäufte Vorkommen in Altenburg bietet hierzu neue Aspekte, da es sich um das bisher westlichste Auftreten dieses Typs handelt. Allerdings könnte diese Situation auch auf ein Publikationsdefizit zurückzuführen sein. Zu den wenigen Schlüsseln mit zweizinkigem Bart, die Jacobi anführen konnte,<sup>372</sup> kommen nun zwei Schlüssel aus Altenburg hinzu (Taf. 41,17.19). Alle Exemplare haben einen geraden Griff und ein senkrecht stehendes Ringende, bei zwei Stücken ist darin noch ein Ring eingehängt.

Diese Hakenschlüssel wurden für Schubriegelschlösser in Wohnhäusern und Ställen benutzt, wobei die kleineren Exemplare dieser Art auch für Holzkästen und Truhen Verwendung fanden.<sup>373</sup> Für ein kleines Kästchen war der Bronzeschlüssel mit drei Zinken bestimmt (Taf. 34,1). Zwei Ösenstifte gehören eindeutig zu Federschlössern (Taf. 41,14\*.15). Einer dieser Stifte besitzt eine Ringöse, der andere eine halbkreisförmige Griffplatte mit Loch, in dem noch der Rest eines Eisenringes zu erkennen ist; die dazugehörigen Schlüssel fehlen aber. Ob das Eisengerät mit Ring (Taf. 40,13) einen solchen Schlüssel darstellt, ist mangels Parallelen nicht zu entscheiden.

Um die Schlüssellockkanten der Schlösser zu stabilisieren, wurden schon damals auf Türen und Kästen Schlossbleche angebracht. Zwei dieser Bleche sind erhalten (Taf. 45,32\*.33\*). Sie gehören zu Schlüsselöchern, für die einfache Hakenschlüssel verwendet wurden, und besitzen ein langschmales oder fast viereckiges Loch. Eines dieser Bleche war mit vier Nägeln am Holz befestigt, das andere wurde wahrscheinlich zusammen mit den rückwärtigen Leisten in das Holz eingeschlagen. Beide Stücke gehören ihrer Abmessung nach zu eher kleinen Schlössern und damit vermutlich zu Truhen und nicht zu Türen.

### 2.10.3 Ösenstifte

Ösenstifte (Taf. 42,3.6.7; 43,1.9–12; 44,3–5.15), z. T. mit eingehängten Ringen, fanden vielfältige Verwendung in Holzwänden zum Anbinden des Viehs, am Wagen, an Türen oder als Truhengriff.<sup>374</sup> Die Eisenringe Taf. 43,13–17.19.20 könnten ebenfalls zu solchen Stiften gehört haben. Zu den Ösenstiften im weiteren Sinne lassen sich des Weiteren die Eisenstäbe oder flachen Stifte mit Ringende (Taf. 44,11.12) zählen, in die desgleichen Eisenringe eingehängt waren.

### 2.10.4 Haken und Klammern

Nur drei U-förmige Haken sind erhalten geblieben (Taf. 44,16–18). Solche Wandhaken wurden ebenfalls im Holzbau, vor allem bei Häusern verwendet, wobei das abgewinkelte spitze Ende wohl zum Einschlagen in eine Holzwand bestimmt war. Einer dieser Wandhaken (Taf. 48,44) weist bei rundem Querschnitt nur ein einziges Hakenende auf, ebenso ein anderer mit rechteckigem Querschnitt (Taf. 48,48). Auch die Zahl der Bauklammern ist gering (Taf. 48,45–47.49). Die Form solcher

368 von Miske 1908, Taf. 5,4.

369 Jacobi 1974, 121 mit Taf. 21,360 u. 361.

370 Ebd. 116 ff. mit Anm. 556; zu den Messern mit abgeplattetem Griffende ebd. 124 f.

371 Ebd. 168.

372 Ebd. 168 f.

373 Zur Verwendung der Schlüssel s. ebd. 153 ff.

374 Ebd. 229 ff.

Klammern für Zimmermannsarbeiten hat sich bis heute kaum verändert; es gibt sie in vielen Größen, wobei sie einen rechteckigen Bügel und keilförmig zugespitzte Enden haben.<sup>375</sup>

#### 2.10.5 Ketten

Bestandteile schwerer Eisenketten sind sehr selten. Zwei einzelne Glieder, die zusammen aufgefunden wurden, sind in ihrer Mitte zu einer Acht zusammengedrückt und gehören sicherlich zu ein und derselben Kette (Taf. 44,7.8). Ein anderes Glied derselben Form ist massiver und muss daher von einer anderen Kette stammen (Taf. 44,9). Solche Ketten wurden für schwerere Arbeiten benötigt. Jacobi denkt dabei an das Schleifen von Baumstämmen und Balken, wie es auch heute noch in der Forstwirtschaft üblich ist. Vergleichbare achterförmige Kettenglieder sind auch aus anderen latènezeitlichen Fundzusammenhängen bekannt.<sup>376</sup> Daneben liegen Nachweise für feinere Ketten vor (Taf. 44,13). Diese Glieder wurden aus doppeltem Eisendraht gebogen und ineinander gehängt, wobei diese Kette sorgfältig gearbeitet ist, aber keinen großen Belastungen standhält.

### 2.11 Werkzeuge zur Metallbearbeitung

#### 2.11.1 Feilen

Zwei der drei aufgefundenen Flachfeilen haben einen Griffdorn; die feinen, einseitigen Hiebe sind kaum mehr erkennbar (Taf. 38,2.3). Die dritte Feile, von der nur ein Teil des Körpers erhalten ist, weist auf beiden Breit- sowie Schmalseiten feine Hiebe auf (Taf. 38,1). Solche Feilen haben sich in ihrer Form bis heute nahezu unverändert erhalten.<sup>377</sup>

#### 2.11.2 Pfieme

Alle Pfieme in Altenburg bestehen aus Eisen; Exemplare aus Knochen, Geweih oder Bronze wurden nicht gefunden. Sowohl Pfieme mit rundstabigem (Taf. 38,12.15; 45,7) als auch mit vierkantigem (Taf. 38,11; 45,6.8.9) Schaft haben alle einen vierkantigen Griffdorn. Die Stücke lassen sich der Größe nach in zwei Gruppen – einerseits von 5–8 cm und andererseits von 10,5–13 cm Länge – einteilen, wobei in beiden Fällen rundstabige und vierkantige Exemplare vorkommen. Solche Geräte wurden zum Vorstechen von Löchern in Leder oder Holz verwendet, und auch diese Werkzeuggruppe hat sich in ihrer Form bis heute nicht wesentlich verändert.<sup>378</sup>

#### 2.11.3 Durchschläge

Mit den Pfiemen eng verwandt sind die Durchschläge, die zum Lochen von Metall genutzt wurden.<sup>379</sup> Unter den Durchschlägen aus Altenburg ist der vierkantige Querschnitt viermal (Taf. 45,2–5), der rundstabige (Taf. 45,11) aber nur einmal vertreten. Die schmalen Eisentüllen Taf. 45,12.14–20 sind nicht zu den Durchschlägen zu zählen, da sie einem kräftigen Schlag sicher nicht standgehalten hätten und das Tüllenende ausgesplittert wäre. Diese Tüllenenden deuten auf eine ehemalige Schäftung in Holz hin. Für Lanzenschuhe sind die Öffnungen allerdings zu schmal, weshalb an Griffverstärkungen von Kleingeräten gedacht werden muss.

#### 2.11.4 Ambosse

Bei den beiden Stücken Taf. 42,10 und 45,1 könnte es sich um Ambosse handeln. Während das eine Exemplar pyramidenstumpfförmig mit viereckiger, gerader Bahn ist, besitzt das andere einen keilförmigen, vierkantigen Stift; seine leicht gewölbte Bahn biegt an einer Seite in einem Bogen nach unten und läuft in einer Spitze aus. Ein Vergleichsstück aus latènezeitlichem Zusammenhang ist bisher nicht bekannt. Solche kleinen Ambosse, ursprünglich in einen Holzstock eingeschlagen, wurden vom Feinschmied verwendet.<sup>380</sup>

#### 2.11.5 Hämmer

Auch Hämmer<sup>381</sup> sind in Altenburg äußerst selten. Als Treibhammer kann das 8 cm lange Stück mit viereckigem Loch angesprochen werden (Taf. 44,10): Ein Ende ist gerade, das andere stark gestaucht; es macht den Eindruck, als ob man sekundär an dieser Stelle ein Stück abgeschrotet hätte. Der andere Hammer ist ebenfalls nur fragmentarisch erhalten – er ist in der Mitte des ovalen Schaftlochs gebrochen (Taf. 38,7). Seine oval gebogene Finne ist dünn ausgeschmiedet. Diente der Treibhammer zum Aushämmern von Blechen, so könnte der zweite Hammer für feinere Arbeiten in Holz gebraucht worden sein. Es gibt dazu allerdings bisher keine Parallele.

#### 2.11.6 Zangen

Bei der Zange auf Taf. 41,4<sup>382</sup> handelt es sich um eine kleine Spitzzange. Die Backen wurden an ihren Enden verbreitert, um die Grifffestigkeit zu erhöhen. Die Schenkel sind leicht gespreizt und enden in kleinen Schlussknöpfen. Das Übersetzungsverhältnis beträgt 1:2,

375 Jacobi 1974, 234 ff.

376 Ebd. 226 ff.

377 Zu Flachfeilen mit feinem Hieb s. ebd. 15 ff.

378 Ebd. 54 ff.

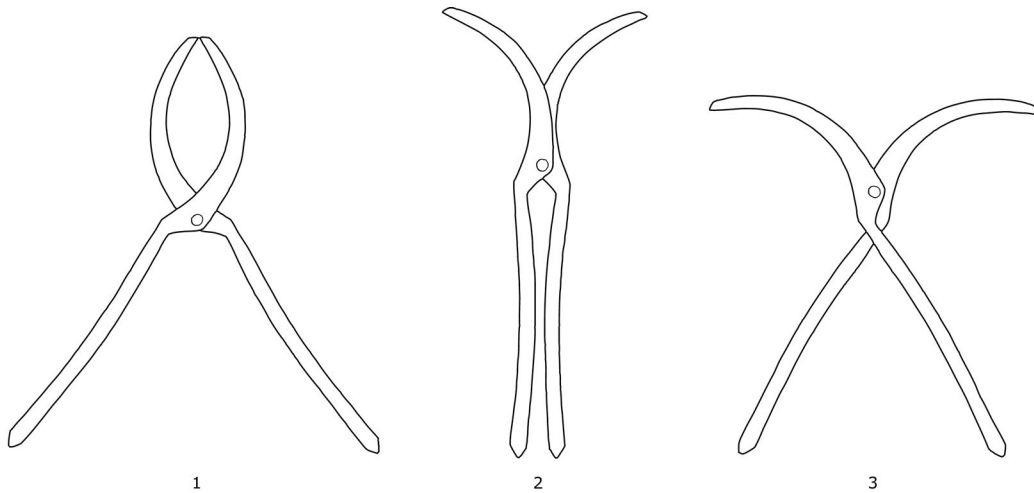
379 Ebd. 25 f.

380 Ebd. 12 ff.

381 Ebd. 5 ff.

382 Ebd. 8 ff.





19 Eiserne ‚Zange‘, unterschiedliche Rekonstruktionsmöglichkeiten. M. 1:6.

d.h. die Schenkel sind doppelt so lang wie die Backen – vom Gelenkniet aus gerechnet. Diese kleine Zange wurde nur für feinere Arbeiten und sicher nicht vom Grobschmied verwendet.

Ob das sichelförmige Gerät mit Gelenkniet (Taf. 41,1) ebenfalls zu einer Spitzzange gehörte, ist sehr unsicher. In der Draufsicht erscheinen die Backen spitz ausgeschmiedet, so dass ein Gegenstand damit kaum festzuhalten wäre. Rekonstruiert man die Zange, so greifen die Backen bei parallelen Schenkeln übereinander (Abb. 19,2); zieht man die Schenkel auseinander, so entsteht eine ovale Öffnung (Abb. 19,1), in die gut ein kleiner Gusstiegel für Edelmetall passen würde. Die Deutung als Blehschere (Abb. 19,3) dagegen würde erklären, warum die äußere Biegung der Backen schneidentartig ausgeschmiedet ist, wenn auch nur auf einer Länge von ca. 2 cm (vom Niet an gemessen). Der Backenquerschnitt wird zur Spitze hin außen und innen dicker. Über hochgebogene Enden verfügen auch noch heutige Blehscheren. Da sie einen freien Blick auf die Arbeitsfläche gestatten, konnten damit auch runde Formen ausgeschnitten werden. Wenn diese Deutung zuträfe, wäre erstmals eine solche Schere aus latènezeitlichem Zusammenhang belegt. Es muss aber gesagt werden, dass das Gerät ebenso gut auch für die oben anfänglich beschriebenen Zwecke gebraucht worden sein kann. Eine Deutung als Laubmesser zumindest schließt der Niet aus, und die schneidentartigen Biegungen der Backen weisen in die gleiche Richtung.

## 2.12 Landwirtschaftliche Geräte

Innerhalb des Spektrums der Altenburger Funde sind landwirtschaftlich nutzbare Ge-

räte kaum vertreten. Pflugschare, Hacken und Schaufeln aus Eisen, wie sie sonst in Siedlungen dieser Zeit häufig sind, fehlen völlig. Anhand des Materials der bis 1977 durchgeführten Untersuchungen konnten jedoch mindestens 614 Rinder,<sup>383</sup> 136 Schafe und Ziegen sowie 318 Hausschweine<sup>384</sup> nachgewiesen werden. Mit Ausnahme der Schweine wurde kaum ein Tier in einem Alter von unter zwei bis drei Jahren geschlachtet; 30 % der Rinder erreichten sogar ein Alter von fünf Jahren und mehr, was ihre Nutzung als Arbeitstier nahelegt. Angesichts dieses Befundes verwundert es sehr, dass es bislang keine Belege für Sichel, Sensen, Anschirrung oder Wagen gibt und nur ein einziges kleines Laubmesser (Taf. 41,3; s. dazu auch unten) zu Tage kam. Daher stellt sich die Frage, ob die Tiere etwa eigens zur Schlachtung in die Altenburger Siedlung gebracht wurden oder der Befund allein durch den lückenhaften Einblick in die vorliegenden Verhältnisse zu erklären ist.

### 2.12.1 Sichel und Sensen

Bei dem gebogenen Eisen mit rechteckigem Querschnitt und Griffdorn Taf. 40,16 könnte es sich um das Halbfabrikat einer Sichel handeln, deren Schneide noch nicht ausgeschmiedet ist; hinzu kommt der Sensenring Taf. 38,6. Stücke dieser Form sind auch aus Manching bekannt.<sup>385</sup>

### 2.12.2 Laubmesser

Zur Landwirtschaft gehörte auch die Nutzung der Waldbestände in der näheren Umgebung. Ein Laubmesser (Taf. 41,3), dessen Form im spätkeltischen Raum weit verbreitet ist,<sup>386</sup> bezeugt die Laubgewinnung, die vor allem für die Viehfütterung und -haltung notwendig

383 Wiesmiller 1986, 164f.  
384 Karrer 1986, 128.

385 Ebd. 76 ff.  
386 Jacobi 1974, 80 ff. mit Anm. 356.

war. Aus der Grube ALT 297, nahe dem Wall in Fläche 7, fanden sich auf der Grubensohle zahlreiche Ästchen, die als abgeschnittene Buchenzweige identifiziert werden konnten.<sup>387</sup> Die vermeintliche Einzigartigkeit des Befundes dürfte an dieser Stelle auf die hier besonders günstigen Erhaltungsbedingungen zurückzuführen sein. Geht man also davon aus, dass diese Tätigkeit weitaus häufiger praktiziert wurde, als es den Anschein hat, wäre die bisherige Seltenheit von Laubmessern als besonders bemerkenswert hervorzuheben.

## 2.13 Geräte zur Holzbearbeitung

### 2.13.1 Tüllenbeil

Tüllenbeile gehören zu denjenigen Werkzeugen, die in latènezeitlichen Fundkontexten sehr häufig vertreten sind,<sup>388</sup> trotzdem wurde in Altenburg nur ein einziges Exemplar gefunden (Taf. 41,10).

### 2.13.2 Tüllenmeißel

Drei Tüllenmeißel, die ausschließlich bei der Holzbearbeitung Verwendung fanden, stammen aus Altenburg (Taf. 40,8–10).<sup>389</sup> Bei einem Meißel ist die Tülle im oberen Bereich aufgeschlitzt (Taf. 40,8), was auf sehr starke Schläge mit einem Hammer oder ähnlichem Schlaggerät hinweist. Der Meißel mit kleiner Schneide und dem dünnen vierkantigen Schaft (Taf. 40,10) war wohl kaum für grobe Arbeiten bestimmt; möglich wäre hingegen seine Nutzung bei feinen Holzarbeiten.

### 2.13.3 ‚Raspel‘

Das Objekt Taf. 41,6 mit Griffdorn hat keine Parallele in spätlatènezeitlichen Siedlungen oder Gräbern. Die kurze Schmalseite mit den Zähnen könnte als Raspel benutzt worden sein, während mit der breiten, leicht geriefen Fläche gefeilt werden konnte.

### 2.13.4 Stecheisen

Auch bei den Stecheisen oder -beiteln, die wie die Meißel bei der Holzbearbeitung zum Einsatz kamen, kann aus Altenburg nur das Exemplar Taf. 38,16 angeführt werden. Ein ähnliches Werkzeug mit Griffdorn (Taf. 38,17) besitzt zwar ein meißelartiges Aussehen, der Querschnitt bleibt aber am ganzen Gerät gleich dick, was bedeutet, dass es keine zugeschliffene Arbeitskante gibt. Ob es sich um einen halbfertigen Meißel oder um ein ganz an-

deres Werkzeug handelt, kann nicht entschieden werden.

### 2.13.5 Zugmesser

Die Form des vollständig erhaltenen Zugmessers mit Endknöpfen an den Griffen (Taf. 41,11) kommt verhältnismäßig selten vor. Das Altenburger Stück lag unten in einem Pfostenloch, was auf einen versehentlichen Verlust während der Arbeit hindeuten könnte. Gute Parallelen sind aus dem Grabhügel von Celles (Dép. Cantal)<sup>390</sup> und aus dem Grab von Curtuiseni (Kr. Bihor) in Rumänien<sup>391</sup> bekannt; weitere Messer dieser Form stammen aus dem latènezeitlichen Eisengeräte depot von Altdorf im Kanton Uri (CH)<sup>392</sup> und aus Saint Blandine<sup>393</sup>. Das Vorkommen eines solchen zweihändigen Messers in einem spätbronzezeitlichen Zusammenhang in Champrevèyres<sup>394</sup> (Kt. Neuenburg, CH) zeigt jedoch, dass diese Form seit langer Zeit bekannt war. Und auch noch im 1. Jahrhundert n. Chr. werden solche Zugmesser in den römischen Provinzen benutzt.<sup>395</sup> Seltener sind Zugmesser mit gerader Klinge und Griffdorn (Taf. 41,13\*<sup>396</sup>). Beide Formen fanden beim Entrinden der Bäume Verwendung, aber auch Balken und Bretter konnten damit geglättet werden.

Bei dem großen Holzbedarf, der bei dem Bau von Häusern, Speichern und Ställen anfiel, ganz abgesehen von den Holzeinbauten im Wall, ist es schon erstaunlich, dass nur so wenige Geräte in der Siedlung gefunden wurden.

### 2.13.6 Eisennägeln und Unterlegscheiben

Eiserne Nägel, für den Hausbau und zu vielen anderen Zwecken gebraucht, bilden die größte Fundgruppe in Altenburg. Abgebildet werden alle Stücke, bei denen noch Kopf und Schaftansatz vorhanden sind.

Am häufigsten sind Nägel mit vierkantigem Schaft und einem runden, teilweise leicht viereckigen, flachen Kopf. Ihre Länge liegt meistens zwischen 4 und 8 cm (Taf. 46 u. 47). Nägel mit über 10 cm Länge sind seltener (Taf. 46,77.78.81.82; 48,32.33). Einige kleine Nägel haben halbkugelige Köpfe (Taf. 46,1–16; 48,30.40). Da sie keine Deformationen durch Hammerschläge aufweisen, wurden sie entweder in sehr weiches Holz getrieben oder beispielsweise auf Leder als Ziernägel verwendet; teilweise könnte es sich aber auch um Ziernägel vom Schild handeln. Nur wenige Stücke haben

387 Ich danke Herrn M. Mainberger, Freiburg i. Br., für die Bestimmung der Zweige.

388 Jacobi 1974, 28 ff.

389 Ebd. 35 ff.

390 Pages-Allary et al. 1903, Abb. 12.

391 Zirra 1971a, 543 Abb. 6.2.

392 Speck 1989, 285 Abb. 14.

393 Chapotat 1970, Taf. 14.7.

394 Speck 1989, 286 Abb. 15.

395 Pietsch 1983, Taf. 26,565; Meier-Arendt 1980, 200 Abb. 366 (Sarmizegetusa).

396 Jacobi 1974, 48 ff. mit Taf. 23,382–386; Hunyady 1944, Taf. 54.6.



einen kleinen Flügelkopf (Taf. 48,1–6.12–15), bei anderen ist der Schaft am Ende zuerst breit geschlagen und dann als Kopf umgebogen worden (Taf. 46,40–42; 48,8–11). Sieben Nägel besitzen nur einen kurzen, vierkantigen oder runden Schaft mit einem großen Scheibenkopf (Taf. 48,37–43). Es ist anzunehmen, dass solche Exemplare als Zierbeschläge etwa ebenfalls auf Schilden zum Einsatz kamen. Einen schweren vierkantigen Nagel ohne Kopfausbildung (Taf. 48,35) könnte man zur Gruppe der Murus-gallicus-Nägel rechnen. Allerdings wurden in dem bisher untersuchten Wallstück zwar die Reste der Holzkonstruktion gefunden, aber keine Nägel.

Unterlegscheiben (Taf. 43,4–6) wurden sowohl für Nägel als auch für Niete verwendet, um eine stabile Auflage zu schaffen und das Eindringen des Kopfes in das Holz oder Leder zu verhindern.

### 2.14 Fischerei

Lediglich ein einziger eiserner Angelhaken (Taf. 38,8) weist auf den Gebrauch der Angel in Altenburg hin. Die drei im Knochenmaterial gefundenen Fischknochen sind nur ein ungenügender Hinweis auf den damaligen Fischreichtum im Rhein, der sicherlich von der Bevölkerung auch dementsprechend genutzt wurde. Bei den Fischen handelt es sich um einen ca. 1 m langen Lachs, eine Barbe und

einen weiteren, nicht näher bestimmbar Weißfisch.<sup>397</sup> Wahrscheinlich spielte aber der Fischfang mit Reusen und Netzen eine größere Rolle als das nicht sehr effiziente Angeln mit der Rute. Fischknochen, vor allem von kleineren Fischen, erhalten sich sehr schlecht. Da die Grubeninhalte nicht gesiebt wurden, sind sicher viele Fischknochen nicht entdeckt worden.

### 2.15 Funde aus organischem Material

Obwohl die Erhaltung der Tierknochen sehr gut war, fanden sich in der Siedlung nur wenige Belege für eine Knochen- und Geweihindustrie.<sup>398</sup> Zwei Ringe, die aus dem Sprossenteil von Hirschgeweihen gefertigt sind, haben außen eine Rillenverzierung. Sie können als Perlen angesprochen werden, da ihr Innendurchmesser für Fingerringe zu klein ist (Taf. 36,3.4). Das Fragment einer Knochenadel mit halbkugeligem Kopf weist auf der gesamten Oberfläche noch grobe Schnittspuren auf, so dass es sich wahrscheinlich um ein unfertiges Stück handelt (Taf. 36,7); von einer anderen Knochenadel hat sich nur der geglättete Nadelschaft erhalten (Taf. 36,6). Gegenstücke zu einer gedrehten Scheibe aus Hirschgeweih (Taf. 36,2), deren Verwendung unklar ist, kommen auf dem Hradischt mit seiner reichen Knochen- und Geweihindustrie in

20 Bronzene Eberstatuette. M. 1:1.

397 Moser 1986, 99f.

398 Ich danke Herrn J. Schibler vom Seminar für Ur-

und Frühgeschichte in Basel für die Bestimmung der Knochen- und Geweihartefakte.



21 Bronzener Stierkopf.  
M. 2:1.

Form von 28 Exemplaren vor.<sup>399</sup> Aber auch aus Zemplín<sup>400</sup> und aus einem Brandgrab in Bad Nauheim<sup>401</sup> sind solche Scheiben bekannt. Allerdings fehlen Hinweise auf das Material, so dass es sich ebenfalls um Knochen handeln könnte. Auch wenn aus Altenburg mehrere Hirschgeweihe mit Bearbeitungsspuren sowie abgeschnittene Sprossenenden vorliegen (Taf. 36,8.10),<sup>402</sup> stellen die beiden Perlen zusammen mit der gedrehten Scheibe die bisher einzigen Gegenstände aus diesem Material dar.

### 2.16 Figürliches

Das wohl bekannteste Fundstück aus Altenburg ist die vollplastisch gegossene Bronzestatue eines Ebers (Abb. 20),<sup>403</sup> die in einer Grube (FP 504, Inv.-Nr. ALT 9) zum Vorschein kam. Auf eine genaue Beschreibung und Deutung wird hier verzichtet, da dies a. a. O. bereits geschehen ist.<sup>404</sup> In einer vor kurzem von Stefan Gerlach veröffentlichten Studie zu Eberfiguren der Latènezeit wird dieses Exemplar in Gruppe 2 eingeordnet, die durch schlanke Tiere mit ausgeprägtem Kamm charakterisiert ist.<sup>405</sup> Seiner Ansicht, dass die Eber dieser Gruppe wenig naturalistisch und sehr stili-

siert dargestellt sind, können wir zumindest im Falle des Altenburger Stückes nicht zustimmen. Eine genauere Datierung innerhalb der Spätlatènezeit ist nicht möglich.

Ebenfalls bekannt ist der vollplastisch gegossene Stierkopf (Abb. 21; FP 217, Inv.-Nr. ALT 58).<sup>406</sup> Die leicht geschwungenen Hörner enden in kleinen Kugeln; die Maulspalte ist nur angedeutet, die Nüstern sind einfach umrandet und die Augen mandelförmig ausgebildet. Die Stirn und der Nacken sind auf der rechten Seite vierfach, auf der linken Seite dreifach geriffelt. Wahrscheinlich sollten dadurch Haare wiedergegeben werden. Die Ohren stehen fast waagrecht vom Kopf ab, wobei das eine dick und kurz, das andere lang und spitz ist – bei dem kurzen Ohr handelt es sich offenbar um einen Gussfehler. Der Hals ist schlank und endet in einer kleinen ‚Standfläche‘. Fischer geht davon aus, dass der Kopf in einen Sockel eingesetzt und auf dieser Weise eventuell in einem Heiligtum aufgestellt war.<sup>407</sup>

Wichtig für Aussagen über den Fernhandel des Oppidums ist eine Siegelkapsel aus Bronzeblech (FP 535, Inv.-Nr. ALT 25),<sup>408</sup> die auf dem schildförmigen Deckel einen eingeppräg-

399 Píř 1906, Taf. 44.

400 Benadik 1965, 86 Abb. 18,3.

401 Schönberger 1952, Taf. 12,65 (Fund 84).

402 Moser 1986, 77f.

403 F. Fischer 1974a, 20 Abb. 6; ders. 1974b, Taf. 33; ders. 1975, 318 Abb. 7.

404 F. Fischer 1974b, 158f.; Gerlach 1990, 430f.

405 Gerlach 1990, 428f.

406 F. Fischer 1975, 318 Abb. 8.

407 Ebd.

408 F. Fischer 1974a, 22 Abb. 10; ders. 1974b, Taf. 33,4.5; ders. 1975, 318 Abb. 6.

ten römischen Merkur zeigt (Abb. 22).<sup>409</sup> Die Kapsel wird demnach einem Kaufmann aus dem Süden gehört haben, der sich irgendwann im Oppidum aufgehalten hat. Siegelkapseln sind auch aus Stradonitz und Staré Hradisko bekannt.<sup>410</sup>

Ein Tierkopf aus Ton, der am Hals einen Bruch aufweist (Taf. 36,1), gehörte vermutlich als Griff an ein Gefäß. Der erste Eindruck ist der eines Krokodils oder eines Nilpferds. Beide Tiere sind aber in spätlatènezeitlichem Zusammenhang unbekannt und dürften nördlich der Alpen allenfalls vom Hörensagen geläufig gewesen sein. In der Draufsicht fallen an unserem Stück die zwei kleinen Vertiefungen unterhalb der halbkugeligen Augen auf, die an ‚Nasenlöcher‘ bei Enten seitlich des Schnabels erinnern. Es wäre also möglich, dass es sich um ein vogelförmiges Tiergefäß oder um einen Tonvogel mit hohlem Bauch (Rassel) handelt, wie sie auch aus den spätlatènezeitlichen Gräbern von Meddersheim (Lkr. Bad-Kreuznach, Rheinland-Pfalz) und Petersfeld bekannt sind.<sup>411</sup> Tontiere haben eine lange Tradition im urgeschichtlichen Inventar und kommen im Neolithikum, in der Urnenfelderzeit, in der Hallstatt- und in der Latènezeit immer wieder vor; sehr oft sind Wasservögel vertreten. Auch bei dem Stück aus Altenburg dürfte es sich mit einiger Wahrscheinlichkeit um einen solchen Vogel handeln. Mehrheitlich wird diesen Tieren ein kultischer oder mythischer Charakter zugesprochen, während die Auffassung als Kinderspielzeug weitgehend abgelehnt wird.<sup>412</sup>

## 2.17 Küchengeräte

### 2.17.1 Bratrosteile

Neben Kesseln und Messern, die in der Küche verwendet wurden, waren Bratroste ein wichtiger Bestandteil des Hausrates; deren Teile kommen in vielen Siedlungen häufiger vor.<sup>413</sup> Im Bestand von Altenburg (Taf. 40,11\*.12\*.13–16) können dagegen nur zwei Eisenstäbe mit quadratischem Querschnitt zu Bratrosten gezählt werden. Überhaupt nicht belegt sind Fleischgabeln.

### 2.17.2 Herdschaufeln

Herdschaufeln<sup>414</sup> zum Schüren des Feuers kommen in Form von drei Exemplaren vor (Taf. 40,19–20.21\*). Sie haben ein schwach trapezförmig oder rechteckig ausgebildetes Blatt. Bei dem Exemplar mit rechteckigem Blatt ist dieses sehr dünn ausgeschmiedet, und der Schaft ist im oberen Bereich leicht tordiert.



22 Römische Siegelkapsel. M. 1:1.

Der tordierte Stab Taf. 40,17 gehörte aber wahrscheinlich nicht zu einer solchen Herdschaufel, da er an beiden Enden spitz zuläuft.

### 2.17.3 Mühlen und Klopffsteine

Bis auf ein Exemplar gehören die aufgefundenen Mahlsteine zu Drehmühlen (Taf. 50). Sie haben alle einen Durchmesser von 30–40 cm, wobei sich Größen von über 35 cm häufen. Je drei Ober- und Unterteile verschiedener Mühlen sind belegt. Für die Reibplatte (Taf. 50,2), wird ein Läuferstein benötigt worden sein wie z. B. unser Exemplar Taf. 49,2, das eine glatte Reibfläche besitzt.

Die runden Kiesel mit leichten Pickspuren auf der gesamten Oberfläche haben keine Abriebflächen. Auch aus Manching<sup>415</sup> oder Velem St. Vid<sup>416</sup> sind solche Objekte bekannt und kommen sicherlich desgleichen an anderen Fundorten vor. Wahrscheinlich wurden sie ebenso wie die Mahlsteine bei bisherigen Publikationen kaum berücksichtigt. Jacobi bezeichnet sie als Reibsteine, was aber mindestens eine flächig abgeriebene Stelle erfordert; diese ist allerdings nirgends zu sehen. Sie könnten stattdessen als Klopffsteine zum Aufschlagen von Nüssen oder Zerquetschen von Kräutern und Samen gedient haben. Dazu wäre dann

409 Zur ausführlichen Beschreibung der Kapsel s.

F. Fischer 1974b, 158; allgemein zu Siegelkapseln s. Waldhauser 1981.

410 Cizmár 1990, 597–600.

411 W. Dehn 1941, 149 Abb. 90,1–4.

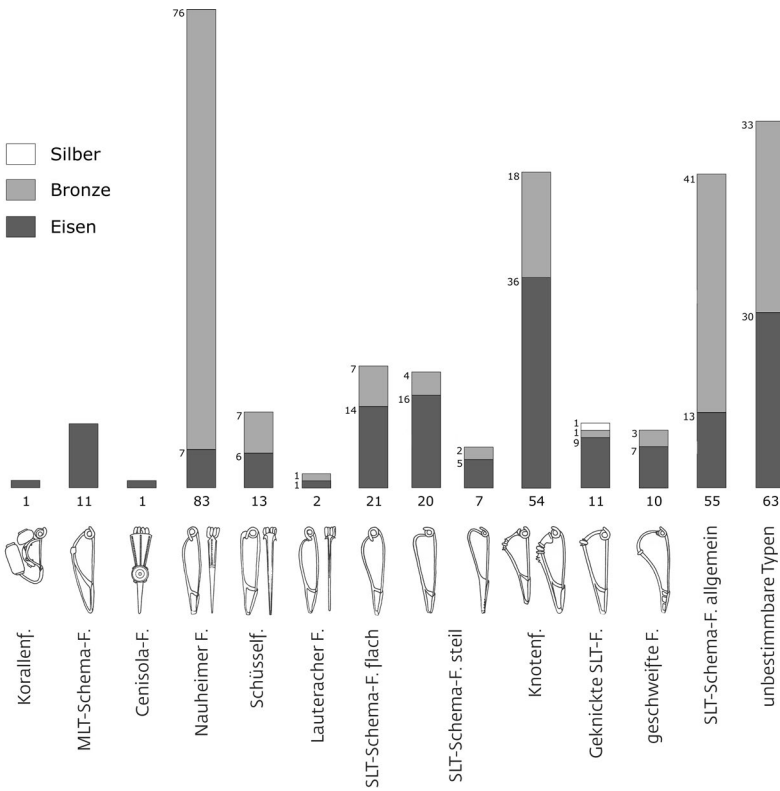
412 Ebd. 3 ff.; Bergmann 1968, 20 ff.

413 Jacobi 1974, Taf. 33,577–591.

414 Ebd. 101 ff.

415 Ebd. Taf. 107,1–4.

416 von Miske 1908, Taf. 58,13.19.22.



23 Fibelbestand des Oppidums Altenburg mit Angabe der jeweiligen Stückzahl nach Fibeltypen (F./f. = Fibel; MLT = Mittellatène; SLT = Spätlatène).

eine harte Unterlage wie unsere flache, diskusartig zugeschlagene Platte (Taf. 50,1) notwendig. Die kleinen runden Kugeln (Taf. 49,3,4) mit einem Durchmesser von ca. 2,5 cm sind für einen solchen Zweck zu klein. Eher könnten sie als Schleuderkugeln gedient haben.

In einer Studie über Drehmühlen kommt Jiří Waldhauser zu dem Schluss, dass diese Mühlenart etwa in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. in Böhmen aufkommt und in der Spätlatènezeit dann in allen Siedlungen vertreten ist.<sup>417</sup> Ein von ihm durchgeführtes Experiment zeigt, warum die Reibsteine fast vollständig von den Drehmühlen verdrängt wurden. Nach einiger Übung konnten mit dem Reibstein in 30 Minuten 2,4 kg Getreide gemahlen werden, mit der Drehmühle dagegen nur 16 kg, was eine Steigerung von über 660 % mit sich bringt.

### 2.18 Unbestimmbares

Nur wenige Kleinfunde konnten nicht genauer angesprochen werden. Dazu gehören das Stück mit Griffschlaufe (Taf. 42,5) und ein Eisenring mit rechteckigem Fortsatz (Taf. 43,18). Bei dem spitz zulaufenden Eisenobjekt mit zu einer Öse umgebogenem Ende (Taf. 41,5) könnte es sich um einen Zeltpflock handeln, wie er auch aus römischen Kastellen bekannt ist.<sup>418</sup> Dies wäre allerdings der erste archäologische

Nachweis für Zelte in der Spätlatènezeit. Ungeklärt ist des Weiteren die Funktion einiger Bronzegegenstände: Mit dem Stück Taf. 34,11 liegt eventuell ein Halbfabrikat oder ein Fehlguss vor, da an beiden Längsseiten noch dicke Gussnähte erkennbar sind. Auch die buckelverzierte Bronzehülse Taf. 34,12 und das dickwandige, am unteren Ende aufgerissene, gegossene Objekt Taf. 34,8 lassen sich keiner eindeutigen Bestimmung zuführen. Reste von Eisen- und Bronzedraht, wobei die Bronze stark in den Hintergrund tritt, wurden – wie auch kleine, undefinierbare Blechabschnitte aus beiden Materialien – nicht abgebildet. Sie machen allerdings einen nur geringen Teil der Metallfunde aus.

### 3. AUSWERTUNG DER FIBELN UND ÜBRIGEN KLEINFUNDE

Die 234 bestimmbaren Fibeln aus dem Oppidum von Altenburg lassen sich zwölf verschiedenen Gruppen zuweisen (Abb. 23), die unter dem Aspekt der Typologie, Verbreitung und zeitlichen Stellung betrachtet wurden. Eine Kartierung der Fibeln hat ergeben, dass sich keine Horizontalstratigraphie abzeichnet – alle Formen kommen in allen bisher gegrabenen Flächen vor. Anhand der Fibeln kann in Altenburg eine Besiedlung während der gesamten Spätlatènezeit erschlossen werden.

Das Vorhandensein nur weniger echter Mittellatènefibeln, vor allem aber die massive Präsenz der Nauheimer Fibeln, sprechen für einen Siedlungsbeginn ganz am Ende der Stufe Lt C2 oder zu Beginn der Stufe Lt D1, etwa um 120 v. Chr. Die Besiedlung von Altenburg setzt demnach später ein als in Breisach-Hochstetten und Manching, wo der Anteil an Mittellatènefibeln jeweils bei über 50 % liegt, und etwa gleichzeitig mit Basel-Gasfabrik. Die Schüsselfibeln und die Fibeln vom Typ Almgren 65 sind zwar bereits während der Laufzeit der Nauheimer Fibel belegt, treten in der Masse aber später auf. Auch bei der Fibel Variante K handelt es sich um keine reine Lt-D1-Form. Vor allem aber das Vorkommen der geschweiften Fibeln, Definitionskriterium der Stufe Lt D2, die – wie wir zeigen konnten – nicht demselben zeitlichen Horizont wie die geschweiften Fibeln aus Dangstetten angehören, zeigt, dass die Errichtung des Legionslagers 15 oder 12 v. Chr. nach dem heutigen Kenntnisstand den spätesten Zeitpunkt für das Ende der Besiedlung des Oppidums von Altenburg markiert. Ein früheres Datum ist denkbar, kann aber bisher nicht nachgewiesen werden. Das vollständige Fehlen römischer Münzen und die nur spärlichen rö-

417 Waldhauser 1981, 153 ff.

418 Herrmann 1969, 138 f. Abb. 8,10–17.

mischen Funde in der Siedlung lassen ein Ende des Oppidums erst zum Zeitpunkt der Räumung des Lagers von Dangstetten 9 v. Chr. als sehr unwahrscheinlich erscheinen.

Es stellt sich nun die Frage, ob die Besiedlung während der Spätlatènezeit ohne Unterbruch blieb und die Bevölkerung des Oppidums, die zu den Helvetiern gerechnet wird, von den Ereignissen des Jahres 58 v. Chr. nicht berührt wurde.

Furger-Gunti konnte bei seinen Untersuchungen auf dem Münsterhügel in Basel wahrscheinlich machen, dass die Flachlandsiedlung bei der alten Gasfabrik durch die befestigte Siedlung auf der Anhöhe nahezu übergangslos abgelöst wurde. Dieser Wechsel vollzog sich nach Auswertung der Münzen und der italienischen Importe etwa um die Jahrhundertmitte. Es lag daher nahe, die Hypothese aufzustellen, dass dies mit dem Auszug und der Rückkehr der Helvetier 58 v. Chr. in Verbindung zu bringen sei.<sup>419</sup> Auch in Breisach-Hochstetten wurde die Siedlung in der Ebene aufgegeben und eine befestigte Siedlung auf dem Münsterberg angelegt. Vermutlich aus den gleichen Gründen erhielt das Oppidum Bern-Engelhalbinsel einen neuen Wall, wodurch sich die Fläche verkleinerte. Solche Aktivitäten lassen sich in Altenburg bisher nicht belegen. Es gibt keine Brandschicht, die mit den historischen Ereignissen in Verbindung zu bringen wäre, allerdings ist die Kulturschicht bis auf wenige Reste vollständig erodiert und der Wall bis heute nicht datierbar. Es wäre immerhin möglich, dass auch er im Zuge der obigen Ereignisse angelegt wurde. Eine Verkleinerung der Siedlungsfläche während der Siedlungstätigkeit konnte aber durch die Grabung von 1985 ausgeschlossen werden. Außerhalb des Walls wurden keine spätlatènezeitlichen Siedlungsbefunde mehr angetroffen. Furger-Gunti hat einmal geäußert, dass es durchaus möglich wäre, dass nicht alle Helvetier ausgewandert sind, sondern ein Teil der Bevölkerung zurückgeblieben sein könnte. Er dachte dabei vor allem an die „Osthelvetier“, zu denen er auch die Bewohner des Oppidums von Altenburg zählte.<sup>420</sup> Anhand der Funde und Befunde scheint sich dort tatsächlich eine kontinuierliche Besiedlung durch die gesamte Spätlatènezeit hindurch abzuzeichnen.

Die neben den Fibeln behandelten Kleinfunde deuten, sofern sie innerhalb der Spätlatènezeit enger eingrenzbar sind, meist auf einen frühen Abschnitt innerhalb der Stufe Lt D hin. Geht man davon aus, dass das Oppidum



24 Boden eines Tongefäßes mit Eisenkruste. M. 1:2.

planmäßig geräumt wurde, könnte dies auch erklären, warum die jüngeren Formen – sowohl bei den Fibeln als auch unter den übrigen Kleinfunden – in der Minderheit sind: Die jüngeren Formen waren bei der Bevölkerung noch im Gebrauch und wurden beim Verlassen der Siedlung mitgenommen. Für die Keramik lässt sich ein vergleichbares Szenario allerdings nicht nachweisen. Eine andere Erklärung könnte aber auch sein, dass sich dem Auszug um 58 v. Chr. nur ein Teil der Bevölkerung angeschlossen hatte und das Oppidum in der folgenden Zeit nicht mehr so viele Einwohner besaß, obwohl – wie schon gesagt – eine Verkleinerung der Siedlungsfläche nicht erkennbar ist. Ein Vergleich der einheimischen Keramik aus Altenburg mit derjenigen aus Zürich-Lindenhof<sup>421</sup> sowie aus Dangstetten<sup>422</sup> gibt vielleicht einmal Aufschluss darüber, wie man sich das Weiterleben der keltischen Bevölkerung nach dem Ende des Oppidums vorzustellen hat. Betrachtet man den zweifellos etwas willkürlichen Ausschnitt der Funde aus der gesamten Siedlung, so fällt das weitestgehende Fehlen weiblicher Trachtbestandteile auf, einen Teil der Fibeln ausgenommen.

Einen größeren Raum nahm sicherlich das Eisenschmiedehandwerk ein.<sup>423</sup> Davon zeugen die vielen Gegenstände aus diesem Material – das Gesamtgewicht des Eisens aus den Grabungen 1972–1985 beträgt immerhin 15,5 kg – und auch die Tatsache, dass der Rohstoff sozusagen vor der Haustür lag. Auf einen hohen Stand der Schmiedekunst deuten vor allem die eisernen Fibeln der Form Almgren 65 hin. Wie bei der Bronze, liegen auch Werkstattabfälle aus Eisen in nur sehr geringem Umfang vor, wobei hier eindeutig die Blechstücke überwiegen und Draht äußerst selten ist. Dies könnte aber auch auf die schlechten Erhaltungsbedingungen von Eisendraht im Allgemeinen zurückzuführen sein.

Über die gesamte bisher untersuchte Fläche verstreut, fanden sich immer wieder Schlackenbruchstücke, die auf eine Verhüttung oder Verarbeitung metallischer Rohstoffe hindeuten. Eine Durchsicht der Schlacken durch Gert Goldenberg, Freiburg i. Br., ergab Folgendes: „[...] Auf dem vollständig erhaltenen Boden eines Tongefäßes hat sich eine rostbraune, schwere Kruste erhalten“ (Abb. 24). Düsenöff-

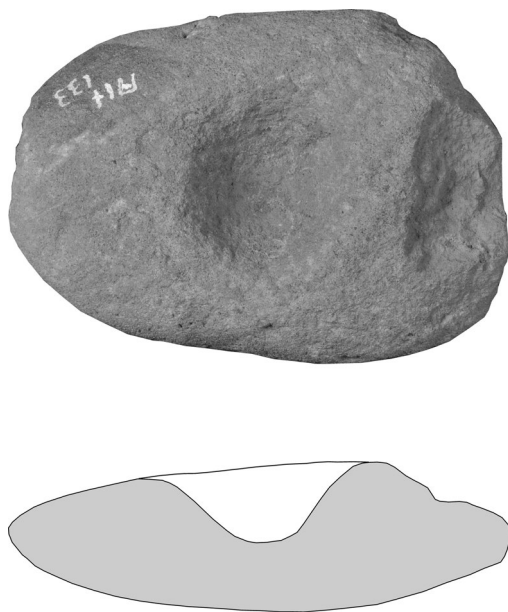
419 Furger-Gunti 1979, 126 ff.

420 Ders. 1984, 102 f.

421 Vogt 1948.

422 Fingerlin 1986.

423 Zur Spezialisierung des Schmiedehandwerks s. Jacobi 1974, 260 f.



25 ‚Schalenstein‘. M. 1:2.

nungen von Rennfeueröfen wurden nicht gefunden. Einige wenige, sehr dickwandige und sandige Bruchstücke von Lehmwänden stammen zwar von Öfen, geben aber keinen Aufschluss über die genaue Ofenart.

#### 4 ZUR ROHSTOFFBESCHAFFUNG

In der Umgebung von Altenburg und Schaffhausen gab und gibt es, vor allem am südlichen Rand, reiche Bohnerzvorkommen, die noch bis 1850 abgebaut und verhüttet wurden.<sup>424</sup> Die nächstgelegenen, heute noch sichtbaren Abbaustellen liegen, jeweils etwa 3 km entfernt, im Westen bei Jestetten und im Nordosten bei Neuhausen. Es handelt sich dabei um kleine Abbaulöcher mit einem Durchmesser von ca. 10 m. Die Schichten wurden 10 bis 20 m tief abgetragen, um die Erbbohnen aus dem Bohnerzlehm zu gewinnen. Das Erz wurde in unmittelbarer Nähe aus dem Lehm ausgewaschen. Der Eisengehalt des Bohnerzes beträgt 40 bis 45 %. Abbaustellen aus der Zeit des Oppidums wurden bisher nicht entdeckt, wahrscheinlich wurden sie durch die neuzeitliche Nutzung zerstört. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass in der Spätlatènezeit das Eisen der näheren Umgebung geschürft und auch verhüttet wurde. Ein handlicher ‚Schalenstein‘ aus Sandstein (Abb. 25) erinnert in seiner Form an Stücke, die in Schächten jungneolithischer Kupferbergwerke in Südfrankreich gefunden wurden. Sie scheinen dort mit dem Erzabbau in Verbindung zu stehen, wenn

auch die französischen Kollegen bisher noch keine überzeugende Erklärung für deren Verwendung haben.<sup>425</sup> Ob unser Stück in irgendeiner Form bei der Erzgewinnung oder -verarbeitung eine Funktion hatte, muss deshalb offen bleiben.

Drei Bruchstücke verschiedener Mahlsteine bestehen aus Kalktuff (Taf. 50,3\*4\*5). Das nächste interglaziale Kalktuffvorkommen liegt bei Flurlingen, auf der anderen Rheinseite etwa 2 bis 3 km nordöstlich von Altenburg. Drei andere Mahlsteine wurden aus Gneis gefertigt (Taf. 50,6–8), der in der Umgebung von Altenburg nirgends ansteht. Als kristallines Gestein des Grundgebirges kommt er vor allem im mittleren Schwarzwald vor, in einer Entfernung von mindestens 45 km Luftlinie zur Siedlung. Allerdings muss damit gerechnet werden, dass die Menschen damals auch größere Gerölle verwendet haben, die vor allem die Wutach aus dem Schwarzwald mitbrachte. Die Entfernung würde sich dann auf ca. 15 km verkürzen. Das Gleiche dürfte für den oben genannten ‚Schalenstein‘ (Abb. 25), die Reibplatte (Taf. 50,2) und die diskusförmige Platte (Taf. 50,1) gelten, die aus Sandstein bestehen, der ebenfalls in Altenburg ortsfremd ist.

#### 5 FUNDE DER URNENFELDER- UND HALLSTATTKULTUR IM BEREICH DES OPPIDUMS

In der nahen Umgebung von Altenburg kamen bei der Anlage einer Kiesgrube auf der Burghalde, im Volksmund „Sinkelosebuck“ genannt, neolithische Gräber und Siedlungsschichten der Horgener Kultur zum Vorschein.<sup>426</sup> Ebenfalls auf dem Sinkelosebuck fanden sich Pfostenlöcher und Gruben der jüngeren Urnenfelderkultur und der späten Hallstatt- sowie Frühlatènezeit.<sup>427</sup> Im Bereich der Halbinsel „Schwaben“ wurden bisher nur auf der äußersten Südwestspitze einige Scherben der Urnenfelderkultur (HaB) entdeckt.<sup>428</sup>

Aus dem Bereich des Oppidums selbst stammen vier Bronzegegenstände, die nicht in die Spätlatènezeit gehören: Eine Binninger Nadel mit einer Rippe (Abb. 26,2) ist das älteste Stück und an den Übergang von BzD zu HaA1 zu stellen, während das Griffdornmesser (Abb. 26,4), die Pfeilspitze mit Widerhaken (Abb. 26,3) und die Vasenkopfnadel (Abb. 26,1) in die mittlere bzw. späte Phase der Urnenfelderkultur zu datieren sind. Da innerhalb des Oppidums bisher keine Siedlungsspuren aus

424 Lang 1903; Schalch 1921; Baumberger 1923; Hofmann 1981.

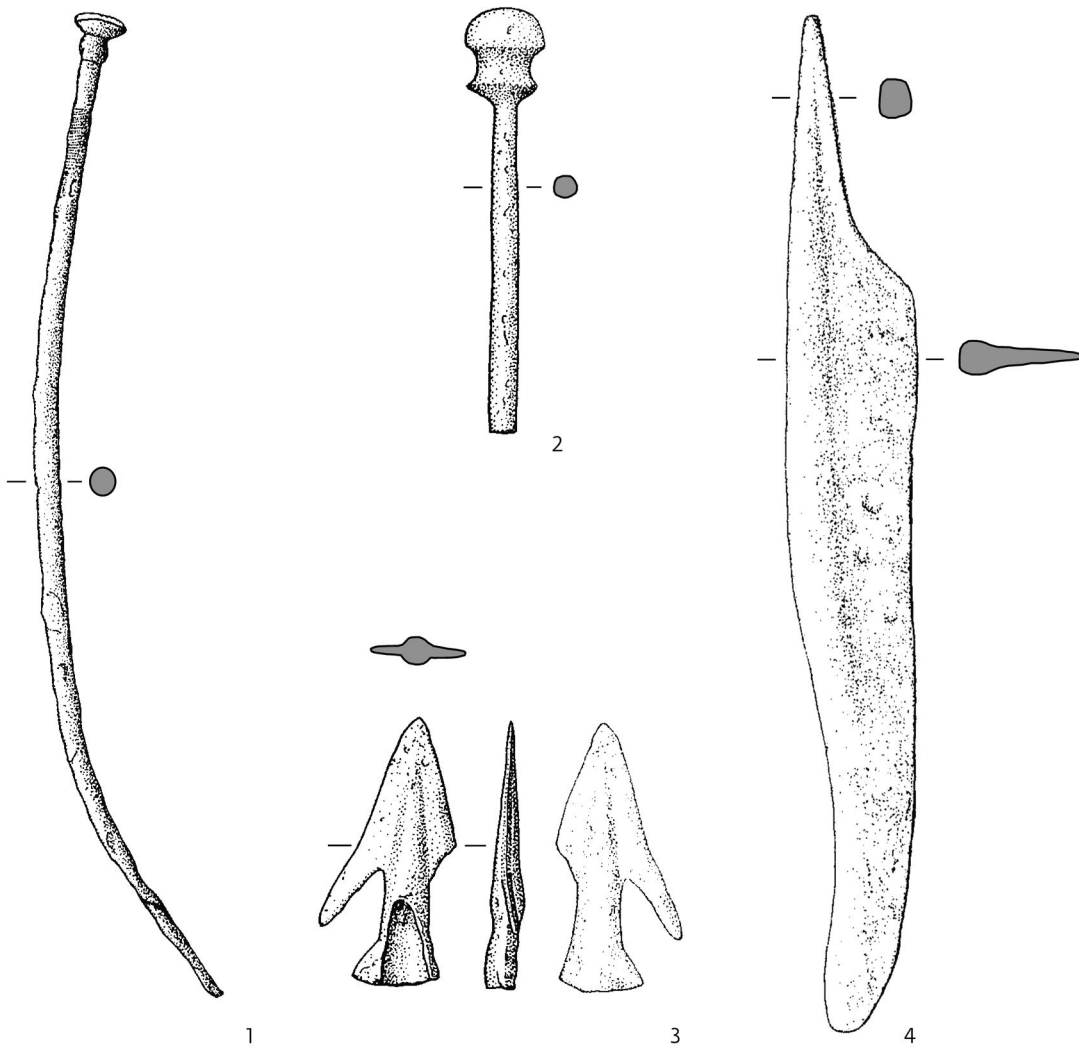
425 Esperou 1988, 37.

426 Gersbach 1968/69, 110–115 Taf. 49,50,53–56.

427 Ebd. 115–122 Taf. 106 u. 107.

428 Ebd. 214.





26 Funde der Urnenfelder- und Hallstattzeit aus dem Bereich des Oppidums Altenburg. 1 Vasenkopfnadel; 2 Binninger Nadel; 3 Pfeilspitze; 4 Griffdornmesser. M. 2:3.

diesen Zeitabschnitten gefunden wurden, ist es am wahrscheinlichsten, dass diese Gegenstände ursprünglich aus den Siedlungsschichten der Urnenfelderkultur auf dem Sinkelosebuck stammen. Es könnte sich um Lesefunde

der spätlatènezeitlichen Bevölkerung handeln. Für diese Interpretation spricht unserer Meinung nach, dass die Bronzen teilweise in den Gruben dieser Zeitstellung aufgefunden wurden.

## LISTEN ZU DEN VERBREITUNGSKARTEN

**Liste 1: Korallenfibeln**

- 1 Perwenitz – Müller 1985, 73.
- 2 Blankenfelde – Kropf 1938, 111 Abb. 17.
- 3 Lüdersdorf – Seyer 1982, Taf. 20,1.
- 4 Zerbst – König 1930/31, 14 Abb. 31.
- 5 Gräfenhainichen – Gustavs/Gustavs 1976, 51 Abb. 24,96.4.
- 6 Meisdorf – Müller 1985, 131.
- 7 Riethnordhausen – Müller 1985, 265 Taf. 62,16.
- 8 Brücken – Müller 1985, 266 Taf. 63,17.18; 267 Taf. 64,3.4.
- 9 Schafstädt – Müller 1985, 236 Taf. 33,20.
- 10 Hänichen – Jacob 1911, Taf. 28,209.
- 11 Kleinkorbetha – Förtsch 1900, 48 Abb. 1,2; Jacob 1911, Taf. 28,208; Müller 1985, 274 Taf. 71,5.6.10.
- 12 Tiefurt – Barthel 1966, 273 Abb. 6,2.3.
- 13 Gielde – Busch 1986, 250 Abb. 8.
- 14 Hiddenhausen-Eilshausen – Trier 1989, 35 Abb. 18.
- 15 Langenau – Reim 1979, 51 Abb. 28.
- 16 Altenburg – s. Taf. 1,1.

**Liste 2: Fibeln vom Typus Cenisola**

Die bei Werner 1955, 186 in seiner Liste B und C aufgeführten Fundorte wurden von uns nur mit dem Hinweis auf seine jeweilige Liste versehen. Angaben zur weiterführenden Literatur finden sich dort.

- 1 Cenisola – s. Liste B 1.
- 2 Velleja – s. Liste B 12.
- 3 Valeggio Lomellina – s. Vannacci Lunazzi 1985, 75 Abb. 4,6.
- 4 Gambolò-Belcreda – s. Vannacci Lunazzi 1983, Taf. 10,5.
- 5 Panzarasa – Arata 1984, 108 Taf. 1,5.
- 6 Fornovo San Giovanni, Bergamo – Tizzoni 1983, Taf. 76,2e.
- 7 Bergamo – Tizzoni 1981, Taf. 18,g u. h.
- 8 Varenna – s. Liste B 10.
- 9 Como – s. Liste B 2.
- 10 San Bernardo, Ornavasso – Piana Agostinettis 1972, 171 Abb. 177,n.2 u. Taf. 7,n.1; Graue 1974, Taf. 46,1.
- 11 Giubiasco – s. Liste B 4.
- 12 Vallbrona-Canzo – s. Liste B 9.
- 13 Lonato – Tizzoni 1983, Taf. 76,2h.
- 14 Mus. Brescia, Fundort unbekannt – Tizzoni 1985a, Taf. 43,h.
- 15 Monte Telsore – s. Liste B 8.
- 16 Este – s. Liste B 3.
- 17 Mechel – s. Liste B 7.
- 18 Villanova – s. Liste B 11.
- 19 Bourges – Fauduet 1983, 256 Abb. 1,4.
- 20 Besançon – Lérat 1956, Taf. 2,68.
- 21 Altenburg – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,3.
- 22 Karlstein – s. Liste B 6.
- 23 Blandford – Stead 1984, 52 Abb. 20,5.
- 24 Jgolomia – s. Liste B 5.
- 25 Ungarn – s. Liste C 5.
- 26 Vill – s. Liste C 6.
- 27 Biberg – s. Liste C 2.
- 28 Sanzeno – s. Liste C 4.
- 29 Arqua Petrarqua – s. Liste C 1.
- 30 Este – s. Liste C 3.
- 31 Zofipole – Wozniak 1970, 138 Abb. 9,13.

**Liste 3: Fibeln vom Typus Lauterach**

- 1 Lauterach – Krämer 1971, 118 Abb. 2,1.2; Taf. 22,1.2 u. 23,1.2.
- 2 Manching – Krämer 1971, 113 Abb. 2; Gebhard 1991, Taf. 51,173.176; Taf. 57,865–871.
- 3 Hrazany – Jansová 1965, 66 Abb. 7,5.
- 4 Altenburg – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,13.
- 5 Breisach-Hochstetten – Stork 1979, Nr. 48, 49 u. 125a/1.
- 6 Kegelriß – G. Weber 1990, 191 Abb. 33,7.
- 7 Illfurth – unpubliziert (freundliche Mitteilung G. Weber, Freiburg).
- 8 Basel-Gasfabrik – Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 3,22–27.
- 9 Augst – Riha 1979, Taf. 1,9.
- 10 Bern-Engehalbinsel – Müller-Beck/Ettlinger 1962/63, Taf. 54 B 2.
- 11 Baden-Kapellerhof – Hartmann et al. 1989, 49 Abb. 8,1.
- 12 Martigny – Rey-Vodoz 1986, 171 Taf. 1,21.
- 13 Mt. Terri – Ettlinger 1973, 34.
- 14 Vindonissa – Ettlinger 1973, 34.
- 15 Bot da Loz – Rychener 1983, 45 Abb. 21,3.
- 16 Bibracte – Guillaumet 1984, Taf. 15,77.
- 17 Besançon – Lérat 1956, Taf. 1,18.
- 18 Vienne – Chapotat 1970, Taf. 4,6; Feugère 1985, Taf. 61,853.
- 19 Larina – Perrin 1990, 19 Abb. 9,2.3.7; 34 Abb. 18,86.
- 20 Saône – Feugère 1978, 28 Taf. 7,25.

**Liste 4: Knotenfibeln (Almgren 65)**

Seit der Erstellung der Verbreitungskarte 1987 kamen einige Fundpunkte hinzu, die hier mit einem Buchstaben als Zusatz bezeichnet werden. Auch die Fundorte in den neuen Bundesländern wurden der Einfachheit halber in der Liste an ihrem ursprünglichen Ort belassen.

*I. Deutschland, alte Bundesländer*

- 1 Altenburg-Rheinau – Bad. Fundber. 19, 1951, Taf. 31 A 3; F. Fischer 1966b, Abb. 2,1; 3,1.3; 4,11.
- 2 Auerberg – Franks/Jacobs 1907, Taf. 20,10.
- 3 Manching (Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm) – Krämer 1960, 198 Abb. 5,6.
- 3a Stöffling – Irlinger 1990, 78 Abb. 50.
- 4 Karlstein – F. Weber 1905, 164 Abb. 5 u. 7; ders. 1906, 132 Abb. 5.
- 5 Kreuznach – W. Dehn 1941, 152 Abb. 96,1.
- 6 Heidetränk-Oppidum – Müller-Karpe/Müller-Karpe 1977, 39 Abb. 1,9.
- 7 Amöneburg – Peschel 1975, 238 Anm. 9.
- 8 Eisemroth – Behagel 1942, 153 Taf. 34 G 7.
- 9 Bendorf – Decker 1968, Taf. 7 C 3.
- 10 Martberg – Haffner 1984, 264 Abb. 122f.
- 11 Palm-Gerolstein – Kyll 1966, Taf. 11.
- 12 Wederath-Belgienum – Haffner 1971, Taf. 51,1.
- 13 Silstedt – Friedrich 1888, Taf. 4,2.
- 14 Amrum – Olshausen 1920, 163 Abb. 93.

*II. Schweiz und Lichtenstein*

- 15 Basel-Münsterhügel – Furger-Gunti 1979, 54 Abb. 36,5.
- 16 Zürich – Ettlinger 1973, 48.

- 17 Martinis-Oberschaan – Drack 1957, Taf. 14,46; Ettlinger 1973, Taf. 23,3.
- 18 Bad Ragaz – Overbeck 1982, Taf. 32,14.
- 19 Bern-Engehalbinsel – Ettlinger 1973, Taf. 4,1 u. 20,1.
- 20 Estavayer – Ettlinger 1973, Taf. 3,10.
- 21 Lausanne-Vidy – Ettlinger 1973, Taf. 3,11.
- 22 Riddes – Ettlinger 1973, 48 (Fundort Schweiz Nr. 9).
- 23 Conthey – Ettlinger 1973, 48 (Fundort Schweiz Nr. 10).
- 24 Lens – Wallis 1986, 122 Abb. 85.
- 25 Bei Locarno – Ettlinger 1973, 48 (Fundort Schweiz Nr. 13).
- 26 Cama – Ettlinger 1973, Taf. 23,4.
- 27 Giubiasco – Ulrich 1914, Taf. 65,11; Ettlinger 1973, Taf. 22,8.9.
- 28 Stabio – Crivelli 1943, 58 Abb. 143,10.
- 29 Vaduz – Ettlinger 1973, Taf. 3,9; Overbeck 1982, Taf. 40,2.29a.
- 29a Wartau – Overbeck 1982, Taf. 35,12.

*III. Österreich*

- 30 Bludenz – Menghin 1937, 63 Abb. 53,2.
- 31 Hohe Birga – Gleirscher 1987, 305 Abb. 21,16; 312 Abb. 28,1.
- 31a Kundl – Menghin 1974, Abb. 1,4.5 u. 7,8.
- 32 Dürrnberg – Pauli 1974, Taf. 153 A 12.
- 33 Gurina – Tischler 1885b, Taf. 6,5.
- 34 Mechel – Gehring 1976, Taf. 2,10.12.16.
- 34a Hermagor – Tischler 1885b, 25 Anm. 1.
- 34b Partenen – Overbeck 1982, 75 Taf. 31,5.

*IV. Italien*

- 35 Sanzeno – Ghislanzoni 1931, 441 Abb. 50.
- 36 Eppan – unpubliziert (Städtisches Mus. Bozen).
- 37 Dos Zelor – Cultura Atesina 7, 1953, 5 Taf. 4,7.
- 38 St. Lorenzen – unpubliziert (Städtisches Mus. Bozen).
- 39 Aquileia – F. Fischer 1966a, Abb. 2,13–15.
- 40 Este, „Tempietto die Rhetia“ – unpubliziert (Mus. Nazionale Atestino, Este).
- 41 Mus. Brescia, Fundort unbekannt – Tizzoni 1985a, Taf. 43,e u. f.
- 42 Verdello-Bergamo – Tizzoni 1981, Taf. 18,f u. i.
- 43 Introbbio – Montelius 1895, 95 Taf. 12,175.
- 44 San Bernardo, Ornavasso – Graue 1974, Taf. 5,3; 6,1; 16,6.8; 21,5; 23,10; 46,11.
- 45 Gravellona-Toce – Piana Agostinettis 1972, Abb. 190,n.3; 195,n.3.4; 197,n.4.5.
- 46 Gambolò-Belcreda – Vannacci Lunazzi 1983, Taf. 15,2.
- 47 Modena – Ettlinger 1973, Taf. 17,16–18.
- 48 Marzabotto – Almgren 1923, Taf. 4,66.
- 49 Bologna, „Quaderno“ – Ettlinger 1973, Taf. 4,7.
- 50 Cenisola – Not. Scavi Ant. 1897, Taf. 9,6.
- 51 Cortona – Guzzo 1972, 58 Taf. 17 (Typ IV,1–5).
- 52 Perugia – Almgren 1923, Taf. 4,65.
- 53 Sarteano – vgl. Nr. 51.
- 54 Bolsena – vgl. Nr. 51.
- 54a Castelliere di Galleriano – Buora et al. 1990, 85 Taf. 1,1.

- 54b Bei S. Giorgio di Nogarò – Buora et al. 1990, 85 Taf. 1,2,3.  
 54c Sammardenchia – Buora et al. 1990, 85 Taf. 1,4.  
 54d Tissano – Buora et al. 1990, 86 Taf. 2,9.  
 54e Pavia di Udine – Buora et al. 1990, 86 Taf. 2,8.  
 54f Tomba – Buora et al. 1990, 86 Taf. 2,11.

#### V. Frankreich

- 55 Nissan, Ensérune – Feugère 1985, Taf. 70,974.976.977.983.  
 56 Maillhac – Feugère 1985, Taf. 70,978.  
 57 Auterive – Feugère 1985, Taf. 70,976.  
 58 Vieille-Toulouse – Feugère 1985, Taf. 70,985.  
 59 Rodez – Feugère 1985, Taf. 70,984.  
 60 Roanne – Bessou 1976, Taf. 8,33.  
 61 Mt. Beuvray – Bulliot 1899, Taf. 50,17.  
 62 Besançon-Arsenal – Lérrat 1956, Taf. 2,44.  
 63 Mandeure – Lérat 1957, Taf. 2,22.  
 64 *Argentomagus* – Albert/Fauduet 1976, 54 Taf. 4,20.21.  
 65 Fort Harrouard – Wheeler/Richardson 1957, 89 Abb. 25 A6.

#### VI. Großbritannien

- 66 Le Catillon de Haut, Jersey – Krämer 1971, 121 Abb. 4,3–5.  
 67 Arundel Park – Hawkes 1940, 492–497; Abb. S. 493.  
 68 Aylesford – Evans 1890, 315–388 Abb. 18 u. 19.  
 69 Great Chesterford – Krämer 1971, Taf. 24 u. 25.

#### VII. Ehemaliges Jugoslawien, ehemalige Tschechoslowakei, Ungarn

- 70 Idria – Szombathy 1901, 316 Abb. 93; 332 Abb. 153; 346 Abb. 211.  
 71 Mus. Lubljana, Fundort unbekannt – Patek 1942, 82.  
 72 Mus. Zagreb, Fundort unbekannt – vgl. Nr. 71.  
 73 Vir (Posusje) – Marić 1962, Taf. 2,3; ders. 1963, Taf. 2,7.  
 74 Třisov – Břeň 1967, 609 Abb. 195.  
 75 Hradischt bei Stradonitz – Píč 1906, Taf. 4,14–16.18.19.21.22.24.26.  
 76 Hrazany – Jansová 1965, 67 Abb. 8,2–4.  
 77 Staré Hradisko – Meduna 1970a, 55 Abb. 8,10 u. Taf. 14,5.6.  
 78 Kojetin – Přehled Výzkumů 1961, Taf. 31,3.  
 79 Lobec – Filip 1947, Taf. 61,1.  
 80 Zemplín – Benadik 1965, 83 Abb. 15,6.  
 81 Velem St. Vid – von Miske 1908, Taf. 42,71.  
 82 Szarazd-Regöly – Hunyady 1944, Taf. 23,8.  
 83 Vicave – Patek 1942, Taf. 1,18.

#### VIII. Deutschland, neue Bundesländer

- 84 Mellingen – Peschel 1975, 236 Abb. 1a u. b.  
 85 Groß-Kühnau – Kossinna 1933, 22 Nr. 22.  
 86 Beendorf – Seyer 1976, Taf. 24,i.  
 87 Sietow – von Müller 1957, 89 Karte 19.  
 87a Am Fuß des Kleinen Gleichberges, Hildburghausen – Arch. Deutschland 1991/1, 61.

#### IX. Polen und Schweden

- 88 Stupsk – Reinbacher 1964, Taf. 26,a4 u. a5.  
 89 Ronsen-Rzadz – Anger 1890, Taf. 13,24.

- 90 Schönwarling – Kostrzewski 1919, 41 Abb. 26.  
 91 Podleze – Wozniak 1971, 516 Abb. 5,2.  
 92 Gotland – Undset 1982, 474 Abb. 157.

#### Liste 5: Gürtelhaken mit Entenkopf

- 1 Altenburg – s. Taf. 23,14.  
 2 Rüdighheim – Mildenberger 1963, 103 Abb. 2a.  
 3 Bebra – Schulz 1928, 63 Taf. 5,8.  
 4 Kleinzerbst – Schmidt-Thielbeer 1967, Taf. 118,c u. 119,c.  
 5 Karlstein – Werner 1961, 147 Taf. 2,5.  
 6 Biberg – Werner 1961, 147 Taf. 2,6.  
 7 Dalj – Werner 1961, 147 Abb. 2,8.  
 8 Sisak – Werner 1961, 147 Abb. 2,7.  
 9 Gomolava – Dimitrijevič 1971, 578 Abb. 8,6.  
 10 Stradonitz – Píč 1906, Taf. 33,50.56.57; Motyková-Sneidrová 1962, 148 Abb. 9,12.  
 11 Velem St. Vid – von Miske 1908, Taf. 45,46.  
 12 Sementina – Stöckli 1975, Taf. 9,8.3.  
 13 San Bernardo, Ornavasso – Graue 1974, Taf. 17,3.

#### Liste 6: S-förmige Mündungskammern

- Die bei Zachar 1974, 93 f. aufgeführten Stücke werden nur mit einem Hinweis auf seine Nummern versehen. Literaturhinweise sind dort nachzuschlagen.  
 1 Altenburg – s. Taf. 20,6.  
 2 Göppingen – Bittel 1934, Taf. 5,11.  
 3 Ludwigshafen – Schaaff 1984, 623 Abb. 11.  
 4 Wederath-Belgium – Haffner 1979b, Taf. 73,5b.  
 5 Acy-Romance – Lambot 1974, 219 Abb. 2.  
 6 Gournay-sur-Aronde – Brunaux et al. 1980, 12 Abb. 9.  
 7 Léry – Lambot 1974, 221 Abb. 3,12a.  
 8 Ablon – Lambot 1974, 221 Abb. 3,11.  
 9 Saint-Maur – Brunaux 1991, 173 Abb. 3,7.11.  
 10 Pouilly-sur-Seurre – Brunaux 1991, 173 Abb. 3,5.  
 11 Wangen-Brüttisellen – Viollier 1916, Taf. 38,16.  
 12 Mörigen – Keller 1858, 20 Taf. 3,8.  
 13 La Tène – s. Zachar Nr. 24.  
 14 Suckschin – Jahn 1916, 109 Abb. 124.  
 15 Münsterwalde – Kostrzewski 1919, 95 Abb. 85g.  
 16 Rzadz (Ronsen) – s. Zachar Nr. 19.  
 17 Wszedzin – s. Zachar Nr. 17.  
 18 Paruszewice – s. Zachar Nr. 18.  
 19 Kowalewice (Kaulwitz) – s. Zachar Nr. 16.  
 20 Wierzbie (Konradserbe) – s. Zachar Nr. 13.  
 21 Staré Hradisko – s. Zachar Nr. 2.  
 22 Pohanská – s. Zachar Nr. 1.  
 23 Velem St. Vid – s. Zachar Nr. 3.  
 24 Véménd – s. Zachar Nr. 6.  
 25 Bácska – Bulard 1980, 41 Abb. 3,1.  
 26 Obrenovac – s. Zachar Nr. 7.  
 27 Belgrad-Karaburma – Todorović 1972, Taf. 5 u. 38; Guštin 1984, 325 Abb. 15,12.  
 28 Ritopek – s. Zachar Nr. 8.  
 29 Silivas – Todorović 1968, 98 Abb. 26,2.  
 30 Dobrosloveni – s. Zachar Nr. 10.  
 31 Padea – Zirra 1971b, 224 Abb. 23,20.  
 32 Bahovice – s. Zachar Nr. 12.  
 33 Bukovec – s. Zachar Nr. 11.  
 34 Corlate – Zirra 1971a, 541 Abb. 5,2.3.  
 35 Novo mesto, Beletov – Guštin 1984, 334 Abb. 23,8.

- 36 Mokronog – s. Zachar Nr. 4; Guštin 1977, 92 Grab 1,2; ders. 1984, 332 Abb. 22,3.  
 37 Roje – s. Zachar Nr. 5; Bosič 1987, 879 Abb. 46,1.  
 38 Magdalenska Gora – Bosič 1987, Taf. 88,1.  
 39 Mus. Brescia, Fundort unbekannt – Tizzoni 1985a, Taf. 44,a.

#### Liste 7: „Nadelbüchsen“

- 1 Altenburg – s. Taf. 34,6.  
 2 Limberg – G. Weber 1990, Taf. 5 A 5.  
 3 Winzenheim „Mönchsberg“ – W. Dehn 1941, 157 Abb. 100,3.  
 4 Nauheim – Schönberger 1952, 96 Abb. 7,13.  
 5 Basel-Münsterhügel – G. Weber 1990, 152 Anm. 54.  
 6 Karlstein – Reinecke 1911, Taf. 63,1153.  
 7 La Tène – Vouga 1923, Taf. 50,20.  
 8 San Bernardo, Ornavasso – Graue 1974, Taf. 24,2.  
 9 Giubiasco – Ulrich 1914, Taf. 76,4.  
 10 Mandeure – Píč 1906, 73 Anm. 121.  
 11 Moulins – Píč 1906, 73 Anm. 121.  
 12 Charroux – Déchelette 1927, 796 Abb. 559,4; de Mortillet/de Mortillet 1903, Taf. 103,1387.  
 13 *Bibracte* – Bulliot 1899, Taf. 53,20.  
 14 Biganos, Lamothe – Coffyn 1964, 196–189 Taf. 61.  
 15 Corent – Déchelette 1927, 796 Abb. 559,5.  
 16 Grésine, Lac du Bourget – de Mortillet/de Mortillet 1903, Taf. 103,1386.  
 17 Staré Hradisko – Meduna 1970a, Taf. 4,21.  
 18 Hrazany – Jansová 1988, Taf. 99,4.  
 19 Stradonitz – Píč 1906, Taf. 20,28.29.  
 20 Magdalena – Píč 1906, 73 Anm. 121.  
 21 Smarjeta – Píč 1906, 73 Anm. 121.

## KATALOG

Die Aufnahme des im Folgenden vorgelegten Fundmaterials wurde im Dezember 1990 abgeschlossen. Berücksichtigt wurden alle Fibeln und Fibelfragmente, ebenso alle Funde, die nicht zum undefinierbaren Eisen- und Bronzeschrott gehören.

Die Zeichnungen der Werkzeuge und Geräte wurden von verschiedenen Zeichnerinnen des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Tübingen angefertigt und die Fibelzeichnungen zum großen Teil von der Verfasserin erstellt. Die photographischen Vorlagen der auf den Tafeln 49 und 50 abgebildeten Funde stammen von Frau H. Jensen, Institut für Vor- und Frühgeschichte, Universität Tübingen. Die aktuell nicht mehr vorhandenen Objektabbildungen sind im Katalog mit einem Sternchen (\*) gekennzeichnet.

## Abkürzungen

L.	Länge
erh. L.	erhaltene Länge
Br.	Breite
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
Gew.	Gewicht
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Var.	Variante

## TAFEL 1

## Fibeln vom Frühlatèneschema

**1** Bronze. Koralle fehlt, sonst vollständig erhalten; sechsschleifige Spirale, obere Sehne; auf dem bandförmigen Bügel je ein Loch in den Biegungen, zurückgebogener rundstabiger Fuß mit Rest eines Aufsatzes. L. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,1.1.

## Fibeln vom Mittellatèneschema

- 2** Eisen. Flach gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne; Ansatz des Fußes. Erh. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,1.1.  
**3** Eisen. Flach gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.8  
**4** Eisen. Flach gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,1.6.  
**5** Eisen. Flach gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 191,1.3.  
**6** Eisen. Verdrückter Bügel mit Rest der Manschette; sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,1.4.  
**7** Eisen. Flach gewölbter Bügel, profilierte Manschette. Erh. L. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 179,1.4.  
**8** Eisen. Flach gewölbter Bügel, profilierte Manschette. Erh. L. 2,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,1.2.  
**9** Eisen. Flach gewölbter Bügel, Manschette. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 147,1.2.  
**10** Eisen. Flach gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, untere Sehne. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 120,1.1.

**11** Eisen. Flach gewölbter Bügel. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,1.1.

**12** Eisen. Hoch gewölbter Bügel, profilierte Manschette. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,1.7.

## Nauheimer Fibeln

- 13** Bronze. Bügel bis zum Fußansatz eingerollt und von der unteren Sehne weggebogen, unverziert. Erh. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 99,1.1.  
**14** Bronze. Bügel mit einer Spiralwindung, unverziert. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,1.2.  
**15** Bronze. Bügel mit Spiralrest, untere Sehne, Ansatz des Fußrahmens, unverziert. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,1.2.  
**16** Bronze. Vierschleifige Spirale, untere Sehne, unverziert. Erh. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,1.3.  
**17** Bronze. Bügel mit drei Querstrichen. Erh. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 53,1.2.  
**18** Bronze. Vierschleifige Spirale, untere Sehne, Ansatz des Fußrahmens, auf Bügel randparallele Linien. Erh. L. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 53,1.3.  
**19** Bronze. Spirale mit oberer Sehne, Bügel mit randparallelen Linien. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 15,1.1.  
**20** Eisen. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens und randparallelen Linien. Erh. L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 127,1.1.  
**21** Bronze. Vierschleifige Spirale, untere Sehne, Bügel um 180° umgebogen, randparallele Linien. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 77,1.2.  
**22** Eisen. Bügel mit randparallelen Linien und zwei Querstrichen. Erh. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,1.5.  
**23** Bronze. Bügel mit randparallelen Linien und drei Querstrichen. Erh. L. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,1.4.

## TAFEL 2

## Nauheimer Fibeln

- 1** Bronze. Verdrückte Spirale, Bügel mit Leiterband. Erh. L. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,1.5.  
**2** Bronze. Bügel mit Leiterband. Erh. L. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 4,1.1.  
**3** Bronze. Bügel mit Leiterband. Erh. L. 2,2 cm. – Inv.-Nr. WA 59/195 (59/41). – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,9.  
**4** Bronze. Bügel mit Leiterband. Erh. L. 2,4 cm. Inv.-Nr. ALT 27,1.2.  
**5** Bronze mit blaugrüner Patina. Auf dem Bügel Leiterband. L. 6,7 cm; Gew. 7 g. – Inv.-Nr. ALT 276,1.3.  
**6** Bronze. Bügel mit Leiterband. Erh. L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. WA 59/1. – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,7.  
**7** Bronze. Verdrückte Spirale, Bügel mit Leiterband. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 207,1.1.  
**8** Bronze. Bügelkopf mit Leiterband. Erh. L. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.1.  
**9** Bronze. Spiralrest, Bügel mit Leiterband. Erh. L. 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,1.2.

**10** Bronze. Bügel mit randparallelen Linien und Leiterband. Erh. L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,1.1.

**11** Bronze. Bügel mit randparallelen Linien und Leiterband. Erh. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 47,1.3 u. 1.4.

**12** Bronze. Auf dem Bügel randparallele Linien mit Leiterband. Erh. L. 8,8 cm. – Inv.-Nr. WA 60/3. – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,12.

**13** Bronze. Stark verdrückter Spiral- und Nadelteil, Bügel mit randparallelen Linien und Leiterband. Erh. L. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,1.9.

**14** Bronze. Verdrückter Spiral- und Nadelteil, Bügel mit randparallelen Linien und Leiterband. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,1.2.

**15** Bronze. Bügel mit randparallelen Linien und Leiterband. Erh. L. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 57,1.1.

**16** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, auf Bügel Leiterband und drei Querstriche. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 102,1.2.

**17** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, auf Bügel Leiterband und drei Querstriche. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 26,1.1.

**18** Bronze. Bügel mit Leiterband und zweimal zwei Querstrichen. Erh. L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 35,1.1.

**19** Bronze. Bügel mit Leiterband und zwei Querstrichen. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 173,1.1.

**20** Bronze. Bügel mit Leiterband und drei Querstrichen. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 26,1.2.

**21** Bronze. Bügel mit Leiterband und drei Querstrichen. Erh. L. 2,9 cm. – Inv.-Nr. WA 59/195 (59/41). – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,10.

**22** Bronze. Bügel mit Leiterband und drei Querstrichen. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 78,1.1.

**23** Bronze. Bügel mit Leiterband und zwei Querstrichen. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 281,1.1.

**24** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, Leiterband und drei Querstrichen. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,1.4.

## TAFEL 3

## Nauheimer Fibeln

- 1** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens; auf dem Bügel randparallele Linien, Leiterband und drei Querstriche. Erh. L. 6,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 94,1.1.  
**2** Bronze. Bügel mit randparallelen Linien, Leiterband, drei Querstriche. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 166,1.1.  
**3** Bronze. Bügel mit randparallelen Linien, Leiterband, drei Querstriche. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. WA 56/169. – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,11.  
**4** Bronze. Bügel mit randparallelen Linien, Leiterband, drei Querstriche. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 76,1.1.  
**5** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens; auf dem Bügel randparallele Linien,

Leiterband, drei Querstriche. Erh. L. 6,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 20,1.1.

6 Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens; auf dem Bügel randparallele Linien, Leiterband, drei Querstriche. Erh. L. 6,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,1.1.

7 Bronze. Bügel mit randparallelen Linien, Leiterband, drei Querstriche. Erh. L. 6,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 282,1.1.

8 Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, am Bügelkopf flügelartige Verbreiterung; auf dem Bügel randparallele Linien, Leiterband, drei Querstriche. Erh. L. 7,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 27,1.1.

9 Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens; auf dem Bügel randparallele Linien, schräges Leiterband, zwei Querstriche. Erh. L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,1.3.

10 Bronze. Bügel mit Fußrahmen; auf dem Bügel randparallele Leiterbänder, zwei Querstriche. Erh. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,1.1.

11 Bronze. Auf dem Bügel randparallele Leiterbänder und Leiterband in der Mitte, drei Querstriche. Erh. L. 7,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 287,1.1.

12 Bronze. Bügel mit randparallelen Leiterbändern und Leiterband in der Mitte, zweimal zwei Querstriche. Erh. L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. Grube 36/1.

13 Bronze. Bügel mit randparallelen Linien, Leiterband, von drei Querstrichen unterbrochen. Erh. L. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 35,1.2.

14 Bronze. Bügel mit randparallelen Linien und drei Linien in Bügelmitte. Erh. L. 2,1 cm. – Inv.-Nr. WA 64/413. – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,8.

15 Bronze. Auf dem Bügel Zickzacklinien parallel zum Bügelrand. Erh. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 26,1.3.

16 Bronze. Vollständig erhalten, auf dem Bügel Zickzacklinien parallel zum Bügelrand. L. 4,6 cm; Gew. 3 g. – Inv.-Nr. ALT 20,1.2.

17 Bronze. Bügelteil mit Ansatz des Fußrahmens, noch zwei Querstriche erhalten. Erh. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 43,1.1.

#### TAFEL 4

##### Nauheimer Fibeln

1 Bronze. Bügel mit randparallelen Linien und gepunztem Schlangenlinienband, drei Querstriche. Erh. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,1.7.

2 Bronze. Bügelverzierung wie bei Nr. 1. Erh. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,1.3.

3 Bronze. Bügelverzierung wie bei Nr. 1. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 107,1.1.

4 Bronze. Bügelverzierung wie bei Nr. 1. Erh. L. 7,4 cm. – Inv.-Nr. Streufund 1985.

5 Bronze. Bügelverzierung wie bei Nr. 1, aber mit zwei Querstrichen. Erh. L. 8,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 77,1.1.

6 Bronze. Bügel mit randparallelen Linien und gepunztem Schlangenlinienband. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,1.2.

7 Bronze. Bügel mit randparallelen Linien und gepunztem Schlangenlinienband. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 243,1.1.

8 Bronze. Schmäler Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, Leiterband. Erh. L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 231,1.

9 Bronze. Schmäler Bügel mit Fußrahmen, Leiterband. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 282,1.2.

10 Bronze. Schmäler Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, Leiterband. Erh. L. 7,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,1.2 u. 1.7.

11 Bronze. Schmäler Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, Leiterband. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,1.8.

12 Bronze. Auf dem Bügel Leiterband; die untere Sehne hat eine alte Bruchstelle mit einer Spiralachse aus Bronze. Erh. L. 3,0 cm; Gew. 2 g. – Inv.-Nr. ALT 163,1.1.

13 Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, Leiterband. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 191,1.1.

14 Bronze. Schmäler Bügel mit Leiterband. Erh. L. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 179,1.1.

15 Bronze. Schmäler Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, Leiterband, zwei Querstriche. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 17,1.

16 Bronze. Schmäler Bügel mit Fußrahmen, Leiterband. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,1.

17 Bronze. Schmäler Bügel mit Fußrahmen, Leiterband, drei Querstriche. Erh. L. 7,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 102,1.1.

18 Bronze. Schmäler Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, Leiterband, zwei Querstriche. Erh. L. 6,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 95,1.2.

19 Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, Leiterband, zwei Querstriche. Erh. L. 3,2 cm; Gew. 2 g. – Inv.-Nr. ALT 172,1.2.

##### Varianten der Nauheimer Fibeln

20 Bronze. Flacher Bügel mit Ansatz des Fußrahmens, unverziert. Erh. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 147,1.1.

21 Eisen. Flacher Bügel mit randparallelen Linien. Erh. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.9.

22 Eisen. Dicker unverzierter Bügel. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 161,1.

23 Eisen. Flacher unverzierter Bügel, Fußrahmen weggebrochen. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 64,1.2.

#### TAFEL 5

##### Fibeln vom Typus Cenisola

1 Bronze. Teil der Spirale, Bügelkopf mit randparallelen Leiterbändern und einem Leiterband mittig, Ansatz der Bügelrosette. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. WA 64/291. – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,3 u. Taf. 23,2.

##### Schüsselfibeln

2 Bronze. Vierschleifige Spirale, untere Sehne, Bügel mit Schüsselkopf und randparallelen Linien, Fußrahmen. Erh. L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 81,1.3.

3 Bronze. Vollständig erhalten, auf dem Bügel randparallele Linien. L. 5,6 cm; Gew. 3 g. – Inv.-Nr. ALT 122,1.

4 Bronze. Vollständig erhalten, auf dem Bügel randparallele Linien. L. 4,8 cm; Gew. 2 g. – Inv.-Nr. ALT 113,1.

5 Bronze. Teil der Spirale, Schüsselkopf, unverziert. Erh. L. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 120,1.2.

6 Bronze. Bügel ohne Schüsselkopf, randparallele Linien. Erh. L. 5,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 160,1.

7 Bronze. Bügel ohne Schüsselkopf, gegitterter Fußrahmen; auf dem Bügel randparallele Linien, geperlte Mittelrippe. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 205,1.

8 Bronze. Bügel ohne Schüsselkopf, randparallele Linien. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 81,1.4.

9 Eisen. Bügel mit breiter Schüssel, Ansatz der Spirale; schwach profilierter Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.10.

10 Eisen. Bügel mit breiter Schüssel, Spirale, schwach profilierter Bügelknoten. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.

11 Eisen. Bügel mit schüsselförmigem Bügelkopf, schwach profilierter Bügelknoten. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.11.

12 Eisen. Bügel mit dreieckiger Schüssel und Spirale. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,1.5.

13 Eisen. Bügel mit Schüssel, vierschleifige Spirale, untere Sehne. Erh. L. 6,9 cm. – Inv.-Nr. WA 60/203 (60/179). – F. Fischer 1966b, 295 Abb. 4,9.

14 Eisen. Bügel mit dreieckiger Schüssel, Ansatz des Fußrahmens, vierschleifige Spirale mit oberer Sehne, verbogen. Erh. L. 6,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,1.2.

#### TAFEL 6

##### Fibeln vom Typus Lauterach

1 Bronze. Flach gewölbter Bügel, flügelartige Verbreiterung am Bügelkopf; randparallele Linien. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 210,1.2.

2 Bronze. Flach gewölbter Bügel, flügelartige Verbreiterung am Bügelkopf; randparallele Linien bis in die Flügel. Erh. L. 8,0 cm. – Inv.-Nr. WA 64/109. – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,13; Krämer 1971, 113 Abb. 1.1; Rieckhoff 1975, 15 Abb. 4,5.

##### Drahtfibeln vom Spätlatèneschema

3 Bronze. Flach gewölbter Bügel, leichte Verbreiterung am Bügelkopf; randparallele Linien. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,1.10.

4 Eisen. Flach gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, untere Sehne. Erh. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 259,1.1.

5 Eisen. Flach gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens, Teil der vierschleifigen Spirale, obere Sehne. Erh. L. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,1.3.

6 Eisen. Flach gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 6,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.7.

7 Eisen. Flach gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 52,1.1.

8 Eisen. Flach gewölbter Bügel, Fußrahmen, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. WA 64/112. – F. Fischer 1966b, 295 Abb. 4,6; Rieckhoff 1975, 15 Abb. 4,11.

9 Eisen. Flach gewölbter Bügel mit drei Kerben. Erh. L. 2,8 cm; Gew. ca. 2 g. – Inv.-Nr. ALT 172,1.3.

10 Eisen. Flach gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens, Teil der vierschleifigen Spirale, obere Sehne. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 125,1.3.

- 11 Eisen. Flach gewölbter Bügel. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 47,1.1.  
 12 Eisen. Flach gewölbter Bügel. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 243,1.2.  
 13 Eisen. Dicker, flach gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 7,5 cm. – Inv.-Nr. WA 60/4. – F. Fischer 1966b, 195 Abb. 4,7.  
 14 Bronze. Flach gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 2,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 70,1.1.  
 15 Eisen. Flach gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 53,1.4.  
 16 Eisen. Flach gewölbter Bügel. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 127,1.2.  
 17 Eisen. Flach gewölbter Bügel, Teil der unteren Sehne. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 283,1.1.  
 18 Bronze. Flach gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 152,1.1.  
 19 Bronze. Flach gewölbter Bügel, Fußrahmen. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,1.2.  
 20 Bronze. Flach gewölbter Bügel. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,1.4.  
 21 Eisen. Flach gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 63,1.2.7.  
 22 Eisen. Flach gewölbter Bügel. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,1.7.  
 23 Eisen. Flach gewölbter Bügel. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. MfU P37/21. – F. Fischer 1952, Taf. 153,436; ders. 1966b, 295 Abb. 4,3.

## TAFEL 7

**Drahtfibeln vom Spätlatèneschema**

- 1 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Nadel. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. MfU P37/21. – F. Fischer 1952, Taf. 153,433; ders. 1966b, 295 Abb. 4,4.  
 2 Bronze. Hoch gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Nadel. Erh. L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,1.1.  
 3 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Nadel. Erh. L. 6,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 15,1.2.  
 4 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Nadel. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 254,1.1.  
 5 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 163,1.6.  
 6 Bronze. Hoch gewölbter Bügel mit leicht verbreitertem Bügelkopf. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 155/77,1.2.  
 7 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Achsstift, Nadelrest. Erh. L. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,1.4.  
 8 Eisen. Hoch gewölbter Bügel. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,1.9.  
 9 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, Spiralrest. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 179,1.2.  
 10 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Nadelrest. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 48,1.1.  
 11 Eisen. Hoch gewölbter Bügel mit Stützbalken, Ansatz des Fußrahmens, Sechsschlei-

- fige Spirale, obere Sehne, Nadelrest. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,1.6.  
 12 Eisen. Hoch gewölbter Bügel mit profiliertem Stützbalken, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,1.7.  
 13 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Nadelrest. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 169,1.1.  
 14 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, Spiralrest. Erh. L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. MfU P37/21. – F. Fischer 1952, Taf. 153,439; ders. 1966b, 295 Abb. 4,2.  
 15 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens, Spiralrest. Erh. L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. MfU P37/21. – F. Fischer 1952, Taf. 153,438; ders. 1966b, 295 Abb. 4,1.  
 16 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, untere Sehne. Erh. L. 7,3 cm. – Inv.-Nr. MfU P37/21. – F. Fischer 1952, Taf. 153,435; ders. 1966b, 295 Abb. 4,8.  
 17 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, Spiralrest, untere Sehne. Erh. L. 6,9 cm. – Inv.-Nr. Grube 36/1.  
 18 Eisen. Hoch gewölbter Bügel, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. MfU P37/21. – F. Fischer 1952, Taf. 153,434; ders. 1966b, 295 Abb. 4,5.

## TAFEL 8

**Große Fibeln vom Spätlatèneschema**

- 1 Bronze. Vollständig erhalten; stark gewölbter Bügel mit ovalem ‚Schild‘ in der Wölbung, darüber drei Kerben; sechsschleifige Spirale, obere Sehne, dreifach gegitterter Fußrahmen. L. 4,5 cm; Gew. 5 g. – Inv.-Nr. ALT 257,1.1.  
 2 Bronze. Vollständig erhalten; steil hochgewölbter Bügel, profilierter Stützbalken und flügelartige Kerbe; sechsschleifige Spirale, obere Sehne, dreifach gegitterter Fußrahmen. L. 4,7 cm; Gew. 5 g. – Inv.-Nr. ALT 168,1.2.  
 3 Bronze. Vollständig erhalten; steil hochgewölbter Bügel, Fußplatte mit vier zur Spitze hin kleiner werdenden Löchern; vierschleifige Spirale, obere Sehne. L. 7,5 cm; Gew. 8 g. – Inv.-Nr. ALT 168,1.1.  
 4 Eisen. Vollständig erhalten; steil hochgewölbter Bügel, Fußplatte mit zehn Löchern entlang der Nadelrast und zwei übereinanderliegenden Löchern am vorderen Ende, Loch ganz an der Spitze der Fußplatte ausgebrochen; auf der Außenseite zwischen den Löchern und an der Oberkante des Fußes je zwei feine Zierlinien; auf der Außenseite zwei kleine Eisenstifte angerostet oder aufgenietet (auf der Innenseite nicht erkennbar); vierschleifige Spirale, obere Sehne. L. 9,7 cm; Gew. 10 g. – Inv.-Nr. ALT 297,1.1.  
 5 Bronze. Massiver, breiter, hoch gewölbter Bügel, Fußrahmen, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 8,3 cm; Gew. 9 g. – Inv.-Nr. ALT 100,1.1.  
 6 Eisen. Steiler, hoch gewölbter Bügel, Fußrahmen, Spiralrest mit eisernem Achsstift. Erh. L. 11,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,1.1.  
 7 Eisen. Vollständig erhalten; steil hochgewölbter Bügel, Fußplatte, vierschleifige Spirale, obere Sehne. L. 8,5 cm; Gew. 11 g. – Inv.-Nr. ALT 121,1.

- 8 Eisen. Vollständig erhalten; hoch gewölbter Bügel, Fußplatte, vierschleifige Spirale, obere Sehne. L. 9,1 cm; Gew. 10 g. – Inv.-Nr. ALT 297,1.2.  
 9 Eisen. Steil hochgewölbter Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 282,1.3.

## TAFEL 9

**Geknickte Spätlatènefibeln der Variante K**

- 1 Silber. Vollständig erhalten; schildförmiger profilierter Bügelkopf, Bügelknoten dreifach profiliert. L. 6,6 cm; Gew. 8 g. – Inv.-Nr. ALT 2,1.1. – F. Fischer 1974a, 20 Abb. 7; ders. 1974b, Taf. 33,1.2; ders. 1975, 318 Abb. 5; ders. 1980, 98 Abb. 54,3.  
 2 Eisen. Verbreiteter Bügelkopf, Bügelknoten. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,1.8.  
 3 Bronze. Schildförmiger profilierter Bügelkopf, Bügelknoten dreifach profiliert, auf dem kürzeren Bügelteil Perlreihe; sechsschleifige Spirale, obere Sehne. L. 4,5 cm; Gew. 2,5 g. – Inv.-Nr. ALT 281,1.2.  
 4 Eisen. Bügel mit Stützbalken, im Bügelknick kein Knoten, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. WA 63/267. – F. Fischer 1966b, 295 Abb. 4,10.  
 5 Eisen. Bügel mit kleinem Bügelknoten. Erh. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,1.2.  
 6 Eisen. Bügel mit kleinem Bügelknoten, Bügelkopf leicht verbreitert, Ansatz des Fußrahmens, sechsschleifige Spirale mit oberer Sehne. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 194,1.1.  
 7 Eisen. Bügel mit Bügelknoten, schildförmiger Bügelkopf, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 8,1 cm; Gew. 8 g. – Inv.-Nr. ALT 95,1.1.  
 8 Eisen. Bügel mit Bügelknoten, schildförmiger Bügelkopf, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 7,0 cm; Gew. 8 g. – Inv.-Nr. ALT 64,1.1.  
 9 Eisen. Bügel mit Bügelknoten, schildförmiger Bügelkopf, Teil der Spirale mit oberer Sehne; Spirale ist in den Bügelkopf eingeni- tet. Erh. L. 8,0 cm. – Inv.-Nr. WA 56/187. – F. Fischer 1966b, 294 Abb. 3,2.  
 10 Eisen. Bügel mit Bügelknoten, verbreiteter Bügelkopf, Ansatz des Fußrahmens, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 8,9 cm. – Inv.-Nr. WA 59/194 (59/40). – F. Fischer 1966b, 294 Abb. 3,5.  
 11 Eisen. Bügel mit Bügelknoten, schildförmiger Bügelkopf, Fußrahmen, Teil der sechsschleifigen Spirale, obere Sehne. Erh. L. 8,3 cm; Gew. 9 g. – Inv.-Nr. ALT 32,1.1.

## TAFEL 10

**Knotenfibeln (Almgren 65)**

- 1 Bronze. Trompetenförmiger, kantig profilierter Bügelkopf, Bügelknoten mehrfach profiliert, Ansatz des Fußrahmens, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,1.1.  
 2 Bronze. Trompetenförmiger, kantig profilierter Bügelkopf, Bügelknoten mehrfach profiliert, Fußrahmen. Erh. L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,1.1.  
 3 Bronze. Schildförmiger Bügelkopf, Bügelknoten mehrfach profiliert, Ansatz des Fußrahmens, sechsschleifige Spirale, obere

Sehne, Nadel. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 7,1.1.

4 Bronze. Trompetenförmiger Bügelkopf, Bügelknoten mehrfach profiliert, Fußrahmen. Erh. L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,1.1.

5 Bronze. Trompetenförmiger Bügelkopf, Bügelknoten mehrfach profiliert, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 5,9 cm; Gew. 8 g. – Inv.-Nr. ALT 155/77,1.1.

6 Bronze. Trompetenförmiger Bügelkopf, Bügelknoten mehrfach profiliert, Ansatz des Fußrahmens, sechsschleifige Spirale. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 173,1.2.

7 Bronze. Trompetenförmiger Bügelkopf, mehrfach profilierter Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens, Teil der sechsschleifigen Spirale. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 28,1.1.

8 Bronze. Trompetenförmiger Bügelkopf, mehrfach profilierter Bügelknoten. Erh. L. 7,5 cm; Gew. 10,5 g. – Inv.-Nr. ALT 81,1.1.

9 Bronze. Trompetenförmiger Bügelkopf, mehrfach profilierter Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens, sechsschleifige Spirale, obere Sehne, Nadel. Erh. L. 4,2 cm; Gew. 10 g. – Inv.-Nr. ALT 53,1.1.

10 Bronze. Trompetenförmiger Bügelkopf, mehrfach profilierter Bügelknoten, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. WA 60/211 (60/187). – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,1.

11 Bronze. Leicht trompetenförmiger Bügelkopf, schwach ausgebildeter Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. WA 625. – Bad. Fundber. 19, 1951/52, Fundschau Taf. 31 A 3; F. Fischer 1966b, 292 Anm. 34.

12 Bronze. Trompetenförmiger Bügelkopf, mehrfach profilierter Bügelknoten. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 203,1.1.

#### TAFEL 11

##### Knotenfibeln (Almgren 65)

1 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, einfacher Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,1.8.

2 Bronze. Verbreiterter Bügelkopf, einfacher Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,1.1.

3 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. WA 63/238. – F. Fischer 1966b, 294 Abb. 3,1.

4 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 220,1.1.

5 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, kleiner Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 215,1.1.

6 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 6,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 46,1.2.

7 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, schwacher Bügelknoten, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 287,1.2.

8 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,1.6.

9 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, Teil der sechsschleifigen Spirale, obere Sehne. Erh. L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. WA 60/138 (60/127). – F. Fischer 1966b, 295 Abb. 4,11.

10 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, sechsschleifige Spirale mit oberer Sehne. Erh. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,1.5.

11 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 273,1.1.

12 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 9,6 cm. – Inv.-Nr. WA 63/170. – F. Fischer 1966b, 294 Abb. 3,4.

13 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, profilierter Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 7,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 210,1.1.

14 Eisen. Fast vollständig erhalten; verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, Fußrahmen, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. L. 8,0 cm. – Inv.-Nr. WA 60/5. – F. Fischer 1966b, 294 Abb. 3,3.

#### TAFEL 12

##### Knotenfibeln (Almgren 65)

1 Bronze, Almgren 65. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 101,1.1.

2 Eisen, Almgren 65. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten. Erh. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 161,1.3.

##### Varianten der Knotenfibeln (Almgren 65)

3 Eisen. Bügel mit einfachem Knoten, verbreiterter Bügelkopf. Erh. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 90,1.1.

4 Eisen. Bügel mit einfachem Knoten. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,1.3.

5 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Rahmenfuß. Erh. L. 8,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 7,1.2.

6 Eisen. Bügel mit einfachem Knoten. Erh. L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 6,1.4.

7 Eisen. Bügel mit einfachem Knoten. Erh. L. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 259,1.2.

8 Eisen. Bügel mit schwachem Knoten, viereckig verbreiterter Bügelkopf, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,1.5.

9 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, Teil der Spirale. Erh. L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,1.4.

10 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, dreifach profilierter Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens, Spiralrest. Erh. L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,1.4.

11 Eisen. Steil hochgewölbter Bügel mit kleinem Stützbalken, kleiner Bügelknoten. Erh. L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 191,1.2.

12 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, schwacher Bügelknoten, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,1.8.

13 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, schwach profilierter Bügelknoten, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 174,1.1.

14 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten. Erh. L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,1.3.

15 Bronze. Flach gewölbter Bügel mit dreifach profilierendem kleinem Knoten, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 107,1.2.

16 Bronze. Flacher, am Kopf breiter werdender Bügel, stark profiliert, plastische Schlangenlinie, sekundär verbrannt. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,1.2.

17 Bronze. Bandförmiger Bügel, verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten, gegitterter Fußrahmen, verbogen. Erh. L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 172,1.1.

18 Bronze. Stark profilierter Bügel, verbreiterter Bügelkopf, gezähnte Verzierung. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. WA 56/221. – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,2.

#### TAFEL 13

##### Knotenfibeln (Typ Lausanne-Vidy)

1 Eisen. Schildförmiger Bügelkopf, dreifach profilierter Bügelknoten, Teil der sechsschleifigen Spirale, obere Sehne, Fußrahmen. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 140,1.1.

2 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten mit zwei Flügeln, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 179,1.3.

3 Eisen. Schildförmiger Bügelkopf, Bügelknoten, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 288,1.1.

4 Eisen. Bügelkopf mit einfachem Stützbalken, Bügelknoten mit einem Flügel, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 297,1.3.

5 Eisen. Schildförmiger Bügelkopf, Bügelknoten mit zwei Flügeln, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 207,1.2.

6 Eisen. Halbrunder Bügelkopf, Bügelknoten mit zwei Flügeln, Spiralteil, obere Sehne, Ansatz des Fußrahmens, verbogen. Erh. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 217,1.1.

7 Eisen. Bügelkopf mit flügelartigem Stützbalken und Mittelkerbe, Bügelknoten mit zwei Flügeln, vierschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 46,1.1.

8 Eisen. Verbreiterter Bügelkopf, Bügelknoten mit zwei Flügeln, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 133,1.1.

9 Eisen. Trompetenförmiger Bügelkopf, dreifach profilierter Bügelknoten mit zwei Flügeln, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Spiralstift, gegitterter Fußrahmen. Erh. L. 8,4 cm; Gew. 20 g. – Inv.-Nr. ALT 141,1.1.

10 Eisen. Schildförmiger Stützbalken, Bügelknoten mit zwei Flügeln, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,1.4.

#### TAFEL 14

##### Geschweifte Fibeln (Almgren 18)

1 Eisen. Profilierter Stützbalken mit Mittelkerbe, sechsschleifige Spirale, obere Sehne, Nadel. Erh. L. 6,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,1.3.

2 Eisen. Flügelartiger Stützbalken mit Mittelkerbe, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Bügelknoten, verbogen. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,1.5.

3 Bronze. Flügelartiger Stützbalken mit Mittelkerbe, kleiner Bügelknoten; zwischen Knoten und Kopf Verzierung aus kleinen

- runden Vertiefungen; vierschleifige Spirale, obere Sehne, gegitterter Fußrahmen. Erh. L. 6,3 cm; Gew. 6 g. – Inv.-Nr. ALT 297,1.4.
- 4** Eisen. Einfacher Stützbalken, profilierter Bügelknoten, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,1.1.
- 5** Eisen. Einfacher Stützbalken, Bügelknoten, Teil der sechsschleifigen Spirale, obere Sehne, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 256,1.1.
- 6** Bronze. Flügelartiger Stützbalken mit Mittelkerbe, sechsschleifige Spirale, obere Sehne. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. WA 56/186. – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2.4.
- 7** Bronze. Profilierter Stützbalken mit Mittelkerbe, profilierter Bügelknoten, sechsschleifige Spirale, obere Sehne, gegitterter Fußrahmen. Erh. L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 43,1.2.
- 8** Eisen. Einfacher Stützbalken, profilierter Bügelknoten, sechsschleifige Spirale, obere Sehne, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,1.2.
- 9** Eisen. Vollständig erhalten; schildförmiger Stützbalken, Bügelknoten, vierschleifige Spirale, obere Sehne, Spiralstift. L. 7,6 cm; Gew. 10,5 g. – Inv.-Nr. ALT 61,1.2.
- 10** Eisen. Bügelknoten, zwischen Knoten und Kopf Verzierung aus kleinen eckigen Vertiefungen, sechsschleifige Spirale, obere Sehne, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 287,1.3.

#### TAFEL 15 Fibelhalbfabrikate

- 1** Eisen. Trapezförmige Fußplatte, drahtförmiges Bügelteil. Erh. L. 5,0 cm. – Inv.-Nr. Streufund.
- 2** Eisen. Trapezförmige Fußplatte. Erh. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,1.
- 3** Eisen. Dreieckige Fußplatte mit Nadelrast, Ansatz des Bügels. Erh. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 182,1.1.
- 4** Eisen. Trapezförmige Fußplatte mit Nadelrast, Ansatz des Bügels. Erh. L. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 243,1.5.
- 5** Eisen. Trapezförmige Fußplatte, Ansatz des Bügels. Erh. L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 243,1.3.
- 6** Eisen. Dreieckige Fußplatte, Bügelteil. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 107,1.3.
- 7** Eisen. Schildförmiger Stützbalken, bandförmiger Bügel in der Mitte geknickt, Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 181,1.1 (s. auch Abb. 11).
- 8** Eisen. Dreieckige Fußplatte, Bügelteil. Erh. L. 5,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,1.6.
- 9** Eisen. Dreieckige Fußplatte mit Nadelrast, Bügelteil. Erh. L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 181,1.2.
- 10** Bronze. Halbfabrikat einer Nauheimer Fibel; Bügel mit Leitemuster, Draht der Spirale. Erh. L. 4,6 cm; Gew. 2 g. – Inv.-Nr. ALT 100,1.4.
- 11** Bronze. Halbfabrikat einer Nauheimer Fibel; Bügel mit Leitemuster, zwei Querstriche, Draht für Spirale und Nadel, Fuß abgebrochen. Erh. L. 8,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.6.
- 12** Bronze. Halbfabrikat einer Nauheimer Fibel; Bügel mit randparallelen Linien,

Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 110,1.1.

- 13** Bronze. Halbfabrikat einer Nauheimer Fibel; Bügel mit randparallelen Linien, ein Querstrich, Draht für Spirale. Erh. L. 3,6 cm; Gew. 1 g. – Inv.-Nr. ALT 162,1.3.
- 14** Bronze. Halbfabrikat einer Nauheimer Fibel; Bügel mit randparallelen Linien, Leiterband, drei Querstriche, Fußplatte, Draht für Spirale. Erh. L. 10,3 cm; Gew. 5 g. – Inv.-Nr. ALT 162,1.1.
- 15** Bronze. Halbfabrikat einer Nauheimer Fibel; unverzierter Bügel, Rest des Fußrahmens, Draht für Spirale und Nadel. Erh. L. 11,9 cm; Gew. 8 g. – Inv.-Nr. ALT 81,1.2.
- 16** Eisen. Halbfabrikat einer Nauheimer Fibel (?); unverzierter Bügel, Fußplatte mit Nadelrast, Draht für Spirale und Nadel. Erh. L. 11,2 cm; Gew. 10 g. – Inv.-Nr. ALT 93,1.1.
- 17** Eisen. Halbfabrikat einer Nauheimer Fibel (?); flacher Bügel, dreieckige Fußplatte mit Nadelrast, Draht für Spirale und Nadel. Erh. L. 10,5 cm. – Inv.-Nr. Fundstelle 36/4. – F. Fischer 1952, Taf. 153,437; ders. 1966b, 295 Abb. 4,12.

#### TAFEL 16

##### Fragmente von Spätlatènefibeln

- 1** Bronze. Spiralfragment, untere Sehne. Erh. L. 1,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 47,1.5.
- 2** Bronze. Spiralfragment, untere Sehne. Erh. L. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 190,1.1.
- 3** Bronze. Spiralfragment, untere Sehne. Erh. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 50,1.1.
- 4** Bronze. Spiralfragment, untere Sehne. Erh. L. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.3.
- 5** Bronze. Spiralfragment, untere Sehne. Erh. L. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 147,1.4.
- 6** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. Grube 36/1.
- 7** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 163,1.5.
- 8** Eisen. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 3,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 243,1.4.
- 9** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,1.6.
- 10** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 234,1.1.
- 11** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 81,1.5.
- 12** Eisen. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 48,1.3.
- 13** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,1.5.
- 14** Eisen. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 3,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,1.6.
- 15** Bronze. Bügel mit Ansatz des Fußrahmens. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 26,1.5.
- 16** Bronze. Fußrahmen mit Nadelrast. Erh. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,1.6.
- 17** Bronze. Fußrahmen mit Nadelrast. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,1.4.
- 18** Bronze. Bügel, Fußrahmen mit Nadelrast. Erh. L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 27,1.4.
- 19** Eisen. Bügel, Fußrahmen mit Nadelrast. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 28,1.2.
- 20** Bronze. Fußrahmen mit Nadelrast. Erh. L. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 147,1.3.
- 21** Bronze. Fußrahmen mit Nadelrast. Erh. L. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 6,1.3.
- 22** Bronze. Fußrahmen mit Nadelrast. Erh. L. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 62,1.1.

- 23** Eisen. Bügel, Fußrahmen. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 297,1.5.
- 24** Bronze. Bügel, Fußrahmen mit Nadelrast. Erh. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. Streufund.
- 25** Bronze. Fußrahmen mit Nadelrast. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,1.3.
- 26** Bronze. Massives Fußrahmenfragment mit Nadelrast, Fuß mindestens einmal gegittert. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 165,1.1.
- 27** Bronze. Bügel mit Teil des Fußrahmens. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,1.5.

#### TAFEL 17

##### Fibelnadeln mit vierschleifiger Spirale und unterer Sehne

- 1** Bronze. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,1.6.
- 2** Bronze. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 6,1.1.
- 3** Bronze. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 163,1.9.
- 4** Bronze. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 202,1.1.
- 5** Bronze. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,1.6.
- 6** Bronze. Erh. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 173,1.3.
- 7** Bronze. Erh. L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,1.1.
- 8** Bronze. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 163,1.3.
- 9** Bronze. Erh. L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 163,1.2.
- 10** Bronze. Erh. L. 8,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 26,1.4.
- 11** Bronze. Erh. L. 9,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,1.3.
- 12** Bronze. Erh. L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 141,1.2.
- 13** Bronze. Erh. L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 68/2.
- 14** Bronze. Erh. L. 7,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,1.3.
- 15** Bronze. Erh. L. 7,0 cm. – Inv.-Nr. WA 60/201 (60/177). – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2.6.
- 16** Bronze. Erh. L. 7,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 128,1.1.
- 17** Bronze. Erh. L. 7,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 249,1.1.
- 18** Bronze. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,1.2.

#### TAFEL 18

##### Spiral- und Nadelfragmente von Fibeln

- 1** Bronze. Spiralfragment, untere Sehne. – Inv.-Nr. ALT 102,1.3.
- 2** Bronze. Spiralfragment. – Inv.-Nr. ALT 47,1.5.
- 3** Bronze. Spiralfragment. – Inv.-Nr. ALT 203,1.3.4.
- 4** Bronze. Spiralfragment. – Inv.-Nr. ALT 88,6.4.
- 5** Eisen. Spiralfragment. – Inv.-Nr. ALT 107,1.3.
- 6** Bronze. Spiralfragment. – Inv.-Nr. ALT 228,1.4.
- 7** Bronze. Spiralfragment. – Inv.-Nr. ALT 99,1.2.
- 8** Bronze. Spiralfragment. – Inv.-Nr. ALT 81,1.6.



- 9 Bronze. Spiralfragment. – Inv.-Nr. ALT 99,1.2.  
 10 Bronze. Spiralfragment. – Inv.-Nr. ALT 81,1.6.  
 11 Eisen. Nadel- und Spiralfragment. Erh. L. 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 107,1.3.  
 12 Bronze. Spiralfragment mit Nadel (?). Erh. L. 1,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,1.4.  
 13 Eisen. Teil der sechsschleifigen Spirale, obere Sehne, Nadelfragment. Erh. L. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 193,1.1.  
 14 Bronze. Teil der sechsschleifigen (?) Spirale, obere Sehne. – Inv.-Nr. ALT 203,1.2.  
 15 Eisen. Vierschleifige Spirale, hochgezogene obere Sehne, Nadelfragment. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 218,1.6.  
 16 Bronze. Spiralteil, untere Sehne, Nadelfragment. Erh. L. 1,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 79,1.1.  
 17 Eisen. Nadel- und Spiralfragment. Erh. L. 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 107,1.3.  
 18 Eisen. Nadel- und Spiralfragment. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 214,1.1.  
 19 Eisen. Vierschleifige Spirale, obere Sehne, Nadel. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,1.8.  
 20 Bronze. Vierschleifige Spirale, obere Sehne, Nadel. Erh. L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 212,1.1.  
 21 Bronze. Vierschleifige Spirale, obere Sehne, Nadelfragment. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 287,1.4.  
 22 Eisen. Spiralfragment, obere Sehne, Nadel. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 202,1.2.  
 23 Eisen. Bügel mit Querstab (Stützbalcken?). Erh. L. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 182,1.2.  
 24 Bronze. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 135,1.1.  
 25 Eisen. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 218,1.3.  
 26 Bronze. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 6,1.2.  
 27 Eisen. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 125,1.2.  
 28 Eisen. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 155/77,1.3.  
 29 Eisen. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 297,1.6.  
 30 Bronze. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 125,1.1.  
 31 Eisen. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,1.3.  
 32 Eisen. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 218,1.2.  
 33 Eisen. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,1.7.  
 34 Bronze. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.2.  
 35 Bronze. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 47,1.2.  
 36 Bronze. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 77,1.3.  
 37 Bronze. Spiralteil, Nadel. Erh. L. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 62,1.2.

**TAFEL 19****Fibelnadeln, z. T. mit Spiralrest**

- 1 Bronze. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,1.4.  
 2 Bronze. Erh. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 120,1.3.  
 3 Eisen. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 298,1.1.

- 4 Eisen. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 107,1.3.  
 5 Bronze. Erh. L. 7,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,1.7.  
 6 Bronze. Erh. L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 253,1.1.  
 7 Bronze. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 140,1.2.  
 8 Bronze. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 2,1.2.  
 9 Bronze. Erh. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,1.5.  
 10 Bronze. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. WA 60/202 (60/178). – F. Fischer 1966b, 293 Abb. 2,5.  
 11 Eisen. Erh. L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,1.4.  
 12 Bronze. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 166,1.2.  
 13 Bronze. Erh. L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 88,1.1.  
 14 Eisen. Erh. L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 48,1.2.  
 15 Eisen. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 63,1.1.  
 16 Eisen. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,1.7.  
 17 Bronze. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,1.2.  
 18 Eisen. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 28,1.3.  
 19 Eisen. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 110,1.2.  
 20 Bronze. Erh. L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 27,1.3.  
 21 Eisen. Erh. L. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 203,1.4.  
 22 Eisen. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 46,1.3.  
 23 Eisen. Erh. L. 6,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 161,1.2.  
 24 Eisen. Erh. L. 7,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 58,1.1.  
 25 Bronze. Erh. L. 7,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 134,1.  
 26 Eisen. Erh. L. 6,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,1.6.  
 27 Eisen. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 298,1.2.

**TAFEL 20****Riemenzungen aus Bronze**

- 1 Gegossen; ursprünglich kugelförmiger Kopf abgebrochen; Zungenende geriffelt und mit randparallelen Linien verziert, Abschluss doppelt profiliert. Erh. L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. WA 58/50 (58/201). – F. Fischer 1966b, 297 Abb. 5,7.  
 2 Ein Zungenende abgebrochen, im anderen Reste eines Bronzenietes; V-förmige Einkerbungen, mehrfach profiliertes Endstück mit Schlussknopf. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 155/77,2.1.  
 3 Konischer Kopf, vollständig erhalten; in beiden Zungenteilen Nietloch. L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 27,2.1.

**Sporen**

- 4 Eisen. Stachelsporn mit kleinem Endknopf. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 179,2.3.5.

**Waffen**

- 5 Bronze. Beschlagfragment einer Schwertscheide. Erh. L. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 283,2.14.  
 6 Bronze. Mündungsklammer einer Schwertscheide mit S-förmigem Steg, gegossen. L. 7,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 52,2.  
 7 Bronze. Randeinfassung einer Schwertscheide. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 282,4.1.  
 8 Eisen. Schmales Ortband, fragmentiert. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.16.  
 9 Bronze. Knaufartiges Ortband eines Dolches (?). Erh. L. 3,0 cm. – Inv.-Nr. WA 60/188. – F. Fischer 1966b, 297 Abb. 5,5.  
 10 Eisen. Schwertscheidenbeschlag mit verdickt, dreieckige Auslappung beidseitig. Erh. L. 7,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,5.  
 11 Eisen. Kahnförmiges Schwertsortband. Br. 6,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.17.  
 12 Eisen. Schwertscheidenbeschlag mit Riemendurchzug, in einem der zwei Löcher noch ein Eisenniet. L. 12,0 cm. – Inv.-Nr. WA 56/254.  
 13 Eisen. Pfeilspitze mit langer Tülle, profiliert. Erh. L. 11,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.10.  
 14 Eisen. Fragment einer Dolchklinge oder Lanzenspitze mit Mittelgrat. Erh. L. 7,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 234,2.2.

**TAFEL 21****Feinwaagen aus Bronze**

- 1 Klappwaage mit kleinen Auflagern an beiden Enden des Waagbalkens, vollständig erhalten. L. aufgeklappt 19,5 cm. – Inv.-Nr. WA 410a. – F. Fischer 1952, Taf. 154,441; ders. 1966b, 297 Abb. 5,6.  
 2 Dünner Waagbalken. L. 12,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 98,2.1.  
 3 Waagbalken. L. 15,6 cm. – Inv.-Nr. P 37/22.  
 4 Waagbalken. L. 19,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 181,2.1.  
 5 Hälfte eines Waagbalkens. Erh. L. 10,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,2.1.  
 6 Waagbalken. L. 13,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 256,2.1.  
 7 Aus Blech zusammengebogenes Stäbchen mit abgeplattetem Ösenende, Arm einer Waage (?). Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 27,2.2.  
 8 Aus Blech zusammengebogener Stab, leicht gebogen, an beiden Enden Öse; Arm einer Waage (?). Erh. L. 7,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 28,2.1.  
 9 Waagbalken, verbogen. L. 12,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.1.  
 10 Waagbalken mit Öse und Loch, flachrechteckiger Querschnitt, Klappwaage. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 166,6.2.  
 11\* Waagbalkenfragment mit Öse. Erh. L. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,6.1.  
 12 Waagschale aus dünnem Blech. Dm. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 9,2.1.  
 13 Waagschale aus dünnem Blech, eines der drei Löcher ausgerissen. Dm. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 203,2.2.

**TAFEL 22****Toilettegerät**

- 1 Bronze. Pinzette. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.3.

- 2 Bronze. Schreibfederförmiges Gerät mit Tülle (abgebrochen). Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,6.5.
- 3 Eisen. An einem Ende spatelförmig verbreitertes und gewölbtes Gerät. L. 9,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,2.2.
- 4 Eisen. Gerät mit spatelförmigem Ende. L. 9,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 26,2.5.
- 5 Eisen. Gerät mit einem spatelförmigen und einem löffelförmigen Ende. L. 10,0 cm. – Inv.-Nr. WA 60/13.
- 6 Bronze. Spatel. L. 9,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 242,2.1.
- 7 Bronze. undefinierbares Gerät mit spatelförmigem Ende, Halbfabrikat (?). L. 7,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,6.13.
- 8 Eisen. Schaufelförmiges Gerät mit ehemals vier Zinken, vor dem Griffdorn doppelkonische Verdickung. Erh. L. 6,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 5,2.1.
- 9 Eisen. Kleine Schaufel, tordierter Griff mit zur Öse umgebogenem Ende. L. 8,5 cm. – Inv.-Nr. WA 60/12.
- 10 Eisen. Spatenförmiges Gerät mit ausgebrochener Grifföse. L. 6,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,2.4.
- 11 Eisen. Gerät mit abgeplattetem rundem Ende. Erh. L. 6,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.9.

#### TAFEL 23 Fingerringe

- 1 Bronze. Mit Gemme aus Bergkristall mit männlicher Büste. Lichte Weite 1,5 cm. – Inv.-Nr. WA 60/176. – F. Fischer 1966b, 297 Abb. 5,1 u. Taf. 23,1a,b.
- 2 Eisen. Mit Fassung für Stein, der allerdings fehlt. Lichte Weite 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,2.1.
- 3 Bronze. Aus schmalen Blechstreifen mit abgerundeten Enden, diese leicht übereinanderliegend. Lichte Weite 1,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 95,2.
- 4 Bronze. Aus Draht, oben zu einer Spirale gedreht. Lichte Weite 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 169,2.1.

#### Schmuck und Trachtzubehör

- 5 Bronze. Stäbchen mit ausgebrochenem Ösenende und spiralförmiger Ritzverzierung, Anhänger (?). Erh. L. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 27,2.3.
- 6 Bronze. Stäbchen mit beidseitiger Einkerbung an einem Ende, Anhänger (?). Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,6.3.
- 7 Bronze. Palmettenlöffel mit runder Öse über kreuzförmiger Ritzverzierung, Teil eines Toilettebestecks (?). L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. WA 58/1.
- 8 Bronze. Nadel mit kleinem rundem Kopf. Erh. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.5.
- 9 Bronze. Zapfenförmiger Gegenstand, Fortsetzung abgebrochen. – Inv.-Nr. ALT 93,6.
- 10 Bronze. Rest einer Kette; einzelne offene Ringe aus Blech mit leichter Einkerbung in Mitte, so dass Eindruck von zwei nebeneinanderliegenden Ringen entsteht. Erh. L. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 70,2.2.
- 11 Bronze. Auf Oberseite profiliertes Blech. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 88,6.
- 12 Bronze. Kleiner Vogel, Ente (?). – Inv.-Nr. ALT 168,2.1.

#### Gürtel

- 13 Bronze. Profiliertes gegossener Gürtelhaken mit eichelförmigem Kopf. Dm. 3,0 cm. – Inv.-Nr. WA 60/7.
- 14 Bronze. Rechteckiger Gürtelhaken, Dorn in Form eines Entenkopfes. Br. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,5.2.
- 15 Eisen. Gürtelhaken mit Knopfende. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,2.6.
- 16 Eisen. Rechteckige Gürtelschnalle, Dorn abgebrochen, Spätlatène (?). L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,2.12.
- 17 Bronze. Rest einer Kette aus glatten, ineinander gehängten Ringen. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. WA 60/180.
- 18 Bronze. Rest einer Kette aus Draht, acht ganze und ein halbes Kettenglied. Erh. L. 19 cm. – Inv.-Nr. ALT 120,2.

#### TAFEL 24

##### Armringe aus Bronze und Lignit

- 1 Bronze. Noppenarmring; Fragment. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. Streufund.
- 2 Bronze. Keulenförmiges Ende; Fragment. Erh. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,2.2.
- 3 Bronze. Halbkugeliges Endknopf; Fragment. Erh. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,5.
- 4 Bronze. Aus Draht, ein Ende zur Öse gebogen und mit Draht umwickelt. Dm. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 81,2.1.
- 5 Bronze. Hohlartring (?); Blechfragment. Erh. L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 174,6.1.
- 6 Bronze. Hohlartring (?); Blechfragment. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 174,6.1.
- 7 Bronze. Hohlartring (?); Blechfragment. Dm. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 282,2.2.
- 8 Bronze. Feine Längsrippe; insgesamt vier Fragmente, nur eines abgebildet. – Inv.-Nr. ALT 53,2.5.
- 9 Lignit oder Sapropelit. Bruchstück eines Armrings (?). Erh. L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. WA 58/5.
- 10 Bronze. Blechfragment, in Längsrichtung mehrfach profiliert. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 88,6.2.
- 11 Bronze. Blechfragment, an den Längskanten profiliert. Erh. L. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,6.4.
- 12 Bronze. Gewölbtes Blechfragment mit Längsrippen am Rand. Erh. L. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 95,6.1.
- 13 Bronze. Blechfragment mit Längsprofilierung. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 125,6.2.

#### TAFEL 25

##### Glasarmringe

- 1 Drei glatte Rippen (Haevernick 6b); purpurfarben mit gelber Faden- und Zickzackauflage. Innendm. 7,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,8.1.
- 2 Breite Mittelrippe, gekerbt; klar mit zwei gelben Folien. Innendm. 6,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 15,8.2.
- 3 Doppelrippe (Haevernick 7d/Gebhard Reihe 36a); gegen das Licht purpurfarben, sonst schwarz. Innendm. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,8.2.
- 4 Glatt und mit Mittelgrat (Haevernick 2/Gebhard Reihe 39); dunkelblau. Innendm. 6,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 15,8.1.

- 5 Wie Nr. 4. Innendm. 7,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 201,8.1.
- 6 Wie Nr. 4. – Inv.-Nr. ALT 207,8.2.7.

#### Glasperlen

- 7 Weiße spiralförmige Streifen, verbrannt (Haevernick 23/Gebhard Gr. VIIb). – Inv.-Nr. ALT 49,8.1.
- 8 Klar, leicht grünlich mit weißen spiralförmigen Streifen (Haevernick 23). Dm. 3,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,8.1.
- 9 Dunkelblau (Haevernick 21/Gebhard Gr. IVc). Dm. 2,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,8.
- 10 Dunkelblau, fast schwarz (Typ wie Nr. 9). Dm. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,8.
- 11 Wie Nr. 10. Dm. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 207,8.1.
- 12 Dunkelblau mit weiß-grau gesprenkelter Oberfläche (Haevernick 24/Gebhard Gr. 24). Dm. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,8.1.
- 13 Klein, blau (Gebhard Gr. VIb). Dm. 0,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,8.1.
- 14 Rotbraune Glaspaste mit blauen Augen, nicht latènezeitlich. Dm. 0,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,8.2.

#### TAFEL 26

##### Bronzeperlen

- 1 D-förmiger Querschnitt. Dm. 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 163,2.
- 2 Ovaler Querschnitt. Dm. 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 62,2.2.
- 3 Ovaler Querschnitt. Dm. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 190,2.1.
- 4 Runder Querschnitt. Dm. 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 53,2.2.
- 5 D-förmiger Querschnitt. Dm. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 192,2.1.
- 6 D-förmiger Querschnitt. Dm. 1,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 207,2.1.
- 7 D-förmiger Querschnitt. Dm. 1,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,2.2.
- 8 Gerippt. Dm. 1,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,2.3.
- 9 Mittelgrat. Dm. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 62,2.1.
- 10 Ovaler Querschnitt. Dm. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,2.4.
- 11 Ungleichmäßig rund. Dm. 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,2.5.

#### Bronzeringe

- 12 Offen, mit flachem bandförmigem Querschnitt. Dm. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.2.
- 13 Offen, mit D-förmigem Querschnitt. Dm. 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,2.1.
- 14 Ovaler Querschnitt. Dm. 1,9 cm. – Inv.-Nr. WA 56/223.
- 15 Vierkantiger Querschnitt. Dm. 1,8 cm. – Inv.-Nr. WA 64/356.
- 16 Runder Querschnitt. Dm. 1,9 cm. – Inv.-Nr. WA 64/346.
- 17 Runder Querschnitt, Enden übereinandergelegt. Dm. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 271,2.1.
- 18 Runder Querschnitt, spitze Enden. Dm. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.3.
- 19 Vierkantiger Querschnitt. Dm. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.2.
- 20 Vierkantiger Querschnitt. Dm. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 180,2.2.
- 21 Runder Querschnitt. Dm. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 99,2.1.

- 22 Stark korrodiert. Dm. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 243,2.1.  
 23 Teilweise vierkantiger Querschnitt. Dm. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 120,2.4.  
 24 Vierkantiger Querschnitt. Dm. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 203,2.1.  
 25 D-förmiger Querschnitt. Dm. 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,2.1.  
 26 Vierkantiger Querschnitt. Dm. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.3.  
 27 Vierkantiger Querschnitt. Dm. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.2.  
 28 Ovaler bis vierkantiger Querschnitt. Dm. 2,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.4.  
 29 Ovaler Querschnitt. Dm. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 263,2.1.  
 30 Runder Querschnitt. Dm. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,2.2.  
 31 Flachovaler Querschnitt. Dm. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 53,2.3.  
 32 Runder Querschnitt. Dm. 2,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 180,2.2.  
 33 Runder Querschnitt. Dm. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.2.  
 34 Runder Querschnitt. Dm. 2,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,2.4.  
 35 Fragment mit rundem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 98,2.2.  
 36 Fragment mit vierkantigem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 162,7.2.  
 37 Fragment mit rundem Querschnitt. Dm. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 246,2.1.  
 38 Fragment mit ovalem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 51,6.1.  
 39 Fragment mit ovalem Querschnitt. Dm. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,2.7.  
 40 Fragment, stark korrodiert. Dm. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 57,2.  
 41 Fragment mit flachovalem Querschnitt. Dm. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 140,2.1.  
 42 Fragment mit flachovalem Querschnitt. Dm. 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 58,6.4.  
 43 Fragment mit rundem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 162,2.3.  
 44 Fragment mit rundem Querschnitt. Dm. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 99,2.2.  
 45 Fragment mit rundem Querschnitt. Dm. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 106,2.

**TAFEL 27****Bronzeringe**

- 1 Vierkantig. Dm. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,2.3.  
 2 Vierkantig. Dm. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 259,2.1.  
 3 Vierkantig. Dm. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.2.  
 4 Vierkantig. Dm. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 53,2.2.  
 5 Außen rund, innen leichter Mittelgrat. Dm. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 67,2.  
 6 Außen Mittelgrat, innen rund. Dm. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,2.2.  
 7 Vierkantig. Dm. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 58,2.3.  
 8 Vierkantig. Dm. 3,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 180,2.2.  
 9 Profiliert mit Mittelrippe. Dm. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 2,2.1.  
 10 Spitzovaler Querschnitt. Dm. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,2.6.

- 11 Vierkantig, durchgeschnitten und verbogen. Dm. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 196,2.1.  
 12 Langovaler Querschnitt. Dm. 2,4 cm. – Inv.-Nr. WA 64/355.  
 13 Vierkantiger Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 120,2.2.  
 14 Halber Ring mit flachovalem Querschnitt. Dm. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 104,2.  
 15 Fragment mit ovalem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 207,2.2.  
 16 Halber Ring mit rhombischem Querschnitt. Dm. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.1.  
 17 Halber Ring mit rundem Querschnitt. Dm. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,2.4.  
 18 Fragment mit ovalem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 169,2.  
 19 Fragment mit D-förmigem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 168,2.2.  
 20 Halber Ring mit rundem bis rhombischem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 166,2.1.  
 21 Fragment mit vierkantigem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 166,2.1.  
 22 Fragment mit ovalem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 201,2.2.  
 23 Fragment mit rundem Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 140,6.3.

**Bronzebügel**

- 24 Vierkantig, beide Enden zur gleichen Seite umgebogen, Griff (?). – Inv.-Nr. ALT 17,2.1.

**Bronzereifen**

- 25 Halber Armreif mit flachovalem Querschnitt. Dm. 7,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 53,2.4.  
 26 Halber Ring, verbogen, runder Querschnitt, Armreif (?). – Inv.-Nr. ALT 205,6.1.  
 27 Fragment eines Armreifs (?), flachovaler Querschnitt. – Inv.-Nr. ALT 66,2.1.

**TAFEL 28****Nähnadeln aus Bronze**

- 1 Ohr erhalten. L. 7,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 58,2.1.  
 2 Am Ohr abgebrochen. L. 8,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 47,2.1.  
 3 Ohr abgebrochen. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 173,2.1.  
 4 Ohr erhalten, verbogen. L. 9,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 9,2.2.  
 5 Am Ohr abgebrochen. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,2.1.

**Nähnadeln aus Eisen**

- 6 Ohr abgebrochen. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.9.  
 7 Ohr erhalten, Spitze umgebogen. L. 9,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,2.1.  
 8 Ohr erhalten, zerbrochen. L. 11,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 147,2.2.  
 9 Ohr und Spitze abgebrochen. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,2.8.  
 10 Ohr und Spitze abgesprochen. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 185,2.1.  
 11 Ohr erhalten, verbogen. L. 8,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 260,2.1.  
 12 Ohr und Spitze abgebrochen. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 28,2.2.  
 13 Ohr abgebrochen. Erh. L. 7,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.9.  
 14 Ohr und Spitze abgebrochen. Erh. L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,2.3.

- 15 Ohr erhalten, Schaft abgebrochen. Erh. L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,2.1.  
 16 Ohr erhalten, Schaft abgebrochen. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,2.2.  
 17 Ohr erhalten, Schaft abgebrochen. Erh. L. 6,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 23,2.4.  
 18 Ohr erhalten, Schaft abgebrochen. Erh. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. WA 64/29.  
 19 Ohr und Spitze abgebrochen. Erh. L. 8,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 256,2.3.  
 20 Kleines Exemplar mit Ohr, verbogen. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.14.

**TAFEL 29****Bronzene Radanhänger**

- 1 Kleines Exemplar mit vier kreuzförmig angeordneten Speichen; leicht kantiger Querschnitt, beidseitig kleiner Mittelknopf. Außendm. 2,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.3.  
 2 Kleines Exemplar mit vier kreuzförmig angeordneten Speichen; leicht kantiger Querschnitt, beidseitig kleiner Mittelknopf. Außendm. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 127,2.1.  
 3 Kleines profiliertes Fragment mit Ansatz von zwei Speichen. Außendm. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,2.4.  
 4 Fragment eines kleinen Exemplars mit kreisförmiger Punzverzierung und Ansatz einer Speiche. Außendm. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,2.5.  
 5 Fragment eines kleinen Exemplars mit Ansatz von zwei Speichen, korrodiert. – Inv.-Nr. ALT 78,6.1.  
 6 Fragment eines kleinen Exemplars mit Ansatz von drei der ehemals sechs Speichen. Außendm. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,5.1.  
 7 Fragment eines kleinen Exemplars mit Ansatz von drei der ehemals sechs Speichen. Außendm. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 120,2.3.

**Runde Bronzebeschläge**

- 8 Zentrales Loch und vier Nietlöcher, ein Bronzeniet erhalten; am äußeren Rand Kreispunzen, gegossen. Außendm. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 2,2.2 (s. auch Abb. 17).  
 9 Aus Blech mit großem zentralem Loch. Außendm. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT ohne Nr.

**TAFEL 30****Bronzene Ziernägel**

- 1 Flach gewölbter Kopf, ovaler Schaft, Spitze abgebrochen, massiv. Erh. L. 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.2.  
 2 Flach gewölbter Kopf, runder Schaft, Spitze abgebrochen, massiv. Erh. L. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.2.  
 3 Flach gewölbter Kopf, runder Schaft, Spitze abgebrochen, massiv. Erh. L. 1,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 94,2.  
 4 Halbkugelige Kopf, Schaft aus Eisen, massiv. – Inv.-Nr. ALT 179,4.1.  
 5 Halbkugelige Kopf aus Eisen mit dünnem Bronzeblech, Eisenschaft. – Inv.-Nr. ALT 179,4.1.  
 6 Halbkugelige Kopf, Schaft aus Eisen, massiv. – Inv.-Nr. ALT 147,2.3.  
 7 Halbkugelige Kopf, von der Mitte strahlenförmig ausgehende tiefe Ritzlinien, Segmente mit Kreuzschraffur; vierkantiger Schaft, vollständig erhalten, massiv. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,2.2.

- 8 Halbkugeliger Kopf, kreuzförmig angeordnete Ritzlinien, in drei Segmenten V-förmige Ritzungen; vierkantiger Schaft, vollständig erhalten. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.1.
- 9 Halbkugeliger Kopf, zwei Ritzlinien kreuzförmig angeordnet, die Viertelsegmente mit Kreuzschraffur gefüllt; runder Schaft, vollständig erhalten. L. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 202,4.1.
- 10 Halbkugeliger Kopf, strahlenförmige Ritzlinien, in der Mitte Kreisrinne; runder Schaft, vollständig erhalten. L. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.1.
- 11 Flachkugeliger Kopf, feine Kreuzschraffur; runder Schaft, vollständig erhalten. L. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 256,4.1.
- 12 Halbkugeliger Kopf, Kreuzschraffur; runder Schaft, vollständig erhalten. L. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 165,4.2.
- 13 Halbkugeliger Kopf, tief eingeritztes Kreuz, Segmente mit tiefen schrägen Ritzlinien ausgefüllt, darin rote Emailreste; runder Schaft, vollständig erhalten. L. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,5.1.
- 14 Kopf mit radial angeordneten Kerben, Ansatz des Eisenschafes (Roststelle auf Unterseite). Dm. 1,5 cm. – Inv.-Nr. WA 63/175.
- 15 Kopf mit zwei glatten und zwei kreuzschraffierten Feldern mit roten Emailresten; Ansatz des eisernen Schaftes. Dm. 1,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 49,2.
- 16 Halbkugeliger Kopf mit kreuzförmig angeordneten Ritzlinien; der ganz erhaltene Bronzeniet ist angegossen. Dm. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.2.
- 17 Flach gewölbter Kopf mit Kreuzschraffur in Kreuzsegmenten und zwei konzentrischen Kreisen in Mitte; angegossener Niet mit Rest der Unterlage. Dm. 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 2,2.3.
- 18 Halbkugeliger Kopf mit zwei kreuz- und zwei V-förmig schraffierten Feldern, darin rote Emailreste; vierkantiger Schaft. Dm. 1,6 cm; L. 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,2.2.
- 19 Halbkugeliger Kopf mit Kreuzschraffur, runder Eisenschaft. L. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 165,4.2.
- 20 Halbkugeliger Kopf mit unregelmäßiger Kreuzschraffur, darin rote Emailreste, Rest des eisernen Schaftes. Dm. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,2.3.
- 21 Halbkugeliger Kopf mit radial angeordneten tiefen Kerben, kantige Aussparung für den Nagelschaft. Dm. 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 283,5.3.
- 22 Halbkugeliger Kopf mit drei kreuzschraffierten und drei glatten dreieckigen Segmenten, eiserner Schaftansatz. Dm. 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 230,4.1.
- 23 Wie Nr. 22, Ansatz des vierkantigen Eisenschafes. Dm. 2,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 133,2.
- 24 Wie Nr. 22, Ansatz des runden Eisenschafes. Dm. 2,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 26,2.1.
- 25 Flachkugeliger Kopf, Verzierung wie bei Nr. 22, runde Aussparung für den Schaft. Dm. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 283,5.4.
- 26 Halbkugeliger Kopf mit vier kreuzschraffierten Feldern und roten Emailresten, Rest des Eisenschafes. Dm. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 127,2.2.
- 27 Schwach gewölbter Kopf mit vier kreuzschraffierten Feldern, Rest des Eisenschafes. Dm. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.2.
- 28 Kegelförmiger Kopf mit Schaftloch, auf dem Kopf radial angeordnete Kerben. L. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,2.3.
- 29 Kegelförmiger Kopf mit radial angeordneten Kerben, eiserner Schaftrest. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 47,2.2.
- 30 Halbkugeliger Kopf mit stark korrodierter Oberfläche, Aussparung für den eisernen Schaft (Rostspuren). Dm. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.3.
- 31 Fast reines Kupfer. Halbkugeliges Objekt mit viereckiger Aussparung, alle Oberflächen original. Dm. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,6.6.
- TAFEL 31**  
**Bronzene Ziernägel und -niete**
- 1 Ovale Blech, halbrund gewölbt mit viereckigem Mittelloch. Max. Dm. 2,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 27,2.4.
- 2 Halbkugeliges Blech, innen mit Blei gefüllt. – Inv.-Nr. ALT 71,5.2.
- 3 Halbkugeliges Blech mit etwa viereckigem Loch in der Mitte. Dm. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 98,6.1.
- 4 Kugelabschnitt aus dünnem Blech. Dm. 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 213,2.
- 5 Kugelabschnitt aus dünnem Blech. Dm. 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 182,2.1.
- 6 Kugelabschnitt aus dünnem Blech. Dm. 1,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 125,6.3.
- 7 Kugelabschnitt aus dünnem Blech. Dm. 1,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,2.1.
- 8 Gewölbttes dünnes Blech auf Eisenkern. Dm. 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,6.2.
- 9 Kugelabschnitt aus dünnem Blech, innen mit Blei gefüllt. Dm. 1,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 71,5.2.
- 10 Kugelabschnitt aus Blech auf Eisenkern. Dm. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.7.
- 11 Kugelabschnitt aus dünnem Blech, mit Blei gefüllt. Dm. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,6.2.
- 12 Kugelabschnitt aus dünnem Blech, mit Blei gefüllt. Dm. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,6.1.
- 13 Kugeliger Kopf und Schaftrest aus Eisen, auf Kopf dünnes Bronzeblech. Dm. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.7.
- 14 Wie Nr. 13. Dm. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.7.
- 15 Wie Nr. 13. – Inv.-Nr. ALT 75,2.7.
- 16 Wie Nr. 13. Dm. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.7.
- 17 Wie Nr. 13. Dm. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.7.
- 18 Flacher Kopf, massiv. L. 0,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.3.
- 19 Aus Blech gebogener Niet mit umgebogenem, breitgeschlagenem Kopf. L. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.3.
- 20 Wie Nr. 19. L. 1,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.3.
- 21 Wie Nr. 19. L. 1,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 249,4.1.
- 22 Wie Nr. 19. L. 0,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 165,4.1.
- 23 Wie Nr. 19. L. 0,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 102,6.1.
- 24 Nagel oder Niet mit flachem Kopf, massiv. Erh. L. 0,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 179,4.1.
- 25 Wie Nr. 24. Erh. L. 0,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.3.
- 26 Aus Blech gebogener Niet mit umgebogenem, breitgeschlagenem Kopf. L. 0,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.3.
- 27 Wie Nr. 26. L. 1,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 78,6.1.
- 28 Massiver Nagel mit „Senkkopf“. Erh. L. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,6.2.
- 29 Massiver Niet mit flachem viereckigem Kopf mit stark ausgezogenen Enden. Erh. L. 1,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 185,4.1.
- 30 Massiver Niet mit rundem trichterförmigem Kopf. Erh. L. 0,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 185,4.1.
- 31 Aus Blech gebogener Niet mit umgebogenem, breitgeschlagenem Kopf. Erh. L. 1,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 249,4.1.
- 32 Wie Nr. 31. Erh. L. 1,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 98,6.1.
- 33 Niet mit flachem rundem Kopf, darauf umlaufende Rille; runder Schaft. Dm. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.5.
- 34 Nagel mit flachem rundem Kopf, in der Mitte Kreisrinne. Dm. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,4.2.
- 35 Rundes Blech mit Loch in der Mitte. Dm. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 98,6.4.
- 36 Rundes Blech mit viereckigem Loch in der Mitte. Dm. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 201,2.1.
- TAFEL 32**  
**Bronzegefäße und -bleche**
- 1 Gegossenes Henkelfragment mit Mittelgrat. Erh. L. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 52,3.
- 2 Vierkantiger gebogener Bronzestab, stark korrodiert, Henkelfragment (?). Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 243,6.2.
- 3 Vierkantiges Henkelfragment. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 127,2.3.
- 4 Am oberen Rand umgebogenes Blech, Kanten oben und unten original. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 110,6.1.
- 5 Blech in der Mitte umgebogen, keine originalen Kanten. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 155/77,6.4.
- 6 Blechfragment. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 73,6.1.
- 7 Blechfragment mit zwei randparallelen Linien. Erh. L. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 155/77,6.6.
- 8 Blech mit Bearbeitungsspuren, am rechten Rand ein Nietloch. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,6.1.
- 9 Blechfragment mit Leiste und einem Nietloch. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,6.1.
- 10 Blech, an einer Kante umgebogen, Nietloch. Erh. L. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 155/77,6.1.
- 11 Massives Blech, umgebogen. Erh. L. 4,0 cm; D. 2 mm. – Inv.-Nr. ALT 229,6.1.
- 12 Massives gewölbttes Blech. Erh. L. 4,0 cm; D. 2 mm. – Inv.-Nr. ALT 19,6.1.
- 13 Massives profiliertes Fragment eines Gefäßes (?), gegossen. Erh. L. 2,0 cm; D. 5 mm. – Inv.-Nr. ALT 201,6.1.
- 14 Blechfragment, gebogen. Erh. L. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 241,6.1.

- 15 Massives Blech mit dreieckigem Rand, Gefäßrand wie Taf. 33,3. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 78,6.2.
- 16 Wandfragment eines stark profilierten Gefäßes, z. T. stark korrodiert. Erh. L. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 99,3.
- 17 Randfragment eines Gefäßes mit Eisenriet, der auf der Innenseite umgeschlagen ist und ein Eisenblech mit dem Bronzeblech verbindet. Erh. L. 6,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 14,6.
- 18 Zusammengebogenes Blechfragment mit Bronzeniet, Gefäß (?). Erh. L. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 77,3.

**TAFEL 33****Bronzegefäße**

- 1 Randfragment. Mündungsdm. 15,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,3.2.
- 2 Profiliertes Wandfragment. Erh. L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,3.1.
- 3 Zwei Randfragmente, Rand dreieckig; nur ein Bruchstück abgebildet. Mündungsdm. 14,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 78,3.

**Bronzene Importgefäße**

- 4 Daumenplatte. L. 5,5 cm; Mündungsdm. 10,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 110,3.
- 5 Daumenplatte. L. 6,5 cm; Mündungsdm. 10,0 cm. – Inv.-Nr. WA 60/6. – F. Fischer 1966b, 297 Abb. 5,3.
- 6 Daumenplatte. L. 5,3 cm; Mündungsdm. 10,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 88,3.
- 7 Daumenplatte. L. 4,8 cm; Mündungsdm. 7,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,3.1.
- 8 Daumenplatte. L. 5,0 cm; Mündungsdm. 11,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 297,3.1.
- 9 Daumenplatte, Fragment. Erh. L. 2,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,3.1.
- 10 Daumenplatte. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 163,6.1.
- 11 Fragment eines Griffes mit gekerbtem Griffknopf. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 201,2.3.
- 12 Henkelfragment. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. Fundstelle 1931/5. – F. Fischer 1966b, 297 Abb. 5,4.
- 13 Henkelfragment. Erh. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 163,3.
- 14 Henkel mit rechteckiger, an den Enden auszipfelnder Lötplatte. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,3.1.
- 15 Dreieckiges Füßchen. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,6.2.
- 16 Peltaförmiges Füßchen. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.1.

**TAFEL 34****Verschiedene Bronzeobjekte**

- 1 Kleiner dreizinkiger Schlüssel mit abgebrochenem Griff. Erh. L. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 81,2.2.
- 2 Mehrfach profilierter Ringgriff, auf dem unteren Teil Kreuzschraffur; war ehemals mit den drei kleinen ‚Füßchen‘ wohl an einem Gefäß befestigt. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 138,2.
- 3 Mehrfach profilierter Ringgriff, auf dem unteren Teil zwei Laschen mit randparallelen Linien und schrägen Hieben. L. 6,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 287,5.2.

- 4 Beschlagblech mit drei kleinen Löchern; ‚Fischblase‘ mit kleinen Buckeln gefüllt, kreisumrahmter Buckel, darüber und darunter horizontale Leisten mit kleinen Buckeln dazwischen, über den Leisten eventuell Wiederholung der Verzierung; alles von hinten herausgetrieben. Erh. Größe 3,3 × 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,2.1.
- 5 Konisches Blech mit Maske eines Mannes mit abstehenden Haaren, darüber großer, von hinten herausgetriebener Buckel. Erh. L. 5,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 47,3.
- 6 ‚Nadeletui‘, beschädigt (Schaft unterhalb des massiveren Teils in zwei Teile zerbrochen). Erh. L. 11,5 cm. – Inv.-Nr. P 37/21b; Grube 36/4. – F. Fischer 1952, Taf. 154,440; ders. 1966b, 297 Abb. 5,2.
- 7 Blechfragment mit einem erhaltenen Buckel, die anderen sind ausgebrochen. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.11.
- 8 Stark kupferhaltiges Bronzeobjekt, ein Ende röhrenförmig, nach unten zu profiliert und mehrfach eingerissen. Erh. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,6.4.
- 9 Kleiner Beschlag mit zwei Löchern und kleinen Buckeln. L. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 289,2.2.
- 10 Kreuzförmiges Blech mit Mittelloch. Seitenl. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 125,6.1.
- 11 Massives Objekt mit drei Knubben auf jeder Seite, Fehlguss (?). Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 241,6.2.
- 12 In Längsrichtung zusammengebogenes Blech; in einem Feld drei runde Buckel, im anderen drei runde und ein länglicher Buckel, Felder durch je zwei parallele Rillen getrennt. Erh. L. 7,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 140,5.
- 13 Massiver Bügel mit zwei Ösenenden und Aufwölbung in der Mitte. L. 7,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 2,5.3.
- 14 Massiver Anhänger oder Gürtelhaken in Form einer stilisierten menschlichen Gestalt. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 2,5.2.

**TAFEL 35****Verschiedene Bronzeobjekte**

- 1 Zwei Niete mit kreisförmiger Verzierung auf Kopf, an einem Rest eines Bleches; nur ein Exemplar abgebildet. L. 1,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 2,2.4.
- 2 Kleine Zwinge aus Blech mit Niet. L. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,6.1.
- 3 Massive, gegossene Zwinge, durch Niet zusammengehalten; flach gewölbter Kopf mit Kreuzschraffur. L. 2,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 190,2.2.
- 4 Kleine Zwinge aus Blech mit Niet und Ritzlinienverzierung. L. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 289,2.2.
- 5 Rechteckiges Objekt, eine Längs- und beide Schmalseiten profiliert. L. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 179,2.2.
- 6 Stab mit viereckig ausgehämmertem Ende mit rundem Loch. Erh. L. 2,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,6.12.
- 7 Massiver Knopf mit Öse. Dm. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,2.3.
- 8 Bandförmiges Blech. Erh. L. 3,6 cm; Br. 2,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 102,6.2.
- 9 Bandförmiges Blech. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,6.1.

- 10 Bandförmiges Blech aus Zinn (?) mit randparallelen kleinen Buckeln und zwei nachträglich eingeschlagenen Löchern. Erh. L. 3,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.11.
- 11 Blechbeschlag, an einer Schmalseite abgerundet mit Loch, dieses am anderen Ende ausgebrochen. Erh. L. 9,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 242,2.1.
- 12 Bandförmiges Blech, leicht gebogen, zwei Löcher, Oberkante original. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.11.
- 13 Bandförmiges Blech mit einem Loch, Oberkante original. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 155/77,6.1.

**TAFEL 36****Tonobjekte**

- 1 Gefäßgriff (?) in Tierkopfform. Erh. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,30.1.

**Objekte aus organischem Material**

- 2 Hirschgeweih. Gedrechselte Scheibe mit drei konzentrischen Ringen um das Mittelloch, Rückseite verwittert. Dm. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,9.
- 3 Hirschgeweih. Ring mit Doppelrille. Dm. 2,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 39,9.
- 4 Hirschgeweih. Ring mit zwei feinen Rillen. Dm. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,0.
- 5 Bernstein. Fragment einer Perle. – Inv.-Nr. ALT 155/77,12.1.
- 6 Knochen. Fragment einer Nadel, Kopf fehlt. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,9.
- 7 Knochen. Nadel mit facettiertem halbkugeligem Kopf, Spitze fehlt, grün gefärbt. Erh. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 243,10.1.
- 8 Hirschgeweih. Abgeschnittene Geweihsprosse. Erh. L. 7,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 43A.12.
- 9 Knochen. Fragment mit zwei parallelen Kerben. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,9.
- 10 Hirschgeweih. Beidseitig abgeschnittene Geweihsprosse. Erh. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,9.1.

**TAFEL 37****Gefäßfragmente und Beschlagteile aus Eisen**

- 1 Randfragment eines Gefäßes, außen zwei Bronzeniete sichtbar (Verzierung?). Mündungsdm. ca. 20,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,3.3.
- 2 Blech, an einer Kante rund umgebördelt, Gefäß (?). Erh. L. 8,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 113,6.6.
- 3 Profilierte Grifföse eines Gefäßes. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,3.1.
- 4 Attasche eines Metallgefäßes, in einem der platt gehämmerten Enden ist der Eisenriet erhalten. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,3.2.
- 5 Leicht gebogene Attasche eines Metallgefäßes, eine Öse abgebrochen, in der Mitte Eisenniet. Erh. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 165,2.2.
- 6 Aufgebogene, profilierte Grifföse eines Kesselringgriffes mit Nietzapfen. Erh. L. 7,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 181,2.4.
- 7 Blechfragment mit Eisenniet. Erh. L. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 35,6.4.
- 8 Blechfragment. Erh. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,6.15.
- 9 Blechfragment. Erh. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 98,6.9.

- 10 Blechfragment. Erh. L. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,6.8.
- 11 Blechfragment. Erh. L. 2,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 133,6.3.
- 12 Quadratisches Blechfragment. Seitenl. 2,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 94,6.5.
- 13 Blechfragment mit Loch. Erh. L. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,6.4.
- 14 Blechfragment mit Loch. Erh. L. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.12.
- 15 Blechfragment mit Loch. Erh. L. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 141,6.10.
- 16 Quadratisches Blech mit Loch. Seitenl. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 298,6.
- 17 Blechfragment. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,6.19.
- 18 Leicht gebogenes Blechfragment. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,6.11.
- 19\* Blechfragment mit stark korrodiertem Eisenniet, obere Kante gerade. Erh. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 33,6.1.
- 20\* Blechfragment. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,6.19.
- 21\* Blechfragment. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 99,6.3.
- 22\* Blechfragment. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 242,6.8.
- 23\* Zwei aufeinander gerostete Bleche. Erh. L. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,6.19.
- 24\* Quadratisches Blechfragment mit Eisenniet. Seitenl. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 223,2.1.
- 25\* Blechfragment. Erh. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 78,6.7.
- 26\* Blechfragment. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 78,6.7.
- 27\* Verbogenes dünnes Blechfragment. Erh. L. 8,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 113,6.7.
- 28\* Blechfragment, am oberen Rand umgeschlagen, Gefäß (?). Erh. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 107,6.6.
- 29\* Blechfragment mit Eisenniet. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 249,2.1.
- 30\* Blechfragment mit Eisenniet. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 249,2.1.
- 31 Blechfragment mit Eisenniet. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 249,2.1.
- 32 Blechfragment mit Bronzeniet. Erh. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 249,2.1.
- 33 Vier aufeinandergerostete Bleche. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 94,6.4.
- 34 Zwei Bleche, durch Eisenniet zusammengehalten. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 174,2.2.
- 35 Blechfragment mit Loch. Erh. L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 81,6.3.
- 36 Beschlag mit zwei Löchern und vierkantigem, rechtwinklig umgebogenem Dorn an einer Schmalseite. Erh. L. 10,7 cm; Br. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.12.
- 37 Bandförmiges Beschlagfragment mit drei Löchern. Erh. L. 8,2 cm; Br. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 182,2.3.
- 38 Blechfragment mit Bronzeniet. Erh. L. 6,9 cm; Br. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 232,2.1.
- 39 Zwei Bleche, verbunden durch zwei Eisenniete. Erh. L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.12.
- 40 Zwei Bleche, verbunden durch zwei Eisenniete. Erh. L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.12.

- 41 Beschlag oder Gürtelschnalle (?), mit Loch und fünf Eisennieten mit breiten Köpfen; auf der Vorderseite Zwischenraum zwischen Nieten und Eisen ehemals mit organischem Material ausgefüllt (?). L. 8,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,2.2.
- 42 Blechfragment. Erh. L. 9,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 31,6.
- 43 Fragment eines Gefäßes mit Ansatz des Griffes, stark korrodiert. Erh. L. 6,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,3.

**TAFEL 38****Verschiedene Geräte**

- 1 Eisen. Flachfeile mit feinen Hieben auf der Ober-, Unter- und den Schmalseiten. Erh. L. 9,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 259,2.4.
- 2 Eisen. Feile (?) mit vierkantigem Griffdorn. Erh. L. 11,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 169,2.4.
- 3 Eisen. Feile (?) mit vierkantigem Griffdorn. Erh. L. 7,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 165,2.1.
- 4 Eisen. Tülle. L. 3,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 282,2.14.
- 5 Eisen. Kegel, gefüllt mit Blei. L. 2,5 cm. – Inv.-Nr. WA 56/117.
- 6 Eisen. Sensenring. Dm. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,2.1.
- 7 Eisen. Fragment eines schmalen Hammers mit ovalem Schaftloch. Erh. L. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,2.10.
- 8 Eisen. Angelhaken. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.13.
- 9 Bronze. Gegossenes Band mit flacher Unter- und gewölbter Oberseite. L. 15,4 cm. – Inv.-Nr. WA 56/222.
- 10 Eisen. Dorn mit gespaltenem plattem Ende, darin Eisenstift. L. 13,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 32,2.
- 11 Eisen. Vierkantiger Pfriem mit schmaler werdendem vierkantigem Griffdorn. L. 11,2 cm. – Inv.-Nr. WA 64/48.
- 12 Eisen. Runder Pfriem mit vierkantigem Griffdorn. L. 10,4 cm. – Inv.-Nr. WA 56/165.
- 13 Eisen. Stecheisen mit vierkantigem abgesetztem Griffdorn und kleiner schmaler Schneide. L. 11,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.8.
- 14 Eisen. Runder Pfriem mit flachrechteckiger Griffplatte. L. 16,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 282,2.6.
- 15 Eisen. Gerät unbekannter Bestimmung. L. 13,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.8.
- 16 Eisen. Kleines Stecheisen mit vierkantigem Griffdorn und breiter Schneide. L. 10,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 23,2.3.
- 17 Eisen. Gerät mit vierkantigem Griffdorn und halbrund verbreitertem Ende, nicht zugeschliffen, Halbfabrikat (?). L. 11,5 cm. – Inv.-Nr. WA 64/417.

**TAFEL 39****Eisenmesser**

- 1 Griffdornmesser mit vierkantigem Dorn, Spitze umgebogen. L. 7,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.12.
- 2 Griffdornmesser mit vierkantigem Dorn, Spitze abgebrochen. Erh. L. 6,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,2.6.
- 3 Ringgriffmesser, Dorn zum Ring gebogen, Hälfte der Klinge fehlt. Erh. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 88,2.1.
- 4 Griffdornmesser. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. WA 56/225.

- 5 Klingenfragment. Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 88,2.2.
- 6 Mit Griffplatte, Rest der eisernen Manschette und Nietloch im Griff. Erh. L. 11,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 282,2.5.
- 7 Griffdornmesser mit vierkantigem Dorn. Erh. L. 10,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 35,2.
- 8 Griffdornmesser mit vierkantigem Dorn. Erh. L. 10,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.8.
- 9 Ringgriffmesser, Ende zum Ring umgebogen. L. 15,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,2.1.
- 10 Griffdornmesser mit rundem Dorn und zapfenförmigem Endknopf. Erh. L. 10,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 120,2.5.
- 11 Grifffragment mit Rest des Knochengriffes; Knochen mit Kreisnuten verziert, mit Eisenstift am Messergriff befestigt. Erh. L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,2.1.
- 12 Fragment mit Eisenzwinde für den Griff, die durch Kerbe an der Klinge am Abrutschen gehindert wird. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 202,2.3.
- 13 Mit Griffplatte und zwei Eisennieten, Messerrücken biegt rund zur Schneide hin um. L. 12,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 141,2.
- 14 Klingenfragment. Erh. L. 8,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 12,2.1.

**TAFEL 40****Eisenwerkzeuge und -geräte**

- 1 Hälfte einer Schere mit breitem Bügelscheitel, verbogen. L. 14,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 180,2.1.
- 2 Hälfte einer Schere mit breitem Bügelscheitel. L. 14,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 58,2.2.
- 3 Spitze mit Klingenrest eines großen Messers. Erh. L. 9,0 cm. – Inv.-Nr. WA 60/194.
- 4 Ringgriffmesser mit flachem vierkantigem Griff. Erh. L. 24,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 47,2.3.
- 5 Messer mit abgeplattetem, nach oben gebogenem Griffende. L. 24,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 305,2.1.
- 6 Ringgriffmesser mit eingerolltem Ringende und flachem vierkantigem Griff, Klinge leicht geschweift. L. 24,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,2.4.
- 7\* Gerät mit runder Tülle. L. 21,8 cm. – Inv.-Nr. WA 56/159.
- 8 Tüllenmeißel mit geschlitzter Tülle. L. 20,0 cm. – Inv.-Nr. WA 56/164.
- 9 Tüllenmeißel. L. 18,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 97,2.
- 10 Tüllenmeißel mit vierkantigem langem Schaft. L. 22,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.9.
- 11\* Runder Stab, an einem Ende umgebogen und abgeplattet. L. 19,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 17,2.2.
- 12\* Vierkantiger Eisenstab, unten dünner werdend, Bratrostteil (?). L. 28,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,6.11.
- 13 Gerät unbestimmter Verwendung mit flachem Ringgriff, vierkantiger Stab teilt sich unten und verbreitert sich zu einem Ring. L. 20,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 176,2.
- 14 Großer Mauerhaken, ein Hakenende abgebrochen. Erh. L. 20,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,6.9.
- 15 Vierkantiger Eisenstab, leicht gebogen, Bratrostteil (?). L. 33,5 cm (abgerollt). – Inv.-Nr. ALT 163,6.2.

- 16 Sichel mit Griffdorn, Halbfabrikat (?). L. 37,0cm (abgerollt). – Inv.-Nr. ALT 155/77,2.8.  
 17 Vierkantiger Stab, in der Mitte tordiert. L. 16,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 76,5.  
 18 Vierkantiger Stab. L. 26,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,6.8.  
 19 Herdschaufel mit rechteckigem Blatt und vierkantigem, leicht tordiertem Schaft, Schaftende abgebrochen. Erh. L. 31,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.3.  
 20 Herdschaufel mit trapezförmigem Blatt und vierkantigem Schaft, dieser abgebrochen. Erh. L. 27,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 147,2.1.  
 21\* Fragment eines Herdschaufelblattes mit Ansatz des Schaftes. Erh. L. 6,3 cm. Inv.-Nr. ALT 12,2.2.

**TAFEL 41****Eisenwerkzeuge und -geräte**

- 1 Zange oder Blechschere mit sichelförmig gebogenen Backen, Schneide an der äußeren Biegung; an der breitesten Stelle ein Eisenriet. L. 10,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 145,2.1.  
 2 Schneide eines leicht gebogenen Messers. Erh. L. 9,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,2.4.  
 3 Laubmesser mit sichelförmig gebogener Klinge. Erh. L. 8,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 57,6.2.  
 4 Spitzzange mit flachgeschlagenem Gelenkniet, Backen verbogen, Schenkel mit rundem Querschnitt, leicht knopfförmige Enden. L. 18,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.7.  
 5 Flachrechteckiges Band, spitz zulau-fend, am anderen Ende zu einem Ring mit verdicktem Ende eingerollt. L. 10,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 110,2.  
 6 Säge mit kleinen Zähnen, vierkantiger Griffdorn, verbogen. L. 12,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.8.  
 7 Tülle nach unten zusammenlaufend, von Tüllenmeißel oder Flachhacke (?). Erh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. WA 63/4.  
 8 Tülle, die nach unten schmaler wird, von Tüllenmeißel oder Flachhacke (?). Erh. L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,2.7.  
 9 Messer mit Tüllengriff und gebogener Schneide, Ende abgebrochen. Erh. L. 10,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 145,2.2.  
 10 Tüllenbeil. L. 9,8 cm; Schneidenbr. 8,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,2.4.  
 11 Zieheisen mit stumpfkegeligen Griffknöpfen. L. von Knopf zu Knopf 12,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 150,2.  
 12 Rasiermesser mit breiter gebogener Klinge und gebogenem Griff. L. 9,4 cm. – Inv.-Nr. WA 64/416.  
 13\* Zieheisen, Teil der Klinge und ein Griffdorn erhalten. Erh. L. 14,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,2.6.

**Schlüssel und Schlösser aus Eisen**

- 14\* Vierkantiger Stift eines Federschlosses mit einer an das untere Ende angeschmiedeten Feder; ‚Griffplatte‘ halbkreisförmig mit schwach erkennbarem Rest eines Eisenrings. L. 10,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,2.16.  
 15 Federschloss, ein Ende zur Öse gebogen, darin geschlossener Eisenring; am anderen Ende angeschmiedetes Eisenband. L. 10,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 160,6.2.  
 16 Dreimal rechtwinklig gebogener Schlüssel mit Grifföse. L. 16,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,2.3.

- 17 Schlüsselbart. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 179,2.6.  
 18 Dreimal rechtwinklig gebogener Schlüssel mit zur Grifföse gebogenem Ende. L. 28,8 cm. – Inv.-Nr. WA 58/198.  
 19 Schlüssel mit zwei Zähnen, Ringösen-griff, darunter Profilierung. L. 11,9 cm. – Inv.-Nr. WA 60/193.  
 20 Zweimal rechtwinklig gebogener Eisenschlüssel mit zur Grifföse umgebogenem Ende. L. 25,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 2,2.6.  
 21 Rechtwinklig gebogener Schlüssel mit zur Grifföse umgebogenem Ende, in der Öse ein sich überlappendes Eisenring; Bart fehlt. Erh. L. 22,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 107,2.  
 22 Rechtwinklig gebogener Schlüssel mit Ringgriff, darin Eisenring; Bart fehlt. Erh. L. 19,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,2.5.

**TAFEL 42****Verschiedene Eisengeräte**

- 1 Gebogener Bügel, am schmalen Ende mit kreuzförmigem Aufsatz. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 27,2.5.  
 2 Draht mit gespaltenem und gegenläufig umgebogenem Ende. L. 7,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,2.8.  
 3 Stift mit Ringkopf. L. 6,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 70,2.1.  
 4 Großer Niet. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.15.  
 5 Rundstabiger Griffbügel, an Eisenband genietet; erhaltenes Bandende zur Öse umgebogen. H. 9,8 cm. – Inv.-Nr. WA 64/28.  
 6 Vierkantiger Stift mit Ringöse. Erh. L. 3,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 64,2.2.  
 7 Vierkantiger Stift mit Ringöse. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 64,2.2.  
 8 Keulenförmiger ‚Anhänger‘ mit Öse, darin Eisenring; zweiter, stark fragmentierter Anhänger nicht abgebildet. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.18.  
 9 Massiver Beschlag mit zwei konischen Löchern. Erh. L. 14,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 6,2.2.  
 10 Kleiner Amboss. L. 10,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,2.9.  
 11 Stift aus Flachband mit konischem Kopf. Erh. L. 15,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,6.1.

**Bronzewingen und Flickbleche**

- 12 Zwinge. L. 1,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,1.4.  
 13 Flickblech. L. 2,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,6.3.  
 14 Zwinge. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 140,6.1.  
 15 Zwinge. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,2.5.  
 16 Halbe Zwinge, außen leicht profiliert. Erh. L. 1,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,2.5.

**TAFEL 43****Eisenscheiben und -ringe**

- 1 Gebogener Rundstab mit Ringende, darin abgebrochener Ring. Erh. L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,2.10.  
 2 Nagel mit flachem rundem Kopf. – Inv.-Nr. ALT 252,4.1.  
 3 Kleiner Ring. Dm. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 66,2.2.  
 4 Runde Scheibe mit quadratischem Mittelloch. Dm. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 53,2.6.

- 5 Runde, leicht gewölbte Scheibe mit rundem Mittelloch. Dm. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.16.  
 6 Dicke runde Scheibe mit Achsstift. Dm. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,7.1.  
 7 Ovaler offener Eisenring. Dm. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 57,6.3.  
 8 Offener Ring, vierkantiger Querschnitt. Dm. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 47,6.1.  
 9 Bandförmiger Ösenstift mit offenem Eisenring. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 242,2.2.  
 10 Offener Ring mit eingehängtem Ösenstift. Ringdm. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 142,2.1.  
 11 Offener Ring mit eingehängtem Ösenstift. Ringdm. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 51,2.  
 12 Geschlossener Ring mit eingehängtem Ösenstift. Ringdm. 6,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 47,2.4.  
 13 Geschlossener Ring. Dm. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,2.5.  
 14 Offener Ring. Dm. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 230,2.1.  
 15 Offener Ring. Dm. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,2.5.  
 16 Geschlossener Ring. Dm. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,2.5.  
 17 Geschlossener Ring. Dm. 3,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 16,2.2.  
 18 Geschlossener Ring, an einer Stelle flacher rechteckiger Fortsatz. Dm. 7,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 220,6.3.  
 19 Geschlossener Ring. Dm. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 20,2.1.  
 20 Geschlossener Ring. Dm. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 20,2.2.

**TAFEL 44****Verschiedene Eisengeräte**

- 1 Schlüssel mit Ringende, Bart abgebrochen, gebogen. L. 12,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,2.7.  
 2 Schlüssel, zweimal rechtwinklig gebogen, Ringende. L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 27,2.6.  
 3 Vierkantiger Stift mit Öse. L. 7,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.4.  
 4 Vierkantiger Splint mit Öse. L. 9,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 109,2.  
 5 Rundstabiger Splint mit Öse. L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 26,2.4.  
 6 Flachband mit ovaler Kopfscheibe, darin Loch. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 98,6.7.  
 7 Kettenglied in Achterform. L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 208,2.3.  
 8 Kettenglied in Achterform, zerbrochen. L. ca. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 208,2.3.  
 9 Kettenglied. L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.6.  
 10 Vierkantiges Gerät mit viereckigem Loch, Hammer (?). L. 8,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 174,2.3.  
 11 Vierkantiger Stab mit umgebogenem Ringende. L. 7,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,2.6.  
 12 Vierkantiger Stab mit umgebogenem Ringende. L. 13,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 222,2.1.  
 13 Zwei Kettenglieder. L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 273,2.2.  
 14 Stift mit waagrecht zum Schaft hin umgebogener Öse. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 230,2.3.  
 15 Vierkantiger Splint mit Öse. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 155/77,2.2.

- 16 U-förmiger Mauerhaken mit einem spitzen Ende, das andere zu kleiner Öse umgebogen. L. 6,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,2.5.  
 17 U-förmiger Mauerhaken. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 247,2.1.  
 18 U-förmiger Mauerhaken, ein Ende zu kleiner Öse umgebogen. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 220,2.1.

## TAFEL 45

## Verschiedene Eisenwerkzeuge

- 1 Keil oder kleiner Amboss (?). Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 155/77,2.7.  
 2 Vierkantiger Durchschlag. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.12.  
 3 Vierkantiger Durchschlag. L. 6,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 181,2.7.  
 4 Vierkantiger Durchschlag. L. 11,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 192,2.4.  
 5 Vierkantiger Durchschlag (?). L. 12,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 253,2.1.  
 6 Vierkantiger Pfriem. L. 8,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 142,2.2.  
 7 Rundstabiger Pfriem, kurzer quadratischer Griffdorn. L. 7,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 201,2.6.  
 8 Vierkantiger Pfriem. L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 179,2.4.  
 9 Vierkantiger Pfriem. L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.10.  
 10\* Runder Stab mit stumpfem Ende, oben abgebrochen. Erh. L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 112,6.  
 11 Runder Durchschlag. L. 7,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 23,2.1.  
 12 Vierkantstab mit Blechscheibe. L. 9,6 cm; Größe Blech 1,6 × 1,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 101,6.

## Eisentüllen und Lanzenschuhe

- 13 Tülle mit spitzem Ende, in Längsrichtung aufgebogen. L. 8,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 27,6.5.  
 14 Tülle mit stumpfem Ende. L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 25,6.14.  
 15 Tülle, Spitze abgebrochen. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,2.3.  
 16 Tülle mit stumpfem Ende. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.11.  
 17 Tülle mit stumpfem Ende. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 192,2.2.  
 18 Tülle mit spitzem Ende. L. 8,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,2.11.  
 19 Tülle mit spitzem Ende. L. 7,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 23,2.2.  
 20 Tülle mit spitzem Ende. L. 7,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.11.  
 21\* Lanzenschuh. L. 6,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 70,2.3.  
 22 Lanzenschuh mit Nietloch. L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 16,2.1.  
 23 Lanzenschuh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. WA 60/14.  
 24 Lanzenschuh, Spitze gespalten, Tülle zerdrückt. L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 33,6.2.  
 25 Lanzenschuh. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 166,2.3.  
 26 Lanzenschuh, Tüllenmund nicht erhalten. Erh. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 220,2.2.  
 27 Tülle aus Blech, sich nach unten hin kaum verjüngend. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.14.

- 28 Tüllenrest, sich kaum verjüngend. Erh. L. 2,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 95,6.7.  
 29 Tüllenrest, aufgebogen. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 185,2.3.  
 30 Stark korrodierte Tülle, sich kaum verjüngend. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 171,2.1.

## Eisenbleche und -beschläge

- 31\* Beschlag mit drei Löchern. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 201,2.5.  
 32\* Rechteckiges Schlossblech mit Randleisten, in der Mitte leicht gewölbter schmaler Schlitz. L. 5,7 cm; Br. 3,3 cm. – Inv.-Nr. WA 58/57.  
 33\* Rechteckiges Schlossblech, in jeder Ecke ein Loch, in der Mitte Schlüsselloch. L. 7,7 cm; Br. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 256,2.2.  
 34\* Stark zerfressenes Blech mit aufliegendem Bronzeband mit Loch. Erh. L. 6,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,6.16.  
 35\* Schweres vierkantiges Eisenstück, ein Ende spitz, am anderen Spuren des Abschrotens. Erh. L. 11,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,6.8.  
 36\* Blechfragment, umgebogen. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 52,6.6.  
 37\* Bandfragment mit Loch. Erh. L. 7,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.17.  
 38\* Bandfragment mit Loch. Erh. L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 185,2.3.  
 39\* Blechfragment mit Rest eines hohlen Bronzenietes. Erh. L. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 185,2.3.  
 40\* Bandfragment mit Loch am abgerundeten Ende. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 78,6.5.  
 41\* Bandfragment mit Loch, ein Ende abgerundet. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 76,6.1.  
 42\* Blechfragment mit Loch. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.12.  
 43\* Blechfragment mit Loch in der Mitte. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 58,2.5.  
 44\* Zwei Blechfragmente mit Eisenniet. Erh. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 201,2.4.  
 45 Bandfragment. Erh. L. 4,9 cm; Br. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 77,6.5.  
 46 Blechfragment mit Eisenniet. Erh. L. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.12.  
 47 Blechfragment mit Eisenstift. Erh. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 48,6.  
 48 Blechfragment. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,6.5.  
 49 Blechfragment mit Loch. Erh. L. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 165,6.3.  
 50 Bandfragment mit Loch, Ecken abgescrägt. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 76,6.1.  
 51\* Blechfragment. Erh. L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 35,6.4.  
 52 Blech mit zwei Löchern, drei originale Kanten. L. 6,8 cm; Br. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 98,6.8.  
 53 Zungenförmiges Blech mit vierkantigem und rundem Loch. L. 7,9 cm; Br. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 155/77,6.9.  
 54 Blechfragment. Erh. L. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 31,6.  
 55 Stark korrodiertes, dickes Blechfragment. Erh. L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,6.30.  
 56\* Bandfragment mit Loch. Erh. L. 7,1 cm; Br. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 145,6.5.

- 57 Bandfragment, drei originale Seiten. Erh. L. 5,4 cm; Br. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 133,6.4.  
 58 Blechfragment. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 88,6.9.  
 59 Blechfragment mit Loch, Mittelteil durch Umbiegen erhöht. Erh. L. 6,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 182,2.3.  
 60 Dickes Eisenband, Längskanten original. Erh. L. 4,8 cm; Br. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 241,6.8.  
 61 Dickes Eisenband. Erh. L. 7,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 107,6.7.

## TAFEL 46

## Verschiedene Eisennägel

- 1 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 7,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,4.  
 2 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 35,4.  
 3 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 99,4.  
 4 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 66,4.  
 5 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 28,4.  
 6 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.4.  
 7 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.6.  
 8 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 1,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 188,4.1.  
 9 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 1,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,4.  
 10 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 1,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 188,4.1.  
 11 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,4.  
 12 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,4.  
 13 Flachkugeliges Kopf, Nagelschaft umgebogen. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 230,4.2.  
 14 Flachkugeliges Kopf. Erh. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.5.  
 15 Flachkugeliges Kopf, Nagelschaft umgebogen. L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.4.  
 16 Flachkugeliges Kopf. Dm. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,4.  
 17 Flacher ovaler Kopf. Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.7.  
 18 „Senkkopf“. Erh. L. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 253,4.  
 19 Flacher runder Kopf. Erh. L. 1,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,4.1.  
 20 Flacher Kopf. Erh. L. 1,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 259,4.2.  
 21 Flacher runder Kopf. Erh. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.6.  
 22 Flacher runder Kopf. Erh. L. 1,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 110,4.  
 23 Flacher runder Kopf. Erh. L. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,4.2.  
 24 Flacher runder Kopf. Erh. L. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 165,4.3.  
 25 Flacher rechteckiger Kopf. Erh. L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 167,4.1.  
 26 Flacher runder Kopf. Erh. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 81,4.  
 27 Flacher runder Kopf. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 73,4.  
 28 Flacher rechteckiger Kopf. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.8.



- 29 Flacher rechteckiger Kopf. Erh. L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.8.  
 30 Flacher runder Kopf. Erh. L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,4.2.  
 31 Flacher runder Kopf. L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.6.  
 32 Flacher rechteckiger Kopf. L. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 33 „Senkkopf“. L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT ohne Nr.  
 34 Flacher rechteckiger Kopf. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.8.  
 35 Flacher runder Kopf. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 190,4.2.  
 36 Flacher runder Kopf. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 208,4.  
 37 Flacher runder Kopf. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 191,4.  
 38 Flacher runder Kopf. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,4.2.  
 39 Flacher rechteckiger Kopf. Erh. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 80,4.  
 40 Flacher runder Kopf. Erh. L. 3,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 201,4.1.  
 41 Flacher Kopf. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 89,6.12.  
 42 Flacher runder Kopf. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 243,2.7.  
 43 Flacher runder Kopf. L. 8,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,4.  
 44 Flacher runder Kopf. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 43 A.  
 45 Flacher runder Kopf. L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 265,4.  
 46 Flacher runder Kopf, Schaft umgebogen. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 93,4.  
 47 Kleiner knopfförmiger Kopf. Erh. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.7.  
 48 Flacher rechteckiger Kopf. Erh. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 53,4.2.  
 49 Schaft, am Ende zu plattem Kopf geschlagen. L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 273,2.1.  
 50 Flacher rechteckiger Kopf. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 169,2.3.  
 51 Flacher rechteckiger Kopf. L. 8,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,4.2.  
 52 Flacher runder Kopf. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 194,4.  
 53 Flacher runder Kopf. L. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.5.  
 54 Kleiner knopfförmiger Kopf. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 202,4.2.  
 55 Flacher runder Kopf. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 182,4.  
 56 Flacher runder Kopf. L. 5,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,4.1.  
 57 Flacher runder Kopf. L. 6,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.5.  
 58 Flacher runder Kopf. L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 161,4.1.  
 59 Flacher runder Kopf. Erh. L. 3,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 130,4.  
 60 Flacher rechteckiger Kopf. Erh. L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 64,4.1.  
 61 Flacher runder Kopf. L. 7,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 95,4.  
 62 Flacher runder Kopf. Erh. L. 5,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 167,4.1.  
 63 Flacher runder Kopf. Erh. L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,4.2.  
 64 Flacher runder Kopf. Erh. L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,4.2.  
 65 Flacher runder Kopf. L. 7,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,4.  
 66 Dicker runder Kopf. L. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 145,4.1.  
 67 Flacher runder Kopf. Erh. L. 2,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 242,4.1.  
 68 Flacher runder Kopf. Erh. L. 1,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 84,4.  
 69 Flacher runder Kopf. Erh. L. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.6.  
 70 Flacher rechteckiger Kopf. Erh. L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 32,4.  
 71 Flacher rechteckiger Kopf. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 232,4.  
 72 „Senkkopf“. Erh. L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 243,6.12.  
 73 Flacher runder Kopf. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,4.7.  
 74 Flacher rechteckiger Kopf. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.7.  
 75 Rechteckiger Kopf. Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,4.  
 76 Flacher runder Kopf. Erh. L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 110,4.  
 77 Flacher runder Kopf. L. 11,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 58,4.  
 78 Flacher runder Kopf. L. 12,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 95,4.  
 79 Flacher runder Kopf. L. 9,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 51,4.  
 80 Hutförmiger Kopf. Erh. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 249,6.4.  
 81 Flacher runder Kopf, Schaft umgebogen. L. 13,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 82 Flacher runder Kopf, Schaft umgebogen. L. 12,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 242,4.1.  
 83 Flacher runder Kopf. Erh. L. 7,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 172,4.  
 84 Flacher runder Kopf, Schaft umgebogen. L. 8,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 64,4.1.  
 85 Flacher runder Kopf. L. 6,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 35,4.  
 86 Flacher runder Kopf. Erh. L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 111,4.  
 87 Flacher runder Kopf, Schaft umgebogen. L. 8,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 53,4.1.
- TAFEL 47**  
**Eisennägel mit flachen, runden oder rechteckigen Köpfen**  
 1 L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,4.  
 2 L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,4.2.  
 3 L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 79,4.  
 4 L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 95,4.  
 5 L. 5,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 46,4.  
 6 L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,4.3.  
 7 L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 8 L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 48,4.1.  
 9 L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 46,4.  
 10 L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 46,4.  
 11 L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,4.1.  
 12 L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,4.1.  
 13 L. 6,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 14 L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,4.  
 15 Erh. L. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,4.1.  
 16 L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 17 Erh. L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 32,4.  
 18 L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.7.  
 19 Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 64,4.1.  
 20 Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,4.1.  
 21 Erh. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 22 L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 46,4.  
 23 L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 130,4.  
 24 L. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 81,4.  
 25 L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 62,4.  
 26 L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 259,4.2.  
 27 L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 28 L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 29 L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 223,4.  
 30 Erh. L. 2,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 61,4.  
 31 L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 64,4.1.  
 32 L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 194,4.  
 33 L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,4.1.  
 34 L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 161,4.2.  
 35 L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,4.  
 36 L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 37 L. 6,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,4.2.  
 38 L. 7,9 cm. – Inv.-Nr. ALT ohne Nr.  
 39 L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 100,4.  
 40 L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 210,4.  
 41 L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.8.  
 42 L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,4.1.  
 43 Erh. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 111,4.  
 44 L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.7.  
 45 L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 223,4.  
 46 L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 47 L. 4,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,4.1.  
 48 L. 5,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 49 L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 43 A.  
 50 L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.6.  
 51 L. 5,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.6.  
 52 L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.6.  
 53 L. 3,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 203,4.  
 54 L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.6.  
 55 L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 64,4.1.  
 56 L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.6.  
 57 L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 229,4.  
 58 L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 182,4.  
 59 L. 5,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.8.  
 60 L. 6,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 222,4.  
 61 L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.6.  
 62 L. 6,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 161,4.3.  
 63 Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 28,4.  
 64 L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 201,4.1.  
 65 Erh. L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 43 A.  
 66 L. 4,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 67 L. 6,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,4.1.  
 68 L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 185,4.2.  
 69 L. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,4.3.  
 70 L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.8.  
 71 L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,4.2.  
 72 L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.8.  
 73 L. 6,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 202,4.2.  
 74 L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.  
 75 Erh. L. 2,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 166,4.3.  
 76 Erh. L. 2,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 66,4.  
 77 L. 2,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 201,4.1.  
 78 L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.5.  
 79 L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.7.  
 80 L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 161,4.1.  
 81 L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 230,4.2.  
 82 L. 6,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 194,4.  
 83 L. 5,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 188,4.7.  
 84 L. 4,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.7.  
 85 L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 165,4.3.  
 86 L. 2,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 90,4.  
 87 L. 4,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,4.3.  
 88 L. 3,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 43 A.  
 89 Erh. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,4.2.  
 90 L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 58,4.  
 91 L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 194,4.  
 92 L. 5,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,4.3.  
 93 L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,4.2.  
 94 Erh. L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 101,4.

- 95 L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.8.  
 96 L. 4,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,4.2.  
 97 L. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,2.6.  
 98 L. 5,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 44,4.  
 99 L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 190,4.2.  
 100 Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 110,4.

**TAFEL 48**

**Eisennägel**

- 1 Dreieckiger Kopf. L. 9,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 102,6.  
 2 Dreieckiger Kopf. L. 5,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 122,4.  
 3 Dreieckiger Kopf. L. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.6.  
 4 Dreieckiger Kopf. Erh. L. 2,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 166,4.3.  
 5 Dreieckiger Kopf. L. 3,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 145,4.1.  
 6 Dreieckiger Kopf. L. 3,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 148,4.2.  
 7 Runder Kopf. Erh. L. 3,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 79,4.  
 8 Runder Kopf. L. 3,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.5.  
 9 Umgebogener platter Kopf. L. 5,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 77,6.3.  
 10 Umgebogener platter Kopf. L. 4,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,4.7.  
 11 Vierkantiger Kopf. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 169,4.1.  
 12 Dreieckiger Kopf. L. 5,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 143,4.  
 13 Flacher runder Kopf. Erh. L. 4,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 229,4.1.  
 14 Flacher runder Kopf. Erh. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 220,4.1.  
 15 Flacher rechteckiger Kopf. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 191,2.2.  
 16 Kleiner rechteckiger Kopf. L. 4,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 199,6.1.  
 17 Flacher runder Kopf, modern (?). L. 7,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.10.  
 18 Umgebogener platter Kopf. L. 10,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 35,6.5 u. 6.6.  
 19 Flacher runder Kopf. L. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,4.1.  
 20 Stark fragmentierter Kopf. Erh. L. 7,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 206,4.1.  
 21 Flacher runder Kopf. L. 8,4 cm. – Inv.-Nr. ALT 43 A,4.  
 22 Flacher runder Kopf. L. 7,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 185,4.2.  
 23 Flacher runder Kopf. L. 7,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 46,4.  
 24 Flacher runder Kopf. L. 7,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 90,4.  
 25 Flacher rechteckiger Kopf. L. 9,1 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.1.  
 26 Flacher rechteckiger Kopf. L. 8,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,4.2.  
 27 Flacher viereckiger Kopf. Erh. L. 3,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,4.7.  
 28 Flacher runder Kopf. L. 7,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 72,4.1.  
 29 Flacher runder Kopf. L. 9,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 273,4.1.  
 30 Große runde, leicht gewölbte Kopfscheibe, jetzt beidseitig des Schaftes heruntergebogen. L. 7,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 64,4.1.  
 31 Flacher runder Kopf. Erh. L. 8,9 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,4.1.

- 32 Flacher runder Kopf. L. 11,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 137,4.1.  
 33 Flacher runder Kopf. Erh. L. 13,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,4.2.  
 34 Flacher runder Kopf. Erh. L. 9,8 cm. – Inv.-Nr. WA 60/195.  
 35 Leicht gebogener vierkantiger Nagel ohne Kopf. Erh. L. 16,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 75,6.16.  
 36 Rechteckiger Schaft und flacher runder Kopf. Erh. L. 7,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 162,4.5.  
 37 Große flache Kopfscheibe. Dm. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 297,4.2.  
 38 Große flache Kopfscheibe. Dm. 4,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 259,4.1.  
 39 Große flache Kopfscheibe. Dm. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 257,4.1.  
 40 Leicht gewölbter runder Kopf, umgebogen. Erh. L. 5,8 cm. – Inv.-Nr. ALT 286,4.  
 41 Große flache Kopfscheibe. Dm. 3,7 cm. – Inv.-Nr. ALT 179,4.2.  
 42 Große flache Kopfscheibe. Dm. 3,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 36,6.6.  
 43 Leicht gewölbte große Kopfscheibe. Dm. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 58,2.4.

**Mauerhaken und Eisenklammern**

- 44 Mauerhaken. L. 12,3 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.10.  
 45 Klammer. L. 9,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 186,2.2.  
 46 Klammerfragment. Erh. L. 11,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 174,2.1.  
 47 Klammerfragment. Erh. L. 10,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 107,2.  
 48 Mauerhaken. L. 11,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 228,2.10.  
 49 Klammer. L. 4,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 191,2.2.

**TAFEL 49**

**Läufer und Klopfschläger**

- 1 Eiförmiger Kiesel mit Eisenband. L. 8,2 cm. – Inv.-Nr. ALT 53.  
 2 Langovaler glatter Stein, einseitig abgerieben. Erh. L. 7,5 cm. – Inv.-Nr. WA 345.  
 3 Kleiner runder Stein. Dm. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,32.6.  
 4 Kleiner runder Stein. Dm. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,32.6.  
 5 Runder glatter Stein. Dm. 6,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 202,32.1.  
 6 Runder glatter Stein. Dm. 9,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 184,32.4.  
 7 Runder glatter Stein. Dm. 9,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 170,32.3.  
 8 Ovaler glatter Stein. L. 10,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,32.6.

**TAFEL 50**

**Reibplatten und Mahlsteine**

- 1 Kalksandstein. Unterlegplatte in Diskusform, eine Seite rau belassen, eine glatt geschliffen. Dm. 20,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,32.2.  
 2 Sandstein ohne Kalkanteil (keine Reaktion auf Salzsäure). Reibplatte, Oberfläche leicht konkav und abgeschliffen; Unterseite roh behauen und zur Mitte hin konisch zulaufend. Größe Reibfläche 21 × 38 cm. – Inv.-Nr. ALT 168,32.1.  
 3\* Kalktuff. Bruchstück von Oberteil eines Mahlsteines; konkave glatte Unter-

seite, Oberseite leicht konvex und wie die gerade Seitenwand nur grob behauen; Durchbohrung im Zentrum leicht konisch. Bohrungsdm. 4,0 cm; Steindm. 31,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 249,32.3.

4\* Kalktuff. Bruchstück vom Unterteil eines Mahlsteines; gerade Oberseite und Seitenwand, Unterseite nach außen konvex; im Zentrum doppelkonische Durchbohrung mit flachem Wulst. Bohrungsdm. 3,5 cm; Steindm. 40,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 276,32.

5 Kalktuff. Bruchstück vom Oberteil eines Mahlsteines; gerade Seitenwand, konkave glatte Unterseite; Oberseite grob zugehauen und zur Durchbohrung im Zentrum hin leicht abfallend. Bohrungsdm. 7,2 cm; Steindm. 38,6 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,32.4.

6 Gneis. Oberteil eines Mahlsteines, in drei Teile zerbrochen; Oberseite und Seitenwand gerade, Unterseite gerade und rau; im Zentrum trichterförmige Durchbohrung. Bohrungsdm. 3,0 cm; Steindm. 37,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 103,32.3.

7 Gneis. Unterteil eines Mahlsteines; flache Unterseite, schräg ansteigende glatte Seitenwand, konvexe glattgeschliffene Oberseite; zentrale konische Bohrung. Bohrungsdm. 4,5 cm, Bohrungstiefe 3,5 cm; Steindm. 39,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 178,32.3.

8 Gneis. Unterteil eines Mahlsteines; grob behauene Unterseite, konvexe glatte Oberseite; zentrale konische Bohrung. Bohrungsdm. 4,0 cm, -tiefe 4,5 cm; Steindm. 34,0 cm. – Inv.-Nr. ALT 183,32.4.

**TAFEL 51**

**Doppelkonischer Spinnwirtel**

- 1 H. 2,5 cm. – Inv.-Nr. ALT 46,30.3.

**Spinnwirtel aus rund zugeschlagenen Gefäßscherben**

- 2 Drehscheibeware, Bohrung von innen. – Inv.-Nr. WA 412.  
 3 Handgemachte Ware, Bohrung von innen. – Inv.-Nr. WA 60/351.  
 4 Scheibengedrehte Rottonware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 58/28.  
 5 Scheibengedrehte Rottonware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 60/575.  
 6 Scheibengedrehte Rottonware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 412.  
 7 Scheibengedrehte Rottonware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 170,30.2.  
 8 Drehscheibenware, rot-weiße Streifenbemalung, Bohrung von innen. – Inv.-Nr. ALT 2,30.2.  
 9 Drehscheibenware, rot-weiße Streifenbemalung, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 60/353.  
 10 Handgemachte Ware, grober Kammstrich, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 134,30.3.  
 11 Handgemachte Ware, grober Kammstrich, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 60/352.  
 12 Handgemachte Ware, grober Kammstrich, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 120,30.1.  
 13 Handgemachte Ware, grober Kammstrich, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 162,32.2.

- 14** Handgemachte Ware, grober Kammstrich, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 257,30.
- 15** Handgemachte Ware, feiner Kammstrich, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 63/49.
- 16** Drehscheibenware, feiner Kammstrich, Bohrung von innen. – Inv.-Nr. WA 412.
- 17** Drehscheibenware, feiner Kammstrich, Bohrung von innen, daneben zweite angefangene Bohrung. – Inv.-Nr. WA 412.
- 18** Drehscheibenware, Bodenfragment, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 168,30.
- 19** Drehscheibenware, feiner Kammstrich, Bohrung von außen. – Inv.-Nr. ALT 100,30.1.
- 20** Drehscheibenware, feiner Kammstrich, Bohrung von außen. – Inv.-Nr. ALT 9,30.1.
- 21** Drehscheibenware, Bohrung von innen. – Inv.-Nr. ALT 168,30.1.
- 22** Drehscheibenware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 9,30.1.
- 23** Drehscheibenware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 169,30.
- 24** Drehscheibenware, Bodenfragment, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 249,30.2.
- 25** Drehscheibenware, Bohrung von innen. – Inv.-Nr. ALT 6,30.1.
- 26** Scheibengedrehte Rottonware, Bohrung auf beiden Seiten nur angefangen. – Inv.-Nr. ALT 125,30.
- 27** Scheibengedrehte Rottonware, Bodenfragment, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 59/279.
- 28** Drehscheibenware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 88,30.1.
- 29** Drehscheibenware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 228,30.3.
- 30** Drehscheibenware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 249,30.1.
- 31** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 111,30.1.
- 32** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 47,30.1.
- 33** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 59/175.
- 34** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 60/354.
- 35** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 59/280.
- 36** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 15,30.2.
- 37** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. WA 56/93.
- 38** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 102,30.
- 39** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 42,30.1.
- 40** Handgemachte Ware, Bohrung von innen. – Inv.-Nr. ALT 243,30.
- 41** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 103,30.3.
- 42** Handgemachte Ware, Bohrung von innen. – Inv.-Nr. ALT 213,30.
- 43** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 103,30.2.
- 44** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 95,30.1.
- 45** Handgemachte Ware, Bohrung doppelkonisch. – Inv.-Nr. ALT 15,30.1.

## LITERATUR

**ABELS 1979/80**

B.-U. Abels, Altendorf (Ldkr. Bamberg). Ausgr. u. Funde 2, 1979/80, 21.

**ALBERT/FAUDUET 1976**

A. Albert/I. Fauduet, Les fibules d'Argentomagus. Rev. Arch. Centre 15, 1976, 43–199.

**ALLEN 1972**

D. F. Allen, The fibula of CRICIRV. Germania 50, 1972, 122–132.

**ALMGREN 1923**

O. Almgren, Studien über Nordeuropäische Fibelformen (Leipzig 1923).

**ANGER 1890**

S. Anger, Das Gräberfeld zu Rondsden im Kreise Graudenz. Abhandl. Landeskd. Prov. Westpreussen 1, 1890, 1–70.

**ARATA 1984**

G. Arata, Problemi di archeologia Lomellina: un gruppo di tombe dal podere Panzarsa a Gropello Cairoli. Riv. Arch. Prov. Como 166, 1984, 41–122.

**BANTELMANN 1972**

N. Bantelmann, Fibeln vom Mittellatène-schema im Rhein-Main-Mosel-Gebiet. Germania 50, 1972, 98–110.

**BARTHEL 1966**

S. Barthel, Latènezeitliche Gräber aus dem Kreise Weimar. Alt-Thüringen 8, 1966, 259–280.

**BAUMBERGER 1923**

E. Baumberger, Die Eisen- und Manganerze der Schweiz I. Beitr. Geol. Schweiz Geotechn. Ser. 13/1 (Bern 1923) 19–31.

**BECKMANN 1969**

C. Beckmann, Metallfingerringe der römischen Kaiserzeit im freien Germanien (Berlin 1969).

**BEHAGEL 1942**

H. Behagel, Die Eisenzeit im Raume des Rechtsrheinischen Schiefergebirges (Marburg 1942).

**BEHREND 1969**

R. Behrend, Die bronze- und spätlatènezeitliche Besiedlung der Alteburg bei Arnstadt. Alt-Thüringen 10, 1969, 97–142.

**BEHRENS 1923**

G. Behrens, Germanische Denkmäler der Frühzeit I. Denkmäler des Wangionengebietes (Frankfurt 1923).

**BEHRENS 1942/43**

G. Behrens, Der Wangionen-Friedhof von Sponsheim, Kr. Bingen. Mainzer Zeitschr. 37/38, 1942/43, 29–37.

**BELTZ 1911**

R. Beltz, Die Latènefibeln. 5. Bericht über die Tätigkeit der von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft gewählten Kommission für prähistorische Typenkarten. Zeitschr. Ethn. 43, 1911, 664–817.

**BENADIK 1965**

B. Benadić, Die spätlatènezeitliche Siedlung von Zemplin in der Ostslowakei. Germania 43, 1965, 63–91.

**BÉRENGER 1981**

D. Bérenger, Das Gräberfeld Talmühle in Petershagen-Lahde, Kreis Minden-Lübbecke. Die Brandgräber der Zeit um Christi Geburt. Bodenaltertümer Westfalens 18, 1981, 79–148.

**BERGER/MÜLLER 1981**

L. Berger/F. Müller, Sondierungen auf der Gerstelflue bei Waldenburg BL 1968 und 1974. Baselbieter Heimatb. 14, 1981, 9–91.

**BERGMANN 1968**

J. Bergmann, Eine Vogelklapper von Schwebda, Kreis Eschwege. Fundber. Hessen 8, 1968, 20–22.

**BESSOU 1976**

M. Bessou, Études de vestiges de la Tène découverts à Roanne. Feuilles de l'institution St. Joseph. Centre Études Foreziennes 3 (St.-Etienne 1976).

**BIANCHETTI 1895**

E. Bianchetti, I sepolcreti di Ornavasso. Atti Soc. Arch. e Belle Arti Prov. Torino 6 (Turin 1895).

**BILL 1981**

J. Bill, Die latènezeitlichen Gräber von Horgen. Zeitschr. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 38, 1981, 173–177.

**BITTEL 1934**

K. Bittel, Die Kelten in Württemberg. Röm.-Germ. Forschungen 8 (Berlin 1934).

**BOCQUET 1970**

A. Bocquet, Musée Dauphinois. Catalogue des collections préhistoriques et protohistoriques (Grenoble 1970).

**BOCQUET 1986**

A. Bocquet, L'archéologie de l'Âge du Fer dans les Alpes du Nord. In: Les Celtes et les Alpes. Ausstellungskatalog Chambéry (Chambéry 1986) 13–39.

**BONNAMOUR 1983**

L. Bonnamour, Les découvertes des âges du Fer dans le lit de la Saône. In: La vallée de la Saône aux Âges du Fer. Ausstellungskatalog Musée Denon (Chalon-sur-Saône 1983) 63–78.

**BOSIČ 1987**

D. Bosič, Zapadna Grupa. Izvori za istoriju Tauriska Praistorija Jugoslavenskih. Zemlja Savajevo 1987, 855–897.

**BŘEŇ 1964**

J. Břeň, Die Bedeutung der Fibeln für die Datierung keltischer Oppida in Böhmen. Sborník Národ. Muz. Praha A18, 1964, 195–289.

**BŘEŇ 1966**

J. Břeň, Třisov: a Celtic Oppidum in South Bohemia (Prag 1966).

**BŘEŇ 1967**

J. Břeň, Keltické oppidum Třisov. Arch. Rozhledy 19, 1967, 605–621.

**BŘEŇ 1971**

J. Břeň, Das keltische Oppidum in Třisov. Arch. Rozhledy 23, 1971, 294–303.

**BRUNAUX 1991**

J.-L. Brunaux (Hrsg.), Les sanctuaires celtiques et leurs rapports avec le monde méditerranéen. Actes du Colloque de St.-Riquier (8 au 11 novembre 1990). Dossiers Protohist. 3 (Paris 1991).

**BRUNAUX ET AL. 1980**

J.-L. Brunaux/P. Meniel/A. Rapin, Sanctuaire Gaulois à Gournay-sur-Aronde. Gallia 38, 1980, 1–25.

**BULARD 1980**

A. Bulard, Sur deux poignards de la fin de l'époque de la Tène. Études Celtiques 17, 1980, 33–49.

**BULLIOT 1899**

J. G. Bulliot, Fouilles du Mont Beuvray (Ancienne Bibracte) de 1876–1895 (Autun 1899).

**BUORA ET AL. 1990**

M. Buora/A. Candussio/S. Demetz, Fibule „ad arpa“, o del tipo Almgren 65, in Friuli. Aquileia Nostra 61, 1990, 77–94.

**BUSCH 1986**

R. Busch, Die Grabfunde der vorrömischen Eisenzeit aus Klein Elbe, Landkreis Wolfenbüttel. Kunde N. F. 37, 1986, 243–252.

**CHAPOTAT 1970**

G. Chapotat, Le matériel de la Tène III trouvé sur la Colline de Sainte-Blandine (Lyon 1970).

**CHRISTLEIN 1963**

R. Christlein, Ein Bronzesieb der Spätlatènezeit vom Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 21, 1963, 16–19.

**CHRISTLEIN 1964**

R. Christlein, Datierungsfragen der spätlatènezeitlichen Brandgräber Südbayerns. Bayer. Vorgeschbl. 29, 1964, 241–249.

**CHRISTLEIN 1982**

R. Christlein, Zu den jüngsten keltischen Funden Südbayerns. Bayer. Vorgeschbl. 47, 1982, 275–292.

**CIZMÁR 1990**

M. Cizmár, Siegelkapseln aus Stradonice und Staré Hradisko. Germania 68, 1990, 597–600.

**COFFYN 1964**

A. Coffyn, Un étui à aiguille en Gironde. Bull. Soc. Préhist. Française 61, 1964, 186–189.

**COLBERT DE BEAULIEU 1957**

J.-B. Colbert de Beaulieu, Le trésor de Jersey-11 et la numismatique celtique des deux Bretagnes. Rev. Belge Numismatique 103, 1957, 47–88.

**COLLIS 1975**

J. Collis, Defended Sites of the Late La Tène in Central and Western Europe. BAR Suppl. Ser. 2 (Oxford 1975).

**CRIVELLI 1943**

A. Crivelli, Atlante preistorico e storico della Svizzera Italiana I (Bellinzona 1943).

**DÉCHELETTE 1927**

J. Déchelette, Manuel d'archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine II 3 (Paris 1927).

**DECKER 1968**

K.-V. Decker, Die jüngere Latènezeit im Neuwieder Becken. Jahrb. Gesch. u. Kunst Mittelrhein Beih. 1, 1968, 7–180.

**W. DEHN 1941**

W. Dehn, Kreuznach. Teil 1: Urgeschichte des Kreises. Kat. West- u. Süddt. Altertums- slg. 7 (Berlin 1941).

**R. DEHN ET AL. 1976**

R. Dehn/H. Berger/I. Stork, Neuere Untersuchungen auf dem Münsterberg in Breisach (1966–1975). Teil 1: Die vorrömische Zeit. Arch. Korrb. 6, 1976, 213–224.

**DIMITRIJEVIČ 1971**

D. Dimitrijevič, Spätlatènezeitliche Oppida in Jugoslawien. Arch. Rozhledy 23, 1971, 567–584.

**DRACK 1957**

W. Drack, Repertorium der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz III. Die Eisenzeit der Schweiz (Zürich 1957).

**EICHHORN 1927**

G. Eichhorn, Der Urnenfriedhof auf der Schanze von Großromstedt. Mannus-Bibl. 41 (Leipzig 1927).

**ESPEROU 1988**

J.-L. Esperou, Un outil de métallurgiste aux fonctions imprécises. Bull. Soc. Préhist. Française 85, 1988, 37f.

**ETTLINGER 1973**

E. Ettliger, Die römischen Fibeln in der Schweiz (Bern 1973).

**EVANS 1890**

A. J. Evans, On a Late-Celtic Urn-Field at Aylesford, Kent, and on the Gaulish, Illyro-Italic and Classical Connexions of the Forms of Pottery and Bronze-Work there Discovered. Archaeologia 52/2, 1890, 315–388.

**FAUDUET 1983**

I. Fauduet, Les fibules des „oppida“ du centre de la Gaule, un aperçu. In: J. Collis/A. Duval/R. Pèrichon (Hrsg.), Le deuxième âge du Fer en Auvergne et en Forez et ses relations avec les régions voisines (Sheffield 1983) 255–270.

**FEUGÈRE 1978**

M. Feugère, Les fibules du Tournugeois. Bull. Soc. Amis Arts et Sciences Tournus 77, 1978, 5–69.

**FEUGÈRE 1985**

M. Feugère, Les fibules en Gaule Méridionale de la conquête à la fin du V<sup>e</sup> siècle après J.-C. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (Paris 1985).

**FEUGÈRE 1991**

M. Feugère, Les petits objets. In: J.-O. Guilhot/E. Llopis/F. Choel, Besançon – 40 000 m<sup>2</sup> pour réécrire l'histoire d'une ville. Archéologia 267, 1991, 44–55.

**FILIP 1947**

J. Filip, Dějinné počátky Českého Ráje (Prag 1947).

**FINGERLIN 1970/71**

G. Fingerlin, Dangstetten – ein augusteisches Legionslager am Hochrhein. Vorbericht über die Grabungen 1967–1969. Ber. RGK 51/52, 1970/71, 197–232.

**FINGERLIN 1979**

G. Fingerlin, Ausgrabungen der archäologischen Denkmalpflege Freiburg im Jahr 1978. Römische Zeit. Arch. Nachr. Baden 22, 1979, 20–30.

**FINGERLIN 1986**

G. Fingerlin, Dangstetten I. Katalog der Funde (Fundstellen 1 bis 603). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986).

**F. FISCHER 1952**

F. Fischer, Spätkeltische Funde aus dem Badischen Oberland (ungedruckte Diss. Tübingen 1952).

**F. FISCHER 1966A**

F. Fischer, Frühe Fibeln aus Aquileia. Aquileia Nostra 37, 1966, 7–26.

**F. FISCHER 1966B**

F. Fischer, Das Oppidum von Altenburg-Rheinau – ein Vorbericht. Germania 44, 1966, 286–312.

**F. FISCHER 1974A**

F. Fischer, Das keltische Oppidum von Altenburg-Rheinau. Ausgrabungen in den

Jahren 1972 und 1973. Arch. Nachr. Baden 19, 1974, 14–25.

**F. FISCHER 1974B**

F. Fischer, Einige Neufunde aus dem spätkeltischen Oppidum von Altenburg-Rheinau. Arch. Korrbbl. 4, 1974, 157–160.

**F. FISCHER 1975**

F. Fischer, Untersuchungen im spätkeltischen Oppidum Altenburg-Rheinau. In: Ausgrabungen in Deutschland. Monogr. RGZM 1,1 (Mainz 1975) 312–323.

**F. FISCHER 1980**

F. Fischer, Fundschau Jestetten, Altenburg (Kreis Waldshut). Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 96–99.

**F. FISCHER 1981**

F. Fischer, Altenburg. In: K. Bittel/W. Kimmig/S. Schieck (Hrsg.), Die Kelten in Baden-Württemberg (Stuttgart 1981) 290–296.

**F. FISCHER 1988**

F. Fischer, Südwestdeutschland im letzten Jahrhundert vor Christi Geburt. Anmerkungen zum Forschungsstand der Spätlatènezeit. In: D. Planck (Hrsg.), Archäologie in Württemberg (Stuttgart 1988) 235–250.

**F. FISCHER 1990**

F. Fischer, Die Besiedlung Südwestdeutschlands am Ende der Latène-Zeit. Arch. u. Gesch. 1. Jt. Südwestdeutschland 1 (Freiburg i. B. 1990) 29–42.

**TH. FISCHER ET AL. 1984**

Th. Fischer/S. Rieckhoff-Pauli/K. Spindler, Grabungen in der spätkeltischen Siedlung im Sulztal bei Berching-Pollanten, Landkreis Neumarkt, Oberpfalz. Germania 62, 1984, 311–372.

**FITZPATRICK/MEGAW 1987**

A. Fitzpatrick/J. V. S. Megaw, Further Finds from the Câtillon Hoard. Proc. Prehist. Soc. 53, 1987, 433–444.

**FÖRTSCH 1900**

O. Förtsch, Latènezeitliche Gräber von der „Graslücke“ bei Klein-Corbetha Kreis Merseburg. Mitt. ProvMus. Prov. Sachsen Halle a. d. Saale 2, 1900, 43–67.

**FRANKS/JACOBS 1907**

Ch. Franks/J. Jacobs, Ergebnisse der Untersuchungen Christian Franks auf dem Auerberg im Allgäu. Beitr. Anthr. u. Urgesch. Bayern 16, 1907, 63–83.

**FRIEDRICH 1888**

A. S. Friedrich, Beiträge zur Altertumskunde der Grafschaft Wernigerode 5 (Wernigerode 1888).

**FURGER-GUNTI 1977**

A. Furger-Gunti, Zur Herstellungstechnik der Nauheimer Fibel. In: L. Berger (Hrsg.), Festschrift Elisabeth Schmid zu ihrem 65. Geburtstag (Basel 1977) 73–84.

**FURGER-GUNTI 1979**

A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 6 (Derendingen 1979).

**FURGER-GUNTI 1984**

A. Furger-Gunti, Die Helvetier – Kulturgeschichte eines Keltenvolkes (Zürich 1984).

**FURGER-GUNTI/BERGER 1980**

A. Furger-Gunti/L. Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 7 (Derendingen 1980).

**GEBHARD 1989**

R. Gebhard, Der Glasschmuck aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 11 (Wiesbaden 1989).

**GEBHARD 1991**

R. Gebhard, Die Fibeln aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 14 (Wiesbaden 1991).

**GEHRING 1976**

B. Gehring, Die Fibeln von Mechel (Mecklo) im Nonsberg. Arch. Austriaca 59/60, 1976, 143–174.

**GERLACH 1990**

S. Gerlach, Eine spätkeltische Eberplastik aus Karlstadt am Main, Lkr. Main-Spessart, Unterfranken. Arch. Korrbbl. 20, 1990, 427–437.

**GERSBACH 1968/69**

E. Gersbach, Urgeschichte des Hochrheins. Bad. Fundber. Sonderh. 11 (Freiburg i. Br. 1968/69).

**GERSTER 1968**

A. Gerster, Der „Mont-Terrible“ – ein galisches Oppidum in der Ajoie. In: E. Schmid/L. Berger/P. Bürgin (Hrsg.), Provincialia. Festschr. R. Laur-Belart (Basel 1968) 570–581.

**GHISLANZONI 1931**

E. Ghislanzoni, Sanzeno nell'Anania. Not. Scavi Ant. 1931, 409–471.

**GLEIRSCHER 1987**

P. Gleirscher, Die Kleinfunde von der Hohen Birga bei Birgitz – ein Beitrag zur Fritzens-Sanzeno-Kultur. Ber. RGK 68, 1987, 181–351.

**GLÜSING 1964/65**

P. Glüsing, Frühe Germanen südlich der Donau. Zur ethnischen Deutung der spätlatènezeitlichen Grabfunde von Uttenhofen und Kronwinkel in Niederbayern. Offa 21/22, 1964/65, 7–20.

**GLÜSING 1968**

P. Glüsing, Studien zur Chronologie und Trachtgeschichte der Spätlatènezeit und der frühen Römischen Kaiserzeit. Teil 1: Die Fibeln (ungedruckte Diss. Kiel 1968).

**GRAUE 1974**

J. Graue, Die Gräberfelder von Ornavasso. Eine Studie zur Chronologie der späten Latène- und frühen Kaiserzeit (Hamburg 1974).

**GRUEL 1990**

K. Gruel, Le trésor du Câtillon (Jersey 11). Réexamen à la lumière des fouilles et études plus récentes. Rev. Arch. Ouest Suppl. 2, 1990, 293–298.

**GUILLAUMET 1977**

J.-P. Guillaume, Les passoires de la fin de la Tène en Gaule et dans le monde celtique. Gallia 35, 1977, 239–248.

**GUILLAUMET 1984**

J.-P. Guillaume, Les fibules de Bibracte – technique et typologie. Centre de recherches sur les techniques gréco-romaines (Dijon 1984).

**GUIRAUD 1989**

H. Guiraud, Bagues et anneaux à l'époque romaine en Gaule. Gallia 46, 1989, 173–211.

**GUSTAVS/GUSTAVS 1976**

G. Gustavs/S. Gustavs, Das Urnengräberfeld der Spätlatènezeit. Halle 59, 1976, 25–172.

**GUŠTIN 1977**

M. Guštin, Relativna kronologija grobov „Mokronoške“ Skupine [Relative Chronology of the Graves of the „Mokronog“ Group]. Keltiske Študije, Posavski Muzej Brežice 4, 1977, 67–103.

**GUŠTIN 1984**

M. Guštin, Die Kelten in Jugoslawien – Übersicht über das archäologische Fundgut. Jahrb. RGZM 31, 1984, 305–363.

**GUTZWILLER 1989**

P. Gutzwiller, Das vormittelalterliche Fundgut vom Areal der Frohburg bei Trimbach/SO. Antiqua 18 (Basel 1989).

**GUZZO 1972**

P. G. Guzzo, Le fibule in Etruria dal VI al I secolo (Florenz 1972).

**HACHMANN 1950**

R. Hachmann, Die Gliederung des Gräberfeldes von Großromstedt. Arch. Geogr. 1, 1950, 17–20.

**HACHMANN 1951**

R. Hachmann, Das Gräberfeld von Rondsden (Rzadz), Kreis Graudenz (Grudziadz) und die Chronologie der Spätlatènezeit im östlichen Mitteleuropa. Arch. Geogr. 2, 1951, 79–96.

**HACHMANN 1956**

R. Hachmann, Zur Gesellschaftsordnung der Germanen in der Zeit um Christi Geburt. Arch. Geogr. 5, 1956, 7–24.

**HACHMANN 1960**

R. Hachmann, Die Chronologie der vorrömischen Eisenzeit. Studien zum Stand der Forschung im nördlichen Mitteleuropa und in Skandinavien. Ber. RGK 41, 1960, 1–276.

**HAEVERNICK 1938**

Th. E. Haevernick, Spätlatènezeitliche Gräber aus Brücken an der Helme. Marburger Stud. 1938, 77–82.

**HAEVERNICK 1960**

Th. E. Haevernick, Die Glasarmringe und Ringperlen der Mittel- und Spätlatènezeit auf dem europäischen Festland (Bonn 1960).

**HAFNER 1971**

A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. Teil 1: Gräber 1–428. Trierer Grabungen u. Forsch. 6, 1 (Mainz 1971).

**HAFNER 1974A**

A. Haffner, Zum Ende der Latènezeit im Mittelrheingebiet unter besonderer Berücksichtigung des Trierer Landes. Arch. Korrbbl. 4, 1974, 59–72.

**HAFNER 1974B**

A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. Teil 2: Gräber 429–883. Trierer Grabungen u. Forsch. 6, 2 (Mainz 1974).

**HAFNER 1979A**

A. Haffner, Zur absoluten Chronologie der Mittellatènezeit. Arch. Korrbbl. 9, 1979, 405–409.

**HAFNER 1979B**

A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. Teil 3: Gräber 885–1260. Trierer Grabungen u. Forsch. 6, 3 (Mainz 1979).

**HAFNER 1984**

A. Haffner, Treverer Oppidum und Heiligtum auf dem Martberg. In: Trier – Augustusstadt der Treverer. Ausstellungskatalog Trier (Trier 1984) 262.

**HAFNER 1989**

A. Haffner, Zur pars pro toto-Sitte und rituellen Zerstörung von Waffen während der Latènezeit. In: Ders. (Hrsg.), Gräber – Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer Gräberfeldes Wederath-Belginum. Schriftenr. Rhein. Landesmus. Trier 2 (Mainz 1989) 197–210.

**HANSEN 1984/85**

H. J. Hansen, Fragmente eines Prachtwagens mit Bronzebeschlägen aus Dankirke. Aarb. Nordisk Oldkde. og Hist. 1984/85, 217–243.

**HARTMANN ET AL. 1989**

M. Hartmann/R. Beletati/R. Widmer, Eine spätlatènezeitliche Fundstelle in Baden-Kapellerhof. Arch. Schweiz 12, 1989, 45–52.

**HARTMANN/LÜDIN 1977**

M. Hartmann/O. Lüdin, Zur Gründung von Vindonissa. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1977, 5–36.

**HAWKES 1940**

Ch. Hawkes, An 'Aylesford' La Tène II Brooch from Arundel Park and the Dating of the Type. Ant. Journal 20, 1940, 492–497.

**HAWKES/DUNNINGS 1930**

Ch. Hawkes/G. C. Dunnings, The Belgae of Gaul and Britain. Arch. Journal 87, 1930, 150–335.

**HERRMANN 1969**

F.-R. Herrmann, Der Eisenhortfund aus dem Kastell Künzing. Saalburg-Jahrb. 26, 1969, 129–141.

**HOFMANN 1981**

F. Hofmann, Erläuterungen zu Blatt 1031 Neunkirch. Geologischer Atlas der Schweiz (Bern 1981).

**HÜBENER 1973**

W. Hübener, Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen. Materialh. Bayer. Vorgesch. 28 (Kallmünz/Opf. 1973).

**HUNYADY 1944**

J. Hunyady, Die Kelten im Karpatenbecken. Diss. Pannonicae 2, 18 (Budapest 1944).

**IRLINGER 1990**

W. Irlinger, Die keltische Siedlung in Stöffling. Arch. Jahr Bayern 1990, 76–79.

**JACOB 1911**

K. H. Jacob, Zur Prähistorie Nordwestsachsens (Halle 1911).

**JACOBI 1974**

G. Jacobi, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 5 (Wiesbaden 1974).

**JACOBI 1977**

G. Jacobi, Die Metallfunde vom Dünsberg. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 2 (Wiesbaden 1977).

**JAHN 1916**

M. Jahn, Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit. Mannus-Bibl. 16 (Würzburg 1916).

**JANSOVÁ 1965**

L. Jansová, Hrazany – keltické oppidum na Sedlčánsku (Prag 1965).

**JANSOVÁ 1988**

L. Jansová, Hrazany – das keltische Oppidum in Böhmen II. Die Gehöfte in der mittleren Senke (Prag 1988).

**KAENEL 1983**

G. Kaenel, Cinq tombes du second âge du Fer à Sion. Arch. Schweiz 6, 1983, 46–56.

**KARRER 1986**

H.-J. Karrer, Die Tierknochenfunde aus dem latènezeitlichen Oppidum von Altenburg-Rheinau III. Schaf, Ziege und Hauschwein (München 1986).

**KELLER 1858**

F. Keller, Pfahlbauten – zweiter Bericht (Leipzig 1858).

**KÖNIG 1930/31**

M. König, Die Vandalen im Kreise Zerst. Anhalter Geschbl. 6/7, 1930/31, 5–37.

**KOSSINNA 1933**

G. Kossinna, Die Karte der germanischen Funde in der frühen Kaiserzeit (etwa 1–150 n. Chr.). Mannus 25, 1933, 6–40.

**KOSTRZEWSKI 1919**

J. Kostrzewski, Die ostgermanische Kultur der Spätlatènezeit. Mannus-Bibl. 18 (Leipzig 1919).

**KRÄMER 1959**

W. Krämer, Endlatènezeitliche Brandgräber aus Kronwinkl in Niederbayern. Germania 37, 1959, 140–149.

**KRÄMER 1960**

W. Krämer, The Oppidum of Manching. Antiquity 34, 1960, 191–199.

**KRÄMER 1962**

W. Krämer, Manching II. Zu den Ausgrabungen in den Jahren 1957–1961. Germania 40, 1962, 293–317.

**KRÄMER 1971**

W. Krämer, Silberne Fibelpaare aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert. Germania 49, 1971, 111–132.

**KRÄMER 1985**

W. Krämer, Die Grabfunde von Manching und die latènezeitlichen Flachgräber in Südbayern. Ausgr. Manching 9 (Stuttgart 1985).

**KROPF 1938**

W. Kropf, Grabfunde der frühen Grossgermanenzeit aus Blankenfelde, Kr. Teltow. Mannus 30, 1938, 98–121.

**KUBACH/KUBACH-RICHTER 1983**

W. Kubach/I. Kubach-Richter, Bronze- und eisenzeitliche Gräber von Langen, Kreis Offenbach a. M. Stud. u. Forsch. N. F. 10, 1983, 5–63.

**KYLL 1966**

N. Kyll, Weihe- und Motivgaben aus der Römerzeit des Trierer Landes. Trierer Zeitschr. Gesch. u. Kunst Trierer Land u. Nachbargebiete 29 (Trier 1966).

**LAMBOT 1974**

B. Lambot, Épée de la Tène avec marque estampée découverte dans les Ardennes. Bull. Soc. Préhist. France 71, 1974, 218–224.

**LANG 1903**

R. Lang, Der Bergbau im Kanton Schaffhausen. Zeitschr. Schweizer. Statistik 1903, 1–52.

**LAUMANN 1984**

H. Laumann, Zwei spätestlatènezeitliche Urnengräber aus Neunkirchen/Zeppenfeld, Kr. Siegen. In: O.-H. Frey (Hrsg.), Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit [Festschr. W. Dehn]. Veröff. Vorgesch. Seminar Marburg Sonderbd. 3 (Marburg 1984) 107–116.

**LÉRAT 1956**

L. Lérat, Catalogue des Collections Archéologiques de Besançon. Part 2: Les fibules gallo-romaines. Ann. Lit. Univ. Besançon 2, 3 (Paris 1956).

**LÉRAT 1979**

L. Lérat, Les fibules d'Alesia. Bibliothèque pro Alesia 7 (Dijon 1979).

**LINDENSCHMIT 1911**

L. Lindenschmit (Hrsg.), AuhVV (Mainz 1911).

**LUNZ 1981**

R. Lunz, Archäologie Südtirols. Teil 1: Von den Jägern des Mesolithikums (um 7000 v. Chr.) bis zum Ende des Weströmischen Reiches (476 n. Chr.). Arch.-Hist. Forsch. Tirol 7 (Calliano 1981).

**MAHR 1967**

G. Mahr, Die jüngere Latènekultur des Trierer Landes. Eine stilkundliche und chronologische Untersuchung auf Grund der Keramik und des Bestattungswesens. Berliner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 12 (Berlin 1967).

**MAHR/MIRON 1980/81**

G. Mahr/A. Miron, Das Brandgräberfeld von Horath „Kaisergarten“, Kreis Bernkastell-Wittlich. Trierer Zeitschr. 43/44, 1980/81, 7–262.

**MAIER/NETH 1987**

G. Maier/A. Neth, Zu Schrötlingsformen aus Gerlingen, Kr. Ludwigsburg. In: Opuscula [Festschr. F. Fischer]. Tübinger Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (Tübingen 1987) 129–163.

**MAJOR 1940**

E. Major, Gallische Ansiedelung mit Gräberfeld bei Basel (Basel 1940).

**MANNSPERGER 1981A**

D. Mannsperger, Münzen und Münzfunde. In: K. Bittel/W. Kimmig/S. Schieck (Hrsg.), Die Kelten in Baden-Württemberg (Stuttgart 1981) 228–247.

**MANNSPERGER 1981B**

D. Mannsperger, Keltische Münzen aus Baden-Württemberg. Neue Aspekte und Funde. In: Keltische Numismatik und Archäologie. Veröffentlichung der Referate des Kolloquiums „Keltische Numismatik“ 1981 in Würzburg. BAR Internat. Ser. 200 (Oxford 1981) 230–253.

**MARIĆ 1962**

Z. Marić, Vir bei Posusje. Glasnik Zemaljskog Muz. Sarajevo 1962, 63–72.

**MARIĆ 1963**

Z. Marić, Éléments celtique de la fin de l'Âge du Fer en Bosne-Herzégovine. Glasnik Zemaljskog Muz. 18 (Sarajevo 1963).

**DE MARINIS 1977**

R. de Marinis, The La Tène Culture of the Cisalpine Gauls. Keltische Studien, Posavski Muzej Brežice 4, 1977, 23–50.

**MAUTE 1987**

M. Maute, Die Kleinfunde aus dem Oppidum von Altenburg, Gem. Jestetten, Kr. Waldshut (unveröff. Magisterarbeit Freiburg 1987).

**MAUTE 1991**

M. Maute, Das Fibelspektrum aus dem spätlatènezeitlichen Oppidum von Altenburg, Kr. Waldshut. Arch. Korrbbl. 21, 1991, 393–397.

**MEDUNA 1961**

J. Meduna, Staré Hradisko. Katalog der Funde im Museum der Stadt Boskovic. Fontes Arch. Moraviae 2 (Brünn 1961).

**MEDUNA 1970A**

J. Meduna, Staré Hradisko II. Fontes Arch. Moraviae 5 (Brünn 1970).

**MEDUNA 1970B**

J. Meduna, Das keltische Oppidum Staré Hradisko in Mähren. Germania 48, 1970, 34–59.

**MEDUNA 1980**

J. Meduna, Die latènezeitlichen Siedlungen und Gräberfelder in Mähren (Brünn 1980).

**MEIER-ARENDE 1980**

W. Meier-Arendt (Hrsg.), Die Daker – Archäologie in Rumänien. Ausstellungskatalog Köln (Köln 1980).

**MENGHIN 1937**

O. Menghin, Die vorgeschichtlichen Funde Vorarlbergs (Baden 1937).

**MENGHIN 1974**

O. Menghin, Über das Gräberfeld Kundl im tirolischen Unterinntal. Bayer. Vorgeschbl. 39, 1974, 80–92.

**MENKE 1968**

M. Menke, Die spätlatènezeitlichen Jochbeschläge aus Karlstein, Ldkr. Berchtesgaden. Bayer. Vorgeschbl. 33, 1968, 58–81.

**METZLER 1977**

J. Metzler, Beiträge zur Archäologie des Titelbergs. Die Fibeln der Ausgrabungen 1969–1974. Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 91, 1977, 13–116.

**METZLER 1984**

J. Metzler, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg (Luxemburg). In: Trier – Augustusstadt der Treverer. Ausstellungskatalog Trier (Trier 1984) 66–78.

**MILDENBERGER 1963**

G. Mildemberger, Ein norisch-pannonischer Gürtelhaken der Spätlatènezeit aus Rüdighheim, Kr. Marburg. Fundber. Hessen 3, 1963, 102–107.

**MIRON 1984**

A. Miron, Die Gräberfelder von Biewer und Euren – ein Beitrag zum vorrömischen Trier. Trierer Zeitschr. 47, 1984, 15–95.

**MIRON 1986**

A. Miron, Das Gräberfeld von Horath. Untersuchungen zur Mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. Trierer Zeitschr. 49, 1986, 7–198.

**VON MISKE 1908**

K. Freiherr von Miske, Die prähistorische Ansiedelung Velem St. Vid. Teil 1: Die Beschreibung der Raubbaufunde (Wien 1908).

**MONTELIUS 1895**

O. Montelius, La civilisation primitive en Italie I. Fibules et Italie septentrionale (Stockholm 1895).

**DE MORTILLET/DE MORTILLET 1903**

E. de Mortillet/A. de Mortillet, Musée Préhistorique (Paris 1903).

**MOSER 1986**

B. Moser, Die Tierknochenfunde aus dem latènezeitlichen Oppidum von Altenburg-Rheinau I. Charakterisierung des Fundgutes Pferd, Hund, Hausgeflügel und Wildtiere (München 1986).

**MOTYKOVÁ ET AL. 1978**

K. Motyková/P. Drda/H. Rybová, Metal, Glass and Amber Objects from the Acropolis of Závist. Památky Arch. 69, 1978, 259–343.

**MOTYKOVÁ-SNEIDROVÁ 1962**

M. Motyková-Sneidrová, Die Ansiedelung unter dem Hradište bei Stradonice. Památky Arch. 53, 1962, 137–154.

**MÜLLER 1985**

R. Müller, Die Grabfunde der Jastorf- und Latènezeit an unterer Saale und Mittelelbe.

Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 38 (Berlin 1985).

**VON MÜLLER 1957**

A. von Müller, Formenkreise der älteren römischen Kaiserzeit im Raum zwischen Havelseenplatte und Ostsee. Berliner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 1 (Berlin 1957).

**MÜLLER-BECK/ETTLINGER 1962/63**

H.-J. Müller-Beck/E. Ettliger, Die Besiedlung der Engehalbinsel in Bern auf Grund des Kenntnisstandes vom Februar des Jahres 1962. Ber. RGK 43/44, 1962/63, 107–153.

**MÜLLER-KARPE 1951**

H. Müller-Karpe, Zeugnisse der Taurischer in Kärnten. Carinthia I 141, 1951, 594–677.

**MÜLLER-KARPE/MÜLLER-KARPE 1977**

A. Müller-Karpe/M. Müller-Karpe, Neue latènezeitliche Funde aus dem Heidetränk-Oppidum im Taunus. Germania 55, 1977, 33–63.

**NEUMANN 1973**

G. Neumann, Die Fibeln vom kleinen Gleichberge bei Römheld (Berlin 1973).

**NIERHAUS 1957**

R. Nierhaus, Eine spätlatènezeitliche Riemenzunge der Stradonitz-Kultur von Grabenstetten (Kr. Reutlingen). Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, 100–106.

**OLSHAUSEN 1920**

O. Olshausen, Amrum. Bericht über Hügelgräber auf der Insel nebst einem Anhang über die Dünen (Berlin 1920).

**OVERBECK 1982**

B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 20 (Kallmünz/Opf. 1982).

**PAGES-ALLARY ET AL. 1903**

J. Pages-Allary/J. Déchelette/A. Lauby, Le tumulus Arverne de Celles. Anthropologie 14, 1903, 385–416.

**PATEK 1942**

E. V. Patek, Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen in Pannonien. Diss. Pannonicae 2, 19 (Budapest 1942).

**PAULI 1947**

L. Pauli, Der Dürrnberg bei Hallein II. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 17 (München 1947).

**PERRIN 1990**

F. Perrin, Un dépôt d'objets Gaulois à Larina, Hières-sur-Amby – Isère. Doc. Arch. Rhône-Alpes 4 (Lyon 1990).

**PESCHECK 1989**

Ch. Pescheck, Wichtige Neufunde von der Birg bei Hohenschäftlarn. Bayer. Vorgeschbl. 54, 1989, 219–229.

**PESCHEL 1971**

K. Peschel, Ein Gräberfeld der jüngeren Latènezeit in Vehlow, Kr. Kyritz. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 6, 1971, 5–35.

**PESCHEL 1975**

K. Peschel, Ein Körpergrab der Spätlatènezeit von Mellingen, Ldkr. Weimar. Ausgr. u. Funde 20, 1975, 235–243.

**PESCHEL 1978**

K. Peschel, Anfänge germanischer Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Sueben – Hermanduren – Markomannen (Berlin 1978).

**PIANA AGOSTINETTI 1972**

P. Piana Agostinetti, Documenti per la Protoprovincia della Val d'Ossola, San Bernardo d'Ornavasso e le altre necropoli preromane (Mailand 1972).

**PIČ 1906**

J. L. Pič, Le Hradischt de Stradonitz en Bohême (Leipzig 1906).

**PIETSCH 1983**

M. Pietsch, Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 39, 1983, 5–132.

**PIETTE 1981**

J. Piette, Le fanum de la Villeneuve-auchâtelot (Aube). In: *L'âge du Fer en France Septentrionale*. Mém. Soc. Arch. Champenoise 2 (Reims 1981) 367–375.

**POLENZ 1971**

H. Polenz, Mittel- und spätlatènezeitliche Brandgräber aus Dietzenbach, Landkreis Offenbach am Main. Stud. u. Forsch. N. F. 4, 1971, 3–115.

**POLENZ 1978**

H. Polenz, Gedanken zu einer Fibel vom Mittellatèneschema aus Kayseri in Anatolien. Bonner Jahrb. 178, 1978, 181–216.

**POLENZ 1982**

H. Polenz, Münzen in latènezeitlichen Gräbern Mitteleuropas aus der Zeit zwischen 300 und 50 vor Christi Geburt. Bayer. Vorgeschbl. 47, 1982, 27–223.

**RABEISEN 1988**

E. Rabeisen, Le mobilier de la Tène finale découverte à Alesia (Alise-Sainte-Reine, Côte-d'Or). Rev. Arch. Est et Centre-Est 39, 1988, 273–282.

**RADEMACHER 1987**

R. Rademacher, Der Talerbühel. Eine vorgeschichtliche Kuppensiedlung in Tiers, Provinz Bozen, Südtirol. In: *Opuscula* [Festschr. F. Fischer]. Tübinger Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (Tübingen 1987) 223–269.

**RAU 1989**

P. Rau, Die Spätlatènekeramik aus dem Oppidum Altenburg, Kr. Waldshut (ungedruckte Diss. Tübingen 1989).

**REIM 1979**

H. Reim, Ein Versteckfund von Münzen und Fibeln aus der Spätlatènezeit bei Langenau, Alb-Donau-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1979, 50–53.

**REINBACHER 1964**

E. Reinbacher, Ein ostgermanischer Friedhof bei Stupsk, Kr. Mława in Polen. In: *Varia Archaeologica* [Festschr. W. Unverzagt]. Dt. Akad. Wiss. Berlin, Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 16 (Berlin 1964) 148–161.

**REINECKE 1902**

P. Reinecke, Zur Kenntniss der La Tène-Denkmäler der Zone nordwärts der Alpen. Festschr. RGZM (Mainz 1902) 53–109.

**REINECKE 1911**

P. Reinecke, Funde vom Ende der La Tènezeit aus den Wohnstätten bei Karlstein unweit Reichenhall, Oberbayern. In: Lindenschmit 1911, 364–369.

**REY-VODOZ 1986**

V. Rey-Vodoz, Les fibules gallo-romaines de Martigny VS. Jahrb. SGUF 69, 1986, 149–198.

**RIECKHOFF 1972**

S. Rieckhoff, Datierungsfragen früher gallo-römischer Fibelformen. Arch. Inf. 1, 1972, 77–83.

**RIECKHOFF 1975**

S. Rieckhoff, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 5–104.

**RIECKHOFF-PAULI 1981**

S. Rieckhoff-Pauli, Der Lauteracher Schatzfund aus archäologischer Sicht. Num. Zeitschr. 95, 1981, 11–23.

**RIECKHOFF-PAULI 1983**

S. Rieckhoff-Pauli, Spätkeltische und frühgermanische Funde aus Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 48, 1983, 63–128.

**RIHA 1979**

E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).

**RITTERLING 1912**

E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Nassau. Ann. 40 (Wiesbaden 1912).

**ROWLETT ET AL. 1974**

R. M. Rowlett/E. Rowlett/H. Thomas, Vorbericht zu den Ausgrabungen der Missouri-Universität (USA) auf dem Titelberg. Hémecht 3, 1974, 377–388.

**RYBOVÁ/DRDA 1989**

A. Rybová/P. Drda, Hradiště de Stradonice – nouvelle notions sur l'oppidum celtique. Památky Arch. 80, 1989, 384–404.

**RYCHENER 1983**

J. Rychener, Die ur- und frühgeschichtliche Fundstelle Bot da Loz bei Lantsch/Lenz, Kanton Graubünden. Schr. Seminar Urgesch. Univ. Bern 8 (Bern 1983).

**SALZANI 1987**

L. Salzani, La tomba 4 della necropoli di Valleggio sul Mincio (Verona). In: *Celti ed Etruschi nell'Italia centro-settentrionale dal V secolo a. C. alla romanizzazione*. Atti del Colloquio Internazionale 12–14 aprile, Bologna 1985 (Bologna 1987) 271–280.

**SCHAAFF 1980**

U. Schaafl, Ein spätkeltisches Kriegergrab mit Eisenhelm aus Novo mesto. In: *Zbornik posvećen Stanetu Gabrovcu ob šestdesetletnici* [Festschr. S. Gabrovec]. Situla 20/21 (Ljubljana 1980) 397–413.

**SCHAAFF 1984**

U. Schaafl, Untersuchungen zur Geschichte der Kelten. Jahrb. RGZM 31, 1984, 622–625.

**SCHALCH 1921**

F. Schalch, Erläuterungen zu Blatt 158 Jestetten – Schaffhausen der geologischen Spezialkarte von Baden 1: 25 000 (Heidelberg 1921).

**VON SCHELTEMA 1927/28**

F. A. von Scheltema in: *Ebert Reallexikon XI* (1927/28) 10 f. s. v. Radornament.

**SCHMIDT/NITZSCHKE 1976**

B. Schmidt/W. Nitzschke, Ein Gräberfeld der Spätlatènezeit und frühromischen Kaiserzeit im Buna-Werk bei Schkopau, Kreis Merseburg. Ausgr. u. Funde 21, 1976, 110–112.

**SCHMIDT/NITZSCHKE 1989**

B. Schmidt/W. Nitzschke, Ein Gräberfeld der Spätlatènezeit und der frühromischen Kaiserzeit bei Schkopau, Kr. Merseburg (Berlin 1989).

**SCHMIDT-THIELBEER 1967**

E. Schmidt-Thielbeer, Das Gräberfeld von Wahlitz, Kr. Burg. Ein Beitrag zur frühen römischen Kaiserzeit im nördlichen Mitteldeutschland. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 22 (Berlin 1967).

**SCHÖNBERGER 1952**

H. Schönberger, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg-Jahrb. 11, 1952, 21–130.

**SCHULZ 1928**

W. Schulz, Die Bevölkerung Thüringens im letzten Jahrhundert v. Chr. auf Grund der Bodenfunde. Ein Beitrag zur Methode in der Urgeschichtsforschung. Jahresschr. Halle 16, 1928, 1–128.

**SCHWAB 1973**

H. Schwab, Die Vergangenheit des Seelandes in neuer Sicht. Archäologische Entdeckungen und Ausgrabungen bei der 2. Juragewässerkorrektion (Freiburg 1973) 11–151.

**SEYER 1982**

H. Seyer, Siedlung und archäologische Kultur der Germanen im Havel-Spree-Gebiet in den Jahrhunderten vor Beginn u. Z. (Berlin 1982).

**SEYER 1976**

H. Seyer, Zur Besiedlungsgeschichte im nördlichen Mittelbe-Havel-Gebiet um den Beginn unserer Zeitrechnung. Schr. Ur- u. Frühgesch. 29 (Berlin 1976).

**SPECK 1989**

J. Speck, Ein latènezeitliches Eisengeräte-depot von Altdorf. Schr. Kantonal. Mus. Urgesch. Zug 33 (Stans 1986).

**STEAD 1984**

J. M. Stead, Some Notes on Imported Metalwork in Iron Age Britain. In: S. Maccready (Hrsg.), *Cross-Channel Trade between Gaul and Britain in the Pre-Roman Iron Age* (London 1984) 43–66.

**STEUER 1987**

H. Steuer, Gewichtsgeldwirtschaften im frühgeschichtlichen Europa. Feinwaagen und Gewichte als Quellen zur Währungsgeschichte. In: K. Düwel/C. Dietrich/H. Janckuhn (Hrsg.), *Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa*. Teil 4: *Der Handel der Karolinger- und Wikingerzeit* (Göttingen 1987) 410–423.

**STÖCKLI 1974**

W. E. Stöckli, Bemerkungen zur räumlichen und zeitlichen Gliederung der Funde im Oppidum von Manching. *Germania* 52, 1974, 368–385.

**STÖCKLI 1975**

W. E. Stöckli, Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin. *Antiqua* 2 (Basel 1975).

**STÖCKLI 1979**

W. E. Stöckli, Die Keltensiedlung von Altdorf (Landkreis Bamberg). Bayer. Vorgeschbl. 44, 1979, 27–43.

**STORK 1977**

I. Stork, Die römischen Amphoren und keltischen Glasarmringe aus der spätlatènezeitlichen Siedlung von Breisach-Hochstetten (unveröff. Magisterarbeit München 1977).

**STORK 1978**

I. Stork, Le site de Breisach-Hochstetten et ses relations avec Münsterberg. In: O. Buchsenschutz (Hrsg.), *Les structures d'habitat à l'âge du Fer en Europe tempérée. L'évolution de l'habitat en Berry*. Actes du Colloque de Châteauroux (Bourges-le-Château 1978) 167–171.

**STORK 1979**

I. Stork, Die mittel- und spätlatènezeitliche Siedlung von Breisach-Hochstetten. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 102 (Stuttgart 1979).



**SVOBODOVÁ 1901**

H. Svobodová, Bronzegefäße aus keltischen Oppida in Böhmen und Mähren. Arch. Rozhledy 35, 1983, 656–677.

**SZOMBATHY 1901**

J. Szombathy, Das Grabfeld zu Idria bei Baca. Mitt. Prähist. Komm. 5, 1901, 291–361.

**THILL 1969**

G. Thill, Fibeln vom Titelberg aus den Beständen des Luxemburger Museums. Trierer Zeitschr. 32, 1969, 133–171.

**TISCHLER 1881**

O. Tischler, Über die Formen der Gewandnadeln nach ihrer historischen Bedeutung. Beitr. Anthr. u. Urgesch. Bayern 4, 1881, 47–84.

**TISCHLER 1884**

O. Tischler, Archäologische Studien aus Frankreich. Schr. Physikal.-Ökonom. Ges. Königsberg 25, 1884, 18–33.

**TISCHLER 1885A**

O. Tischler, Ueber Gliederung der La-Tène-Periode und ueber die Dekorirung der Eisenwaffen in dieser Zeit. Corrb. Dt. Ges. Anthr. Ethn. u. Urgesch. 16, 1885, 157–161.

**TISCHLER 1885B**

O. Tischler, Die Gewandnadeln oder Fibeln. In: A. B. Meyer (Hrsg.), Gurina im Obergailthal (Kärnten). Ergebnisse der im Auftrage der Anthropologischen Gesellschaft Wien im Jahre 1884 vorgenommenen Ausgrabungen (Dresden 1885) 15–37.

**TIZZONI 1981**

M. Tizzoni, La cultura tardo La Tène in Lombardia. Inst. Univ. Bergamo Stud. Arch. 1 (Bergamo 1981) 5–38.

**TIZZONI 1983**

M. Tizzoni, La Gallia Transpadana nel II e nel I sec. a. C. In: Atti del Colloquio Internazionale „Popoli e facies culturali celtiche a nord e a sud delle Alpi“ (Mailand 1983) 139–146.

**TIZZONI 1985A**

M. Tizzoni, I materiali della tarda età del Ferro al Museo Civico di Brescia. Inst. Univ. Bergamo Stud. Arch. 4 (Bergamo 1985).

**TIZZONI 1985B**

M. Tizzoni, The Late Iron Age in Lombardy. In: Papers in Italian Archaeology IV. The Cambridge Conference III. Patterns in Protohistory. BAR Internat. Ser. 245 (Oxford 1985) 37–68.

**TODOROVIĆ 1968**

J. Todorović, Kelti u Jugoistočnoj Europi [Die Kelten in Süd-Ost-Europa]. Diss. Muz. Grada Beograda 7 (Belgrad 1968).

**TODOROVIĆ 1972**

J. Todorović, Praistorijska Karaburma I (Belgrad 1972).

**TRIER 1989**

B. Trier, Bericht über die Tätigkeit des Westfälischen Museums für Archäologie, Amt für Bodendenkmalpflege, im Jahre 1988. In: Neujahrsgruß (Münster 1989) 3–86.

**ULBERT 1960**

G. Ulbert, Die römische Keramik aus dem Legionslager Augsburg-Oberhausen. Materialh. Bayer. Vorgesch. A14 (Kallmünz/Opf. 1960).

**ULBERT 1977**

G. Ulbert, Die römischen Funde von Bentumersiel. Problem Küstenforsch. Südl. Nordseegebiet 12, 1977, 33–65.

**ULBERT 1984**

G. Ulbert, Cáceres el Viejo – ein spätrepublikanisches Legionslager in Spanisch-Extramadura. Madrider Beitr. 11 (Mainz 1984).

**ULRICH 1914**

R. Ulrich, Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona, Kanton Tessin (Zürich 1914).

**UNDET 1982**

J. Undset, Das erste Auftreten des Eisens in Nordeuropa (Hamburg 1982).

**VANNACCI LUNAZZI 1977**

G. Vannacci Lunazzi, Le necropoli preromane di Remedello. Sotto e Ca' Marco di Fiesse (Reggio Emilia 1977).

**VANNACCI LUNAZZI 1978**

G. Vannacci Lunazzi, Mostra archeologica „la necropoli di Valeggio“ (Paris 1978).

**VANNACCI LUNAZZI 1983**

G. Vannacci Lunazzi, Un aspetto della romanizzazione del territorio la necropoli di Gambolò-Belcreda (Pavia). Riv. Arch. Como 165, 1983, 199–277.

**VANNACCI LUNAZZI 1985**

G. Vannacci Lunazzi, Aspetti della cultura tardo La Tène in Lomellina. In: Papers in Italian Archaeology IV. The Cambridge Conference III. Patterns in Protohistory. BAR Internat. Ser. 245 (Oxford 1985) 69–88.

**VIOLLIER 1916**

D. Viollier, Les sépultures du second âge du fer sur le plateau Suisse (Genf 1918).

**VOGT 1948**

E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich (Zürich 1948).

**VOIGT 1958**

Th. Voigt, Gab es zur Spät-La-Tène-Zeit eine selbstständige Kulturprovinz im Saalegebiet? Jahresschr. Halle 41/42, 1958, 409–466.

**VOUGA 1923**

P. Vouga, La Tène (Leipzig 1923).

**WALDHAUSER 1981**

J. Waldhauser, Keltische Drehmühlen in Böhmen. Památky Arch. 72, 1981, 153–221.

**WALLIS 1986**

Das Wallis vor der Geschichte. Ausstellungskatalog (Sion 1986).

**WAMSER 1980**

L. Wamser, Fundchronik Forstbezirk Neuhaus, Lkr. Haßberge. Ausgr. u. Funde Unterfranken 1980, 153–156 [Sonderdruck aus: Frankenland N. F. 32, 1980].

**F. WEBER 1905**

F. Weber, Vorgeschichtliche Wohnstätten in Karlstein bei Reichenhall. Altbayer. Monatsschr. 5, 1905, 156–170.

**F. WEBER 1906**

F. Weber, Ausgrabungen und Funde in Oberbayern im Jahre 1906. Altbayer. Monatsschr. 6, 1906, 125–134.

**G. WEBER 1990**

G. Weber, Der Limberg bei Sasbach und die spätlatènezeitliche Besiedlung des Oberrheingebietes. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 29 (Stuttgart 1995).

**WERNER 1954A**

J. Werner, Die Bronzekanne von Kehlheim. Bayer. Vorgeschbl. 20, 1954, 43–73.

**WERNER 1954B**

J. Werner, Waage und Geld in der Merowingerzeit. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. 1954/1 (München 1954).

**WERNER 1955**

J. Werner, Die Nauheimerfibeln. Jahrb. RGZM 2, 1955, 170–195.

**WERNER 1961**

J. Werner, Bemerkungen zu norischem Trachtzubehör und zu Fernhandelsbeziehungen der Spätlatènezeit im Salzburger Land. Mitt. Ges. Salzburger Landeskd 101, 1961, 143–160.

**WERNER 1978**

J. Werner, Die Bronzekanne von Kehlheim – Rückblick und Ausblick. Bayer. Vorgeschbl. 43, 1978, 1–18.

**WHEELER/RICHARDSON 1957**

M. Wheeler/K. Richardson, Hill-Forts of Northern France (Oxford 1957).

**WIEMILLER 1986**

P. Wiesmiller, Die Tierknochenfunde aus dem latènezeitlichen Oppidum von Altenburg-Rheinau II. Rind (München 1986).

**WOZNIAK 1970**

Z. Wozniak, La problématique des recherches sur l'habitat celtique en Pologne. Arch. Polona 12, 1970, 117–150.

**WOZNIAK 1971**

Z. Wozniak, Die jüngste Phase der keltischen Kultur in Polen. Arch. Rozhledy 23, 1971, 504–519.

**ZACHAR 1974**

L. Zachar, Zur chronologischen Stellung der Schwertscheiden mit S-förmiger Mündungsklammer. Mosaica 25, 1974, 63–94.

**ZIRRA 1971A**

V. Zirra, Stand der Forschung der keltischen Spätlatènezeit in Rumänien. Arch. Rozhledy 23, 1971, 529–547.

**ZIRRA 1971B**

V. Zirra, Beiträge zur Kenntnis des keltischen Latène in Rumänien. Dacia 15, 1971, 171–238.

**ABBILDUNGSNACHWEIS**

Abb. 2: ergänzt nach Müller 1985, 131 Beil. 4. – Abb. 3,1: Müller 1985, 236 Taf. 63,17,18 (Grab 11); Taf. 64,3,4 (Grab 14). – Abb. 3,2: ebd. 236 Taf. 33,20. – Abb. 3,3: Gustavs/Gustavs 1976, 41 Abb. 14,1,2 (Grab 54); 51 Abb. 24,4 (Grab 96). – Abb. 3,4: Müller 1985, Taf. 71,5,6 Fundstelle 1); Taf. 71,9 (Fundstelle 9). – Abb. 4,1: Seyer 1982, Taf. 20,1 – Abb. 4,2: Barthel 1966, 264 Abb. 4,1; 267 Abb. 6,2,3; 269 Abb. 8,3 (Grab 12). – Abb. 4,3: Müller 1985, 265 Taf. 62,16. – Abb. 5: ergänzt nach Feugère 1985, 215 Abb. 11. – Abb. 10: Hachmann 1951, 80 Abb. 1. – Abb. 11: Zeichnung W. Nestler – Abb. 16: Publikationserlaubnis H. Steuer. – Abb. 20, 21 u. 25: Foto LAD (J. Lauber). – Alle anderen Abbildungen wurden durch die Autorin erstellt oder lassen sich nicht mehr zuweisen.

**ZUSAMMENFASSUNG**

In dem Beitrag, der auf eine 1987 abgeschlossene und 1992 nochmals überarbeitete Magisterarbeit zurückgeht, werden die Fibeln und alle übrigen Kleinfunde aus dem Oppidum Altenburg (Gem. Jestetten, Lkr. Waldshut) vorgestellt. Die Funde stammen nur teilweise aus gut dokumentierten Feldforschungen; insbesondere bei den frühen Grabungen und Fundbergungen in einer Kiesgrube sind Abstriche hinsichtlich der Dokumentationsqualität und der Vollständigkeit der Befunderfassung zu machen.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den Fibeln und deren typochronologischer Auswertung. Deren Anzahl beläuft sich inklusive der Fragmente auf 352 Stück, von denen 234 eindeutig einem Typ zugeordnet werden können. Zum überwiegenden Teil datieren die Fibeln in die Spätlatènezeit. Das typologisch früheste Exemplar ist eine Korallenfibel vom Frühlatèneschema. Die insgesamt nur elf Fibeln vom Mittellatèneschema, davon in etwa die Hälfte Lt-C2-zeitlich, machen wahrscheinlich, dass der Siedlungsbeginn am Ende von Lt C2 oder ganz am Beginn von Lt D1 zu suchen ist. Mit Hilfe der typologischen Betrachtung der Fibeln wie auch der übrigen Kleinfunde wird der Nachweis einer Besiedlung während der gesamten Spätlatènezeit möglich. Halbfabrikate belegen darüber hinaus, dass im Oppidum von Altenburg Fibeln auch produziert wurden.

**SCHLAGWORTE**

Oppidum; Altenburg; Latènezeit; Fibeln; Kleinfunde.

**SUMMARY**

This article, which is based on a Magister Thesis submitted in 1987 and revised in 1992, discusses the fibulae and various other small finds from the oppidum of Altenburg (mun. Jestetten, distr. Waldshut). Only part of the finds was retrieved during well-documented field work activities. The quality and comprehensiveness of documentation lessens significantly for those finds in particular which were recovered during the earliest excavational and salvation work in a gravel pit at the site.

The paper focuses on an evaluation of the fibulae in terms of typology and chronology. The present sample of fibulae and fibulae fragments consists of 352 items, of which 234 could be ascribed unequivocally to predefined types. The bulk of the sample dates to the late Iron Age. Based on typology, the earliest item in the sample is a fibula belonging to the type of 'Korallenfibeln' dating to the early Iron Age. A total of eleven fibulae date to the middle Iron Age, more than half of which can be safely ascribed to Lt C2, and suggest that the beginnings of the settlement are most probably to be sought at the end of Lt C2 or very early in Lt D1. The typological evaluation of the fibulae and other small finds provides enough evidence that the site was inhabited during the entire late Iron Age. The existence of semi-finished products in the sample indicates that at the oppidum of Altenburg there was also a centre of fibula production.

**KEYWORDS**

Oppidum; Altenburg; Iron Age; fibulae (brooch); small finds.

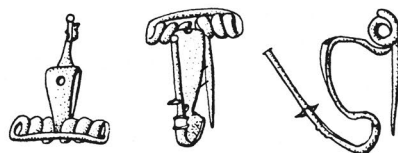
**RÉSUMÉ**

Dans cette contribution, qui se base sur un mémoire de master clôturé en 1987 et à nouveau remanié en 1992, seront présentées les fibules et le reste du petit mobilier issu de l'oppidum d'Altenburg (cne. Jestetten, arr. Waldshut). Le mobilier n'est qu'en partie issu d'études de terrain bien documentées; la qualité de la documentation et l'exhaustivité de l'enregistrement des faits archéologiques des anciennes fouilles programmées et de sauvetage menées dans une carrière de graviers sont particulièrement déplorables.

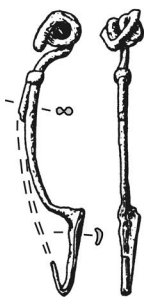
Ce travail se focalise sur les fibules et leur évaluation typologique. En incluant les fragments, leur nombre s'élève à 352 pièces, dont 234 peuvent être sans équivoque attribuées à un type. La majorité des fibules peuvent être datées de La Tène récente. L'exemplaire daté typologiquement comme le plus ancien correspond à une fibule ornée de corail selon le schéma laténien ancien. Les onze fibules du schéma de La Tène tardive, dont environ la moitié datant de La Tène C2, suggèreraient que l'origine de l'habitat soit à chercher à la fin de La Tène C2 ou au tout début de La Tène D1. La mise en évidence d'une occupation durant la totalité de La Tène récente a été permise par l'étude typologique des fibules et du reste du petit mobilier. Des produits semi-finis témoignent en outre du fait que les fibules aient aussi été produites sur le site de l'oppidum d'Altenburg.

**MOTS-CLÉS**

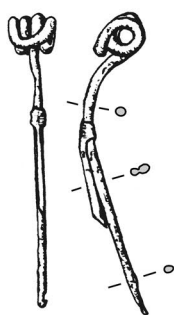
Oppidum; Altenburg; La Tène; fibules; petit mobilier.



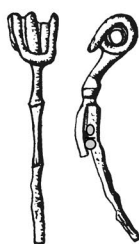
1



2



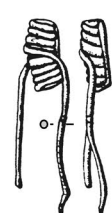
3



4



5



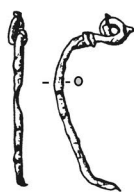
6



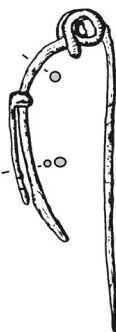
7



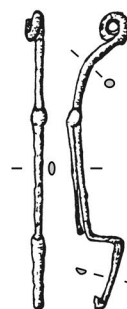
8



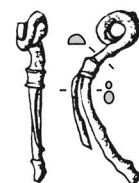
9



10



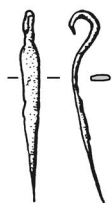
11



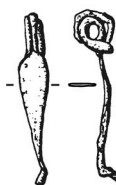
12



13



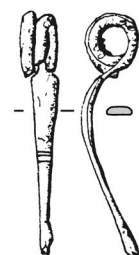
14



15



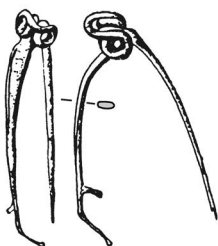
16



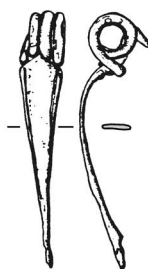
17



18



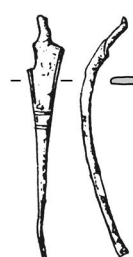
19



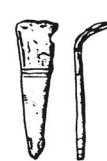
20



21



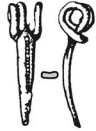
22



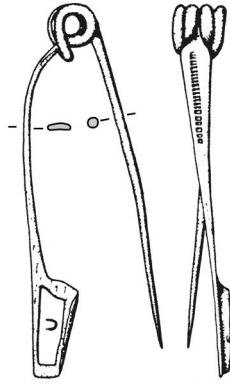
23



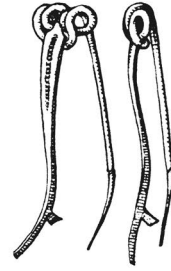
1



2



5



6



7



3



4



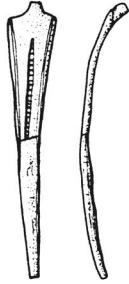
8



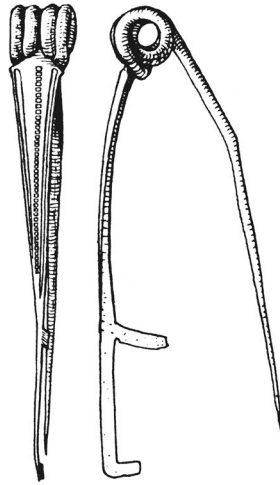
9



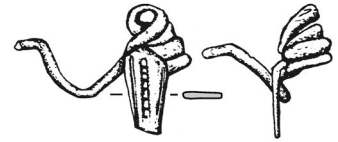
10



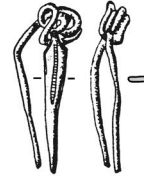
11



12



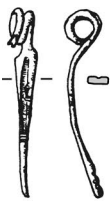
13



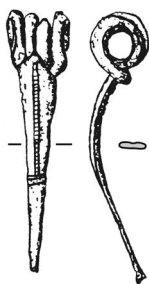
14



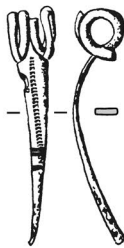
15



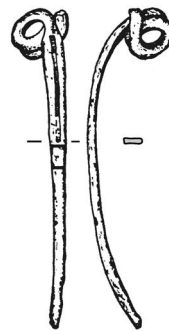
16



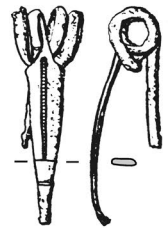
17



18



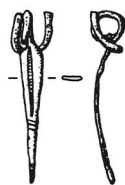
19



20



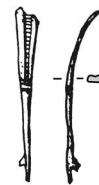
21



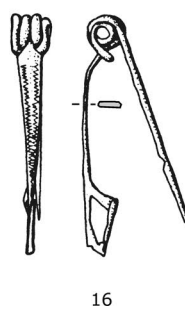
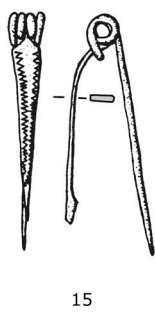
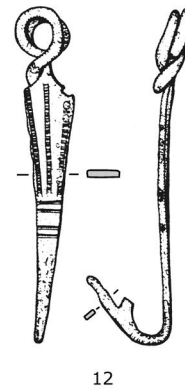
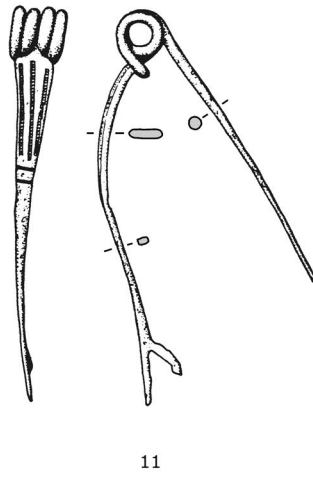
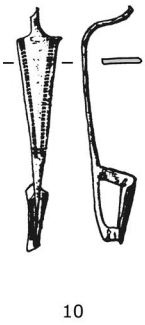
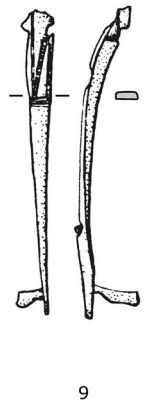
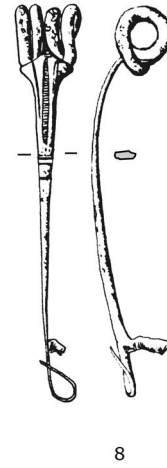
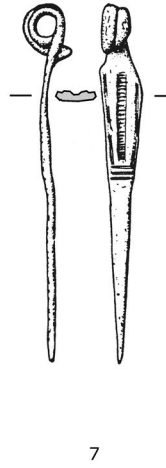
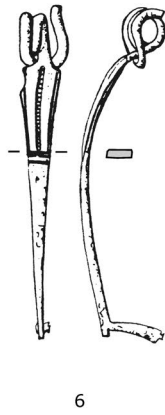
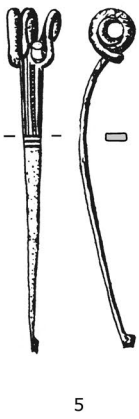
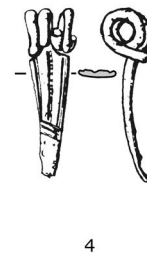
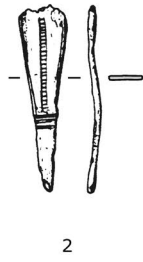
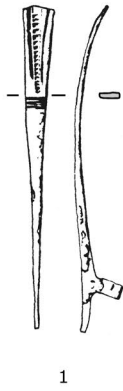
22

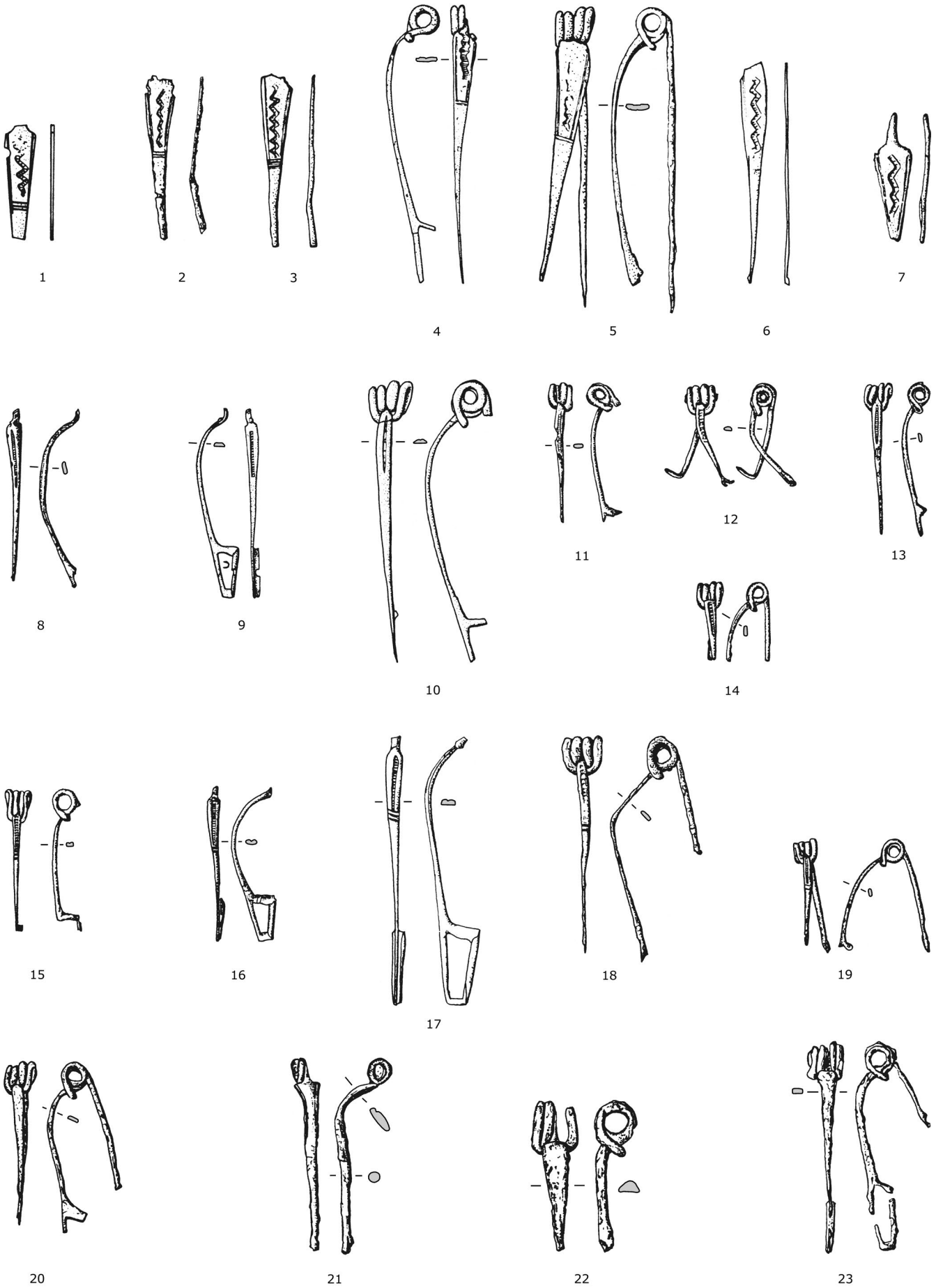


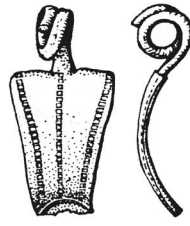
23



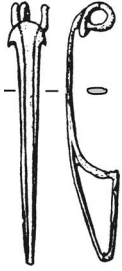
24



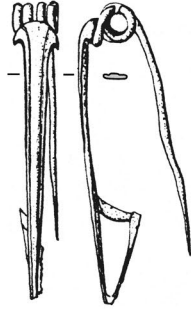




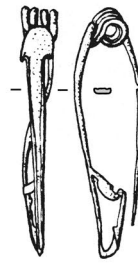
1



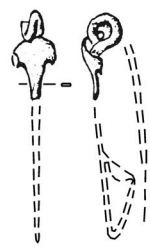
2



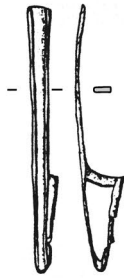
3



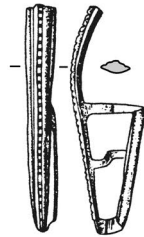
4



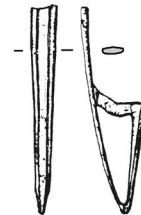
5



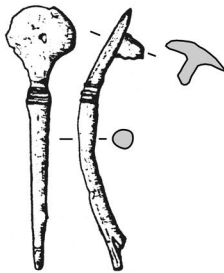
6



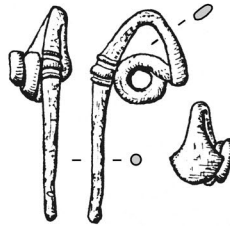
7



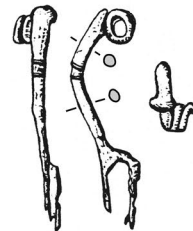
8



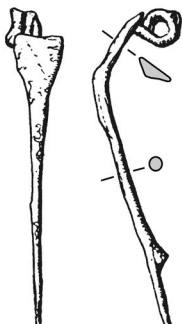
9



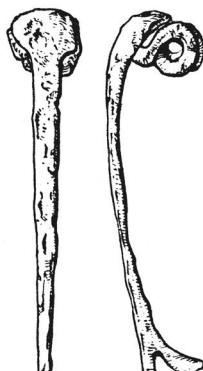
10



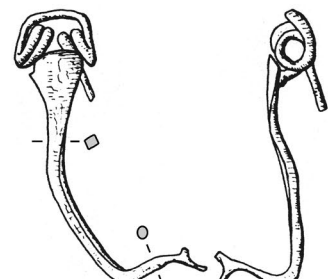
11



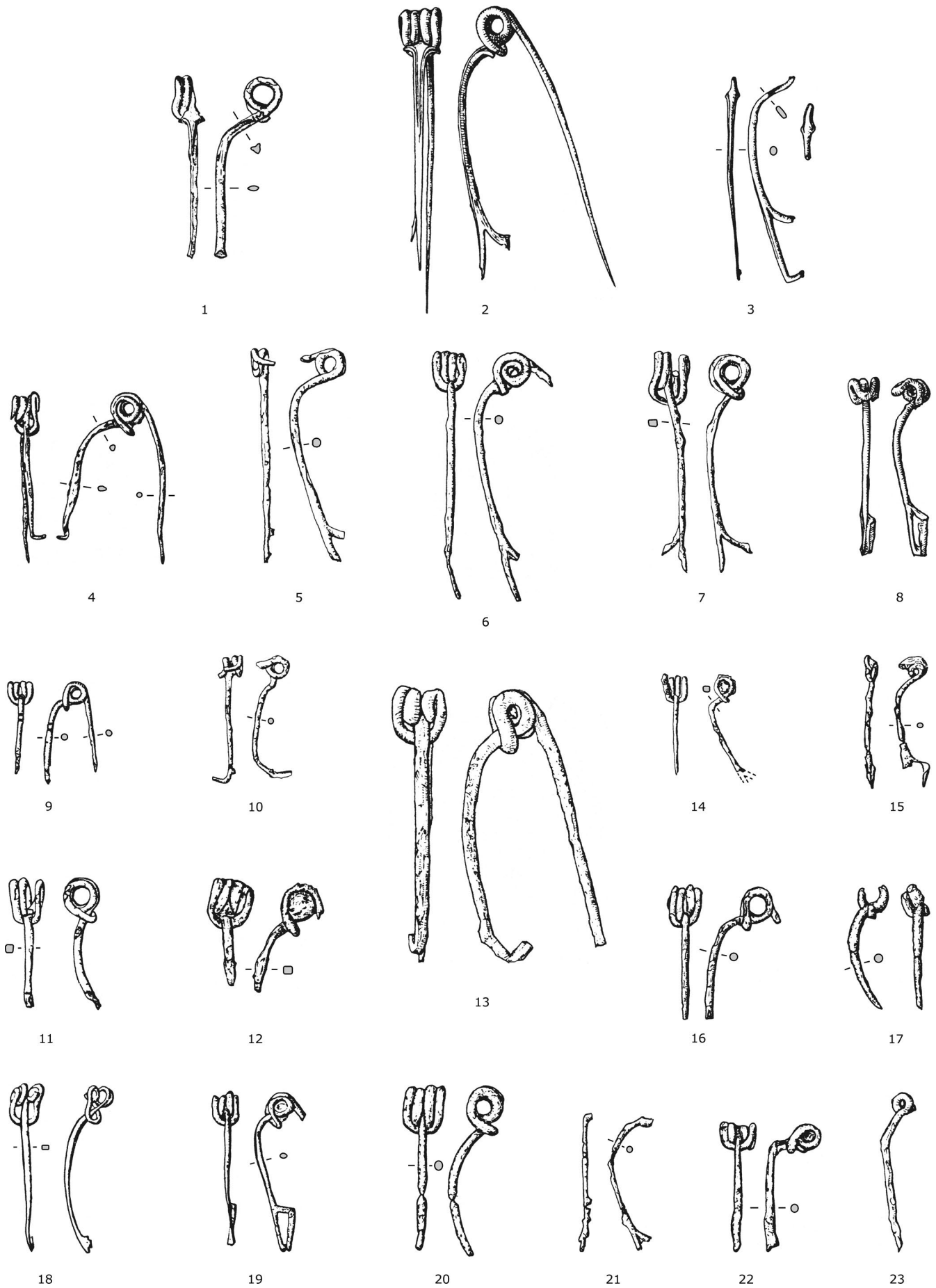
12



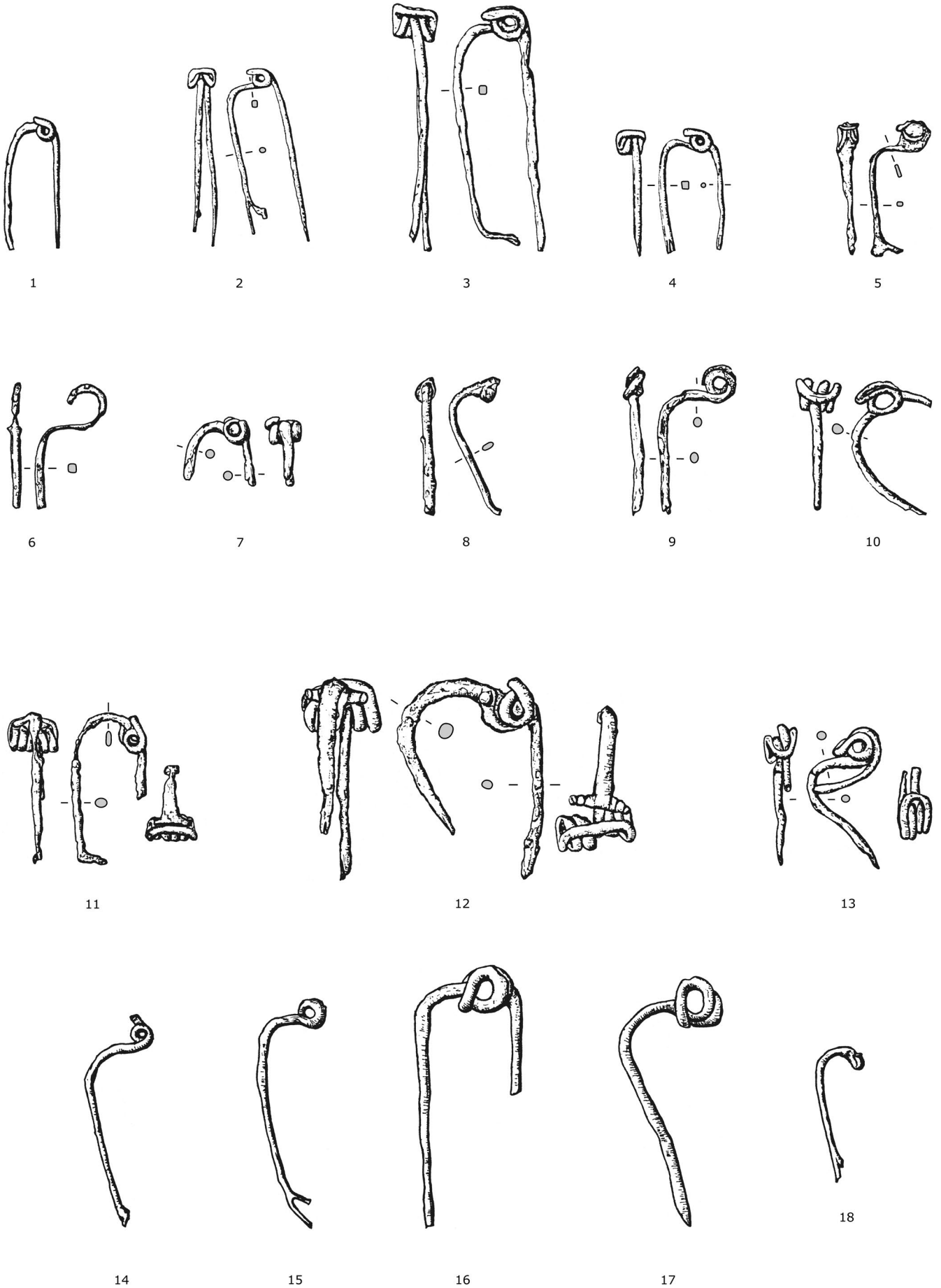
13

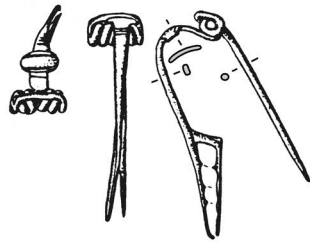


14

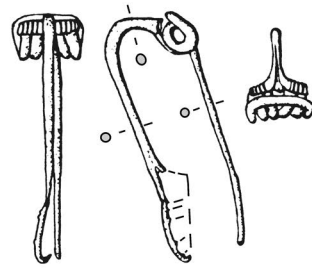




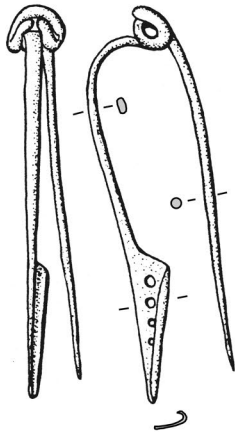




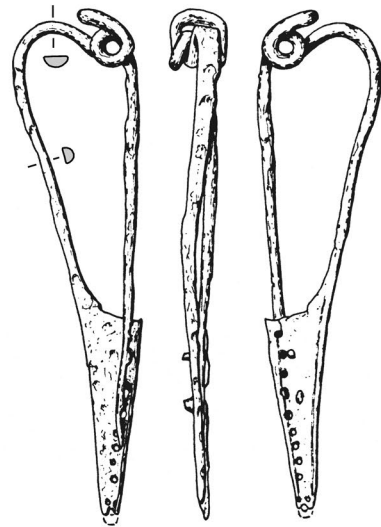
1



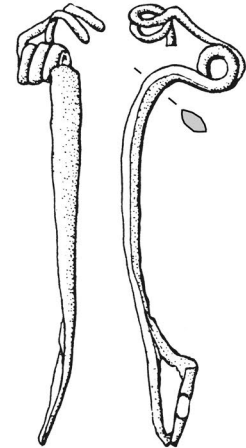
2



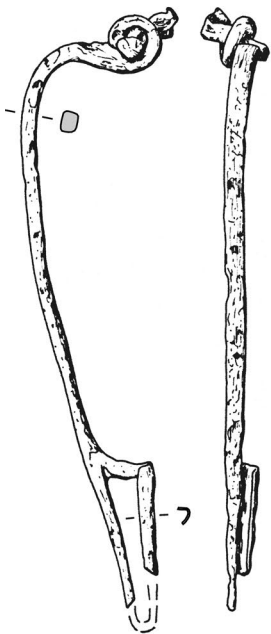
3



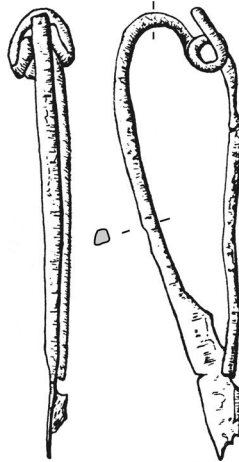
4



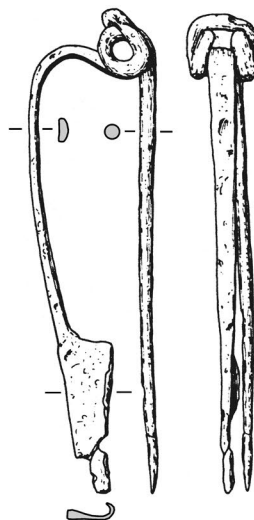
5



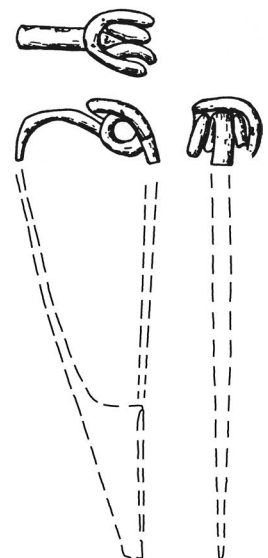
6



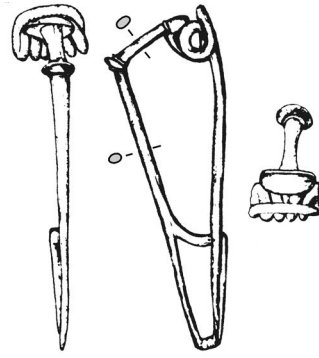
7



8



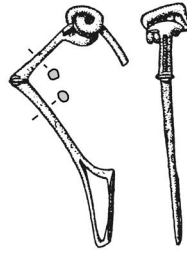
9



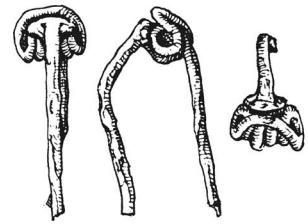
1



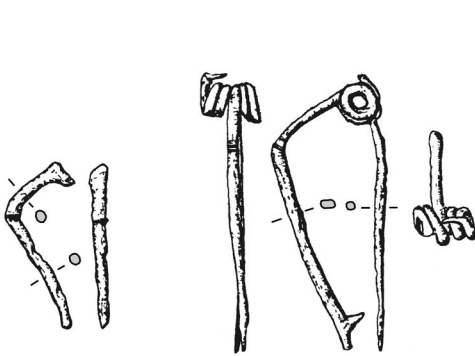
2



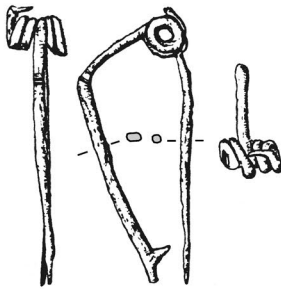
3



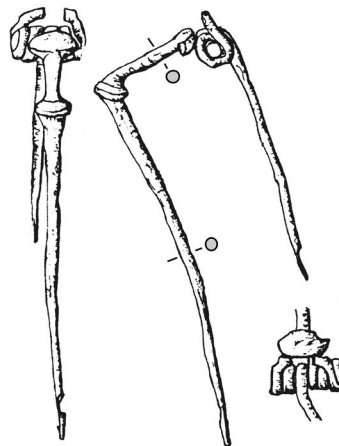
4



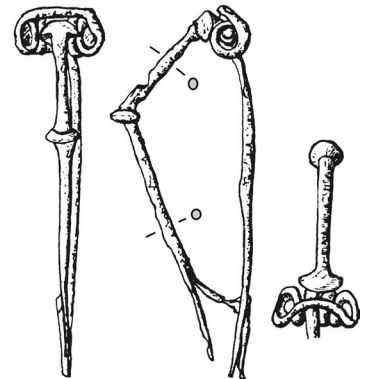
5



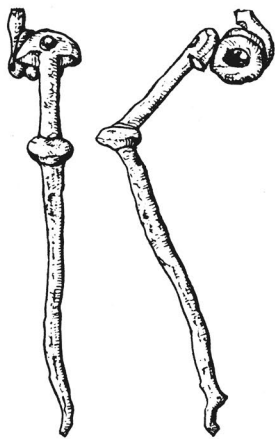
6



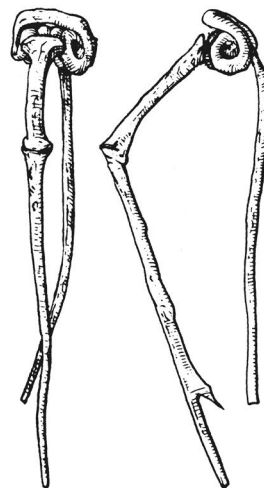
7



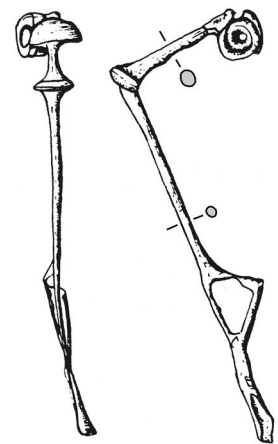
8



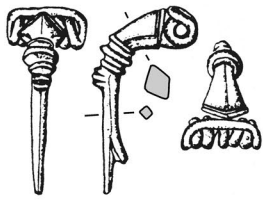
9



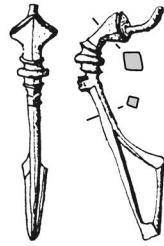
10



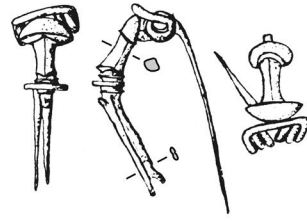
11



1



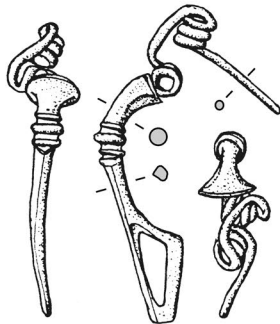
2



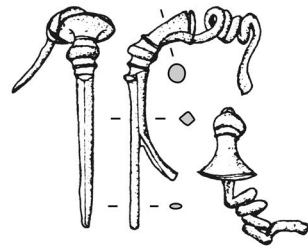
3



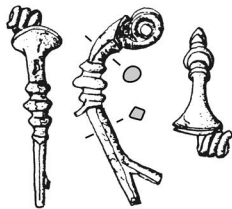
4



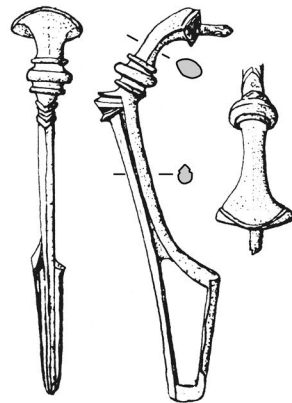
5



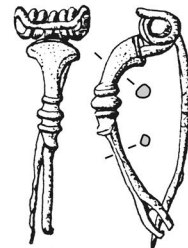
6



7



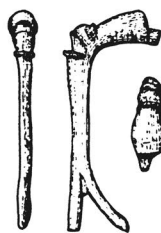
8



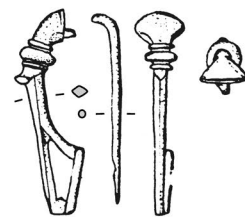
9



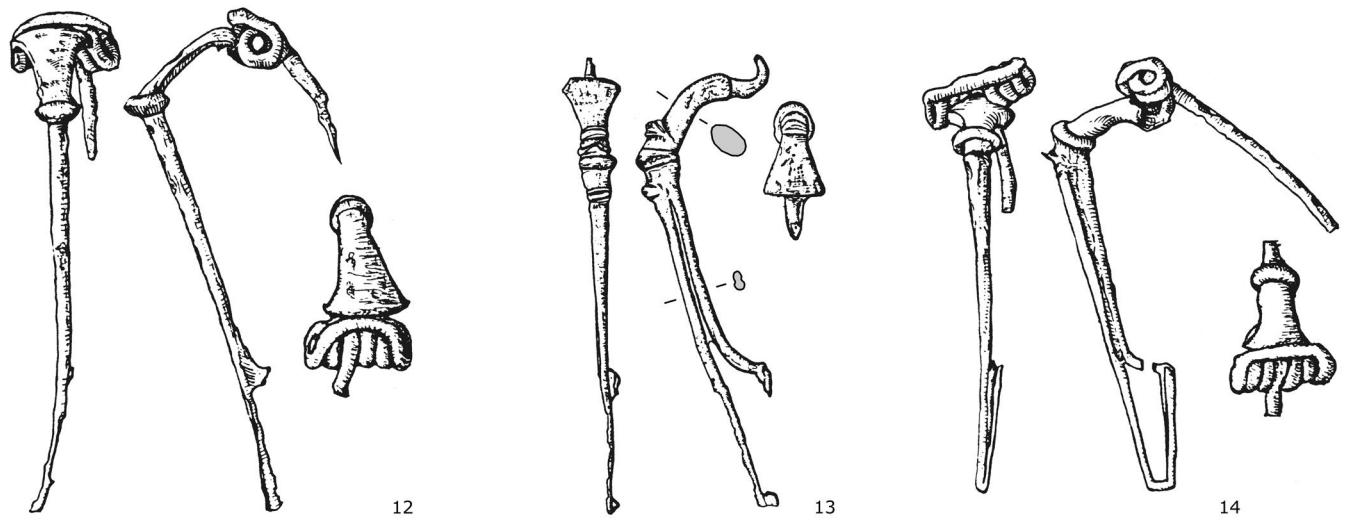
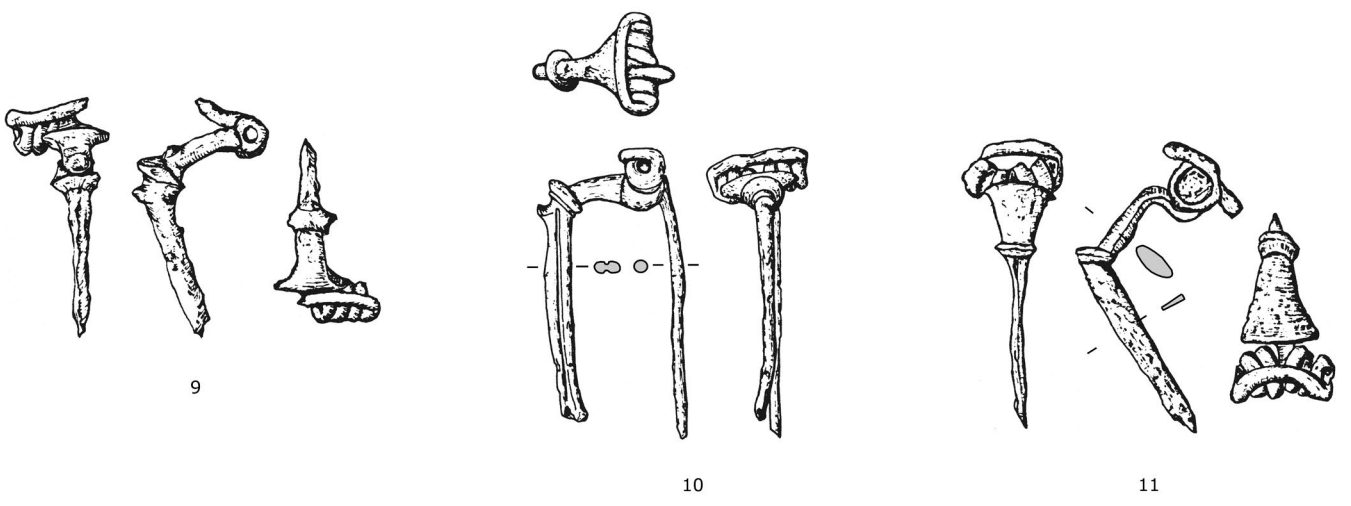
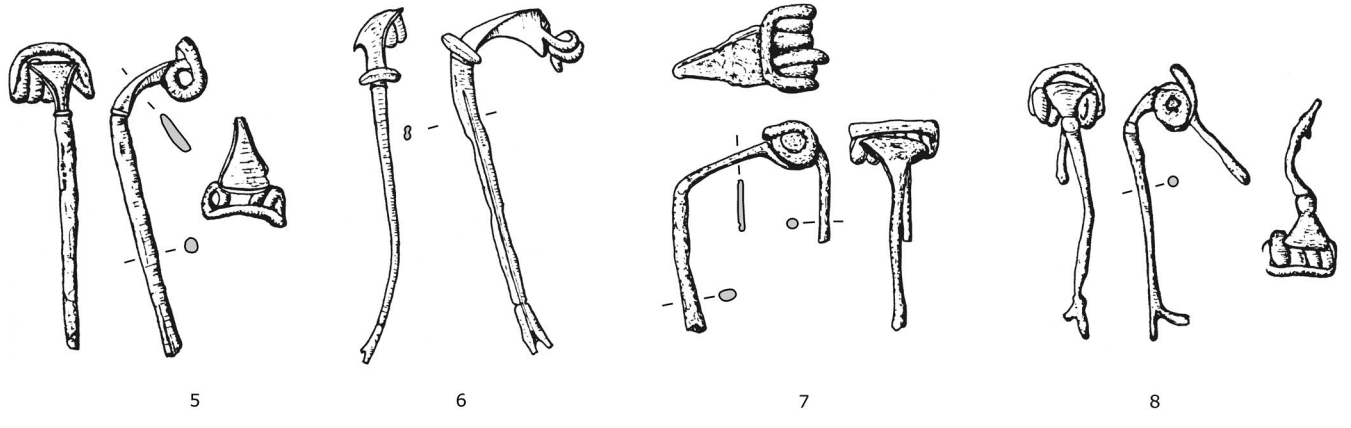
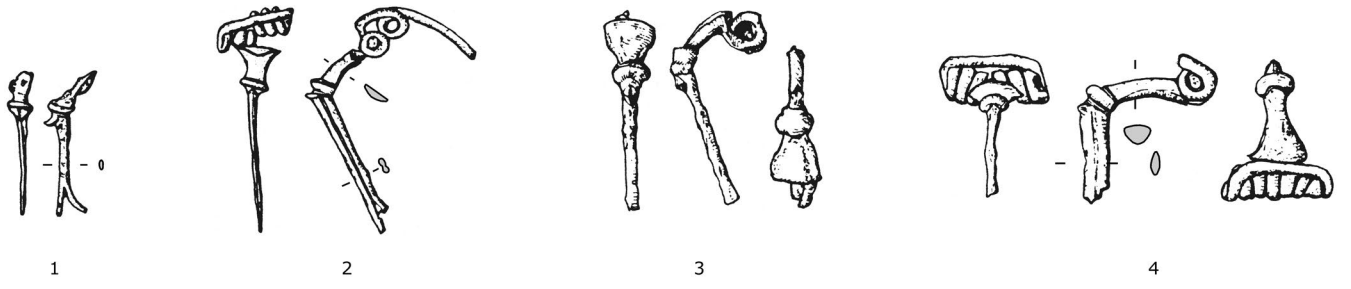
10

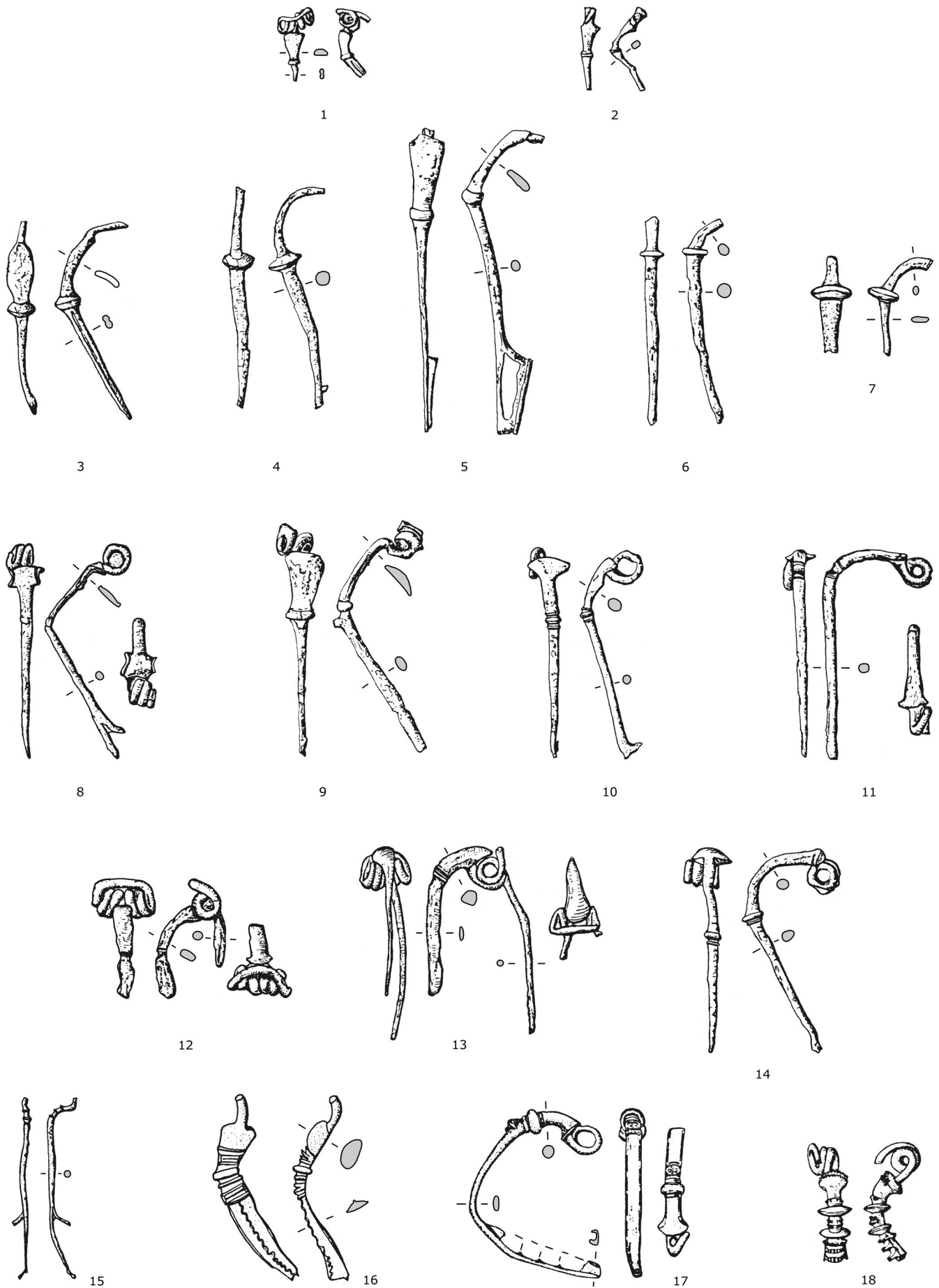


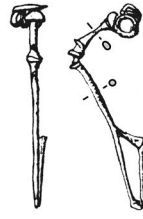
11



12



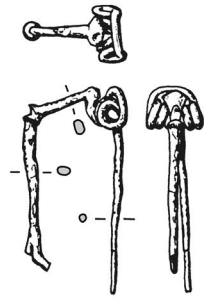




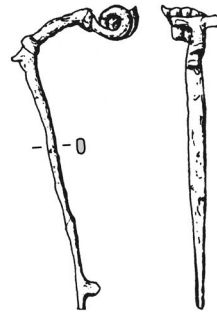
1



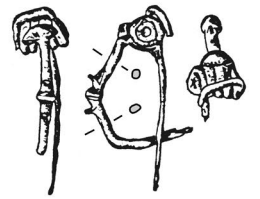
2



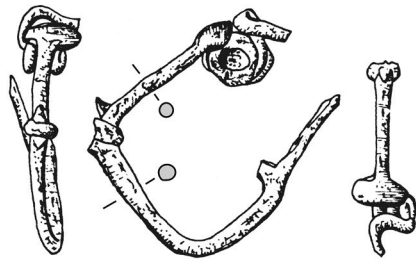
3



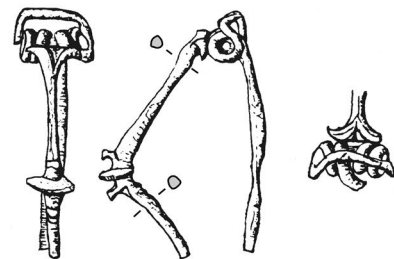
4



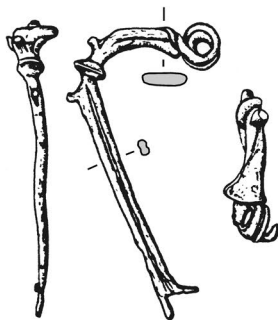
5



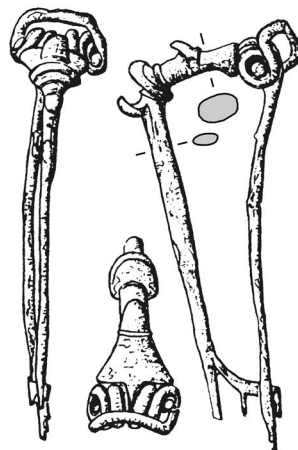
6



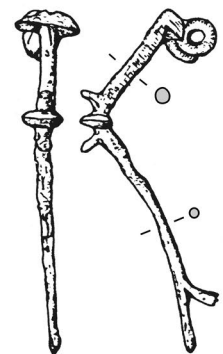
7



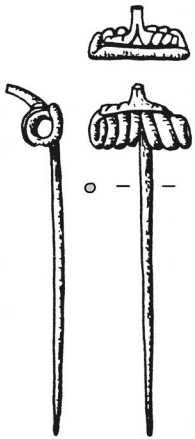
8



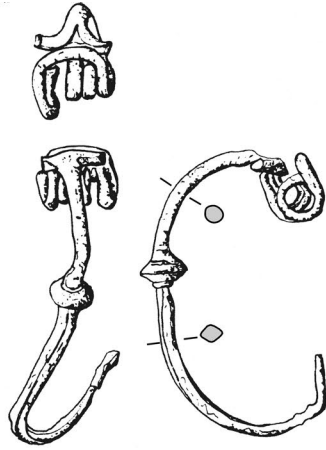
9



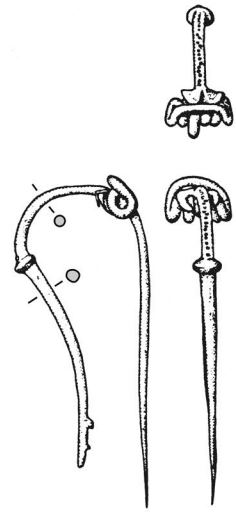
10



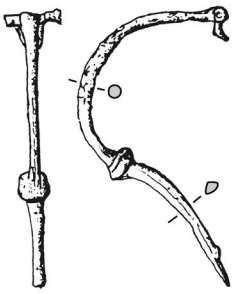
1



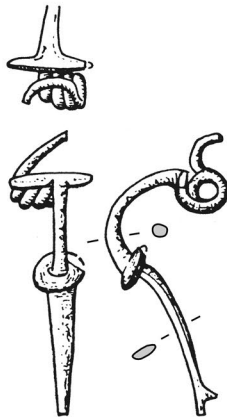
2



3



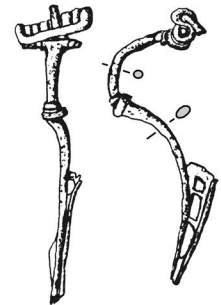
4



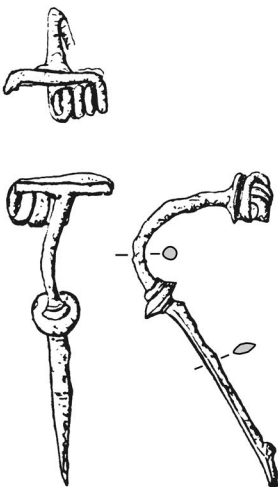
5



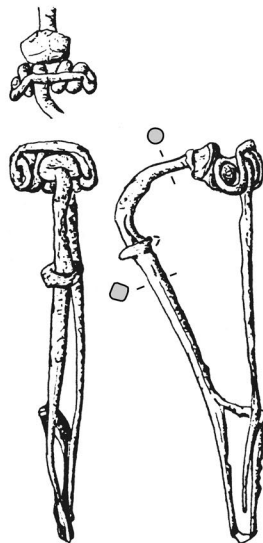
6



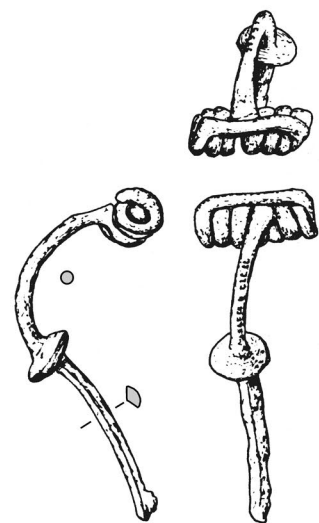
7



8

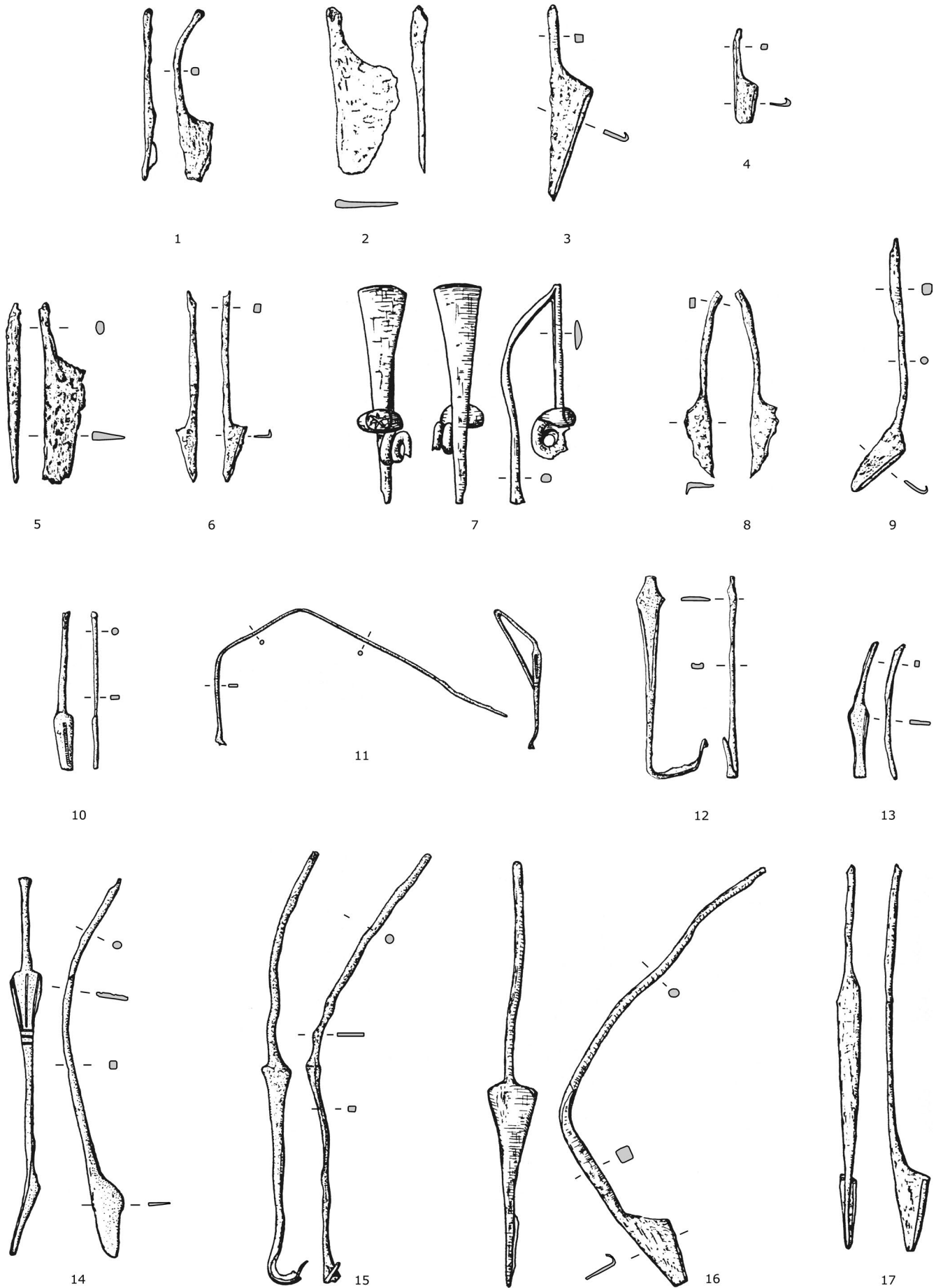


9



10







1



2



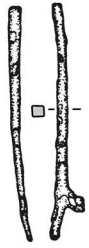
3



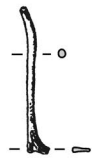
4



5



6



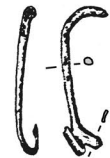
7



8



9



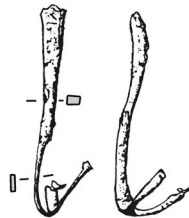
10



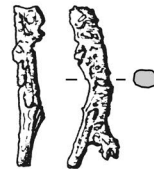
11



12



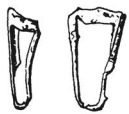
13



14



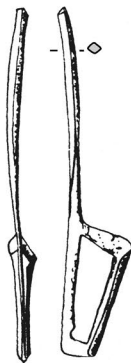
15



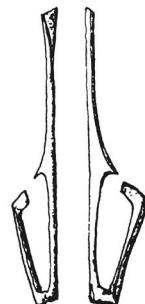
16



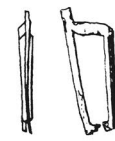
17



18



19



20



21



22



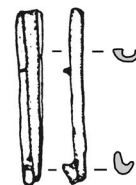
23



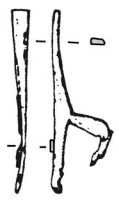
24



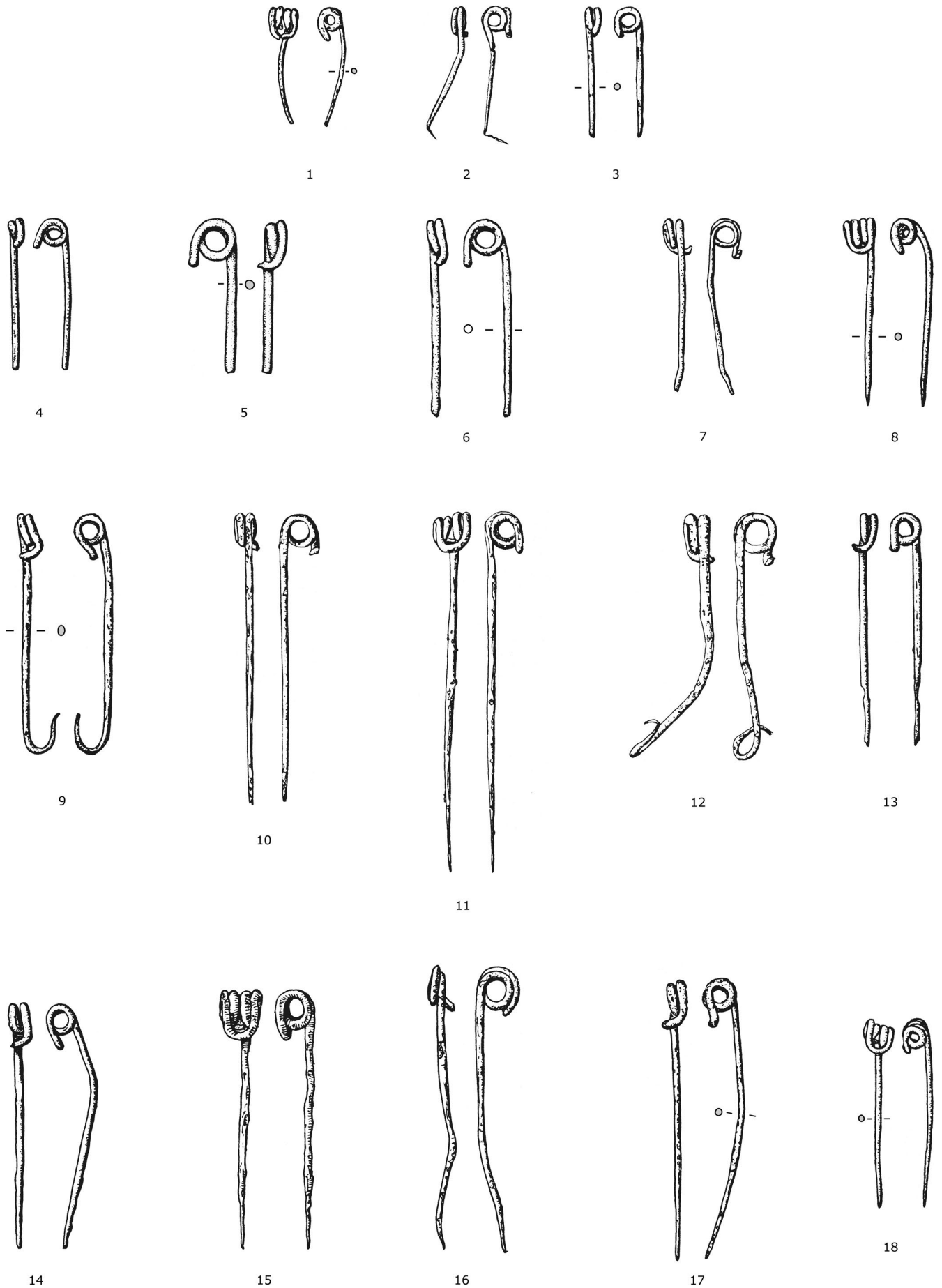
25



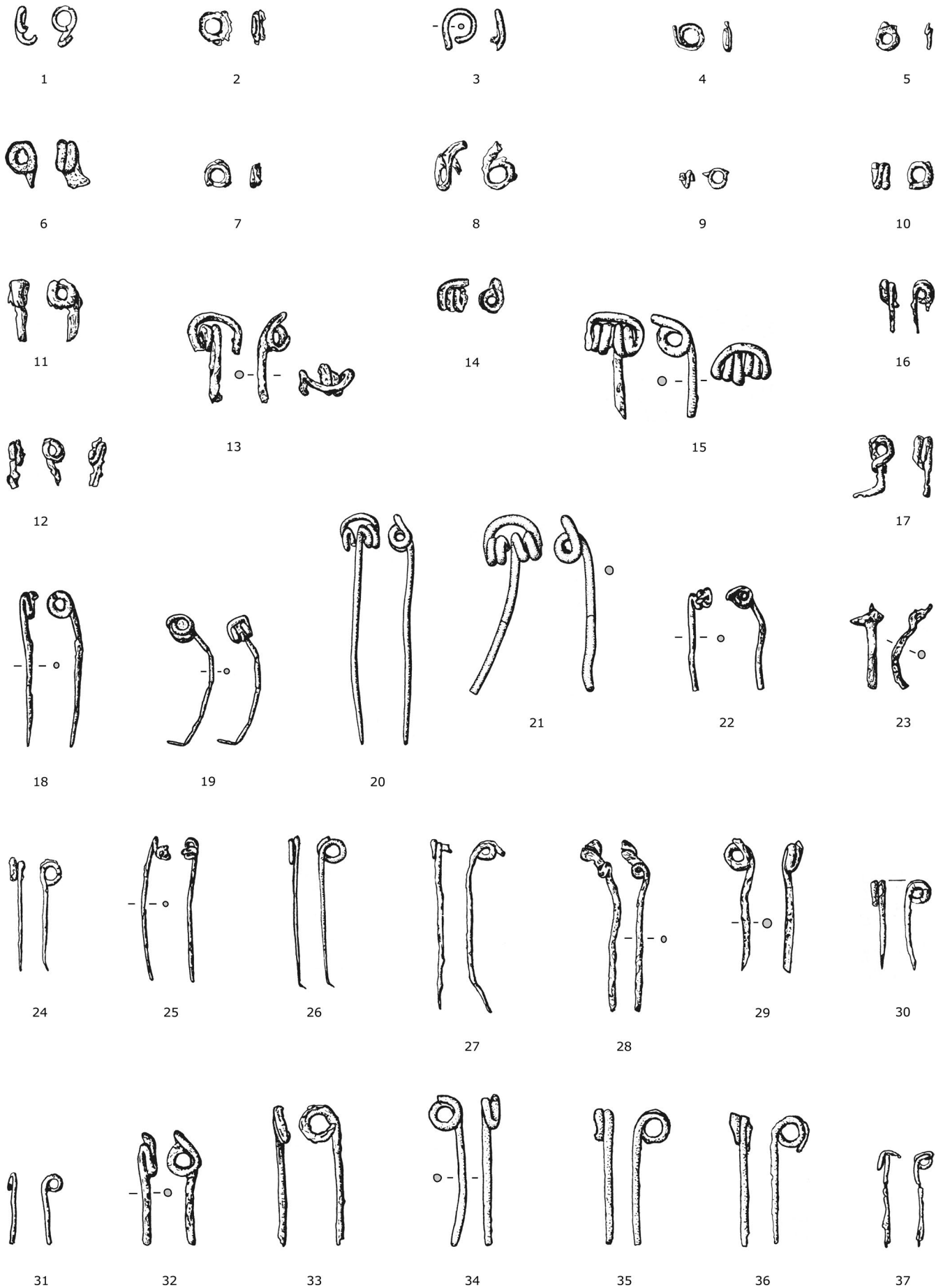
26

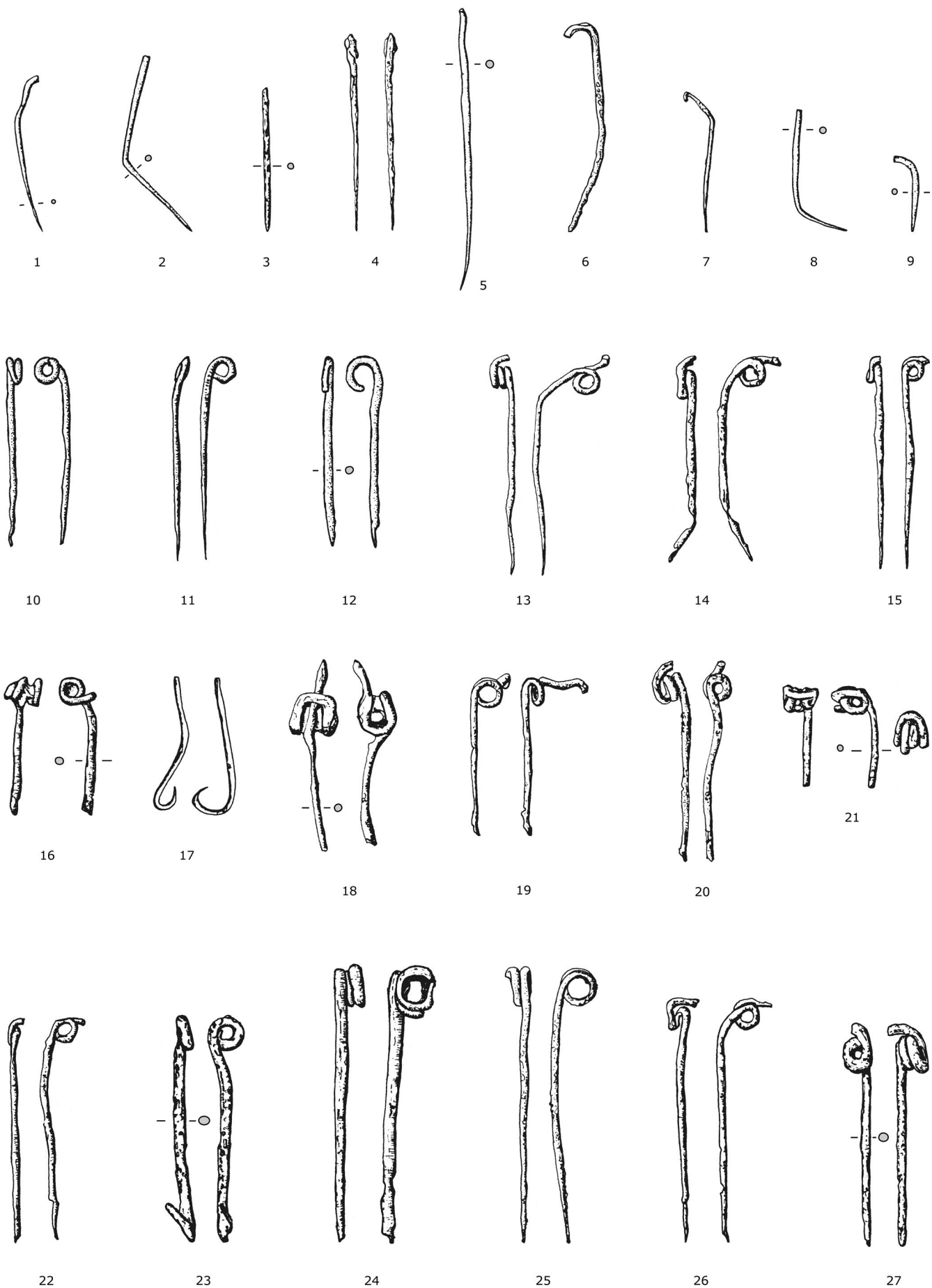


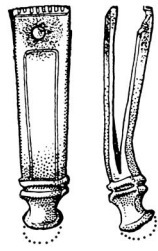
27



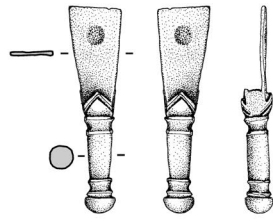
Fibelnadeln mit vierschleifiger Spirale und unterer Sehne. M. 2:3.



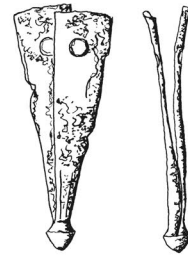




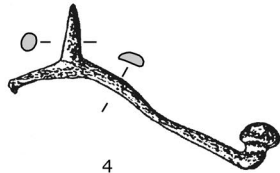
1



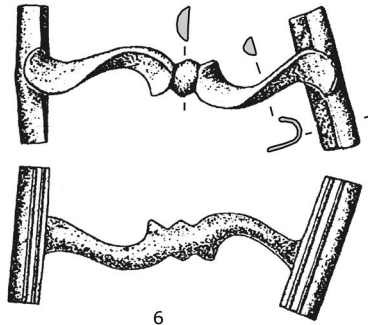
2



3



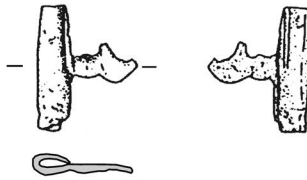
4



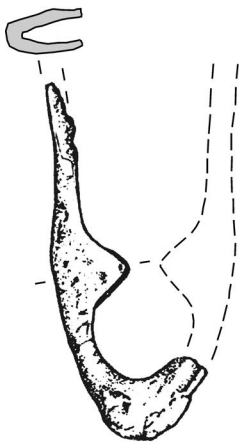
6



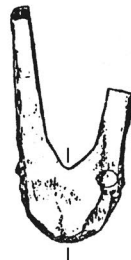
7



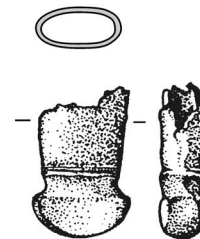
5



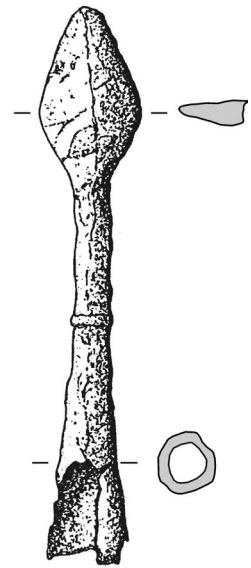
10



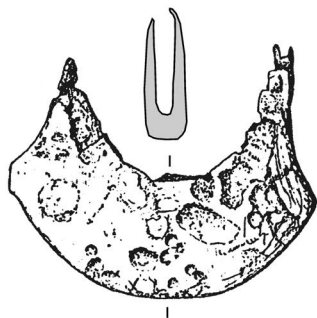
8



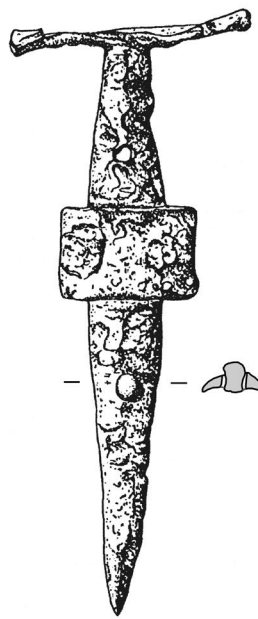
9



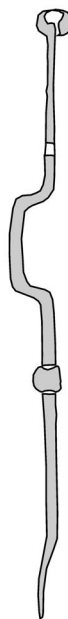
13



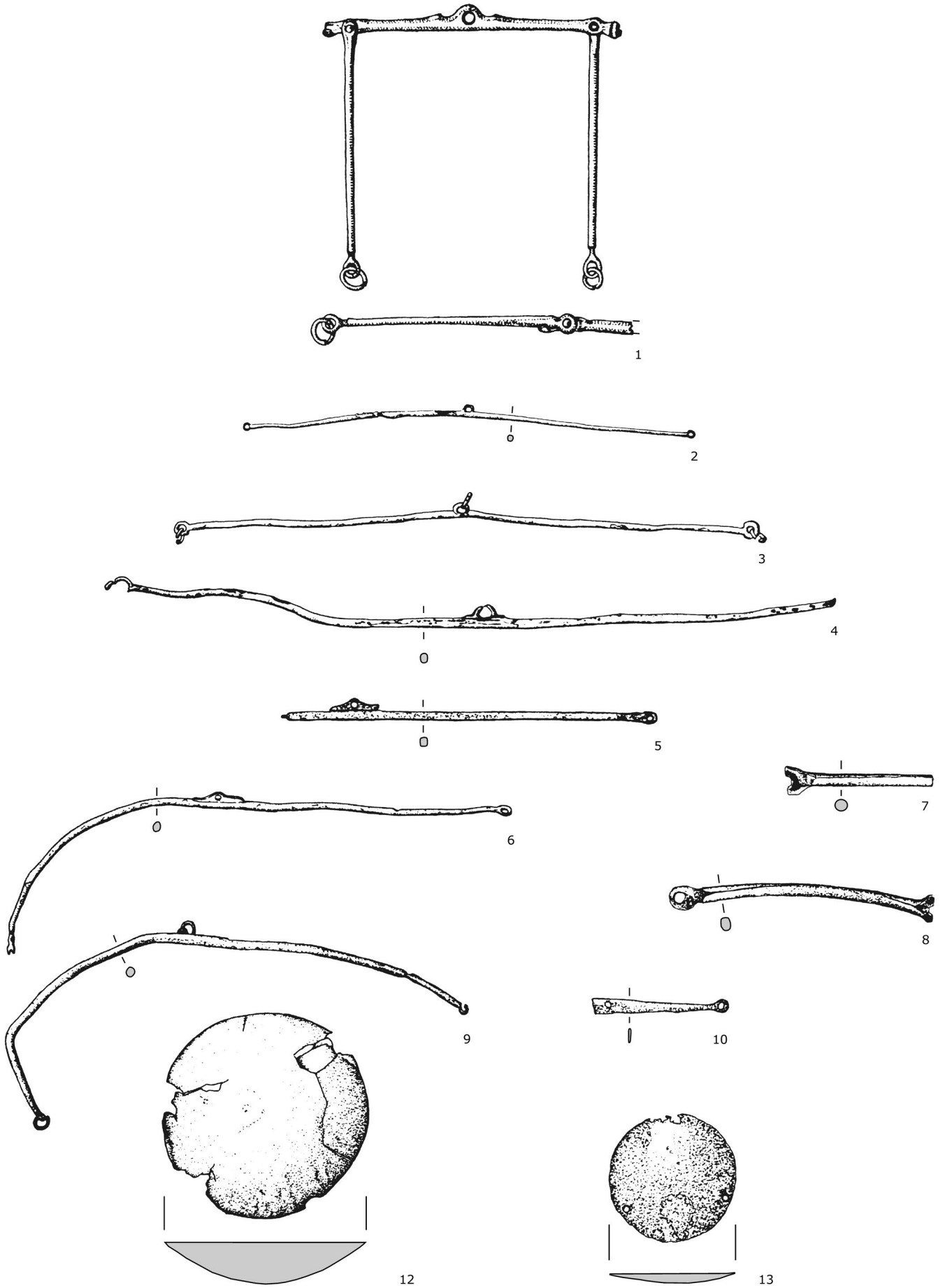
11

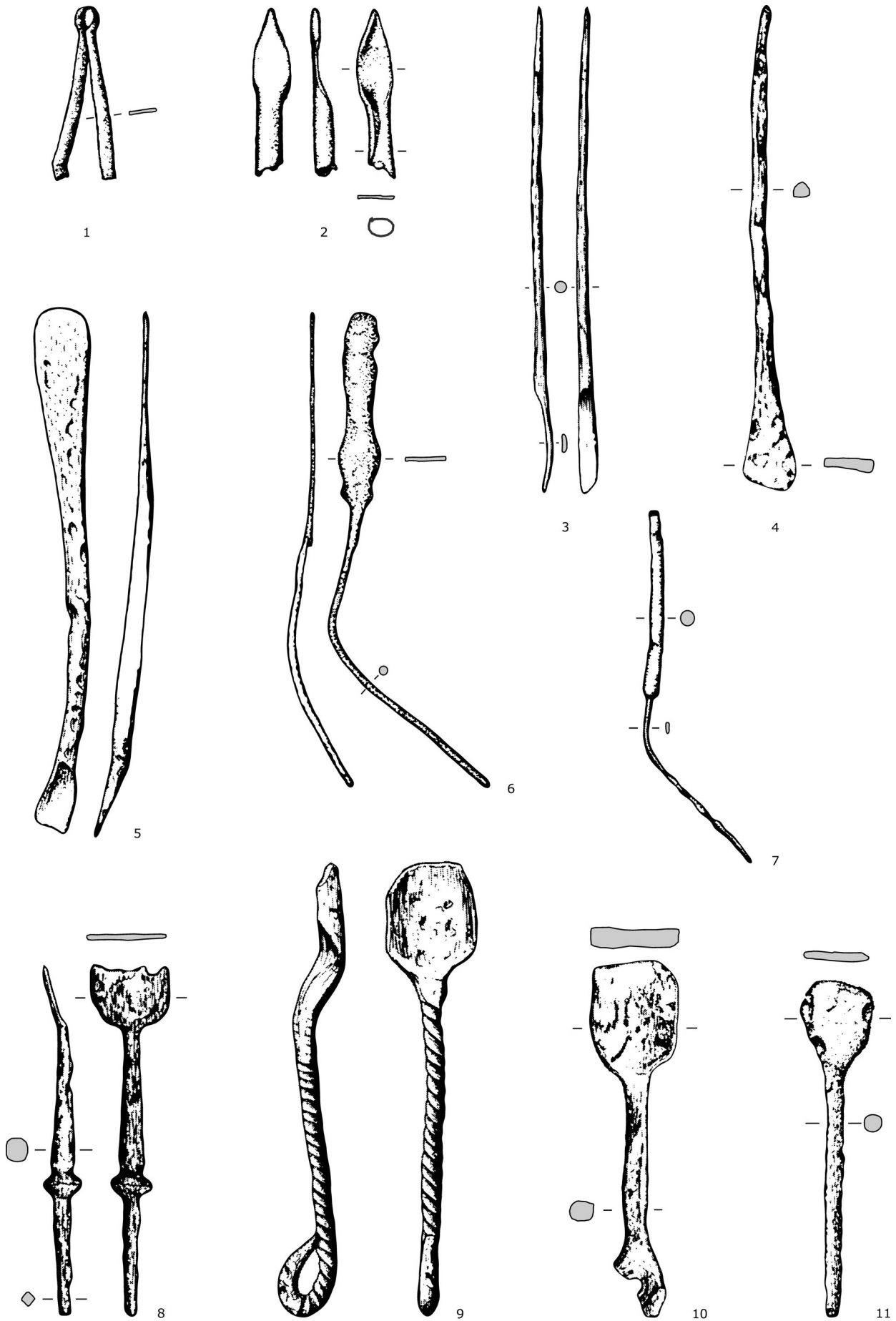


12

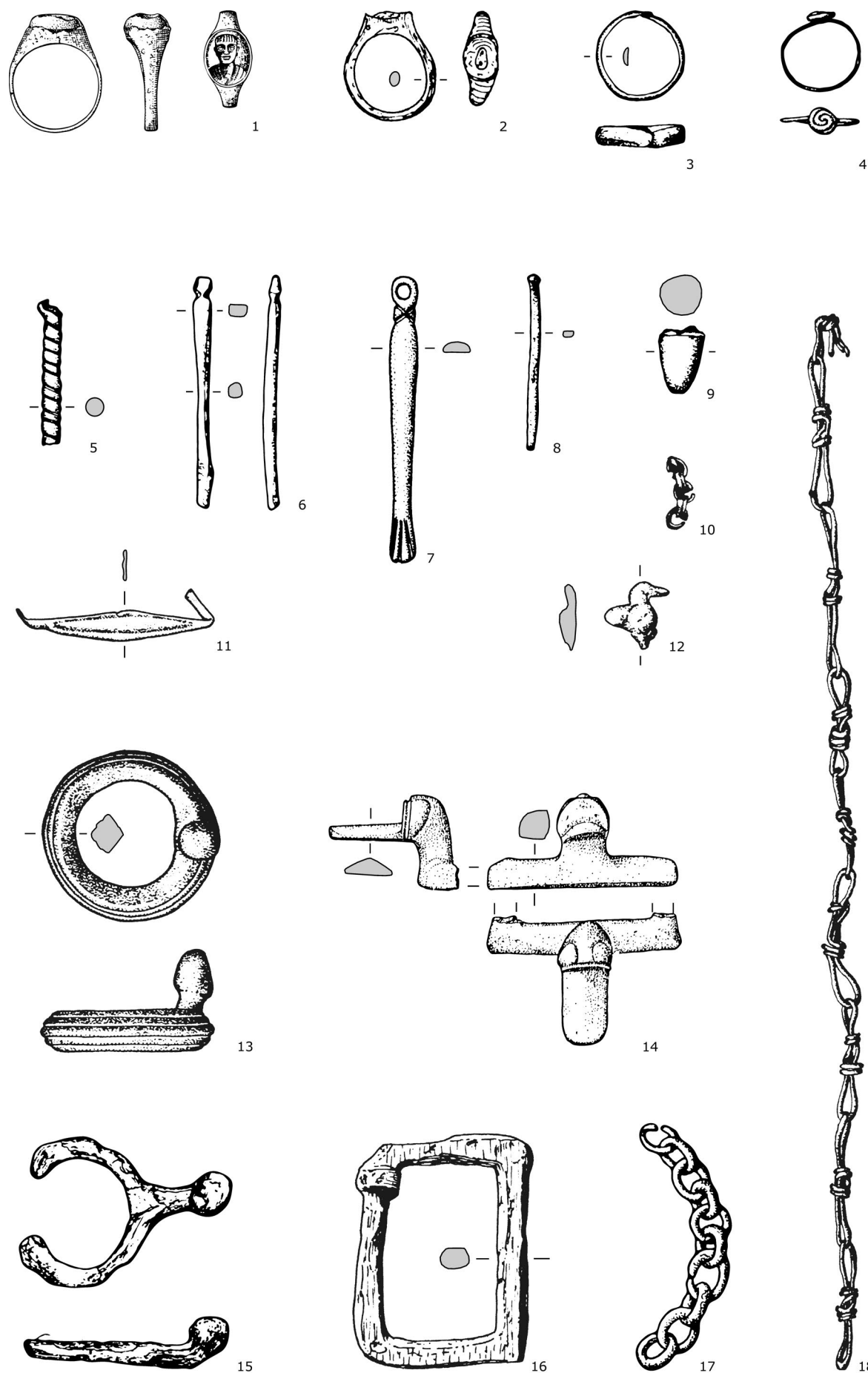


14

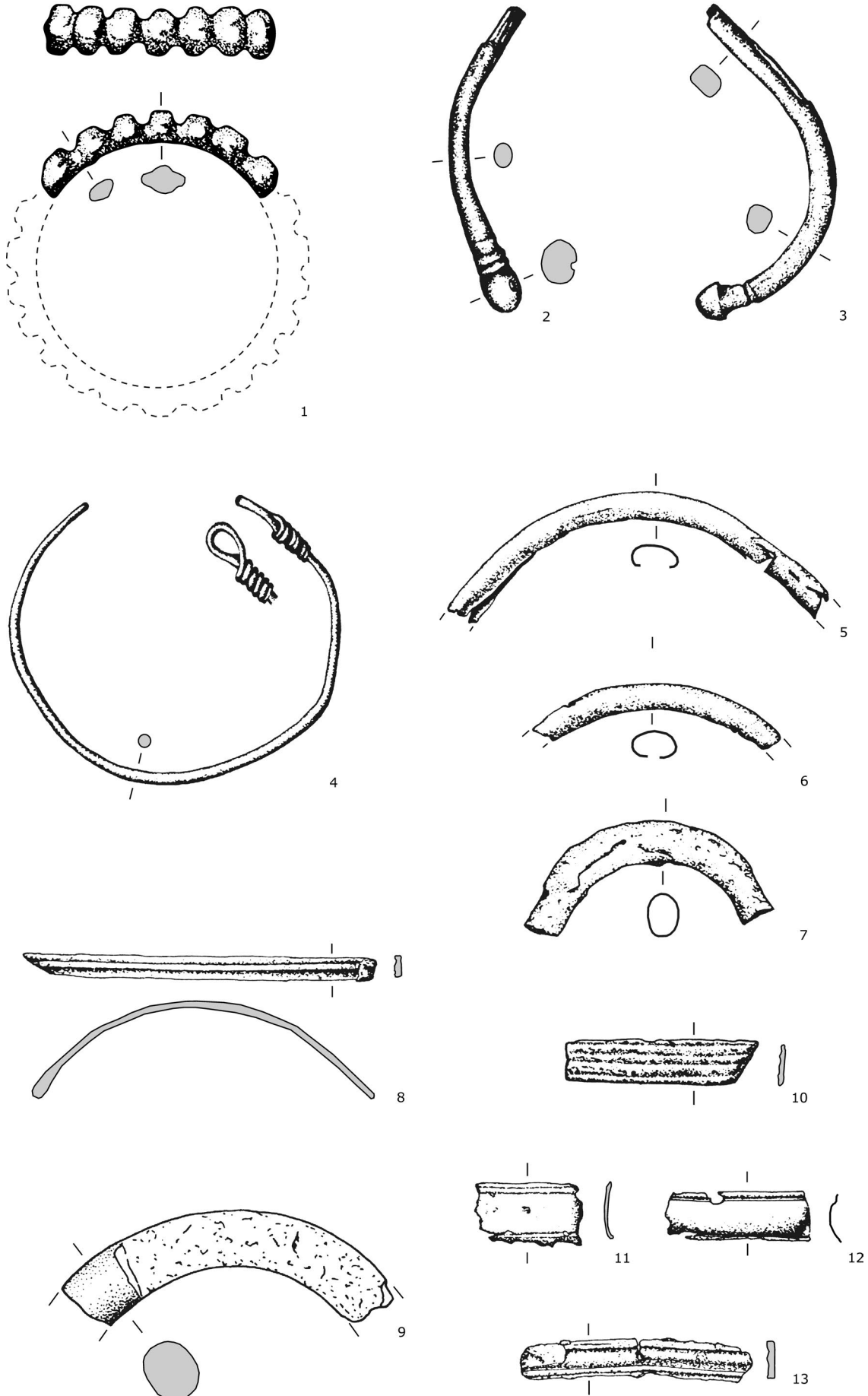




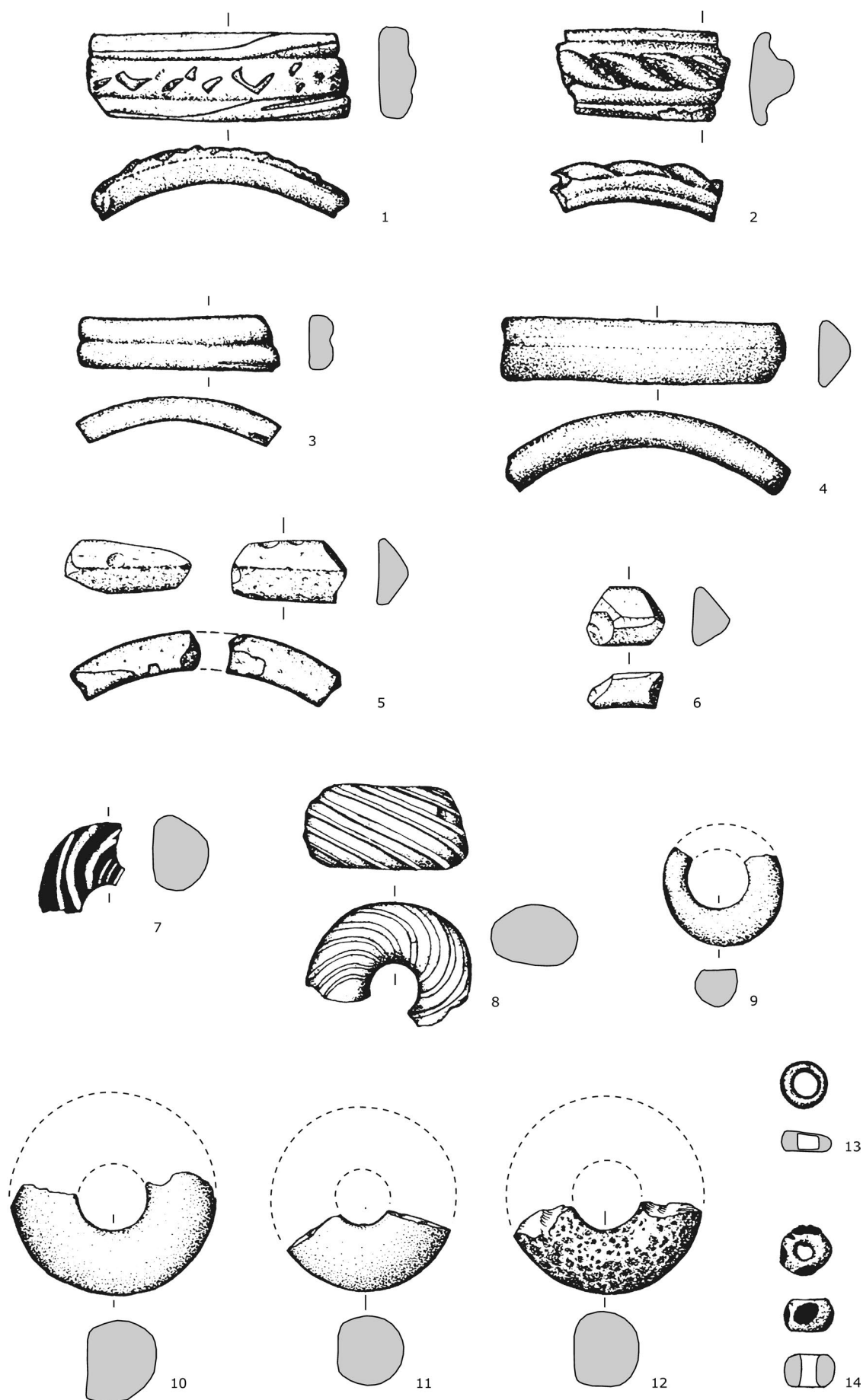




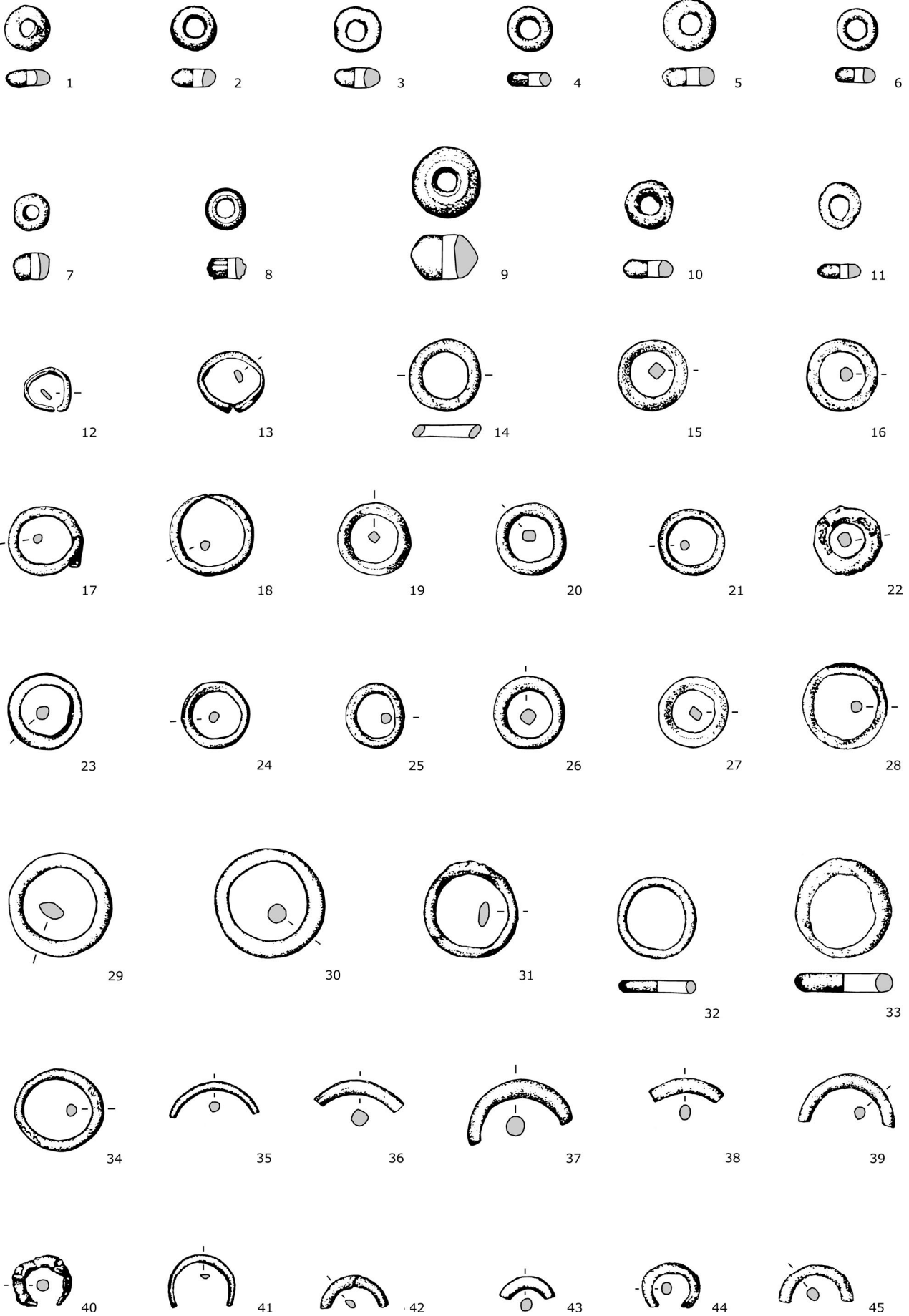
Fingerringe (1–4), Schmuck und Trachtzubehör (5–12) sowie Gürtel (13–18). M. 1:1.

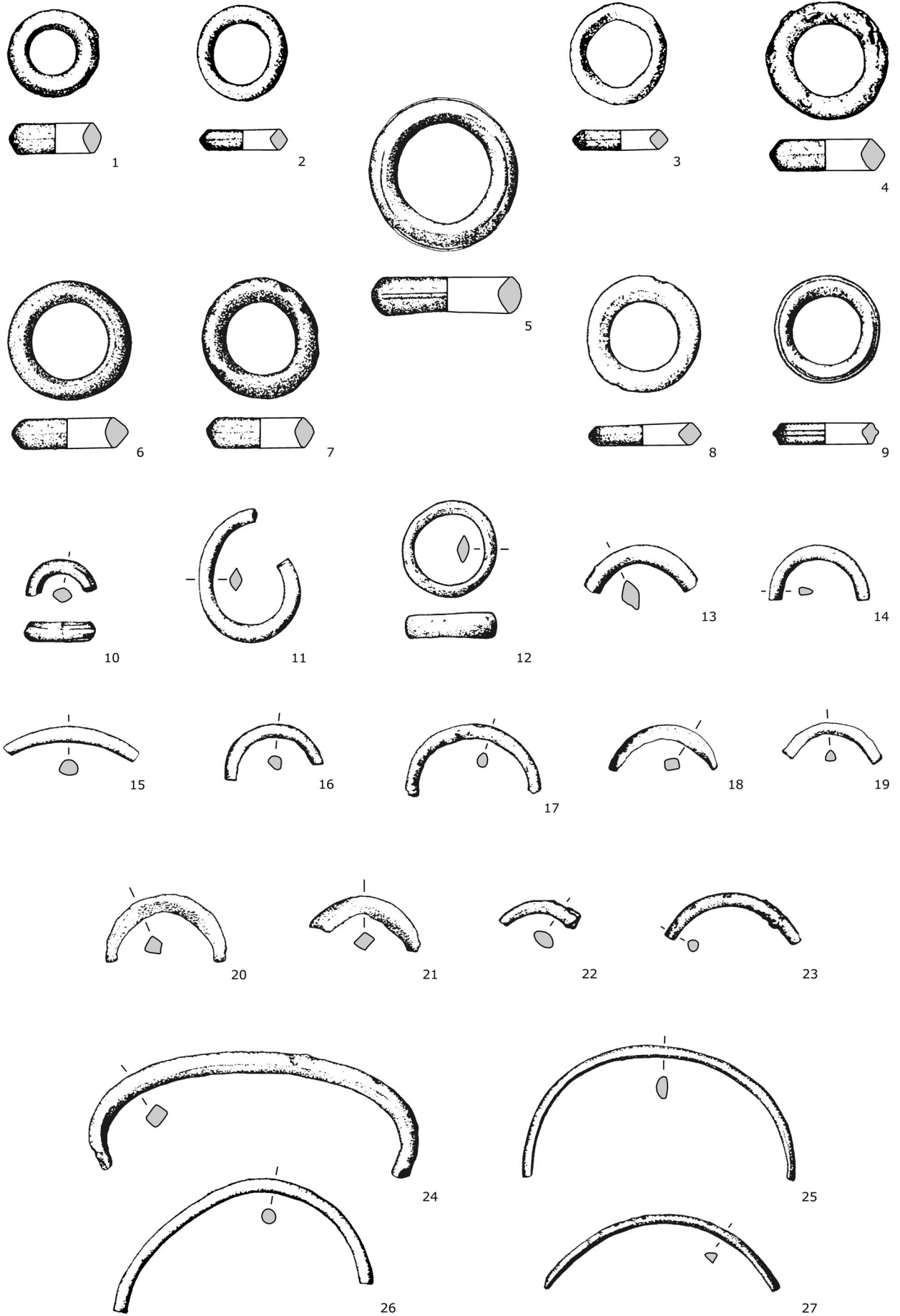


Armringe aus Bronze (1–8 u. 10–13) und Lignit oder Sapropelit (9). M. 1:1.

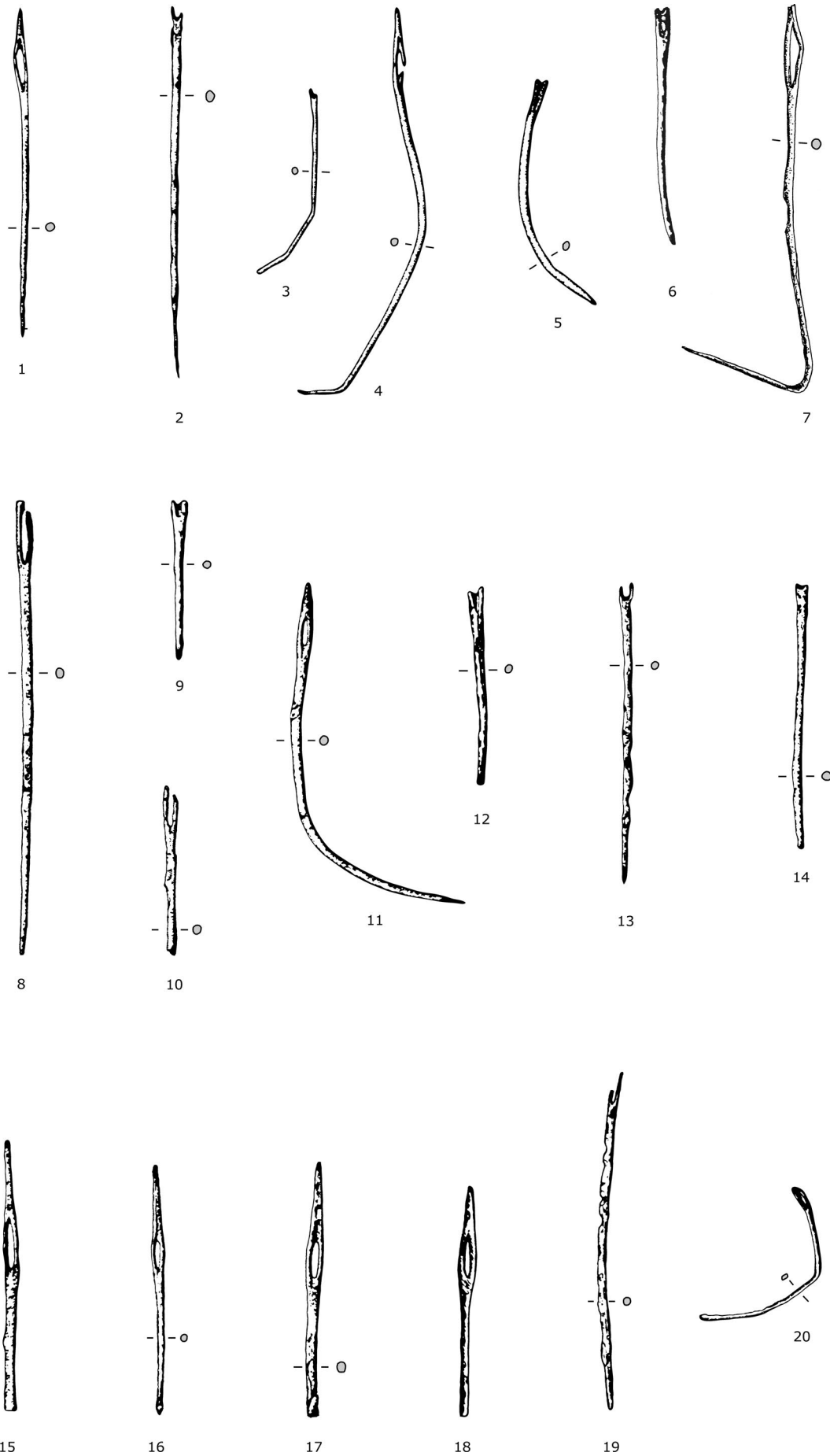


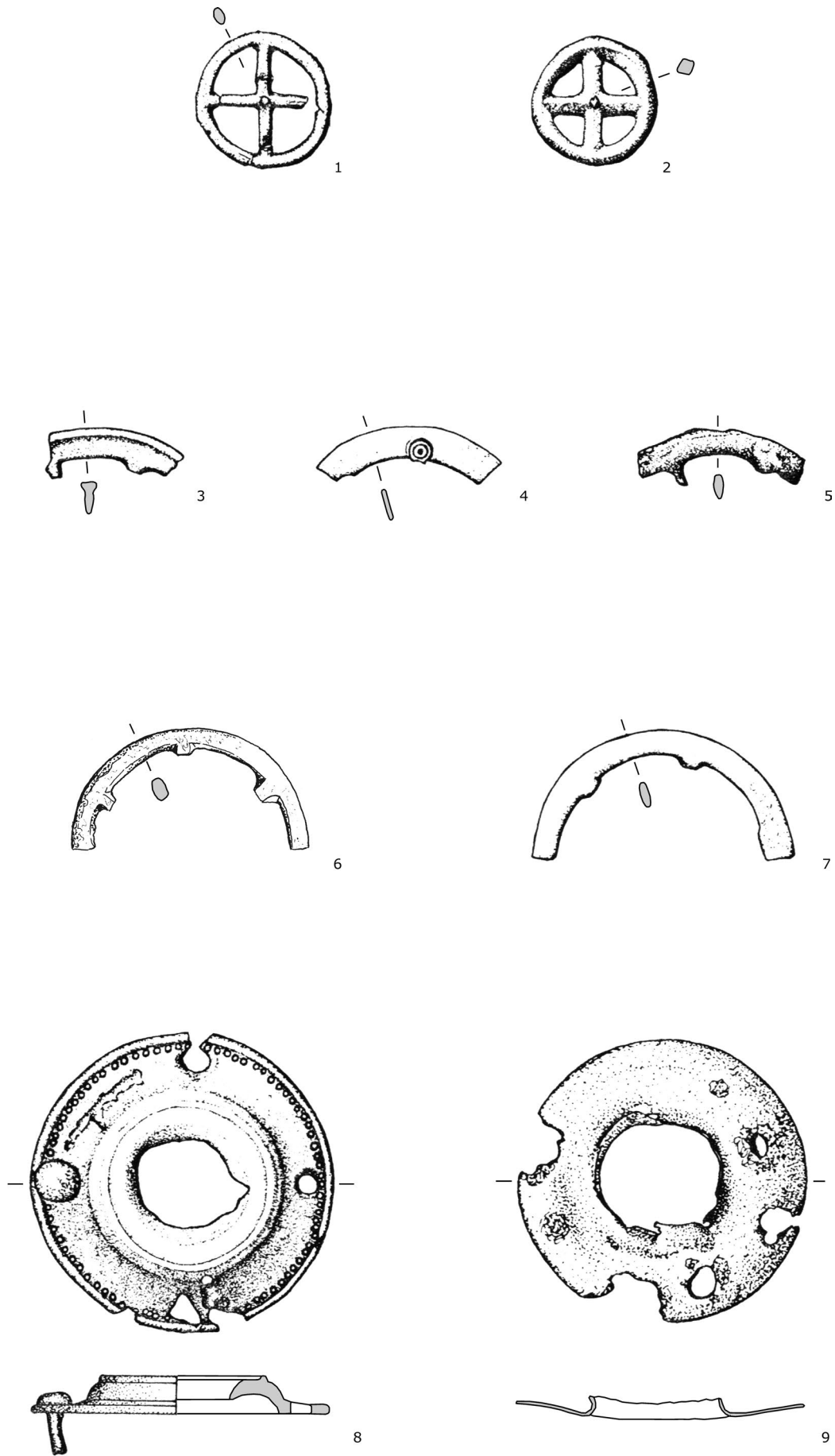
Armringe (1-6) und Perlen (7-14) aus Glas. M. 1:1.



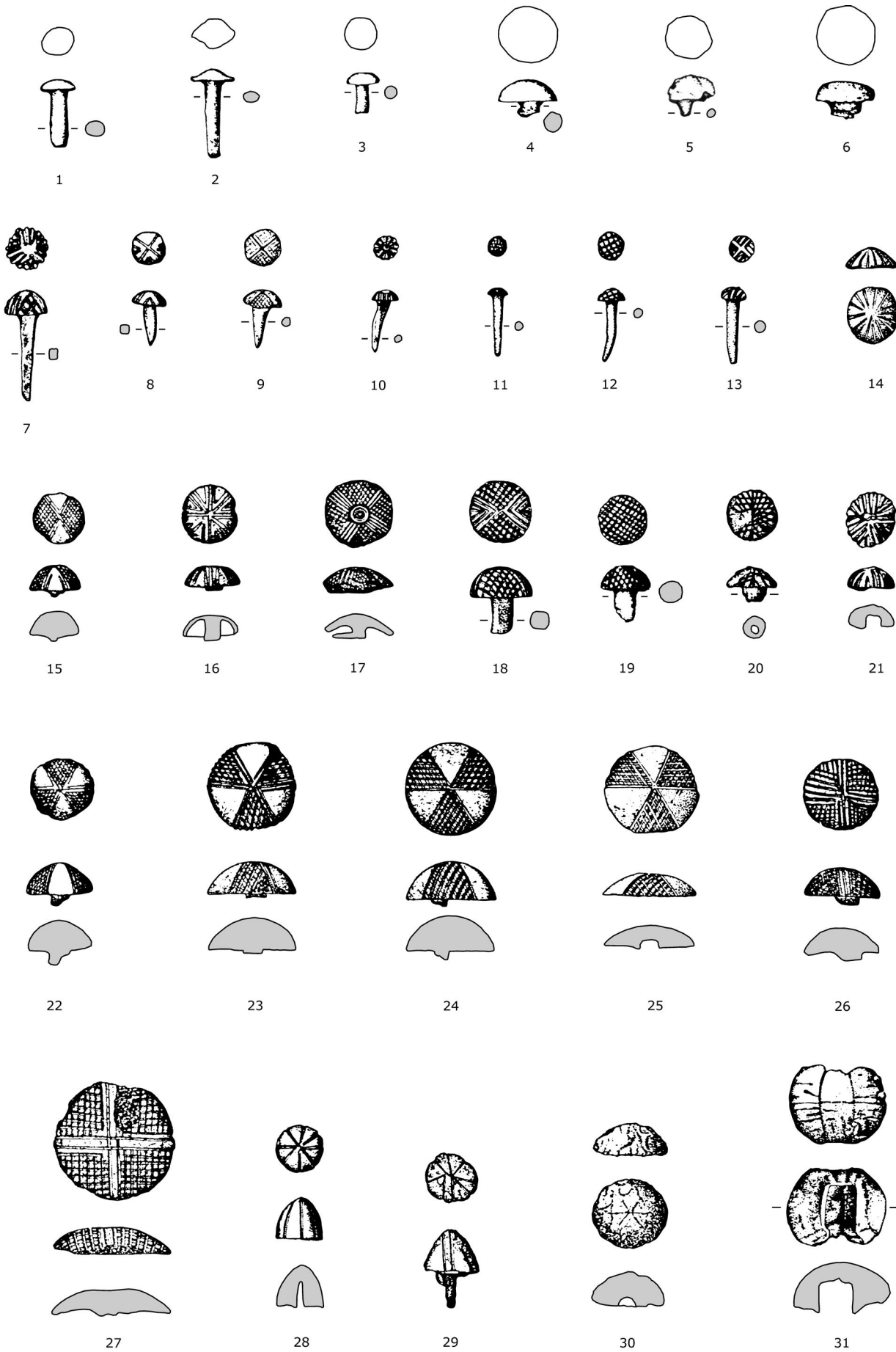


Ringe (1–23), Bügel (24) und Reifen (25–27) aus Bronze. M. 3 : 4.





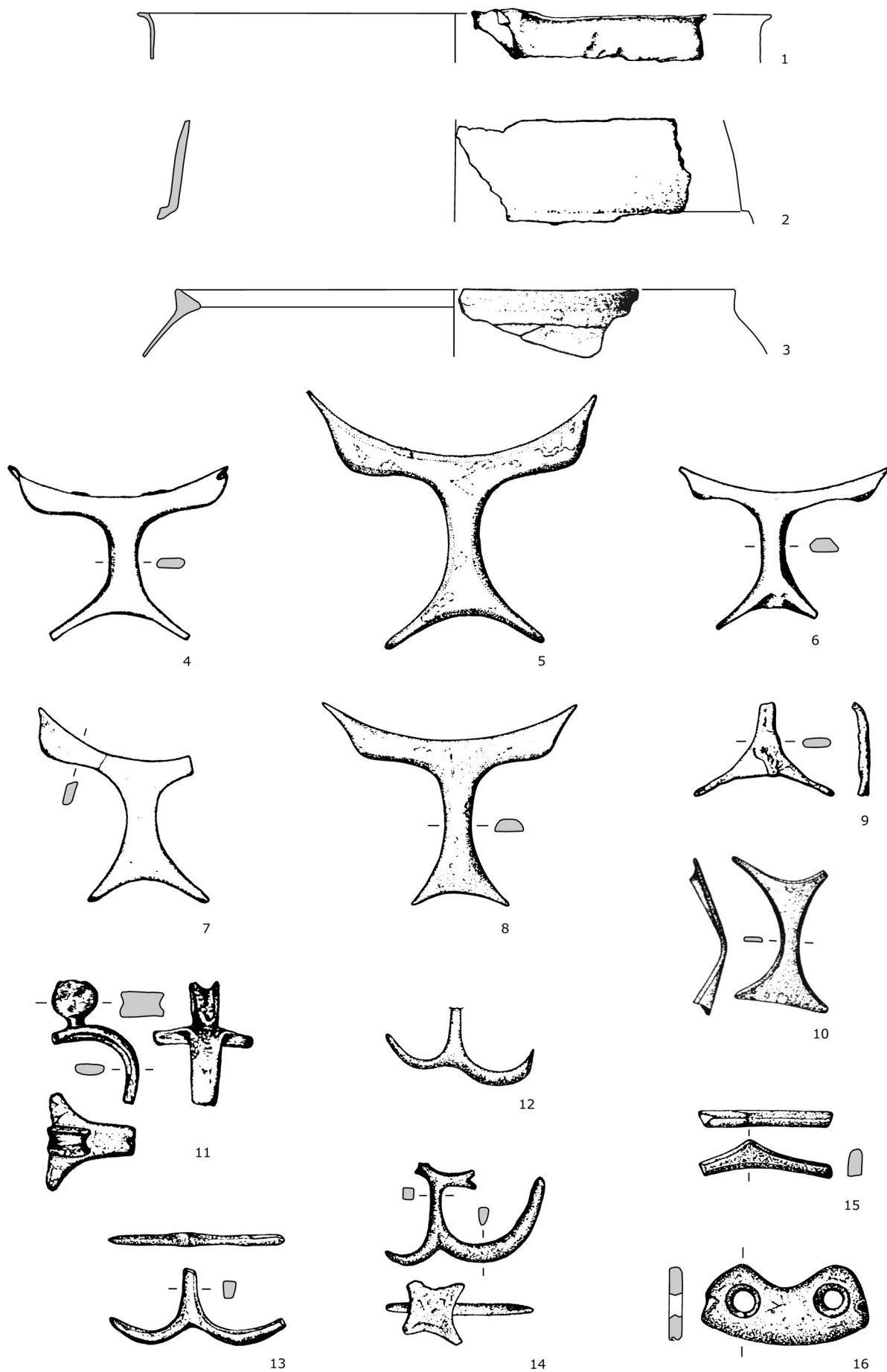
Rädchen (1-7) und runde Beschläge (8 u. 9) aus Bronze. M. 1:1.











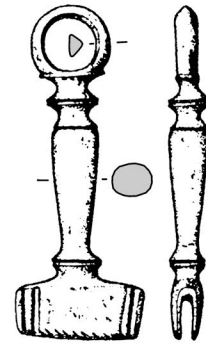
Einheimische (1–3) und importierte Gefäße (4–16) aus Bronze. M. 3:4.



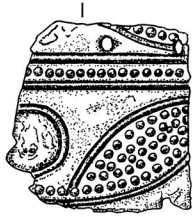
1



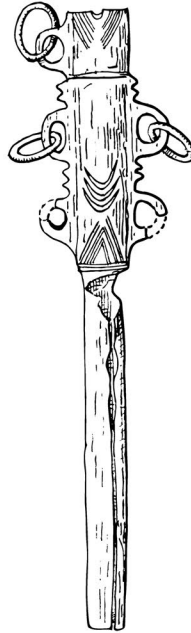
2



3



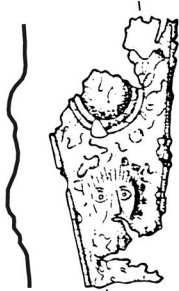
4



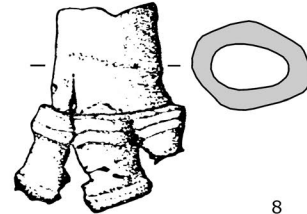
6



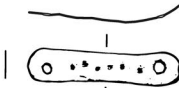
7



5



8



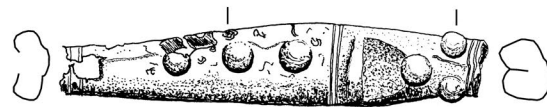
9



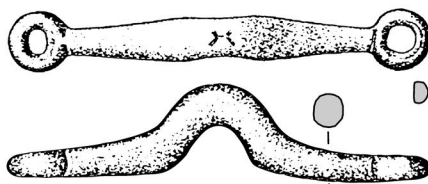
10



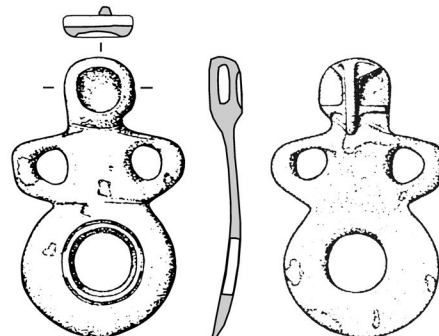
11



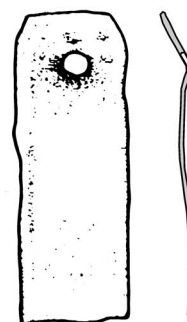
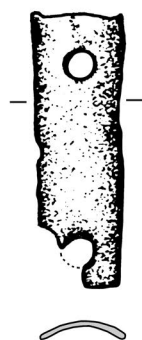
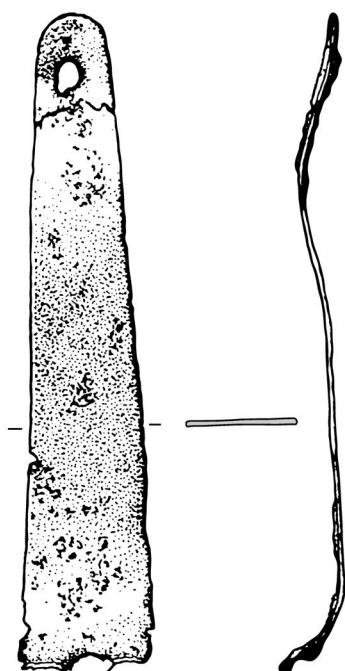
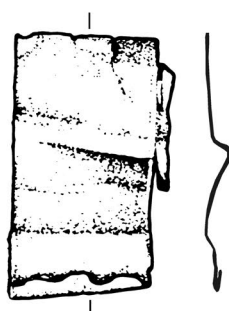
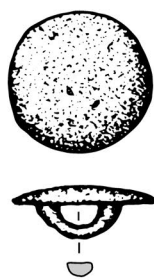
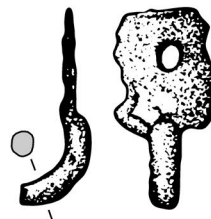
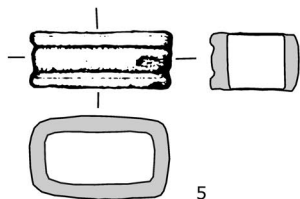
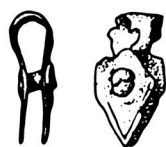
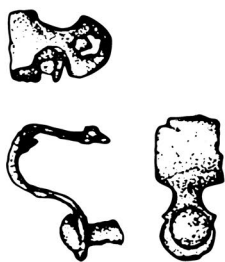
12

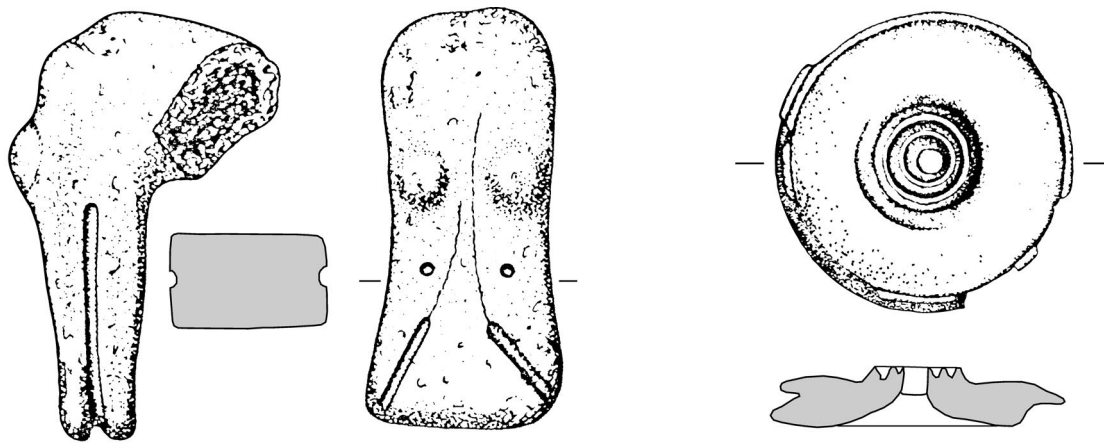


13



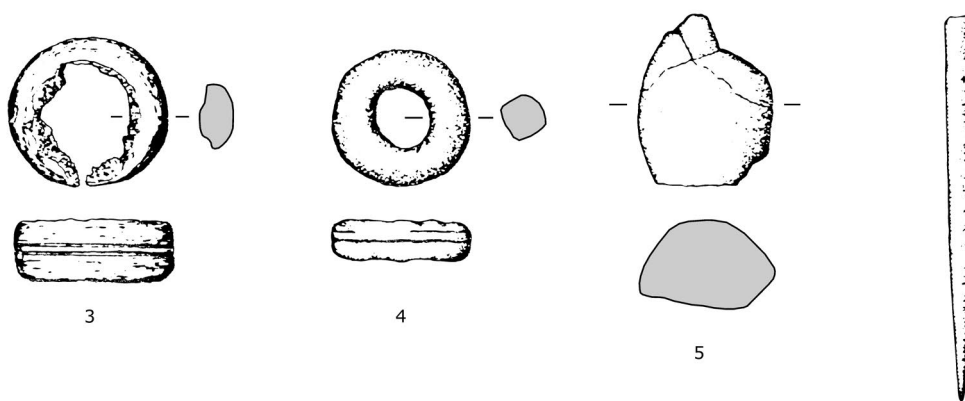
14





1

2

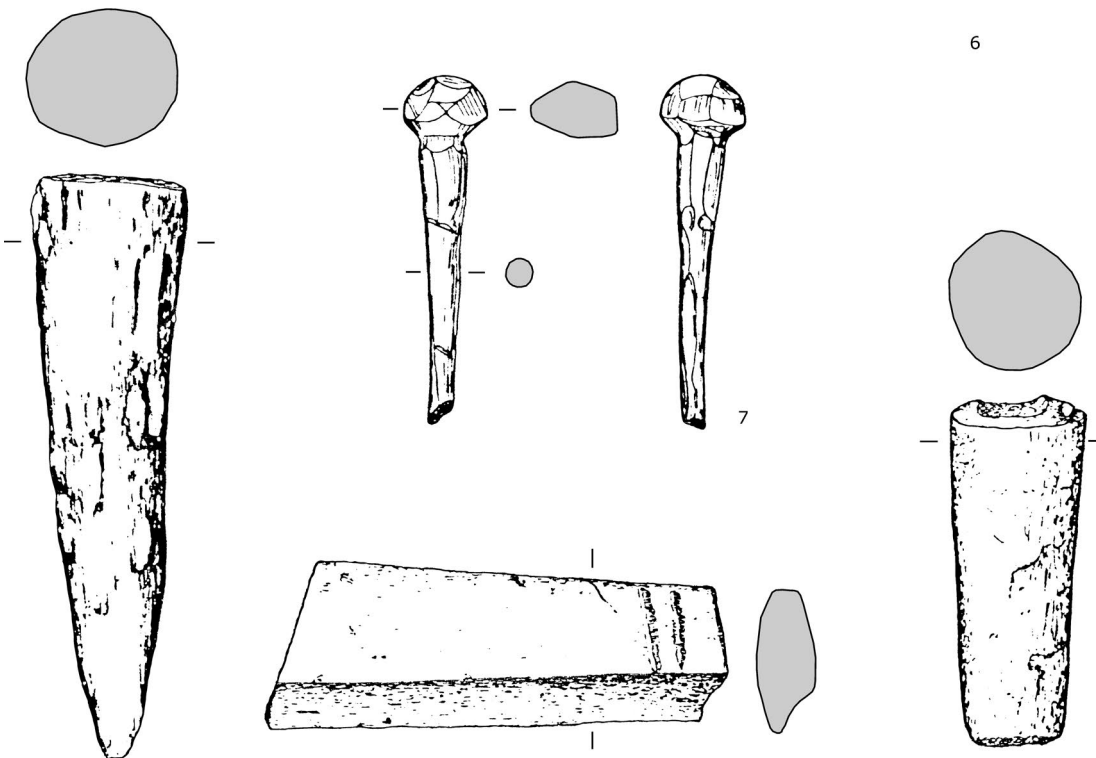


3

4

5

6

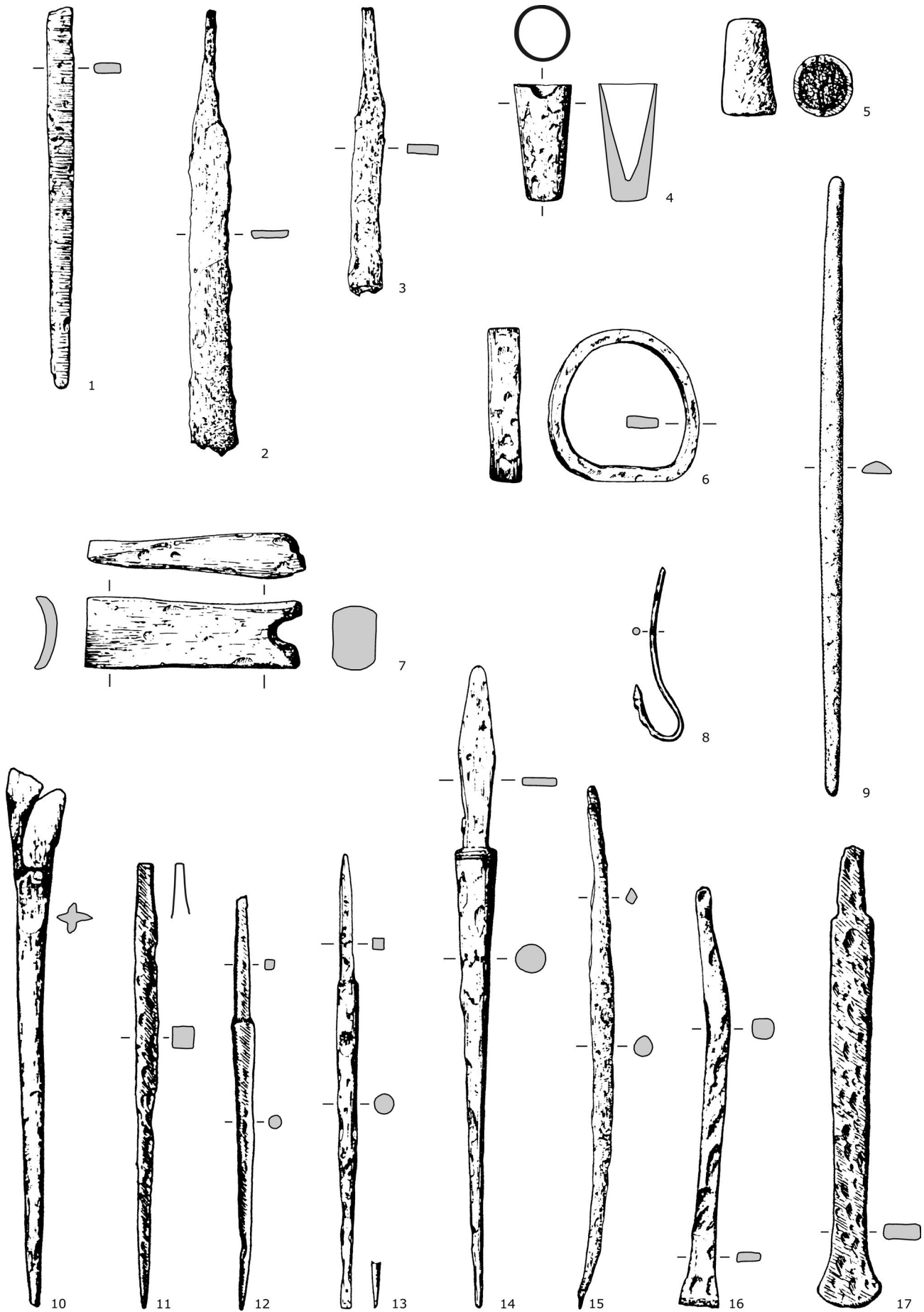


8

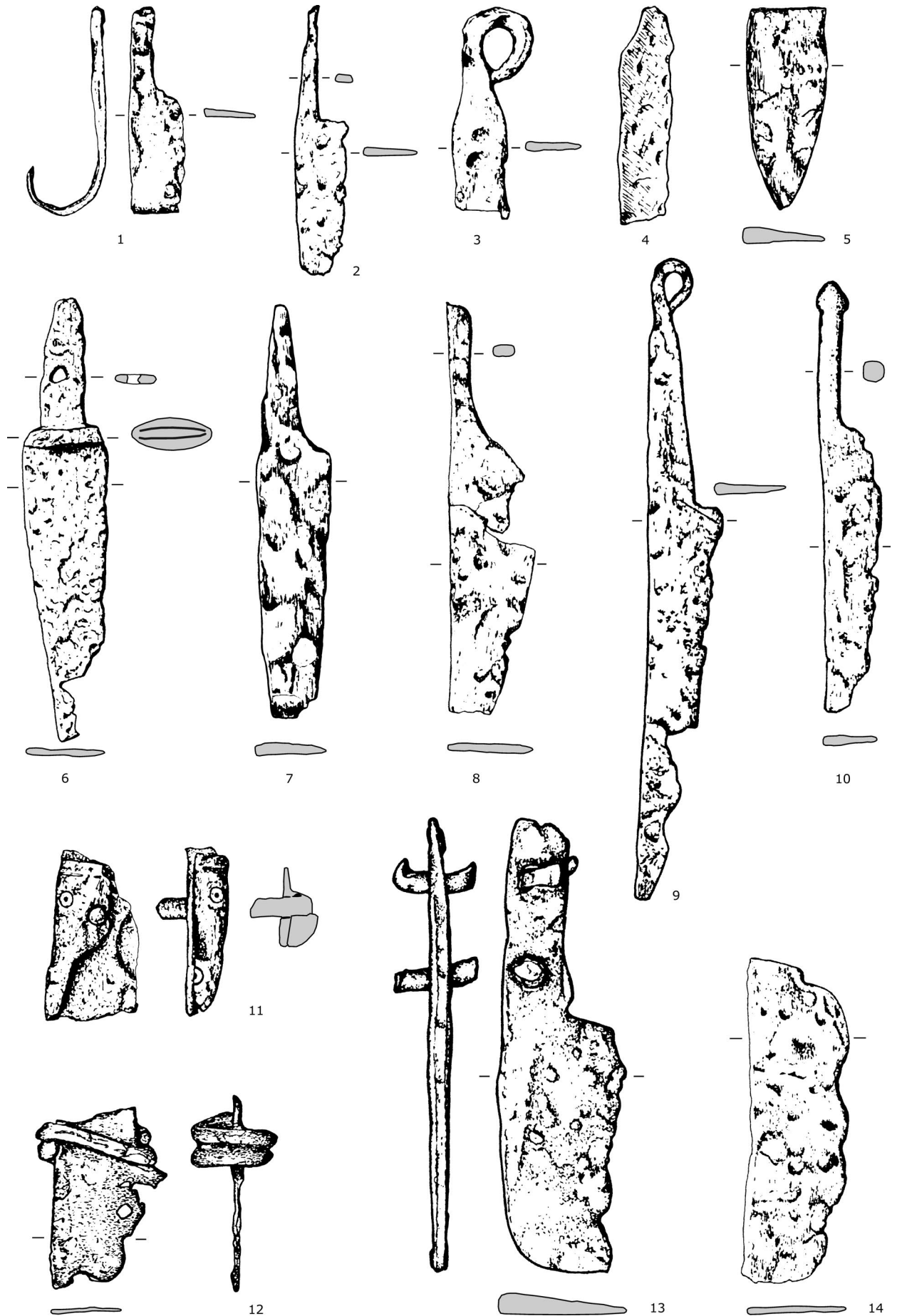
9

10

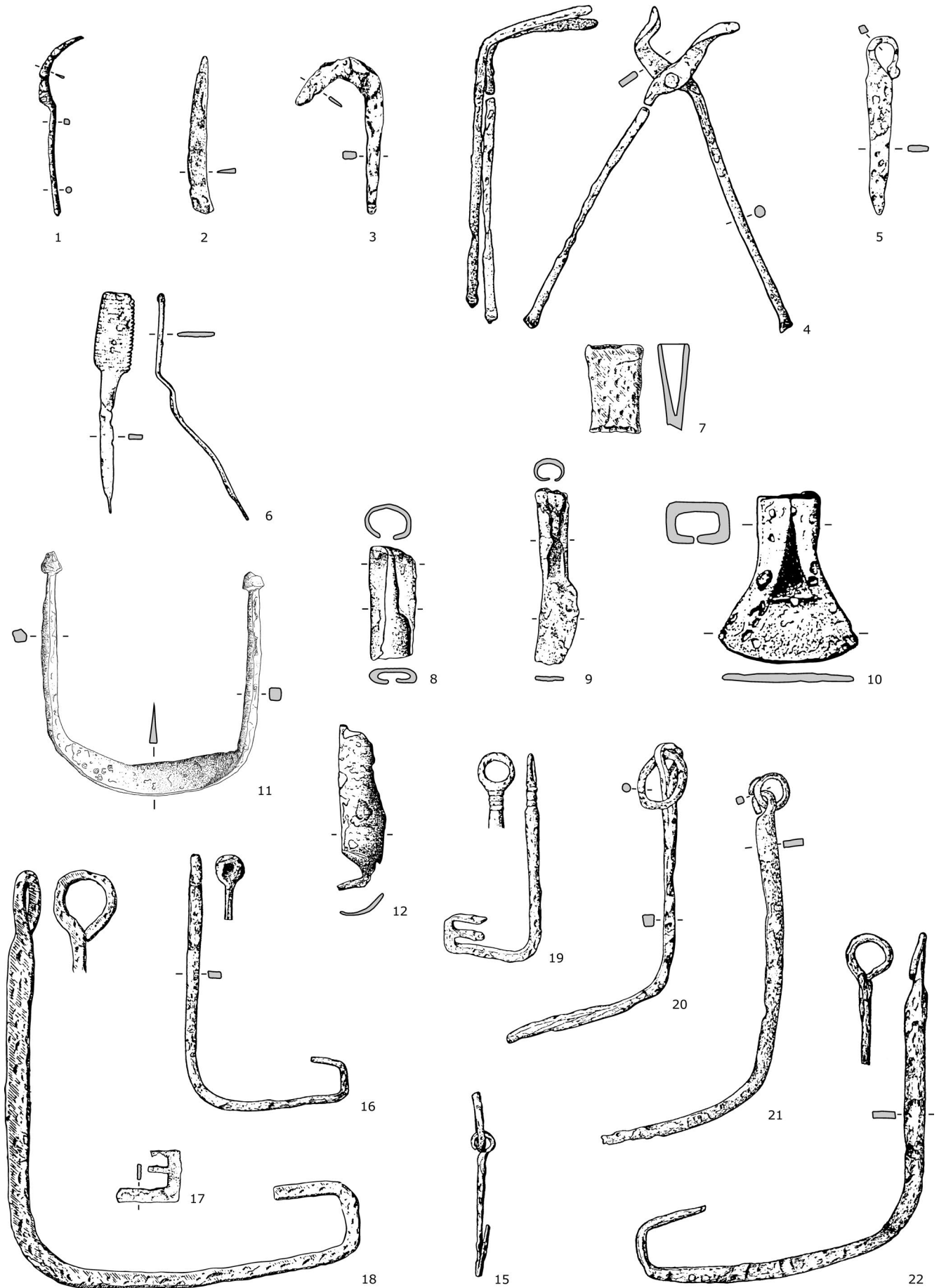




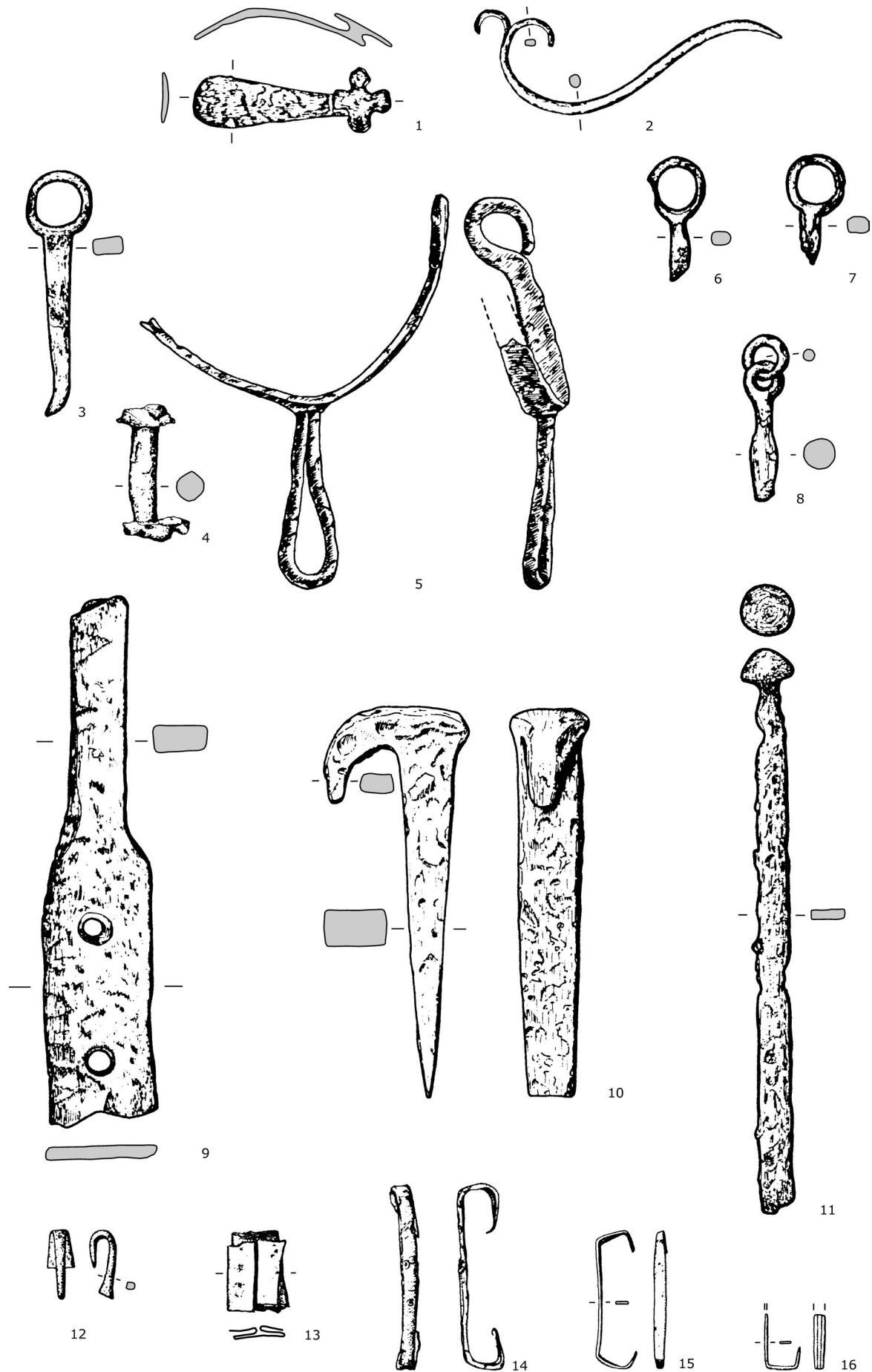




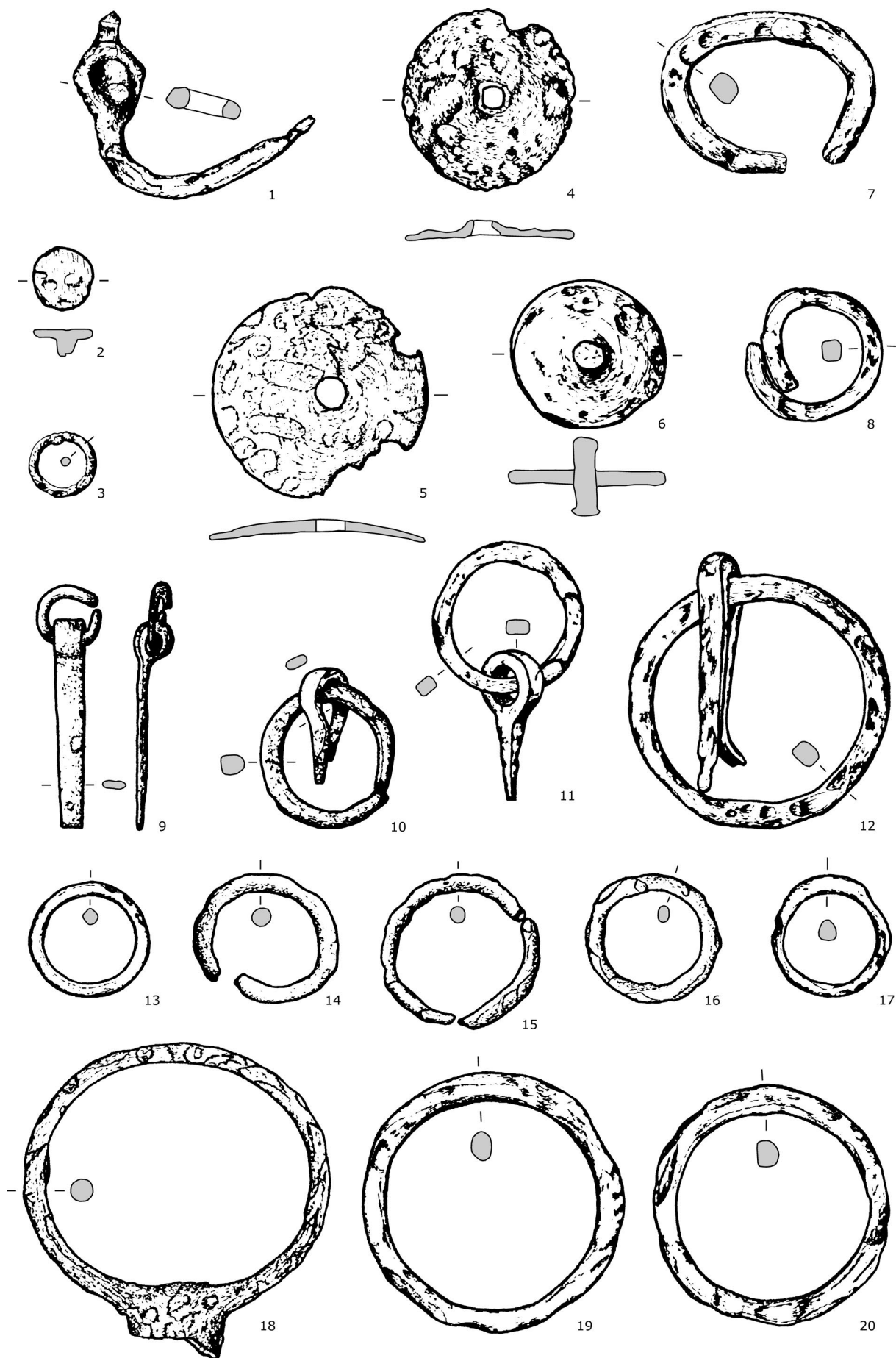


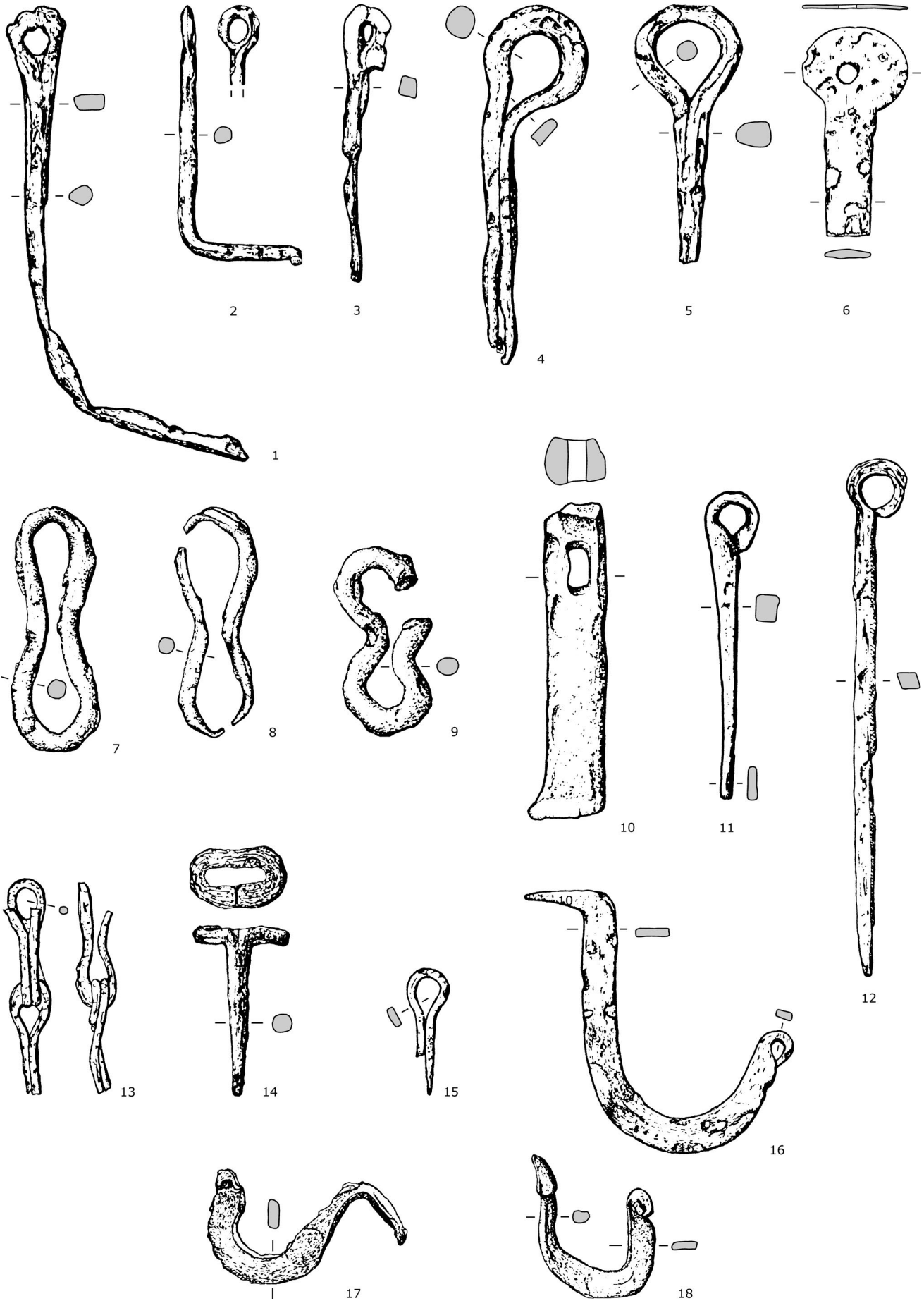


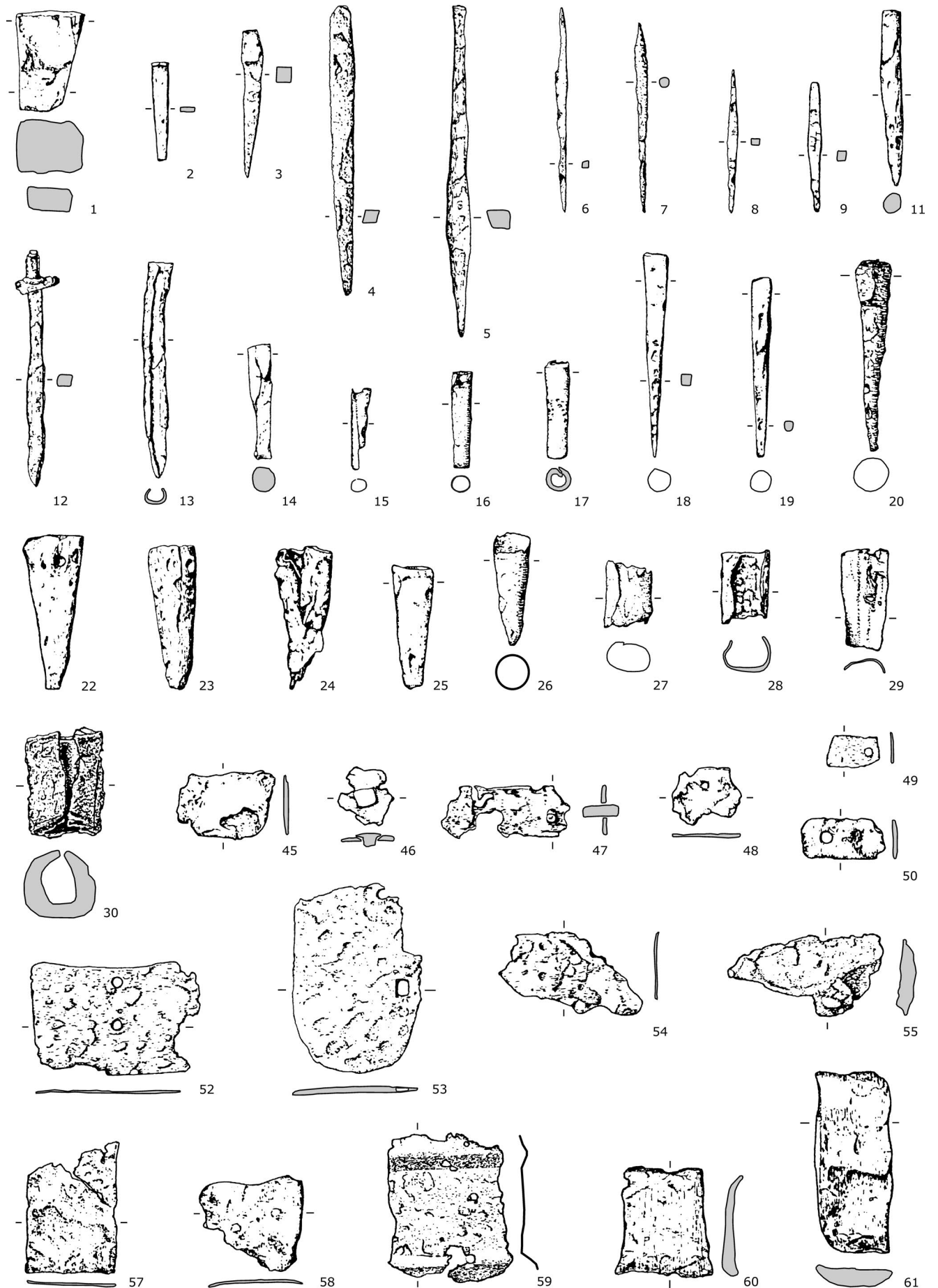
Werkzeuge und Geräte (1-12) sowie Schlüssel und Schlösser (14-22) aus Eisen. M. 1:3.



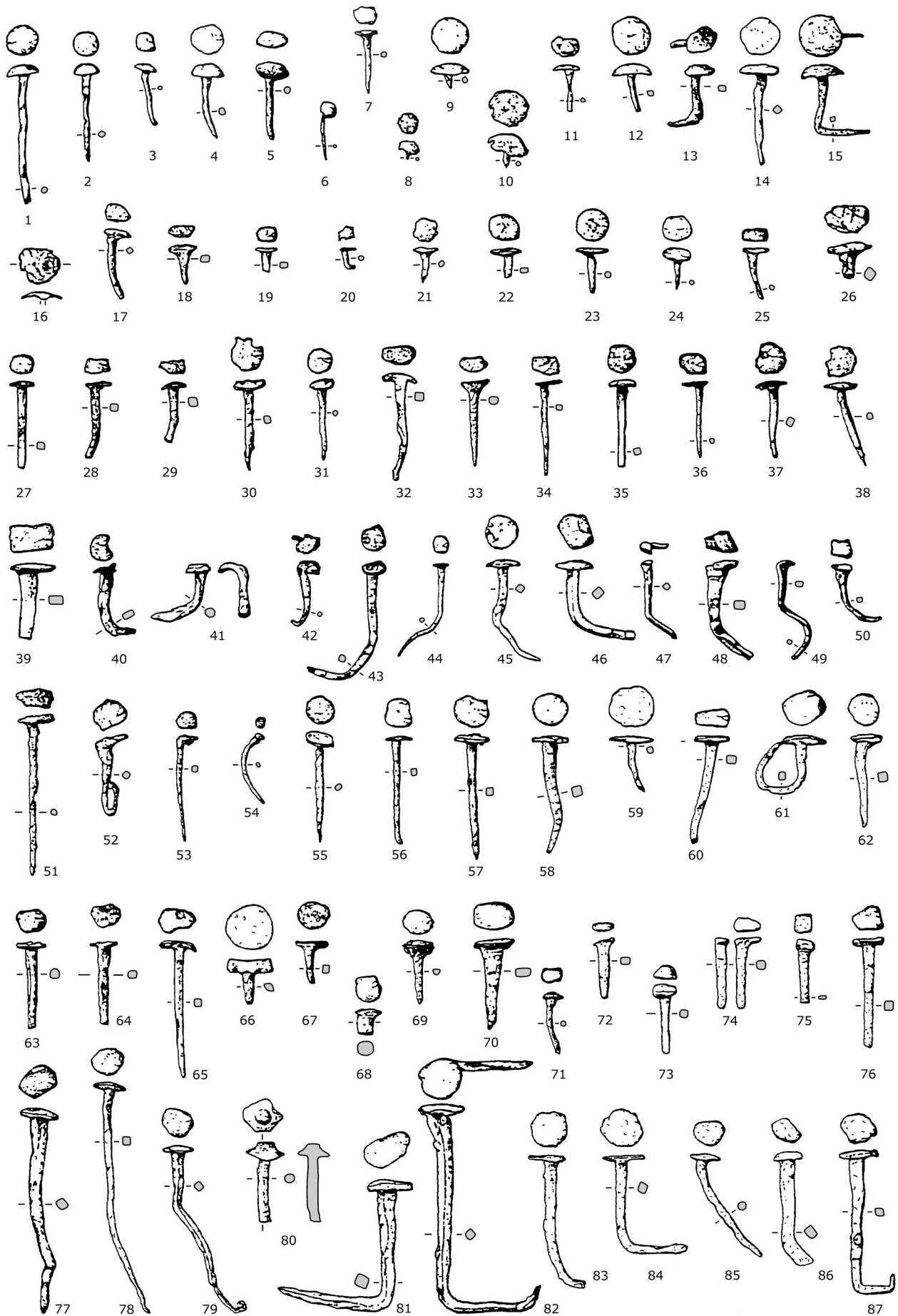
Verschiedene Geräte aus Eisen (1–11), Zwingen und Flickbleche aus Bronze (12–16). M. 2:3.



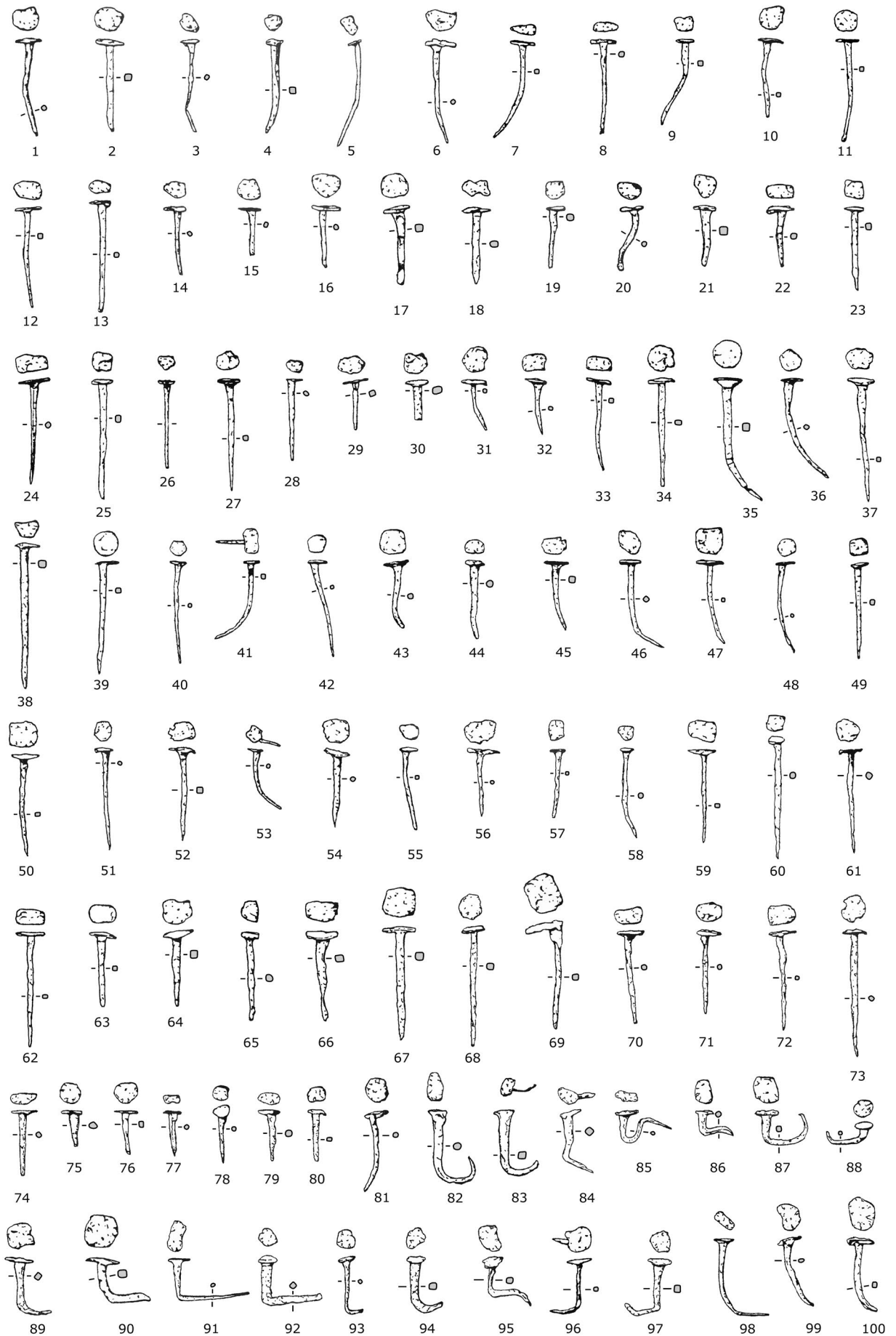




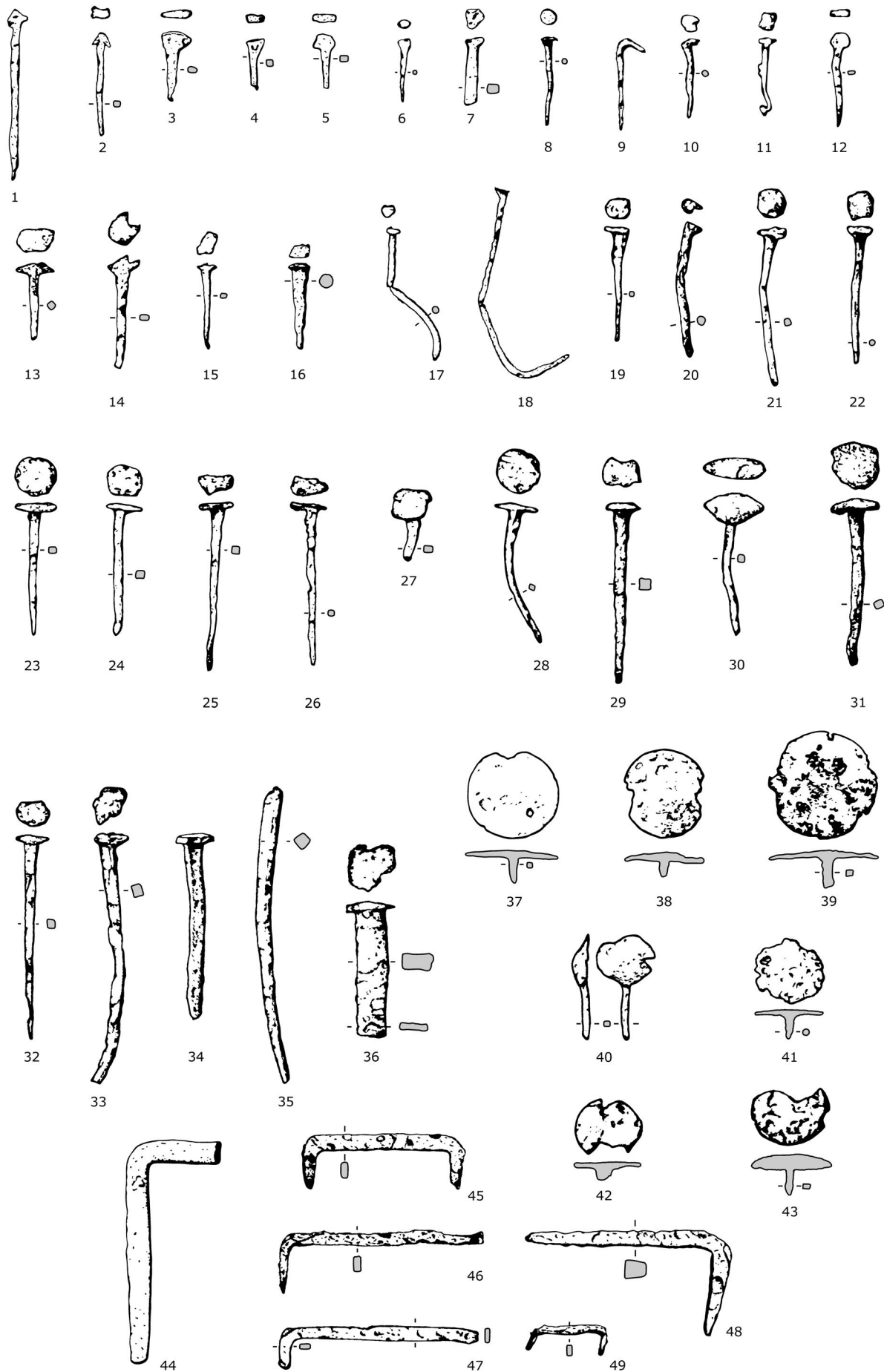
Verschiedene Werkzeuge (1-12), Tüllen und Lanzenschuhe (13-30) sowie Bleche und Beschläge (45-61) aus Eisen. M. 1:2.







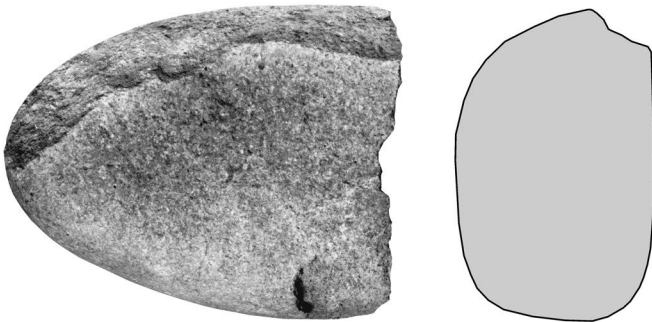
Eisennägel mit flachen, runden oder rechteckigen Köpfen. M. 1:3.



Nägeln (1-43), Mauerhaken und Klammern (44-49) aus Eisen. M. 1:3.



1



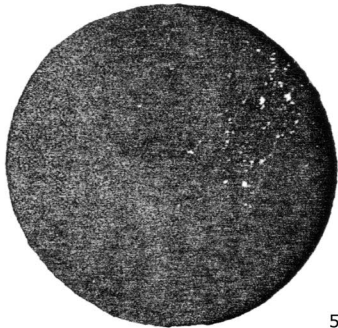
2



3



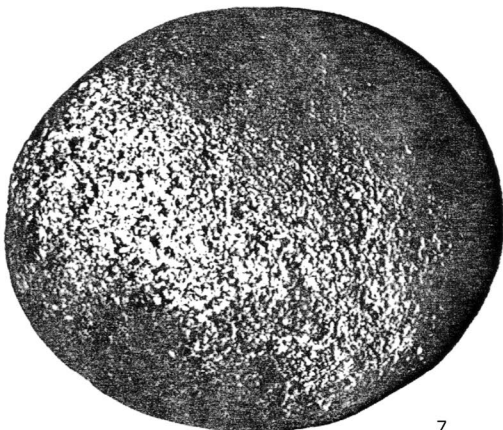
4



5



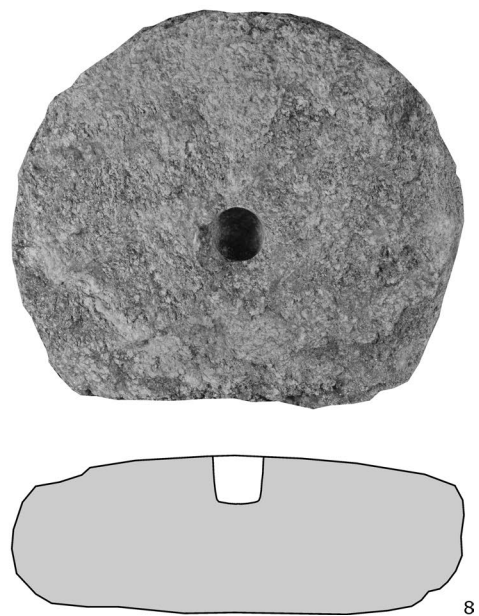
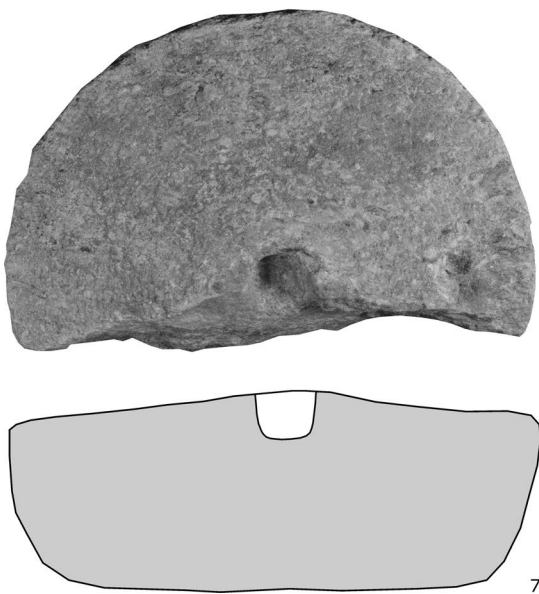
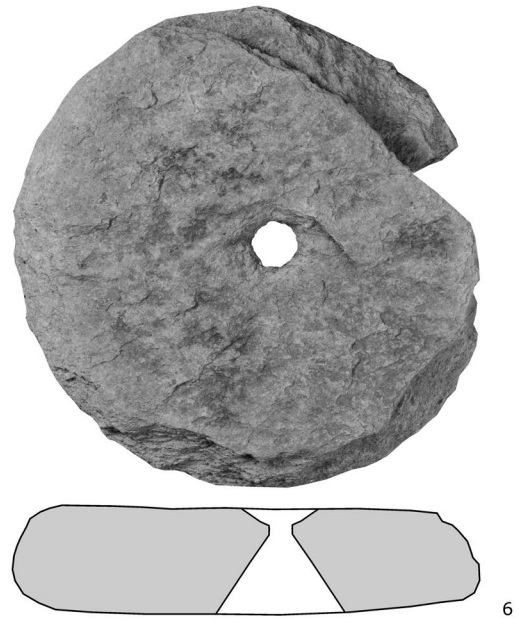
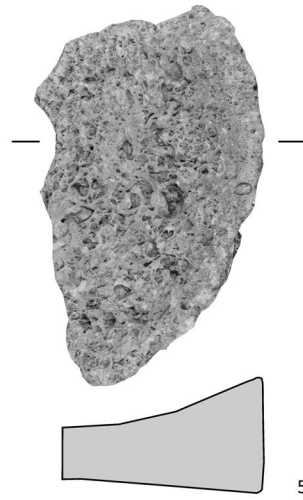
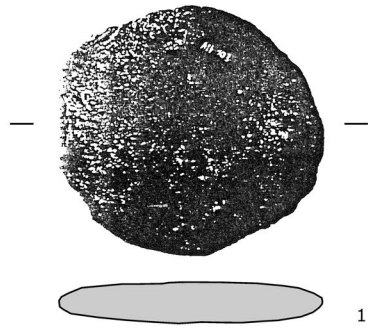
6

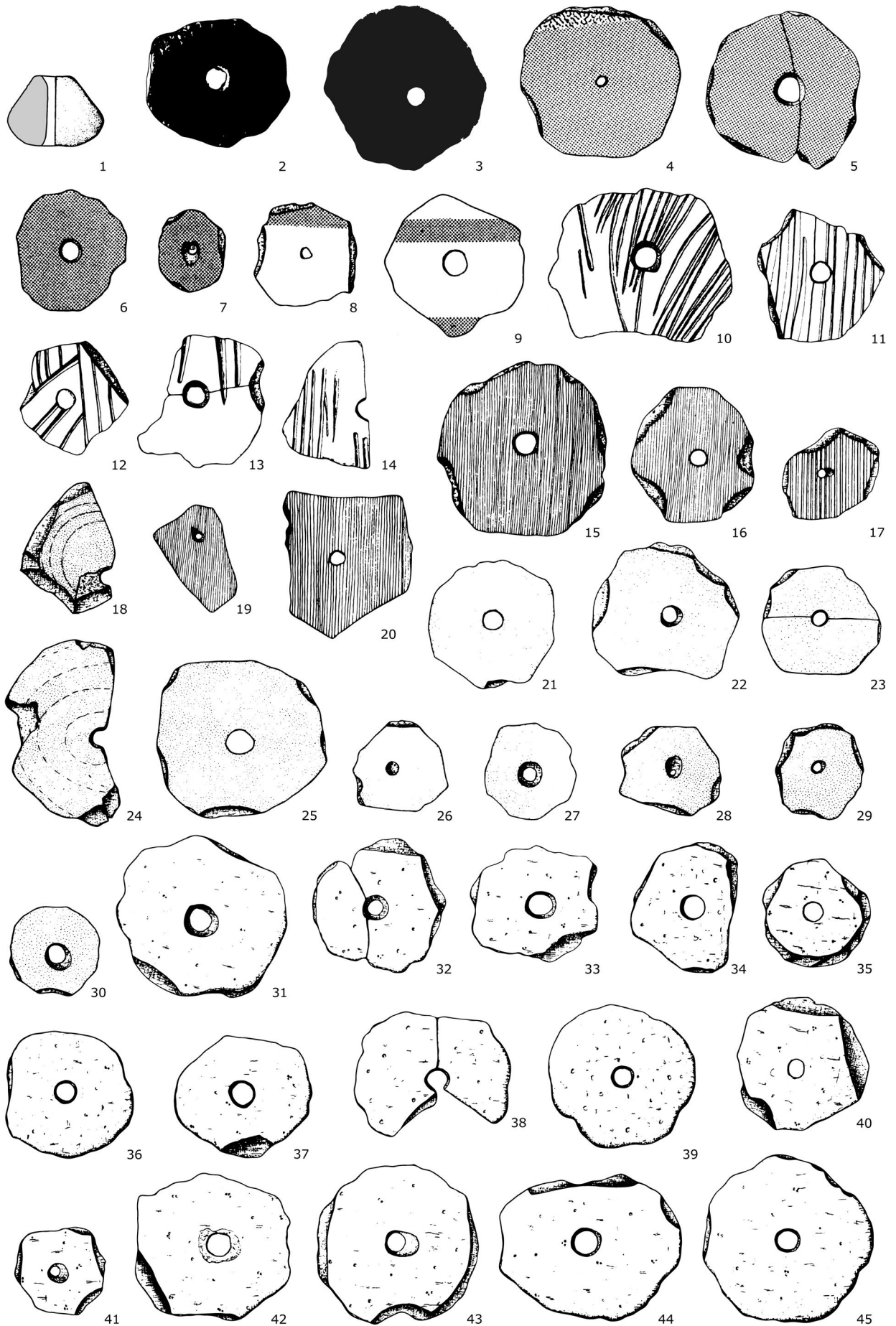


7



8





Doppelkonischer Spinnwirtel (1) und Wirtel aus rund zugeschlagenen Gefäßscherben (2-45). M. 2:3.